Det här verket har digitaliserats vid Göteborgs universitetsbibliotek. Alla tryckta texter är OCR-tolkade till maskinläsbar text. Det betyder att du kan söka och kopiera texten från dokumentet. Vissa äldre dokument med dåligt tryck kan vara svåra att OCR-tolka korrekt vilket medför att den OCR-tolkade texten kan innehålla fel och därför bör man visuellt jämföra med verkets bilder för att avgöra vad som är riktigt.

This work has been digitized at Gothenburg University Library. All printed texts have been OCR-processed and converted to machine readable text. This means that you can search and copy text from the document. Some early printed books are hard to OCR-process correctly and the text may contain errors, so one should always visually compare it with the images to determine what is correct.

GÖTEBORGS UNIVERSITET
GÖTEBORGS UNIVERSITETSBIBLIOTEK

STUDIEN ÜBER DIE STOCKHOLMER HANDSCHRIFT B63 DES WISBYSCHEN STADTRECHTES

AKADEMISCHE ABHANDLUNG

VON

J. ALBIN HANSSON
Lic. Phil.

STOCKHOLM 1928
AKTIEBOLAGET HASSE W. TULLBERGS BOKTRYCKERI

STUDIEN ÜBER DIE STOCKHOLMER HANDSCHRIFT B63 DES WISBYSCHEN STADTRECHTES

AKADEMISCHE ABHANDLUNG

VON

J. ALBIN HANSSON

Lic. Phil.

INAUGURALDISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE, DIE MIT GENEHMIGUNG DES LEHRERKOLLEGIUMS DER HOCHSCHULE ZU GÖTEBORG DEN 28. APRIL 1928 UM 10 UHR VORMITTAGS IM HÖRSAAL NR. 10 IN DEUTSCHER SPRACHE VERTEIDIGT WIRD.

STOCKHOLM 1928

AKTIEBOLAGET HASSE W. TULLBERGS BOKTRYCKERI

STUDIEN ÜBER DIE STOCKHOLMER HANDSCHRIFT B63 DES WISBYSCHEN STADTRECHTES

AKADEMISCHE ABHANDLUNG

VON

J. ALBIN HANSSON

Lic. Phil.

STOCKHOLM 1928

AKTIEBOLAGET HASSE W. TULLBERGS BOKTRYCKERI

Vorwort.

Erst nach langer Zeit und mehreren, mitunter jahrelangen Unterbrechungen ist es mir gelungen, die Abhandlung zu Ende zu führen. Die für die wissenschaftliche Arbeit erforderliche Zeit musste ich ja ausschliesslich den Mussestunden meines Lehreramts entnehmen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Elis Wadstein, meinen ergebensten Dank auszusprechen. Er hat mich in das Studium des Mittelniederdeutschen eingeführt und während vieler Jahre ein grosses Interesse an meiner Arbeit genommen. Er hat auch die Güte gehabt, einen Teil des Manuskripts durchzulesen.

Die nötige sprachliche Durchsicht hat Frau L. Brag freundlichst übernommen, wofür ich ihr herzlichst danke.

Ich möchte hier auch erwähnen, dass meine Aufmerksamkeit auf die Handschrift B63 durch eine Abhandlung von Herrn Professor W. Schlüter-Dorpat in Niederd. Jahrbuch 37 gelenkt wurde.

Ulvsunda, im April 1928.

J. ALBIN HANSSON.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung.

I. Kapitel. Bemerkungen über C. J. Schlyters Ausgabe der Handschrift B63 1
II. Kapitel. Alter der Handschrift B63 11
III. Kapitel. Der Dialekt des Schreibers 14

Lautlehre.

IV. Kapitel. Vokale 19
1. Die Vokale der Stammsilben 19
A. Kurze Vokale 19
B. Lange Vokale 34
C. Diphthonge 44
2. Die Vokale der Nebensilben 45
A. Qualität 45
a. Präfixe 46
b. Die Mittel- und Endsilben 53
c. Zusammengesetzte Wörter 57
B. Apokope 58
C. Synkope 63
V. Kapitel. Konsonanten 72
1. Halbvokale 72
2. Liquiden 76
3. Nasale 79
4. Spiranten 89
A. Stimmlose 89
B. Stimmhafte 96
5. Verschlusslaute 102
A. Stimmlose (Tenues) 102
B. Stimmhafte (Medien) 115

Verzeichnis der Wörter der B63, die sich bei SL und LW nicht vorfinden 133

Photographische Nachbildungen einiger Teile der Handschrift, in denen post-Schreibungen vorkommen 139

Literaturverzeichnis.

H. Alving, Die Nowgoroder Skra nach der Kopenhagener Handschrift (Göteborgs högskolas årsskrift II. 1917). Göteborg 1918. Zit. Jüngere Nowg. Skra, Kop. Hs. oder Alving.

O. Behaghel, Geschichte der deutschen Sprache (in Grundriss der germanischen Philologie herausgegeben von H. Paul). Strassburg 1911. Zit. Behaghel.

O. Behaghel, Heliand und Genesis. Halle a. S. 1910. Zit. Heliand.

E. Bergkvist, Dat boec van der ioncfrouscap. Akademische Abhandlung. Göteborg 1925. Zit. Bergkvist.

W. Braune, Althochdeutsche Grammatik (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte herausgegeben von W. Braune. V). Halle a. S. 1911.

J. Carlie, Studium über die mittelniederdeutsche Urkundensprache der dänischen Königskanzlei von 1330—1430. Lund 1925.

B. Delbrück, Germanische Syntax V. Germanische Konjunktionssätze. Leipzig 1919 (Abhandlungen der philol.-hist. Kl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. Bd. 36. 4).

S. Ekelund, Studien über eine mitteldeutsche Übersetzung des altgutnischen Rechtes. Akademische Abhandlung. Lund 1906.

H. S. Falk und A. Torp, Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch auf Grund der Übersetzung von H. Davidsen neu bearbeitete deutsche Ausgabe (Germanische Bibliothek I, IV, I). Heidelberg 1910—1911. Zit. Falk und Torp.

Francks Etymologisch woordenboek der nederlandsche taal, tweede druk door N. van Wijk. 's-Gravenhage 1912. Zit. Franck, Et. Wdb.

J. Franck, Mittelniederdeutsche Grammatik. Leipzig 1883. Zit. Franck.

J. H. Gallée, Altsächsische Grammatik, zweite Auflage, eingeleitet von J. Lochner (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Herausgegeben von W. Braune. VI). Halle und Leyden 1910. Zit. Gallée.

H. Grimme, Plattdeutsche Mundarten (Sammlung Göschen 461). Leipzig 1910.

E. Hellquist, Svensk etymologisk ordbok. Lund 1922. Zit. Hellquist.

E. Hildebrand, Sveriges historia. Stockholm 1903 ff.

F. Holthausen, Altsächsisches Elementarbuch (Sammlung germanischer Elementarbücher I. 5). Heidelberg 1900. Zit. Holthausen oder Holth.

F. Holthausen, Die Soester Mundart (Forschungen herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung I). Norden und Leipzig 1886. Zit. Holthausen Soest oder Holth. Soest.

A. C. Højberg Christensen, Studier over Lybaeks Kancellisprog fra c. 1300—1470. København 1918. Zit. Højberg Christensen.

C. Jungmark, Eine pseudo-birgittische Christus-Passion. Inauguraldissertation. Göteborg 1916.

F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Strassburg 1910. Zit. Kluge Et. Wb. oder Kluge.

A. Korlén, Statwechs gereimte Weltchronik Ms. n:o 777 Hannover. Akademische Abhandlung (Uppsala universitets årsskrift 1907). Uppsala 1906. Zit. Korlén.

I. S. Landtmanson, Träldomens sista skede i Sverige (Skrifter utg. av Human. vet. samf.). Uppsala 1897.

A. Lasch, Mittelniederdeutsche Grammatik (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte herausgegeben von W. Braune IX). Halle a. S. 1914. Zit. Lasch.

M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1872—1878. Zit. Lexer.

S. Lide, Das Lautsystem der niederdeutschen Kanzleisprache Hamburgs im 14. Jahrhundert. Akademische Abhandlung. Uppsala 1922. Zit. Lide.

G. Lindström, Anteckningar om Gotlands medeltid. Stockholm 1892—1895. Zit. Lindström.

A. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von C. Walther (Wörterbücher. Herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung II). Norden und Leipzig 1888. Zit. LW. oder Lübben Walther.

K. Nerger, Grammatik des meklenburgischen Dialektes. Leipzig 1869. Zit. Nerger.

C. A. Nissen, Forsøg til en middelnedertysk Syntax. Kjøbenhavn 1884. Zit. Nissen.

H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Herausgegeben von W. Braune II). Halle a. S. 1904.

H. Paul, Deutsches Wörterbuch. Halle a. S. 1908. Zit. Paul Wtb.

E. Rooth, Eine westfälische Psalmenübersetzung. Akademische Abhandlung, Uppsala 1919. Zit. Rooth.

Chr. Sarauw, Niederdeutsche Forschungen I. (Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser V. 1). København 1921. Zit. Sarauw.

K. Schiller und A. Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bremen 1875—1881. Zit. SL oder Schiller-Lübben.

W. Schlüter, Über die Umlautsbezeichnungen von o und u in der Stockholmer Handschrift des Wisbyschen Stadtrechtes. (In Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrgang 1911.) Zit. Nd. Jb. 1911.

W. Schlüter, Zwei Bruchstücke einer mittelniederdeutschen Fassung des Wisbyschen Stadtrechtes aus dem 13. Jahrhundert. Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. Bd. XVIII. Riga 1907. Zit. Schlüter, Zwei Bruchst.

C. J. Schlyter, Corpus iuris sueo-gotorum antiqui, volumen VIII, Visby stadslag och sjörätt. Lund 1853. Zit. Schlyter.

C. J. Schlyter, Corpus iuris sueo-gotorum antiqui, volumen V. Vestmannalagen. Lund 1841. Volumen VI. Helsingelagen. Lund 1844. Volumen VII. Gotlandslagen. Lund 1852.

H. Schück och K. Warburg, Illustrerad svensk litteraturhistoria. Stockholm 1896 ff.

H. Schück, Almquist, Stille, Hallendorff, Svenska folkets historia. Lund 1914 ff.

E. Sommarin, Träldomen i Norden. Stockholm 1902.

W. Streitberg, Gotisches Elementarbuch. Heidelberg 1910. Zit. Streitberg, Got. Elem.

K. F. Söderwall, Ordbok över det svenska medeltidsspråket. Lund 1884—1918. Zit. Söderwall.

H. Tümpel, Niederdeutsche Studien. Bielefeld und Leipzig 1898. Zit. Tümpel.

J. Verdam, Middelnederlandsch Handwoordenboek. 's-Gravenhage 1911. Zit. Verdam.

Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. Herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. Bremen 1767 ff. Zit. Brem. Wb.

E. Wadstein, Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler (Niederdeutsche Denkmäler. Herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung. VI). Norden und Leipzig 1899. Zit. Wadstein.

W. Wilmanns, Deutsche Grammatik I. Strassburg 1911. II. Strassburg 1899. III. Strassburg 1906. Zit. Wilmanns oder Wilm.

Abkürzungen.

Folgende Abkürzungen sind zu bemerken:

3Spi = 3. Person Singularis Präsentis Indikativi.
3Spti = 3. Person Singularis Präteriti Indikativi.
3Sptk = 3. Person Singularis Präteriti Konjunktivi etc.

EINLEITUNG

I. KAPITEL.

Bemerkungen über C. J. Schlyters Ausgabe der Handschrift B63.

C. J. Schlyter hat im Jahre 1853 die Stockholmer Handschrift des Wisbyschen Stadtrechtes im Corpus iuris Sueo-Gotorum antiqui, volumen VIII, herausgegeben. Die Handschrift ist in der Königl. Bibliothek zu Stockholm aufbewahrt und durch B63 bezeichnet.

Später sind von N. Busch, Riga, und W. Schlüter, Dorpat, zwei Bruchstücke einer anderen und zwar älteren mittelniederdeutschen Fassung des Wisbyschen Stadtrechtes entdeckt worden. W. Schlüter, Dorpat, hat im Jahre 1907 diese beiden Bruchstücke herausgegeben und sie mit sprachlichen Erläuterungen versehen. Nach W. Schlüter sind die beiden Fragmente, das Rigasche und das Wolfenbüttelsche Fragment, (in dieser Abhandlung durch R. und Wo. bezeichnet) um das Jahr 1270 geschrieben, möglicherweise ist das letztere ein wenig älter als das erstere.

Die Hs. B63 ist laut Schlyter Seite VI gerade die Originalhandschrift[1]), die von **einer** Hand auf Befehl des Königs Magnus Eriksson geschrieben wurde. Dass dies wirklich der Fall sein muss, wird unten nachgewiesen. Es ist natürlich von grösserem Wert, die Orthographie und die Formen einer solchen Hs. kennen zu lernen, als die einer Hs., die durch einen unselbständigen, geistlosen Abschreiber von einem Original

---

[1]) Original bedeutet in diesem Falle nicht, dass Wisby vor der Schreibung der B63 kein geschriebenes Stadtrecht hatte. Schlüter ist der Meinung (zwei Bruchst. Seite 551), dass in Wo. und R. Reste des kurz vor 1270 kodifizierten deutschen Stadtrechts der deutschen Stadtgemeinde Wisby erhalten sind. Diese ältere Redaktion des Wisbyschen Stadtrechts ist umgearbeitet und erweitert worden, und das Ergebnis der Umarbeitung und die Originalhandschrift der neuen Redaktion ist B63.

oder von einer Abschrift abgeschrieben ist. Wenn die Orthographie das Werk *eines* Schreibers ist, liegt wenigstens die Möglichkeit vor, ein orthographisches System zu finden. Der Wert dieser Hs. für eine nähere sprachliche Untersuchung wird dadurch erhöht, dass die Schrift sehr deutlich und sorgfältig und die Orthographie ausserordentlich gleichmässig ist. Es ist mir auch sehr darum zu tun gewesen, wennmöglich durch Abtrennung aller Zusätze und Korrekturen die ursprünglichen Schreibregeln ausfindig zu machen.

Schlyter hat durch besonderen Druck die Teile der Hs., die unzweifelhaft von anderen Händen geschrieben sind, gekennzeichnet. In der Hs. sind diese Abschnitte leicht zu erkennen. Die Tinte ist meistens schwarz, während sie sonst braun ist. Die Buchstaben haben eine eigene Form, und die Orthographie ist ganz anders als in den übrigen Teilen der Hs. *Diese Teile, von Schlyter im Wörterverzeichnis durch "add." bezeichnet, sind bei meiner Untersuchung nicht berücksichtigt worden.*

Andere Teile hat Schlyter, m. E. mit Recht, als spätere Hinzufügungen, wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand, angegeben. Dieselben sind oft durch die etwas blassere Tinte in der Hs. leicht zu erkennen, bisweilen sind die Buchstaben ein wenig runder als die übrigen, oder auch sehr zusammengedrängt. Vgl. Schlyter Seite 50 Not. 99, Seite 77 Not. 13 und Seite 21 Not. 1. Ausser durch die charakteristischen Buchstaben verraten sich diese Teile als spätere Hinzufügungen durch häufige Fehler gegen die einmal angenommene Orthographie.

Schlyter hat die Hs. auf die sorgfältigste Weise abgedruckt und alles, was der Aufmerksamkeit wert sein kann, peinlich genau und richtig wiedergegeben. Bei meiner Vergleichung von Schlyters Ausgabe mit der Hs. habe ich trotzdem gefunden, dass einige Teile der Hs., von Schlyter als ursprünglich bezeichnet, offenbar spätere Hinzufügungen sind, wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand. Da die Orthographie der späteren Hinzufügungen in gewissen Fällen eine andere ist, als die der ursprünglichen Teile, ist es von Belang, die vorigen ("post"-Schreibungen) von den letzteren zu unterscheiden.

Folgende Teile der Hs. sind, m. E. aus Versehen, von Schlyter als ursprünglich angegeben, obgleich sie wahrscheinlich

spätere Hinzufügungen, vermutlich von der ursprünglichen Hand, sind.[1])

I. 16 und der letzte Teil des vorigen Kapitels *van hare vt to röpende* sind mit blasserer Tinte und etwas grösseren Buchstaben als sonst geschrieben. Diese Teile der Hs. sind, wie unten nachgewiesen wird, später als das übrige geschrieben. Der Abschnitt *van hare vt to röpende* steht nicht nur unmittelbar im Anschluss an Kap. 15. 7, sondern auch ein zweites Mal, oben auf der ersten Seite des Blatts 20 nach Kap. 16. Siehe Schlyter Seite 37 Not. 53. Die letztere Fassung hat ganz denselben Sinn wie die erstere, aber die Orthographie ist verschieden. Schlyter hat das nicht bemerkt, was daraus hervorgeht, dass er in der oben genannten Note schreibt: "In quibus nihil aliud differt quam quod loco verborum *deme böteman* hic legitur: *so böteman eme*". Oben auf Seite 1 des Blatts 20 (beinahe ausgelöscht) steht: *erd eneme manne des hares vt gheroft dat he kal bliued* (die Wörter *kal bliued* undeutlich, aber es ist zweifellos, dass der letzte Buchstabe *d* ist) *vnde dat nicht mid tuen vingeren bedeken mach so böteman eme VI mr der stad III mr den vögheden ⅰ mr heft he des geldes nicht so ete he in des stades hechte water vnde brod ver weken.* Die verschieden geschriebenen Wörter sind hier unten verzeichnet:

Blatt 19. Dieselbe Redaktion wie in Schlyters Abdruck Seite 34.	**Blatt. 20. Von Schlyter erwähnt Seite 37 Not. 53 und von mir oben abgedruckt.**
wert	erd
bliuet	bliued
mit	mid
twen	tuen
vingheren	vingeren
bedecken	bedeken (undeutlich)
IIII.	ver
wecken	weken

[1]) In der Abhandlung sind die Teile der Hs., welche *meiner* Meinung nach spätere Hinzufügungen sind, durch (post.) bezeichnet. Die von C. J. Schlyter als spätere Hinzufügungen bezeichneten Teile werden durch post. (ohne Klammern) bezeichnet.

Doch ist "post." den ersteren Schreibungen und auch dem Vorw. im all-

Die Formen *werd*, *bliued*, *mid* mit *d* im Auslaut sind charakteristisch für das I. Buch. Entsprechende Formen mit *t* im Auslaut sind aber charakteristisch für das III. und IV. Buch und für die späteren Hinzufügungen. *wert* steht im I. Buch nur I. 41 post., I. 52. 10 post. (2-mal), Ind. I. 28. 1 (Ind. ist später als das übrige geschrieben, siehe unten), I. 16. 6, I. 16. 8 (Kap. 16 ist post., siehe unten) und hier I. 15. 7. Die Form *werd* ist aber 51-mal im I. Buch belegt. Siehe § 206. Die Form *mid* steht 51-mal im I. Buch, *mit* nur 6-mal. Im IV. Buch steht *mit (met)* 36-mal aber *mid* nur 2-mal. Siehe § 206. *twen* steht im I. Buch nur 1-mal in dem später hinzugefügten Praef. und hier I. 15. 7. Sonst steht *tue(n)* 11-mal im I. Buch. Siehe § 75.

Hinsichtlich der Orthographie und der Schrift glaube ich also behaupten zu können, dass der Abschnitt *van hare vt to röpende* auf Blatt 19 nicht mit derselben Sorgfalt wie das übrige, wahrscheinlich ein wenig später, geschrieben ist, aber von der ursprünglichen Hand. Dagegen glaube ich, dass die beinahe ausgelöschte Fassung desselben Abschnitts auf Blatt 20 ursprünglich ist. Warum hat der Schreiber diesen Abschnitt zweimal geschrieben? Um die Sache besser verständlich zu machen, will ich zuerst die betr. Blätter der Hs. genau beschreiben.

Die letzten Wörter in der Hs. auf der zweiten Seite des Blatts 18 sind: *des ghelic ofte dar mer sin.* Oben auf der ersten Seite des Blatts 19 auf 4 ½ Zeilen steht: *wert eneme manne . . . . . in des stades hechte* (bei Schlyter auf Seite 34 abgedruckt). Dann kommen 4 leere Zeilen. Dann steht Kap. 16, das die ganze erste Seite des Blatts 19 und auch die zweite Seite des Blatts 19 mit Ausnahme der 4 ½ letzten Zeilen einnimmt. Dann kommt ein leeres Blatt (ohne Nummer). Auf der ersten Seite des Blatts 20 oben steht der fast ausgelöschte Abschnitt *van hare vt to röpende.* Im übrigen ist diese Seite leer. Auf der zweiten Seite des Blatts 20 oben beginnt Kap. 17.

Ich nehme an, dass der Schreiber, als er das Blatt 18 voll geschrieben hatte, ursprünglich zwei ganze Blätter unbeschrieben liess. Dann schrieb er den Abschnitt: *erd eneme manne* etc. oben auf Blatt 20. Den Rest der ersten Seite des Blatts 20 liess

gemeinen nur dann hinzugefügt worden, wenn die betr. Schreibungen von Belang sind.

er leer und schrieb Kap. 17 (*van den oren*) oben auf die zweite Seite des Blatts 20. Nachher hat er Kap. 16 (*van in stades hechte to settende*) hinzufügen wollen. Dieses Kap. beansprucht ungefähr zwei Seiten, und es war nicht leicht, Platz dafür zu finden. Nach dem Abschnitt: *erd eneme manne* etc. auf Blatt 20 Seite 1 war kein Platz. Der einzige Platz, der ihm zur Verfügung stand, war zwischen Kap. 15 und *erd eneme manne* etc., also auf Blatt 19. Damit nun der Abschnitt *van hare vt to röpende* von dem Kap. *van wunden in dat höuet*, mit dem er, was den Inhalt betrifft, zusammenhängt, nicht getrennt werden sollte, musste er ihn unmittelbar nach Kap. 15 schreiben und das vorher Geschriebene auszulöschen versuchen. Es ist anzunehmen, dass gerade die letzten Worte des Abschnitts *van hare vt to röpende* den Schreiber veranlasst haben, Kap. 16 *(van in stades hechte to settende)* eben an diese Stelle zu schreiben. Denn in jenem Absatz wird *des stades hechte* zum ersten Male erwähnt: *so ete he in des stades hechte water vnde brod.* Als der Schreiber diese Worte geschrieben hatte, fiel ihm sicher ein, dass er das Kap. von *de hechte* noch nicht behandelt hatte. Das Wolfenbüttelsche Bruchstück des Wisbyschen Stadtrechtes behandelt im I. und II. Absatz "*Wunden an dem Kopfe*", in dem III. Absatze "*Das Ausraufen des Haares*". Dann kommt aber nicht der Absatz: "*van in stades hechte to settende*", wie in B63, sondern der 4. Absatz in Wo. handelt von den Ohren und Augen. Dieser Absatz steht in B63 erst nach dem Kap.: "*van in stades hechte to settende*". Da der Inhalt der Wo. sich mit den entsprechenden Teilen der B63 sonst genau deckt (siehe Schlüter, Zwei Bruchstücke, Seite 489 und 500), *ist es offenbar, besonders wenn man das oben Gesagte beachtet, dass I. 16 in B63 ein Zusatz ist, der aus einer anderen Vorlage als das übrige geholt, oder vom Schreiber der B63 verfasst ist.* Es gibt in dem Kap. 16 mehrere sonst selten belegte Schreibungen: *g* steht statt *gh* in *degelikes, clegers, geuemen, geue*, vgl. unter *g*, § 156 und 161, *kl* statt *cl* in *klet*, siehe § 192, *wert* statt *werd*, siehe § 206. Das erste Mal, dass Kap. 16 zitiert wird, ist im Kap. 33. 1 im I. Buch. **Die obigen Ausführungen bestätigen die schon von Hadorph und C. J. Schlyter gemachte Behauptung (ohne Beweise)** (siehe Schlyter Seite I), **dass B63 ein Original ist. Der Schreiber war kein**

gewöhnlicher Abschreiber, sondern ein selbständig arbeitender Mann.

Nach II. 45 in der Hs. (siehe Schlyter Seite 110 Not. 34) steht dasselbe wie im Kap. 50, obgleich durchgestrichen. Die Orthographie in den beiden Absätzen ist verschieden. Dies hat Schlyter nicht angegeben. Sowohl das durchgestrichene wie das nach Kap. 49 stehende Kap. 50 sind von Schlyter als "später hinzugefügt" bezeichnet. Die Wörter, die verschieden geschrieben sind, sind hier unten verzeichnet:

Das durchgestrichene Kap. 50.	**Kap. 50 in Schlyters Ausgabe.**
at	wat
vort	vorth
beslotenen	slotenen
to vorlikende	tovorlikende
to bedende	tobeden
grot	groth
welc örrer	wellic örer
twibote	twibode
grot	groth

Das durchgestrichene Kap. 50 ist mit grösserer Sorgfalt geschrieben und offenbar ursprünglicher als Kap. 50 in Schlyters Ausgabe.

III. I. 22. 6: *mer winnet* . . . . . bis einschliesslich: *vordenen scolde* ist wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand später hinzugefügt. Die Farbe ist etwas blasser, und die Buchstaben haben nicht dieselbe Form wie sonst. Nach diesem Kap. kommt eine unbeschriebene Seite.

Schlyter hat den letzten Teil des III. I. 26. 1 als eine spätere Hinzufügung bezeichnet. Es ist wahrscheinlich, dass die unmittelbar davor stehenden Worte: *vultych in dissen stykken sin tue besetene man* später als das übrige, vermutlich von dem ursprünglichen Schreiber geschrieben sind.

Die Buchstaben der Kap. III. III. 17 und III. III. 18 scheinen nicht mit derselben Sorgfalt, wie die der vorhergehenden Kap., geformt zu sein. Es ist möglich, dass diese Kap. später hinzugefügt sind, wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand.

Im Index ist Kap. IV. II. 2 *van testamente* nicht angegeben. Dieser Umstand spricht zunächst dafür, dass IV. II. 2 als ein späterer Zusatz bezeichnet werden sollte. Es scheint mir angebracht, zuerst eine Beschreibung der in Frage stehenden Blätter 80 und 81 der Hs. zu geben. Die erste Seite des Bl. 80 ist unbeschrieben. Auf der zweiten Seite des Bl. 80 steht ganz oben mit roter Schrift: *Secunda pars quarti van testamente Cap. 1.* Dann steht Kap. 1, wie es in C. J. Schlyters Ausgabe gedruckt ist. Es nimmt die ganze zweite Seite des Bl. 80 und ausserdem 3 $^1/_2$ Zeilen der ersten Seite des Bl. 81 ein. Auf Kap. 1 folgen dreieinhalb unbeschriebene Zeilen. Dann steht auf 5 Zeilen ein Abschnitt, der vom Schreiber durchgestrichen und ausserdem mit der Randbemerkung "habitum est" versehen ist. Siehe Schlyter Seite 164 Not. 10. Die folgenden viereinhalb Zeilen sind unbeschrieben. Dann kommt der Abschnitt, der von Schlyter mit Recht als spätere Hinzufügung bezeichnet wird und da abgedruckt ist, wo er laut Zeichen, die der Schreiber an den Rand gemacht hat, stehen soll. Siehe Schlyter Seite 163 Not. 5. Die folgenden zwei letzten Zeilen der ersten Seite des Bl. 81 sind unbeschrieben. Auf der zweiten Seite des Bl. 81 ganz oben steht *Secunda pars quarti Cap. II. van testamente.* Dann steht dies Kap. auf siebeneinhalb Zeilen. Der Rest der Seite ist unbeschrieben.

Der Inhalt des Kap. 2 stimmt sehr gut mit dem letzteren Teile des entsprechenden Kap. in dem Rigaschen Bruchstück, d. h. R. 16, überein. Der letztere Teil der R. 16 lautet folgendermassen: *van sineme gewunnen gode . . . . mach he to keren gode ofte sinen vrunden vrilike wo uele he to rade wert io doch also metlike dhat it sineme wiue vnde sinen kinderen nicht to svar ne si.* Vgl. B63 IV. II. 2: *Ein ilich vri man . . . . . de mach van sines selues gude in sime testamente gheuen an varender haue ofte an erue gode wiue kinderen vrynden vnde vor sine zele so wat he wil also doch dat id matlik si sinen echtenkinderen.* Der erstere Teil des Kap. R. 16 ist sehr ausführlich in B63 IV. II. 1 *van testamente* behandelt.

Der Ausdruck *vri man* in IV. II. 2 deutet darauf hin, dass dies Kap. zu den allerältesten Teilen des Gesetzes gehört. Wäre IV. II. 2 ein jüngerer Zusatz gewesen, würde der Schreiber wahrscheinlich das Wort *vri* nicht gebraucht haben. In zwei

Fällen hat der Schreiber (aller Wahrscheinlichkeit nach die ursprüngliche Hand) das zuerst Geschriebene im Kap. IV. II. 2 korrigiert. An der Stelle, wo *sines selues* und *echtenkinderen* steht, haben andere Wörter gestanden, die der Schreiber aber ausgelöscht hat. Vgl. C. J. Schlyter Seite 164 Not. 12 und 14. Bei einer genauen Untersuchung der Zeile der Hs., wo jetzt *sines* steht, findet man, dass da ursprünglich *sineme* gestanden hat. Statt *selues* hat ursprünglich ein längeres Wort, vielleicht *gewunnen*, gestanden. Dies Wort findet sich nämlich an entsprechender Stelle in R. 16. Der Ausdruck *gewunnen gud* entspricht *aflinga iorþ* in z. B. Södermannagesetz Kap. 12 von Testament: *Alla aflinga iorþ ma oc man firi sial sinae giwa aen han will.* Siehe Corpus iuris von C. J. Schlyter. Der Beschränkung des Testamentsrechtes durch den alten Ausdruck *gewunnen gud* hat sich die Kirche wahrscheinlich widersetzt, und dann hat der Schreiber, vielleicht nicht gar zu ungern, da er wohl selbst zu der Klerisei gehörte, die Wörter *van sineme gewunnen gud* zu *van sines selues gud* korrigieren müssen. Wegen der Uneinigkeit zwischen der Kirche und den Laien betr. des Testamentsrechtes vgl. z. B. die Bestätigung des Södermannarechtes durch den König. Der König hat das ganze Södermannarecht ausser den Kapiteln von den Seelengaben und dem Testamente bestätigt. Über den Inhalt dieser Kapitel konnten sich die Laien und die Kirche nicht einigen. Vgl. C. J. Schlyter Corpus iuris, Vol. IV. Seite 3. Bei der obigen Korrigierung hat der Schreiber in der Eile statt des sonst in der Hs. gebrauchten *sylues* seine westfälische Sprechform *selues* gebraucht. *selues* ist also wahrscheinlich nicht einer Vorlage entnommen. Es ist ein Beweis der westfälischen Herkunft des Schreibers. Siehe unten Einl. Kap. III. Was die andere Korrigierung betrifft *(echtenkinderen)*, so hat wohl in B63 ursprünglich *kinderen* gestanden. Dies Wort wird in R. 16 an der entsprechenden Stelle gebraucht. Das Wort *kinderen* passte indessen in B63 nicht gut, da der Schreiber der B63 ungleich dem Schreiber der R. 16 am Anfang des Abschnitts nicht nur *vrynden* sondern auch *kinderen* geschrieben hatte. Der Abschnitt lautete also ursprünglich in B63 wahrscheinlich folgendermassen: "de mach van *sineme gewunnen* gude in sime testamente gheuen an varender haue ofte an erue

gode wiue kinderen vrynden vnde vor sine zele so wat he wil also doch dat id matlik si sinen *kinderen.*" Die unterstrichenen Wörter sind vom Schreiber korrigiert worden. Durch die Korrigierung *kinderen* in *echtenkinderen* wurde die Logik besser als vorher. Die Orthographie und die Formen in IV. II. 2 stimmen mit Ausnahme des oben besprochenen später hinzugefügten *selues* mit der Orthographie und den Formen in den ursprünglichen Teilen der Hs. überein. In IV. II. 1 gibt es dagegen viele Schreibungen, die für die späteren Hinzufügungen charakteristisch sind. Die betr. Schreibungen sind: *vse, twen, behelt, holdene, örrem, wert.* Siehe die Paragraphen 112, 76, 5, 205, 87, 19 und 206. Die Überschrift *Secunda pars quarti* steht nicht nur über Kap. 1, sondern auch über Kap. 2. Sonst steht in der Hs. die Überschrift nur über dem ersten Kapitel eines Buches.

Die obigen Ausführungen deuten darauf hin, dass das jetzige Kapitel 2 ursprünglich das älteste und das einzige des zweiten Teils von dem IV. Buch war. Es hatte ursprünglich die Nummer I. Später, wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand, wurde auf die unbeschriebene zweite Seite des Bl. 80 das jetzige Kap. I geschrieben. Dann wurde das ursprüngliche Kapitel I durch Zusatz einer Eins zu Kapitel II korrigiert. Der Schreiber vergass aber, den Zusatz des neuen Kapitels im Index anzugeben.

Das jetzige Kapitel I ist also ein späterer Zusatz. Dies hat Schlyter nicht angegeben.

Das letzte Wort des Kap. IV. I. 21 *betern* hat der Schreiber ursprünglich vergessen. Es ist möglich, dass eine spätere Hand es hinzugefügt hat. Die Buchstaben sind kleiner und anderer Farbe als sonst. Betr. dieses Wortes vgl. unter Synkope III, A, b.

Der letzte Teil des Kap. IV. I. 23. 3 "*vnde steruet ..... eneme mande*" scheint später hinzugefügt zu sein, wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand.

Der Index ist von der ursprünglichen Hand geschrieben, aber wahrscheinlich erst, als alle vier Bücher vollendet waren. Dies ist eigentlich selbstverständlich, da die Hs. ja ein Original ist. Die Orthographie bestätigt, dass der Index später geschrieben ist. Einige Kap., die spätere Hinzufügungen sind, sind im

Index nicht verzeichnet, nämlich II. 51, III. III. 20, IV. III. 11. Das Kap. IV. II. 2 ist auch nicht im Index (siehe oben). Andere Kap., offenbar später hinzugefügt, sind im Index verzeichnet: II. 50, III. III. 19. Eine spätere Hand hat einige Kap. im Index verzeichnet, z. B. II. 30, II. 45, II. 52.

Schlyter hat nicht bemerkt, dass das Wort *vntseghen*, Ind. I. 38. 2, vom Schreiber ursprünglich vergessen, aber später an den Rand, wahrscheinlich von der ursprünglichen Hand, hinzugefügt worden ist. Der Schreiber hat auch den letzten Buchstaben auszulöschen versucht. Schlyter hat wahrscheinlich seine Aufmerksamkeit auf das Wort *mördere* in demselben Satze gerichtet (der Schreiber hat das *r* dieses Wortes vergessen und später hinzugefügt, siehe Schlyter Seite 9 Not. 12) und seine Anmerkung wegen des Wortes *vntseghe* vergessen. Der Sinn des Satzes wird unzweifelhaft besser, wenn *de mördere* als Sing. betrachtet werden kann. Die Schreibung *vntseghe* mit einfachem *g* statt Geminata zeigt, dass das Wort nicht mit derselben Sorgfalt geschrieben ist, wie der ursprüngliche Text (siehe § 171).

II. KAPITEL.

Alter der Handschrift B63.

Laut C. J. Schlyter ist die Handschrift B63 in der Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben. Wie hier unten gezeigt wird, dürfte es möglich sein, das Alter der B63 ein wenig näher zu bestimmen. König Magnus Eriksson von Schweden (1319—1365) soll nach dem Vorwort der B63 das Recht und die Freiheit Wisbys erneuert und bestätigt und befohlen haben, dass das Stadtrecht auf Gotländisch und auf Deutsch geschrieben werden sollte. Da er in diesem Zusammenhang *König von Schonen* genannt wird, zieht C. J. Schlyter den Schluss daraus, dass B63 *nach 1332* geschrieben sein muss. Dies Jahr gelangte nämlich Magnus Eriksson in den Besitz von Schonen. Das Jahr 1332 ist also ein Terminus a quo. Folgende Angabe im Jahre 1342 in dem Diarium des Franziskanerklosters Sancta Catharina in Wisby gibt uns die Möglichkeit, auch einen Terminus ad quem zu erhalten: "Decollati fuerunt duo proconsules (= Bürgermeister), Dominus Hermannus Swertingh et Dominus Johannes Moop et multi alii." Siehe G. Lindström, Anteckningar om Gotlands Medeltid, II, Seite 462. Laut jener Mitteilung hatte also Wisby im Jahre 1342 wenigstens zwei Bürgermeister. Der Hs. B63 nach zu urteilen, gab es aber in Wisby, als die Hs. geschrieben wurde, nur **einen** Bürgermeister. Siehe B63 II. 10. 1: "*wil we dem anderen enen börghen to eschen de nen erue heft dat sal he don mid vulbort des börgheremeisteres.*" Die Hs. B63 sollte demnach *vor 1342* geschrieben sein.[1]) Da der Schreiber immer sehr sorgfältig ist, ist es nicht wahrscheinlich, dass er *des börgheremeisteres* nach einer Vorlage abgeschrieben hat, ohne es zu korrigieren. In dem Kap. I. 37 hat der Schreiber z. B. *de voghet* (Sing.) wahrscheinlich einer

[1]) Lindström benutzt die obige Angabe des Franziskanerklosters, um das Alter des Bürgermeisteramtes zu bestimmen. Siehe Lindström Seite 457.

Vorlage entnommen, aber zu *de voghede* (Plur.) korrigiert. Dass *de voghede* I. 37 ursprünglich Sing. war, geht auch aus der Korrigierung des Prädikats hervor, siehe Schlyter, Seite 52, Fussnote.

Noch ein anderer Umstand spricht dafür, dass B63 *vor 1342* geschrieben wurde. Als Magnus Eriksson die erste Rundreise durch sein Land machte ("den Erichsweg ritt") und die Bewohner der verschiedenen Provinzen ihm ihre Huldigung darbrachten, liess er während des Aufenthalts in Skara 1335 den Erlass ergehen, dass kein Mensch Sklave sein oder Sklave genannt werden dürfe. Diese Vorschrift erliess er zu Gottes und der Jungfrau Mariæ Ehren, damit die Seelen seines Vaters und seines Vaters Bruders Ruhe und Gnade bekommen sollten.

Die Vorschrift galt zwar nur den Provinzen Westergötland und Wärend, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass Verordnungen desselben Sinns auch für die übrigen Provinzen erlassen wurden, obgleich die Hs. der Verordnungen verloren gegangen sind. Siehe Sveriges historia von E. Hildebrand Seite 203. Betr. der Originalhs. der obigen Verordnung siehe Landtmanson, Träldomens sista skede i Sverige, Seite 39 ff.

Die schwedischen Landrechte haben beinahe alle besondere Gesetze für Sklaven. Vgl. z.B. das Gotlandsrecht, I. 8, Corpus iuris, volumen VII: *Sargar þu mann byt tolf oyra, firi þrel bytir ai frammar þan þria oyra.* Westmannarecht, M. 24. 8, Corpus iuris, volumen V: *Draepaer fraelsman þrael bot hans half fiorþe marc.*

Die Rechte, in denen die Sklaverei noch vorkommt, sind alle in den Fassungen, in welchen sie jetzt vorliegen, vor 1335 verfasst. Siehe Schlyter, Corpus iuris sueo-gotorum, und Svenska folkets historia I. 2 von Schück, Almquist, Stille, Hallendorff Seite 75 ff. Die Sklaverei wird in dem Helsingerecht nicht erwähnt, siehe Landtmanson, Träldomens sista skede i Sverige, Seite 3, auch nicht in Magnus Erikssons allgemeinem Landrecht und Stadtrecht. Das Helsingerecht wurde in der Fassung, in der es überliefert ist, um 1350 geschrieben. Siehe Corpus iuris, volumen VI. Das allgemeine Landrecht wurde in den Jahren 1347—1352 ausgearbeitet, siehe Svenska folkets historia I, 2 von Schück etc. Seite 75 ff., das allgemeine Stadtrecht wurde kurz nach dem Landrecht vollendet, siehe

Illustrerad svensk litteraturhistoria I von Schück und Warburg Seite 164.

In B63 gibt es besondere Verordnungen für Sklaven. Siehe 1. 9. 1: *eynes eghenen drelles bote sint XX marc.* II. 37. 11: *mishandelet we sinen eghenen drel oder drellinne ouermate dat is halue bote.* Diese Verordnungen deuten darauf hin, dass B63 vom König *vor 1335* bestätigt wurde. Auch die ursprünglichen Teile des IV. Buches halten *drel* und *vri man* auseinander, siehe die Ausführungen oben betr. IV. II. 1, Einl. Kap. I. **Die ganze Handschrift scheint also gleichen Alters zu sein.**

Nun lässt sich gegen die obige Ausführung einwenden, es sei möglich, dass Wisby den Erlass des Königs nicht beachtet habe. Wisby nahm nämlich dem schwedischen König gegenüber eine andere Stellung ein, als die übrigen Teile des Reichs. Die Vereinigung war nicht so fest. Siehe Svenska folkets hist. I, 2, Seite 147. Betr. dieser Einwendung ist hervorzuheben, dass die Aufhebung der Sklaverei in Schweden keine Revolution bedeutete, sondern nur die gesetzliche Bestätigung einer Veränderung war, die man tatsächlich schon grösstenteils durchgeführt hatte, siehe Sommarin, Träldomen i Norden. Es ist darum kaum möglich, dass ein neues Recht mit oben gen. Ausnahmegesetz für Sklaven geschrieben und vom König bestätigt wurde, nachdem der König feierlich versprochen hatte, dass alle Sklaven des Reichs frei sein sollten. **Wenn man alles berücksichtigt, ist es also wahrscheinlich, dass das Wisbysche Stadtrecht in der Fassung, in der es in B63 vorliegt, zwischen 1332—1335 geschrieben wurde.**

III. KAPITEL.

Der Dialekt des Schreibers.

Der Name des Schreibers ist in der Hs. nicht genannt. C. J. Schlyter gibt keine Auskunft über ihn. In der Hs. kommen Wörter vor, die schwedischer Herkunft, oder durch das Schwedische beeinflusst sind, z.B. *brytteghe*, siehe unter Nebensilben § 61, *öghen* I. 53. 3. statt gewöhnliches *oghen*, siehe § 31, *scylt* I. 53. 2, II. 6. 3 (sonst *scult)*, aschw. *skult*, *skylt*, *suale*, vgl. Hellquist Seite 912: ett speciellt nordiskt ord, *öre*, *örtugh;* siehe auch unten die Wörter, die von Schiller-Lübben und Lübben-Walther nicht berücksichtigt sind. Doch sprechen diese Wörter nicht für die schwedische Herkunft des Schreibers. Über das Vorkommen schwedischer Wörter in einem Gesetz, das wahrscheinlich in einer schwedischen Stadt (Wisby), siehe Schlüter, Zwei Bruchstücke, und auch für schwedische Bürger geschrieben war, braucht man sich nicht zu wundern. Die schwedischen Ausdrücke können übrigens auf einer schwedischen Vorlage beruhen, z.B. der gotländischen Fassung des Wisbyschen Stadtrechtes. Man hat zwar bezweifelt, siehe Schlyter Seite VII, dass überhaupt ein gotländisches Exemplar des Rechtes je geschrieben wurde. Schildener (siehe Schlyter) fand es z.B. unglaublich, dass das gotländische Exemplar verloren gehen konnte, da das deutsche sich noch vorfindet. Man muss aber beachten, warum der schwedische König verordnete, dass zwei Bücher, eines auf Gotländisch, das andere auf Deutsch geschrieben werden sollten. Er wollte die schwächeren Gotländer der Stadt gegen die mächtigeren Deutschen schützen. Im Jahre 1288 wären die Gotländer der Stadt Wisby vernichtet worden, wenn der schwedische König Magnus Ladulås ihnen nicht geholfen hätte. Die Deutschen wurden da gezwungen, dem schwedischen König 2 000 Mark Silber und 500 Mark Pennige zu bezahlen, und sie mussten versprechen, künftig die Entscheidung der

Streitigkeiten zwischen ihnen und den Gotländern nicht sogleich den Waffen zu überlassen, sondern sich zuerst an den König zu wenden. Siehe Schlyter Seite IV, Not. 10. Man muss auch beachten, dass *götensch* im Vorwort *vor dydesch* steht *(vnde gaf vns dat we twe böke hebben scolden en in götensch vnde en in dydesch)*. Dagegen ist es möglich und auch wahrscheinlich, dass das schwedische Exemplar des Gesetzes in Vergessenheit geriet, als Gotland und Wisby nicht länger in schwedischem Besitz waren.

In der Hs. B63 gibt es viele *westfälische Schreibungen.* Westfälische Schreibungen sind über das ganze mnd. Gebiet verbreitet, siehe Lasch § 9. Einige der in B63 vorkommenden westfälischen Ausdrücke und Formen können aus westfälischen Vorlagen geholt sein und wurden vielleicht flüchtig in das Wisbysche Stadtrecht geschrieben, ohne dass der Schreiber die Ausdrücke oder die Orthographie korrigierte. Bisweilen kommen aber in B63 westf. Schreibungen der Art und in der Weise vor, dass sie nur dann erklärt werden können, wenn der Schreiber ein Westfale war. Wenn der Schreiber nämlich die westfäl. Schreibungen und Formen unbewusst bevorzugt, oder wenn diese ihm geläufiger oder bequemer zu sein scheinen, als die in der Hs. sonst gebrauchten, so muss dies darauf beruhen, dass die westfäl. Formen seine Sprechformen waren, und dass er aus Westfalen stammte. Der Übergang von *eme*, *ere* im Anfang der Hs. zu *öme*, *öre* am Ende der Hs. beruht offenbar auf der Vorliebe des Schreibers für die westfälischen ö-Formen, siehe unter *i*, § 19. Die 7-mal in späteren Hinzufügungen gebrauchte westfäl. Form *zelue* statt *sylf*, das 70-mal vorkommt, spricht auch für die westfäl. Herkunft des Schreibers. Das ist besonders der Fall mit dem später hinzugefügten *selues IV. II. 2*, das offenbar nicht auf der Vorlage (die wahrscheinlich *gewunnen* hatte) beruht. Siehe oben Einleitung I.

Besonders folgende westfälische Schreibungen sind zu bemerken: *dot (dod)* 3Spi, siehe § 30, *gat* (3Spi) statt *gheit*, siehe § 28, 2, II, *ghewald* I. 52. 10 post., siehe § 2, I, a, *mensche*, siehe § 14, *öme*, *öre*, siehe § 19, *redde* I. 53. 1, siehe § 14, *scippe*,

midde, siehe § 19, *selue*, siehe § 16, 2, *vse* statt *vnse*, siehe § 112. Vgl. auch *anuallet* I. 51. 4 statt *anuellet*, siehe § 11.

Unten wird oft gezeigt, dass der Schreiber in späteren Hinzufügungen und gegen das Ende der Hs. eine Orthographie gebraucht, die ihm bequemer oder natürlicher vorkam. Er gebraucht z.B. in den Teilen *t* statt *d* am Ende einer Silbe, z.B. in *mit; k* statt *c* auch vor *o, u; w* statt *u* Z. B. in *twe;* siehe §§ 206, 192, II, 76. Da nun die westfäl. Formen besonders oft in den späteren Hinzufügungen vorkommen, spricht dies für die westfäl. Abstammung des Schreibers.

Gab es denn viele Westfalen in Wisby im Mittelalter? Gemäss dem Wisbyschen Stadtrecht sollte der Rat aus Gotländern und Deutschen bestehen. Es gab jedoch keine Vorschrift, wie viele Gotländer und wie viele Deutsche im Rate sein sollten. Was die Vögte betrifft, sollte der eine ein Gotländer und der andere ein Deutscher sein. Laut Lindström, Anteckningar om Gotlands medeltid II, Seite 456 und 493 ff., ist es indessen sehr ungewöhnlich, dass man unter den Ratsherren in Wisby im Mittelalter einen Gotländer findet. Die Mitglieder des Rats waren fast ausschliesslich Deutsche. Lindström hat untersucht, welche deutschen Orte ihre Söhne nach Wisby gesandt haben. Nur ein Blick auf das Verzeichnis dieser Orte zeigt, dass die nach Wisby übergesiedelten Deutschen überwiegend *Westfalen* waren.

Es ist also nicht reiner Zufall, dass das Wisbysche Stadtrecht von einem Westfalen geschrieben wurde. Wir können darin einen Beweis der bedeutenden Rolle sehen, die die Bewohner des fernen Westfalens an den Küsten der Ostsee im Mittelalter spielten.

LAUTLEHRE

IV. KAPITEL.

Vokale.

1. Die Vokale der Stammsilben.

A. *Kurze Vokale.*

As. *a*.

§ 1. Einem as. *a* entspricht gewöhnlich *a*, z. B. *acker* Praef., *achte* I. 5. 2, *darf* (3Spi) II. 23. 1, *van* I. 8, *gaf* (Prät.) II. 4. 1, *gast* I. 5. 4, *halet* (3Spi) II. 6, *mach* (3Spi) I. 7, *markete* I. 10, *scal* I. 1. 5, *was* (Prät.) II. 4. 1, *wat* I. 10.

Anm. Einem älteren *-aha-*, *-ahe-* entspricht *a* in *slan* II. 40 etc.

§ 2. In folgenden Fällen stehen für as. *a* andere Vokalzeichen als *a*.

I. *o* (*ö*).

a) vor *-ld*, *-lt* in *holden*, *vpholden*, *beholden* 38-mal; *anker holde* Praef.; *old*, *olders*, *oldervader*, *ölderen* 20-mal; solt 4-mal; *tuiuold* (Adj.) 2-mal; (*ghe*)*wold* 6-mal, (*ghe*)*wöldich* 2-mal; *gerold*, *reynold*, *woldemar* je 1-mal; *sakewolde* 5-mal; *lupold* 1-mal.

Anm. 1. *a* ist erhalten in *ghewald* I. 52. 8, I. 52, 10 post., *waltingherode* Praef.

Wegen dieser Schreibungen ist zuerst zu bemerken, dass zwei "post." sind. In R. und Wo. (Schlüter, zwei Bruchstücke Seite 511) kommt nur *-ald* vor. In einem Teil des Westf. ist heute *a* vor *-ld* erhalten.

a-Schreibungen waren in mnd. Zeit ziemlich zahlreich in Westfalen. In *ghewald* ist *o* im Mnd. nicht häufig, und *a* wird als hochdeutsche Entlehnung gedeutet. Lasch § 93. Es ist schwer, den Ursprung der *ald*-Schreibungen zu bestimmen. Sie können natürlich aus einer westf. Vorlage stammen oder aus

einer alten Vorlage, in welcher *-ald* die regelmässige Schreibung war. Oder sind sie die Sprechformen des (westfälischen) Schreibers? Die Schreibung *ghewald* I. 52. 10, die in einer späteren Hinzufügung steht, wahrscheinlich flüchtig hingeschrieben, deutet darauf hin.

Anm. 2. Statt *o* (*ö*) vor *-ld* steht auch *e*. Siehe § 5. Wegen *ö* siehe Nd. Jb. 1911.

b) *o* steht 2-mal in *ouer* I. 8, II. 5. 4 (= aber) statt des gewöhnlichen, öfters vorkommenden *auer*. Vgl. Holth., Soest § 214. In R. steht *auer* in den Absätzen 4, 17, 23, 24. Nie *o*. In Wo. ist das Wort nur 2-mal belegt, und zwar in der Form *ouer* 1, 2. Schlüters Angabe Seite 511, Zwei Bruchst., betr. des Bewahrens des Vokales *a* ist darum nicht ganz richtig. In der jüngeren Nowg. Skra, Alving Seite 11, steht *ouer* 19-mal neben *auer* nur 1-mal. In B63 ist *auer* also die regelmässige Schreibung, in der bedeutend älteren Skra und Wo. steht *ouer*. Der Grund des Vokalwechsels ist die oft unbetonte Stellung des Wortes.

Anm. *o* in *ghesworn* I. 1. 4, *ghesuoren* I. 6. 1, *suorenen* I. 1. 8 etc. beruht auf Angleichung an die IV. Reihe, oder ist alt, siehe Lasch § 430 Anm. 4, Holth. § 444 Anm. 1.

II. *u*.

u steht ausschliesslich in *vrucht*, *vruchtman*. Wegen dieser Formen siehe Sarauw Seite 300.

III. *e* (im Schwachton).

Das Pronomen *man* erscheint als *man* und *men*. Die abgeschwächte Form steht hauptsächlich *nach* dem Verb (100-mal). Selten (18-mal) steht *men vor* dem Verb. Dass *men* auch anderen Wörtern als Verben enklitisch angelehnt sein konnte, zeigen die Formen *darmen* II. 10. 4, *demen* (< *dem men*) II. 10. 1, *watmen* Ind. II. 47, *worman* III. III. 20 post. Viele vor dem Verb stehende Formen sind offenbar einem anderen Wort als dem Verb angeschlossen und darum abgeschwächt. Die urspr. Form *man* steht 23-mal vor dem Verb, aber auch, 72-mal, nach dem Verb. Im I. Buch steht *men* nur 3-mal vor dem Verb: I. 41 post., I. 52, Ind. I. 16. 6 post. und 32-mal nach dem Verb. *man* steht im I. Buch 6-mal vor dem Verb (I. 1. 9, I. 4, I. 15. 4, I. 15. 7, I. 38. 3, I. 59) und 36-mal nach dem Verb. Meine Untersuchung zeigt also, dass *men* besonders in un-

betonter Stellung steht, *man* sowohl in betonter wie unbetonter Stellung. Diese Regel wird besser beobachtet im I. Buch als in den übrigen.

In R. steht *man* 14-mal, *men* 2-mal. In Wo. steht *man* 2-mal, *men* 4-mal. Die 4 *men* in Wo. stehen nach dem Verb (*bote men*). *men* R. 11 steht nach dem Verb, *men* R. 15 vor dem Verb. Die beiden Bruchstücke stimmen also ziemlich gut mit dem I. Buch der B63 überein: *man* in betonter und unbetonter Stellung, *men* in unbetonter Stellung. In der jüngeren Nowg. Skra, Kop. Hs., steht *men* 39-mal und *man* nur 5-mal.

In der temporalen und komparativen Konjunktion *wanne* steht immer *a*, desgleichen in der kausalen Konjunktion *wante*. Dagegen *wente* (= *bis*). *dan*(*ne*) steht als komparative Konjunktion (lat. *quam*) 21-mal und als temporales Adverb (lat. *tunc*) 39-mal. Die Form *denne* steht nur als temporales Adverb (12-mal). *van dennen* kommt 1-mal vor. Der Wechsel *a:e* in obigen Wörtern beruht auf der unbetonten Stellung.

Lasch hat die Beobachtung gemacht (§ 81), dass *a* sich im temporalen *wan*, in *want* (*denn*) und in *wan* nach dem Komparativ länger gehalten hat als in *wente* (bis), *men* und *denne*. Diese Beobachtungen stimmen mit den Verhältnissen in B63 überein.

Statt as. *a* steht *e* ausschliesslich in *werue* 18-mal, *werf* 1-mal, *anderwe* II. 6. 3 (as. *hwarf*). Nach Lasch § 80, III und 83 ist das *e* durch Abschwächung und Einwirkung der *r*-Verbindung entstanden. In der zuletzt angeführten Form ist die erste Silbe durch die Unbetontheit ganz geschwunden.

As. *e*.

§ 3. As. *e* (< *a* durch Umlaut, Holth. § 77) erscheint hier gewöhnlich als *e*, z.B. *verd* (3Spi) II. 32. 1, *veret* (3Spi) IV. I. 24. 4 post., as. *ferid*, *farid*, *senden* IV. I. 9, *bedde* IV. I. 7. 1, *messed* I. 13. 1.

§ 4. Im As. wurde der Umlaut durch die Verbindung *h* + Kons. und teilweise durch *rw*, *rd* verhindert. In B63 sind vor *h* + Kons. und *rw*, *rd*, *rt*, *rg* folgende Formen mit Umlaut belegt.

ergher(e) I. 53, III. I. 8 (2-mal), im As. nicht belegt, mech-

tich Praef., IV. II. 2, as. *mahtig, mertin* II. 32. 2, im As. nicht belegt, *rechtverdich* II. 34. 2, im As. nicht belegt, ahd. *fartig, verde* (Dsg.) I. 34. 2 etc., auch im As., *vnrechverdich* II. 34. 2, im As. nicht belegt, *steinwertere* II. 34, vgl. as. *warihtio, witgherwere* II. 34, im As. nicht belegt, vgl. as. *garwian.*

Anm. *slachtinge* I. 39 etc., im As. nicht belegt, hat keinen Umlaut, weil das Grundwort nicht umgelautet ist. Siehe die Wörter auf *-inge.* Wegen *werue* siehe oben § 2, III. *bederue* steht in B63 immer mit Umlaut, während *unbitharbi* neben *unbitherbi* im As. belegt ist. Vgl. *bedherfliken* in R. *verde* steht als Dativ in dem Ausdruck *in vlocke vnde in verde*, z.B. I. 34. 2, also in Übereinstimmung mit der as. Flexion der langsilbigen fem. i-Stämme. Im Dat. steht aber auch die Form *verden:* Ind. I. 34. 2, Ind. I. 36. 3, eine Form, die den Nominativ *verde*, die auch vorkommt (I. 34. 2, I. 52. 3 und I. 52. 8), voraussetzt.

Die Lehnwörter *arceden* I. 30, I. 31 (fränk., mlat. *archiater*, Kluge, Et. Wtb. andd. *ercetere*), *artich* I. 5. 4. etc. (aschw. örtogh, artogh, yrtogh etc.), *partige* II. 9 haben *a* vor folgendem *i.*

§ 5. Vor *l*-Verbindung sind folgende *e* < *a* belegt: *elderen* IV. I. 3 (2-mal), Ind. IV. I. 3; *ölder(e)n* IV. I. 2, IV. I. 3 (4-mal), *olderen* IV. I. 2 post. (2-mal), IV. I. 3, IV. III. 7 post. (2-mal); as. *aldiro, eldiro; eldeste* III. I. 12, as. *eldisto; helfte* IV. III. 3 etc., im As. nicht belegt. *helfte* ist wohl ursprünglich der Gen. oder Dat. des Nom. ×*halft.* Die vereinzelte Form *behelt* (3Spi) IV. II. 1 (post.) ist eine der Hs. fremde Form, wie auch die in demselben Satz stehende, nur 2-mal vorkommende Form *vse.* Siehe § 112. Daneben *holdet* II. 13, II. 19. 1, *biholdet* IV. III. 6, *beholdet* II. 16, *beholdet* II. 45, IV. I. 1 post., *behold* I. 8, III. I. 12, *beholt* II. 4. 3 post. (2-mal), IV. III. 8, *vpholt* I. 35. 1 as. *haldid.*

Im As. meist kein Umlaut. Gallée § 398 Anm. 3. Auch im Mnd. ist der Umlaut selten in dem Präsens von *holden*, Lasch § 418. Bemerkenswert ist, dass das Präsens von *holden* in B63 nie mit *ö* vorkommt, aber 12-mal mit *o.* In diesem Wort steht *o* wahrscheinlich *nicht* für *ö.* Der Vokallaut des Infinitivs hat den Vokallaut des Präsens verdrängt.

weldich II. 37. 15, as. *giweldig.* Daneben *wöldich* IV. II. 1 (post.), *ghewöldich* III. II. 4. *huswelde* I. 52. 5. *welde* ist wohl

aus dem Gen. oder Dat. von *wald* in derselben Weise wie *helfte* entstanden. Siehe oben.

Die Komparativformen *ölderen* sind offenbar die regelmässigen. *olderen* steht 4-mal in post-Schreibungen, nur 1-mal sonst. *e* in *elderen* ist wahrscheinlich eine ungenaue Schreibung für *ö*. Die Schreibungen in R. *de alderen* R. 18, R. 19 machen diese Annahme wahrscheinlich. Der Umlaut von *a* ist in R. gewöhnlich durch *e* wiedergegeben. *a* in *alderen* gibt wohl darum an, dass *ld* den primären Umlaut von *a* gehindert hat. Vgl. Lasch § 255. Wenn die drei verschiedenen Redaktionen des Wisbyschen Stadtrechtes von Schreibern geschrieben sind, die dieselben Bezeichnungen der Laute im grossen und ganzen gebrauchten, was Schlüter in seinem Buch "Zwei Bruchstücke" wahrscheinlich gemacht hat, so folgt daraus, dass *e* in *elderen* nicht den primären Umlaut von *a* bezeichnet, der laut den Schreibungen in R. gehindert wurde, sondern den Umlaut von *o* (<*a*).

Auch in *eldeste*, *huswelde*, *weldich*, *welde*, z.B. I. 1. 9 (neben *wölde*, *wolde*) kann e eine ungenaue Schreibung für *ö* sein.

§ 6. Die Nomina agentis auf *-er(e)*, as. *-iri*, *-eri*, *-ari* haben Umlaut (im As. nicht Umlaut): *beckere* II. 34, *berker* II. 34, *berteppersche* II. 34, *kemerere* Praef., *cleghere* I. 5 etc., *koppersleghere* II. 34, *lychten mekere* II. 34, *mordbernere* I. 40 etc., *platensleghere* II. 34, *remsleghere* II. 34, *repsleghere* II. 34, *scomekere* II. 34, *witgherwere* II. 34.

Anderen Ursprungs ist *-ere* in *steinwertere* II. 34, (<*-warihtio*), *vedderen* (Plur.) IV.I II. 7, ahd. *fetiro*, *fatirro*, *fatureo*, nhd. *Vetter*. *vadderen* (Plur.) IV. I. 18, ahd. *gifatero*, ist eine Nachbildung des kirchenlat. *compater*, nhd. *Gevatter* (Kluge).

Nur *scaffere* IV. I. 13 post. in einer späteren Hinzufügung ohne Umlaut. Vgl. Schlyter, Gotl. Gesetz, Glossar. LW und SL ebenfalls *scaffere*.

§ 7. Die Adj. auf *-ich* haben Umlaut: *vellich* III. I. 3, *nederuellich* II. 11, *mechtich* Praef., IV. II. 2, *rechtverdich* II. 34. 2, *vnrechverdich* II. 34. 2, *weldich* II. 37. 15, *wöldich* IV. II. 1, *ghewöldich* III. II. 4.

manich I. 21 etc. hat immer *a* . *i* ist sekundär. Got. *manags*. Auch *manigherhande*, *manigherleye*. Siehe Holth. § 80, A. 2.

Die meisten Wörter auf *-haftich* haben keinen Umlaut. Nur

legherheftich IV. II. 1 post., Ind. I. 34. 3 (post.), *sculthefftighe* II. 5. 4. Zwei von den *e*-Schreibungen also in Teilen, die später hinzugefügt sind. Die übrigen, unten verzeichnet, haben nicht Umlaut: *echaftighen* I. 13. 2, *legherhaftich* I. 34. 3, *sculthaftighen* I. 16. 2, *tinsaftich* III. I. 2, *torfhaftighen* IV. I. 23. 2. Nach Lasch erklären sich diese umlautlosen Formen daraus, dass *-ich* junge Anfügung ist. Lasch § 58. 4 Anm. 3. Nach Lasch a. a. O. sind die Formen auf *-heftich* ostfälisch und brandenb.-Zerbstisch.

§ 8. Di eWörter auf *-inge* haben Umlaut, wenn das Grundwort, von welchem sie abgeleitet sind, umgelautet ist. Folgende mit umgelautetem Vokal sind belegt: *beteringe* II. 37. 4, *vortoseghinge* II. 37. 12, *kenninge* III. III. 8. 1, *ouerhenghinge* III. I. 19 (2-mal), Ind. III. I. 19, *settinge* II. 39, *wederleggh-inge* II. 28, Ind. II. 28.

Folgende mit *a* sind belegt: *vorsamminge* II. 37. 13, *gadderinge* I. 3. 1, *ladinge* I. 5. 4 (2-mal), Ind. I. 5. 2, Ind. I. 5. 3, Ind. I. 5. 4, *vt ladinge* I. 52. 1, *vorladinge* I. 5, I. 5. 1, Ind. I. 5, *mishandelinge* II. 37. 6 (2-mal), *sammelinge* I. 3 (2-mal), III. III. 20 post., Ind. I. 3, *slachtinge* I. 10, I. 39, I. 56, I. 60 post., *vnwaringes* III. I. 10, *waltingherode* Praef.

Zwei Wörter auf *-ing* sind belegt. Diese haben beide denselben Vokal wie das As.: *hallinge* (Plur.) III. III. 7, as. *halling*, mnl. *hallinc*, *hellinc*, *penning* z.B. I. 59, as. *penning*, *vestepenning* II. 37, as. nicht belegt.

§ 9. Die Wörter auf *-(i)sch* haben gewöhnlich Umlaut: *berteppersche* II. 34, *engelsch* III. III. 7, *enghelsch* III. III. 7 (2-mal), *mensche*, *minsche* siehe § 14 und 58. Nur *spinzalsch* III. III. 15. 1 ist ohne Umlaut. Wegen *valsch* II. 27 etc. siehe Wilm. I § 313 und Wilm. II § 359.

§ 10. Die Wörter auf *-lik* haben gewöhnlich Umlaut: *degelikes* I. 16, *heriensliken* II. 13. 1, *lesterlike* II. 37. 3, *merkliken* I. 53. 5, *redelike* II. 37 etc., *scedelic* II. 24, *scentlike* I. 53. 2 etc., *vnaltescentlike* II. 37. 2, *vnscentlike* II. 37. 2.

Nur folgende zwei ohne Umlaut: *malk* I. 52. 9, *manlik* (< *mannolik)* IV. I. 1 post., vgl. *mallic* Nowg. Skra, Alving, Wilm. I § 194, 2, Anm. *gantzleken* IV. II. 1, vgl. *gancelike* R. 7, R. 28, *gansliken* Nowg. Skra, Alving.

§ 11. In gewissen Formen folgender Verben ist der Umlaut

durch Ausgleich beseitigt, bez. eingetreten: Das trans. *bernen* (< *brannjan*) ist im Mnd. mit dem intransitiven *bernen* (< *brinnan*) lautlich zusammengefallen. Darum ist gewöhnlich nur **eine** Form, die schwache, erhalten. Lasch § 427 A. 2. In B63 ist das Verb nur 1-mal belegt, und zwar im Konj. Prät. in intransitivem Gebrauch und mit dem Vokal *e: vor brende* III. II. 5. In Wer. Gl. *gibrand* (Part.). Vgl. *bekent* (3Spi) R. 5, *bekennet* (3Spi) R. 5, *bekant* (Part.) R. 5. In B63 nur im Präsens und Inf. belegt, z.B. *bekennet* II. 8.

In *dreghen* (Inf.), z.B. I. 31, *dreghende*, z.B. I. 32, *dreghe* (3Spk) III. III. 7 ist *e* analogisch nach der 3Spi *dreghet* I. 32. 1 etc., *drecht* (3Spi) II. 37. 16 post. *a*-Formen sind in B63 nicht belegt. As. *dragan*, *gidregid*. Vgl. Lasch § 430 A. 5: "*e*-Formen überall neben *a*-Formen." Das ist in B63 nicht der Fall.

3Spi von *vallen* hat gewöhnlich Umlaut: *vellet* IV. III. 10, IV. III. 11 post., *vntvellet* I. 53. 2, IV. I. 24, IV. I. 25. 1, IV. III. 1, IV. III. 2, *entfellet* IV. III. 9 post., *vntfellet* IV. I. 4, IV. III. 3, IV. III. 4, IV. III. 5, IV. III. 6. Nur 1-mal kommt eine umlautlose Form vor: *anuallet* I. 51. 4. Vgl. *vellet* R. 26, *entvellet* R. 26. Im As. ist bisweilen Umlaut, bisweilen kein Umlaut. Gallée § 398 A. 3. Laut Lasch § 418 heisst es im Mnd. gewöhnlich *valt*. Im Mnl. kommt durchaus kein Umlaut im Präsens von *vallen* vor. Franck § 34. Stammt die Form *anuallet* aus einer Vorlage westlichen Ursprungs?

Im Präsens von *hebben* nur *e*-Formen in B63: *heft* (3Spi) 135-mal, *heuet* (*heued*) (3Spi) 34-mal, *hed* (*het*) (3Spi) 4-mal, *hebbet* (3Plur.) I. 34. 2 etc. Prät. Ind. *hadde* z.B. III. I. 4. Prät. Konj. *hedde* z.B. III. I. 4, as. *habdi*, Holth. § 80.

Das Verb *laden* (= *einladen*) war urspr. schwach. (*ladoian* Hel. 2816.) Darum *ladet* (3Spi) I. 5. 3, I. 5. 4, I. 8, I. 52. 1. Im Prät. Konj. *löde*, im Part. Prät. *gheladen*. *ladhet* (3Spi) R. 9.

Nur umgelautete Formen sind von dem Verb *legghen* belegt. Part. Prät.: *leghet* IV. I. 26, *leget* IV. I. 26 post., schon as. belegt. Ausserdem *ghelecht* II. 10. 3, IV. I. 7. 2, IV. I. 14. In R. 7 *afgeleget*. Im Part. Prät. von *segghen* nur e-Formen: *beseghet* II. 19, *vntseghet* I. 41, as. *gisagd*. Auch im Präsens Indikativ nur umgelautete Formen, z.B. *seghet* (3Spi) II. 45.

Vgl. *seget* (3Spi) Wo. 1. Im As. unumgelautete Formen in der 2. und 3. Person Sing. Präs. neben umgelauteten. Wegen *gh* : *ggh* in den Verben *segghen* und *legghen* siehe § 168.

Die as., im As. mit *sette* wechselnde, Prät. Form *satte* kommt in B63 ausschliesslich vor: II. 4. 3 post., II. 31. 1, III. I. 26. 1, III. III. 2. Im Part. Prät. kommt nur *ghesat* vor, z.B. II. 17, eine Form, die im As. nicht belegt ist. *sat* IV. I. 23. 3 (post.) ist wahrscheinlich eine Analogiebildung nach den unumgelauteten Formen, vgl. Franck § 34. Die vier letzten Zeilen von IV. I. 23. 3 von *vnde steruet*, und also auch die Form *sat*, sind später hinzugefügt, obgleich Schlyter dies nicht bemerkt hat, siehe oben Einl. I. Vgl. *vororsatene* II. 24, Brem. Wb., 4, Seite 762, 773. Auch *sand* IV. I. 9 post. ist wohl eine Analogiebildung. Sonst *settet* (3Spi) mehrmals, z.B. I. 16. 4, und *sendet* II. 30. Das Verb *senden* heisst im Prät. Ind. *sande* Praef. und im Prät. Part. *ghesant* II. 45, Ind. II. 45. Im As. *sanda* neben *senda*. Holth. § 459 A. 2.

§ 12. In folgenden Substantiven ist der Umlaut durch Ausgleich beseitigt, bez. eingeführt: *hand* (Nsg.) I. 25, *hand* (Dsg.) I. 16. 8 (post.), *hende* (Npl.) I. 25. 1, *enerhande* IV. I. 20. 1, *aller hande* (Gpl.) II. 42, *samhandes* IV. III. 8 post., *van handen* I. 25. Dieselben Formen finden sich im As.

man heisst im Nom. Ack. Plur. *man*, z.B. I. 50, III. I. 26. 1. Im Gen. Plur. *manne*, Dat. Plur. *mannen*. Im As. gibt es im Nom. Ack. Plur. eine umgelautete Form *men*, hier nicht belegt.

Für as. *-skepi* steht in B63 ausschliesslich die umlautlose Form *-scap (-scop)*. Siehe § 58. Vgl. *slach* für *slegi*.

klocken slach II. 24 post., *dodslach* I. 12. 1, *slaghe* (Dsg.) I. 20. 2, *sleghe* (Plur.) I. 11. 2 etc., as. *slegi*, haben sich den langsilbigen i-Stämmen angeschlossen. *slach* Wo. 5.

stad hat folgende Formen: Nom. Ack. Sing. *stad*, z.B. III. I. 1. Dsg. *stad*, z.B. II. 5, Apl. *stede*, z.B. Ind. II. 26, Dpl. *steden*, z.B. III. III. 15, Gen. Sing. *stades* (mit oder ohne *des*) 112-mal. *der stades* nur 1-mal: II. 39. Gen. Sing. *stad* nur 5-mal: II. 3, II. 19. 2, II. 32. 1, II. 32. 2, II. 44. Im As. ist die Gen. Form *stades* nicht belegt. Laut Lasch ist *stades* besonders verbreitet im Westen, sonst auch in den ältesten Texten anderer Herkunft. Lasch § 381 A. 3. Vgl. *na stades rechte* R. 5,

R. 21, R. 23, R. 24, *stades recht* R. 30, *an der stat wilcore* R. 17. In Wo. nicht belegt.

Sing. *tan* I. 21, Plur. *tenen* I. 21 ist im As. nur in der Zusammens. *tan-stuthlia* und im Dat. Plur. *tandon* belegt.

§ 13. Ausser in schon genannten Wörtern ist der Umlaut im As. in folgenden Wörtern unbelegt: *decken* Ind. I. 15. 6, *bedecken*, *entdecken*, *deghedinghende* II. 16. 1, *drenke* IV. I. 21, *ghedrenke* I. 16. 7 etc., *enghe* Praef. (von Schiller-Lübben nicht berücksichtigt) muss auf einem anderen Stamm (×*angio-*) beruhen als *anger*, das im Nachtrag des Wbs. von SL sich findet. *vedern*, *vederen* IV. III. 8, wahrscheinlich dem aschw. *fæþærne* nachgebildet, *vestene* III. III. 2, *gesterie* IV. I. 13; *hechte* I. 16 etc. ist wohl die flekt. Form eines zwar unbelegten as. ×*haft* (mhd. belegt), *ieghenode* I. 1. 4, *krenke* (3Spk) III. I. 11, *lemede* Ind. I. 24 etc., vgl. as. *lemi*, *ghelemet* I. 25. 8 etc., vgl. as. *bilemmian*, *lenghe* III. I. 16 etc., *nese* I. 48 etc., LW *nese*, (*nase*, *nose*), vgl. mnl. *nese*, *nose* und *nase* in Wo. 8, *reppe* (3Spk) III. I. 13. 2, vgl. ags. *hrepian*, *hreppan*, *ghescendet* I. 48, *wenden* (Dpl) I. 50. *bad* Praef. etc. entspricht as. *bat*, *bet*. Wegen des Umlauts siehe Holth. § 375, Anm. *vromede* I. 1. 8 etc. entspricht as. *fremidi*. Siehe Sarauw Seite 303.

Die Lehnwörter *pagiment* III. III. 18 (SL pagiment, pegiment), *sagin* III. III. 15 haben *a* vor folgendem *i*. *sancte* II. 32. 1 erscheint oft im Mnd. mit Umlaut. Lasch § 52, 139. Dass unser sorgfältiger, gelehrter Schreiber die lat. Form bewahrt, fällt nicht sehr auf.

§ 14. *e* (< wgerm. *a* durch Umlaut) ist nur in zwei Wörtern zu *i* geworden: *minsche* und *redde*. *minsche*(*n*) I. 59, II. 9. 1, II. 10, II. 24 (2-mal), III. I. 22. 6, IV. I. 19, IV. III. 11 post., *mensche*(*n*) II. 37. 10, II. 37. 11, III. I. 1, III. I. 2, III. I. 4. 2 (2-mal). Die gewöhnlichste Form im Mnd., wie auch in den modernen Mundarten, ist *minsche*. *mensche* kommt in Westfalen und im Brandenburgischen vor. Lasch § 139, Sarauw Seite 94. In der jüngeren Nowg. Skra, Kop. Hs., nur *minsche*.

In *redde* I. 53. 1, as. *redia*, bezeichnet wahrscheinlich das übergeschriebene *i*, dass der Gebrauch zwischen *e* und *i* schwankte, oder dass der Schreiber aus Versehen *e* statt *i*

geschrieben hatte. Vgl. *redhen* (Dpl.) R. 5, *gheredet* (Part.) R. 24. Auch über *rechte* II. 11 steht ein *i* in derselben Weise. Die Form *redde* ist westfälisch, vgl. *ryede*, Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte Westfalens II, Arnsberg 1843, 217, Zit. nach Sarauw, und Sarauw Seite 51 ff.

Anm. 1. Auch das über *v* geschriebene *e* in *vnbouen* III. I. 7 (siehe unter *n*) scheint zu bezeichnen, es wäre richtiger *e* als *v* in dem betr. Worte zu schreiben. Siehe § 47 und 104.

Anm. 2. Die Kopula, as. *endi, ande*, heisst hier immer *vnde*. Vgl. Braune, Ahd. Gr. § 70. Anm. 2.

vromede, as. *fremidi* I. 1. 8, II. 37. 10, III. I. 4. Lasch § 169: Ablaut. Sarauw Seite 303: Rundung. Vgl. Holth. § 81.

As. *e*.

§ 15. As. *e* (Holth. § 82) erscheint gewöhnlich als *e*, z.B. *helpen* I. 14, *ete* (3Spk) I. 16. 5 (post.), *ses* I. 5. 2, *geld* III. III. 10. 1, *recht* II. 13, *wert* (Subst.) I. 52. 9.

Anm. Einem älteren *-eha-*, *-ehe-* entspricht *e* in *ghescen* (3Plpk) I. 12. 1, *ghesche* (3Spk) I. 47, *ghescen* (Part.) I. 12. 2, etc., *sen* (Inf.) III. III. 13, se (3Spk) II. 7. 3, *besche* I. 47 etc.

§ 16. In folgenden Fällen stehen für as. *e* andere Zeichen als *e*:

1) *i*.

disse 20-mal, *desse* 2-mal. Wegen dieser Formen siehe § 136. Im Neutr. Sing. immer *dit* mit demselben Vokal wie im As. In R. 5, R. 15 *dhessen* (Dpl). *dhit* im Neutr. Sing. in R.

2) *y* (< *i* < *e*).

syster IV. III. 7 post. neben *soster* IV. III. 7 post., as. *swestar*. Rundung, Labialisierung, Sarauw Seite 305. *sylf* < *silf* < as. *self*. Lasch § 137 und 169. Sarauw Seite 93 und 304. Die gewöhnlichste Bezeichnung des Vokallautes in dieser Hs. ist *y*. *y*-Formen sind 68-mal belegt; *e*-Formen 8-mal: II. 36 post., II. 37. 9, III. III. 17 (post), 4-mal III. III. 18 (post.), IV. II. 2 post. (hier wahrscheinlich **nicht** aus der Vorlage, siehe oben Einl. I). *ö*-Formen 3-mal: I. 41 post., II. 37. 11, IV. I. 23. 3. *u*-Formen 3-mal: *sulf* I. 38. 3, *svlf* I. 52. 10 post., IV. III. 9 post. In Wo. steht 1-mal *selue*. In R. steht *seluen* im Abschnitt 5, 15, 19. *self* in R. 24. In der jüngeren Nowg. Skra

steht *self* hauptsächlich in dem der älteren Skra entnommenen Teile (Alving Seite 9, 10). In dem letzteren Teile steht *siluen*. Im südlichen Westfalen wahrt *self*, *selue* das *e*. Sarauw Seite 304. Vgl. auch Lasch § 169: "Im Nordnds. und Westf. steht *sülf* hinter *self* zurück. Das Zentrum für *sülf* ist das Ostfälische. Die Form *sölue* ist eine westfäl. Form." Die schriftsprachliche Form ist *self*. Lasch § 408 A. 2. Bemerkenswert ist, dass von den abweichenden 8 *e*-Formen 7 spätere Hinzufügungen sind und im III. und IV. Buch stehen. Mehrmals, z.B. unter *k*, § 192, ist gezeigt worden, dass der Schreiber ein wenig nachlässig gegen das Ende der Hs. wurde. Besonders wenig Sorgfalt und Beobachtung der in der Hs. sonst gebrauchten Schriftsprache findet man in den späteren Hinzufügungen. Diese sind natürlich oft flüchtig hingeschrieben. Besonders in *den* Teilen hat man Grund anzunehmen, die Sprechformen des Schreibers zu finden. Ich nehme keinen Anstand, die obigen 7 *e*-Formen für *die Sprechformen des westfälischen Schreibers* zu erklären. Auch die 3 *ö*-Formen dürften labialisierte Nebenformen des Schreibers sein. *sulf* dagegen steht wohl für *sylf*. Auch sonst steht in der Hs. *u* für *y*.

3) *o* (*ö*).

Wegen *söluen* und *soster* siehe oben unter 2). Wegen *wördende* Ind. I. 2 (sonst *werdende)* und *wörden* I. 52. 5 3Pl. Präs. Konj. oder 3Pl. Prät. Konj. vgl. Lasch § 170. As. *eftha* erscheint gewöhnlich als *ofte*, *oft*, 4-mal steht *öfte:* I. 53, I. 53. 1 (2-mal), II. 13. 1. *afte* steht 1-mal: I. 24. As. *ettha*, *ettho* erscheint gewöhnlich als *oder* (durch Zusatz eines *r*). *öder* ist 12-mal belegt: I. 12. 1, II. 4. 1, II. 6. 2, II. 9. 2, II. 31, II. 37. 14, III. II. 4, III. III. 5, IV. I. 2 post., IV. I. 3. 1, IV. I. 25. 2, IV. II. 1 (post). Vgl. Holth. § 121 und 208 Anm. Der Vokalwechsel in obigen Partikeln ist dem Einfluss des Akzents zuzuschreiben. Wegen *wol*, z.B. I. 4, siehe Holth. § 157.

4) *v*.

Wegen *svlf* siehe oben.

5) *a*.

Wegen *warend* I. 53. 2 etc. siehe Sarauw Seite 79. Wegen *afte* siehe oben.

As. *i*.

§ 17. As. *i* in **geschlossener** Silbe bleibt gewöhnlich, z. B. *drinken* II. 40, *is* (3Spi) II. 4, *wil* (3Spi) II. 4, *ding* I. 16, *min* II. 16 (= weniger).

§ 18. In folgenden Fällen stehen andere Vokale als *i*.

1) *e* steht vor r + Kons. in *bernende* II. 24 post. etc., *derde* I. 33 etc., *verscher* I. 36 etc., *kerken* I. 36. 2 etc., schon as., Holth. § 84 Anm. 2, *kerspelkerken* II. 10. 3, *siuerd* Praef. Wegen *steruet*, *werd(et)*, *werpet* siehe unten. *werd* ist schon as. belegt. Vgl. *kerstendome* R. 13, R. 15.

2) *e* steht analogisch in *dren* I. 1. 9 etc., nach dem Nominativ *dre* und dem Dativ *tuen*. Lasch § 396 Anm. 6. In der 3Spi folgender Verben beruht *e* wahrscheinlich auf Ausgleich nach der 3 Plpi: *besceldet* II. 13, *gheldet* III. III. 10, *helpet* III. III. 4, *steruet* 12-mal, z.B. IV. I. 23. 3, *werdet* 20-mal, *wert* 21-mal, *werd* 89-mal, *werpet* I. 11 etc. Die übrigen Belegstellen finden sich unter Synkope.

Auch folgende Formen mit *e* in offener Silbe in der 3Spi beruhen wahrscheinlich auf Ausgleich: *breket* I. 53. 1 etc., *vorgheuet* IV. I. 24. 4 post, *vorhelet* III. III. 1, *gheuet* II. 5. 4 etc., *nemet* I. 52. 8 etc. (auch *neme*, 1Spi, 1. 53), *spreket* I. 52 etc., *stelet* I. 57 etc., *tredet* I. 52 etc., *vntbreket* II. 31 etc., *weghet* III. III. 16. 1. Vgl. Schlüter, Nd. Jb. 1911, Seite 17. Die übrigen Belegstellen finden sich unter *Synkope* II, IV.

Daneben gibt es folgende Formen der 3Spi mit Synkope und gebliebenem as. *i*: *gift* I. 8 etc. (7-mal), *gild* III. III. 16. 1 (4-mal), *nimt* II. 4. 3 post., *sprikt* II. 14. Volle Formen sind auch in R. und Wo. gewöhnlich, siehe Schlüter, Zwei Bruchstücke Seite 512, und Lasch § 418. Siehe auch unten unter Synkope II, IV Anm.

Ebenfalls auf Ausgleich nach den zweisilbigen Formen beruht *e* in *led* I. 25. 6, I. 25. 7, I. 29. 5, I. 29. 6, *scep* 9-mal, z.B. III. III. 2, *scip* 17-mal. In einer Zusammensetzung steht *scep-* nur 1-mal: *scepherren* III. III. 19 post., und zwar in einer späteren Hinzufügung, sonst immer *scip-* (59-mal). *smed* II. 34, *spellyden* IV. I. 15 (2mal), Ind. IV. I. 15. In R. *spellude*. Wegen *smeden* II. 49 siehe Lasch § 320. *e* in *met*

II. 48, IV. I. 13 kann auf der oft unbetonten Stellung des Wortes beruhen. Beide Schreibungen in späteren Hinzufügungen. Sonst immer *mit*. Vgl. Holth. § 121. Der Wechsel *wil: wel* ist schon as. Siehe Holth. § 479, 1 und Sarauw Seite 100. In B63 kommt der Wechsel nur in der 3Spi vor. 3Spi *wil* 73-mal, auf die vier Bücher der Hs. gleich verteilt, 3Spi *wel* 11-mal, ebenfalls auf die Hs. gleich verteilt. Im Plur. nur *i*-Formen: *willen, willet* 20-mal. Wegen *slichte* IV. I. 7. 1 neben *slechtes* II. 37, *slecht* III. I. 21 siehe Sarauw Seite 99.

3) *y* steht in *syluers* II. 5, II. 5. 1, II. 6, II. 32. 1 (4-mal), IV. I. 9 post (3-mal). *siluer* 6-mal in Wo. und 3-mal in R. Wegen *selue* > *silue* > *sylf* siehe Sarauw Seite 93. Wegen *wyste* I. 32 etc. siehe Lasch § 170. Der Übergang *i* > *y* beruht auf Labialisierung, Sarauw Seite 305.

§ 19. As *i* in as. **offener** Silbe erscheint gewöhnlich als *e*, z.B. *vele* I. 8, *vredde* I. 36. 2, *ghesneden* I. 43, *wedewe* IV. I. 5. 1.

In folgenden Wörtern ist as. *i* geblieben: *dar midde* II. 20, *im* (Dat. Sing. des pers. Pron.) I. 53. 2, Ind. I. 35, vgl. unten, *quickes* II. 37. 3, *scippe* (Dat. Sing.) III. III. 12. 2, *scippen* (Dat. Plur.) III. III. 3, Ind. III. III. 3, *scippes* (Gen. Sing.) III. III. 20 post. Vgl. auch *r̊edde* oben § 14.

Tümpel (Seite 15 in den Nd. Studien) hat *i* statt *e*, teilweise mit Verdoppelung des folgenden Konson., besonders in alt- und mittelwestfälischen Quellen und ausserhalb Westfalens besonders in den frühesten Denkmälern gefunden, z.B. Braunschweig Stat. 1250—65, Göttingen Urk. 1313, Magdeburg Urk. 1294 etc. In Wo., R. und der jüngeren Nowg. Skra, Kop. Hs., ist kein altes *i* zu finden. Vgl. Sarauw Seite 16 ff. Nach Lasch (§ 39 III, 2) ist *ime* sehr häufig in alten Texten aller Gegenden. Obige Formen mit erhaltenem *i* (oder *i* < Uml. *e*) und Doppelkonson. kommen in B63 hauptsächlich in den letzten Teilen der Hs. vor und sind wahrscheinlich die Sprechformen des westf. Schreibers. Vgl. unten unter *eme, öme*.

Das persönliche und possessive Pronomen hat teils *e*-Formen, teils *ö*-Formen. Die *e*-Formen, *eme, ene, ere, er*, überwiegen im Anfang der Hs., die *ö*-Formen, die auf Labialisierung und der unbetonten Stellung im Satze beruhen (Lasch § 109, Sarauw S. 303), überwiegen am Ende der Hs.

Übersicht der eme-, ere-, öme-, öre-Formen.

eme-, *ere-*Formen:

I. Buch: 86 *eme-*, *ere-*Formen.
II. Buch: 58 *eme-*, *ere-*Formen.
III. und IV. Buch: 21 *eme-*, *ere-*Formen.

öme-, *öre-*Formen.

I. Buch: 13 *öme-*, *öre-*Formen.
II. Buch: 41 *öme-*, *öre-*Formen.
III. und IV. Buch: 109 *öme-*, *öre-*Formen.

Aus der obigen Übersicht ersieht man, dass die *ö*-Formen gegen das Ende der Hs. immer gewöhnlicher werden. Der Übergang von den *e*-Formen zu den *ö*-Formen geschieht allmählich. Dem Schreiber waren wahrscheinlich die ö-Formen bequemer und geläufiger. Im Anfang der Hs. beobachtet er immer, wie mehrmals gezeigt worden ist, die Orthographie besser als am Ende. Die *ö*-Formen waren offenbar die Sprechformen des Schreibers. Die Heimat des Schreibers ist darum in einem *öme- öre-* Gebiet zu suchen. Nach Tümpel Seite 91 kommen die *ö* (*o*)-Formen hauptsächlich im Ostfälischen vor. Er hat zwar auch einige *ö*-Schreibungen in Westfalen gefunden, aber er erklärt, dass *ö* (*o*) in denselben eine andere Bedeutung habe, als in den übrigen. Die Richtigkeit Tümpels Ausführungen betr. der westfälischen *ö*-Formen wird von Højberg-Christensen Seite 351. Sarauw Seite 70 und Bergkvist § 5 bestritten oder bezweifelt. Bergkvist weist nach, dass *öme-*, *öre-*Formen vorkommen, nicht nur in mnd. Denkmälern aus dem äussersten Westen, z.B. in dem von ihm untersuchten "Boec van der ioncfrouscap", wahrscheinlich aus Vreden, in den Oldenzaalschen Urkunden, in dem Bienenbuch, in den von Frl. Dr. E. Tille-Bonn gesammelten Urkunden aus der Grafschaft Zütfen, sondern auch in den modernen Mundarten in denselben Gegenden, z.B. im Kreise Ahaus und in Bocholt, siehe Bergkvist § 5. Es gibt also ein *öme-öre-*Gebiet in Ostfalen und eins in Westfalen. Gehört nun unser Schreiber dem westfälischen oder dem ostfälischen Gebiet an? **Die vielen westfälischen Kriterien in der Hs. sprechen zweifellos für das westfälische öme-öre-Gebiet.**

Bemerkenswert ist, dass *ö* in obigen Formen ganz regel-

mässig ist und nicht mit *o* wechselt. In den ursprünglichen Teilen der Hs. steht nur *ö* (163-mal). Nur 2-mal, in späteren Hinzufügungen, steht *o: orer* (Gen. Plur.) IV. I. 24 post., *one* (Mask. Ack. Sing.) III. III. 20 post. Der Schreiber hat offenbar in diesen zwei vereinzelten Formen den Strich durch *o* vergessen. Vgl. Schlüter Nd. Jb. 1911 Seite 16.

Anm. 1. Die Form *leghet* (3Spi) III. II. 5 ist die lautgesetzliche Form (<*ligit*). Die Form *ligghet* (3Spi) I. 25. 9 beruht auf Angleichung an solche Formen, die lautgesetzlich Geminata hatten. Wegen dieser Formen siehe § 168 ff.

Anm. 2. *kenebacken* I. 20 (3-mal) beruht auf einer älteren Form mit einfachem **n**. Vgl. Falk und Torp das Wort *kind* 1) und Sarauw Seite 79. Vgl. Wo. 5: *kenebacken.*

Anm. 3. Wegen *di* I. 53, *mi* I. 53, II. 13. 1, *we* Praef., II. 51 post. siehe Holth. § 327, 2 und 107.

Anm. 4. Wegen *vmbiliken* IV. I. 24. 4 post siehe § 84.

Anm. 5. Einem as. *-igi-* entspricht *i* in *siuerd* Praef.

As. *o*.

§ 20. As. *o* in offener, wie auch in geschlossener Silbe, erscheint als *o*, oder ist durch Umlaut zu *ö* geworden, z.B. *gheboden* III. I. 4, *ghekoren* II. 32. 1, *ghestolen* II. 4, *ghesproken* II. 26, *boden* (Dsg.) I. 5. 3, *dochter* IV. 1. 2, *goldes* (Gsg.) IV. I. 1, *word* I. 52, *bödekere* II. 34, *hölten* III. I. 18, *holten* III. I. 13, *möchte* (Prät. Konj.) I. 38. 3, *bekösteghen* I. 30. Wegen *ö* siehe Nd. Jb. 1911. In den Lehnwörtern *cumpan* III. III. 17, *cumpanescop* II. 28. 1 steht *u*. Anmerkung. Die Hs. B63 ist durch die regelmässige Bezeichnung des Umlauts von as. *o* und *u* von besonderer Wichtigkeit. Da Schlüter-Dorpat indessen diese Frage in Nd. Jb. 1911 schon behandelt hat, habe ich darauf verzichtet, diesen Umlaut ausführlich zu erörtern. Im Anschluss an C. J. Schlyter gebe ich das durchstrichene *o* der Hs. mit *ö* wieder.

As. *u*.

§ 21. As. *u* in **geschlossener** Silbe ist gewöhnlich geblieben (auch vor Nasalverbindung) oder ist durch Umlaut zu *y* geworden. Wegen *y* siehe Schlüter, Nd. Jb. 1911. Beispiele:

vul. I. 25. 9, *guldene* IV. I. 21, *iungen* IV. I. 16, *stum* I. 22, *brugghe* I. 10, *wunden* II. 37. 6, *vorwunnen* I. 53, *bevunden* II. 27, *kyndighen* I. 36. 2, *dynne* III. III. 15.

Neben *y* steht *u* in *besculdeghen*, *pundere*, *sculdemere*, *stucke*. In *nuske* nur *u*. Siehe Schlüter, oben a. A. *konde* II. 37. 5 beruht auf Ausgleich, Lasch § 182.

§ 22. vor *r* + Kons. ist as. *u* zu *o* (*ö*) geworden, z.B. *dorch* I. 57, *worde* I. 15. 4 (Prät. Konj.), *börghere* I. 1. 4 u. a. m. Wegen *ö* siehe Nd. Jb. 1911.

§ 23. As. *u* in as. **offener** Silbe ist zu *o* (*ö*) *geworden*, z.B. *ghecomen* II. 37. 5, *somerdaghen* III. III. 3, *sone* IV. I. 2, *bröke* I. 16. 5, *döre* III. I. 16, *dröppel* I. 19. Wegen *ö* siehe Nd. Jb. 1911.

B. *Lange Vokale.*

As. *ā* < *anh.*

§ 24. Einem as. *ā* (aus germ. *anh*, Holth. § 89) entspricht
1) *a:*
vordachten (Part. Dpl.) II. 13. 1. Das *a* der lat. Lehnwörter *strate* I. 15. 7 *pasce* I. 1. 1 etc. ist schon im As. mit diesem *a* zusammengefallen. Einem as. *āha*, *āhe* entspricht *a* in *va* III. I. 12. 1, *vntfan* III. II. 4 etc.
2) *e* (durch Umlaut) in
vntfet (3Spi.) II. 46, III. III. 2, as. *fahid*. Vgl. 3Plpi *vntfat* IV. I. 23. 1 und 3Spi *vntfeit* R. 23.

As. *ā* < *ǣ*.

§ 25. Einem as *ā* (aus germ. *ǣ*, Holth. § 90) entspricht, abgesehen von Umlaut,
1) *a* im allgemeinen, z.B. *late* II. 37. 3 (3Spk von *laten*), *stan* I. 47. 2, *dad* I. 15. 4.

Anm. 1. *aa* steht in *raad* I. 1. 1. Sonst immer *rad*.

2) *e*, durch Ausgleich entstanden, in *tve* (Fem.) I. 29. 1, I. 57. 3.
3) *e* im Schwachton in dem Wort *mer* < *newāre*. Lasch § 82: "Meist nur im Westen."
4) *a*, *o*, *u* im Schwachton in dem Wort *war*. *war an* IV. III. 9 post., *anders war* II. 15, *so war* I. 51. 6, III. III. 13. 3, IV. I. 1, *so wur* II. 37. 12, *anders wur* I. 1. 4, II. 15, IV. I. 24. 4 post.,

anders wor Ind. II. 15, *worman* III. III. 20 post. Sonst bleibt *a* nach *w*, z.B. *quad* I. 52. 1, *wage* III. III. 15, *svare* III. III. 15.

§ 26. Umlaut von *ā* (< germ. *æ*) erscheint als *e*. Nach Gallée § 83 bleibt *ā* im As. vor *i*, statistisch genommen, in der Regel unverändert. Holth. (§ 91) findet es zweifelhaft, ob die *e* vor folgendem *i* im As. den Umlaut bezeichnen. In B63 ist der Umlaut von *ā* unzweifelhaft durchgeführt. Einige Formen mit *a* können in derselben Weise erklärt werden, wie die gelegentlich vorkommenden Formen mit kurzem *a* (oder *e* statt *ei*) vor folgendem *i*. Siehe § 3 ff. und 28. In B63 kommen folgende Wörter vor, in denen *e* als Umlaut des *ā* vorliegt, oder in denen man *e* erwartet.

Substantive.

bisprake III. I. 4, vgl. as. *bisprakias*. Die Erhaltung des *a* kann auf der nebentonigen Stellung beruhen, siehe Holth. § 132, oder auf der as. Form *spraka*. *dad* (Gsg.) I. 15. 4, *dat* (Dsg.) I. 34. 6 etc., *dade* (Dsg.) II. 51 post., *daden* (Dpl.) I. 52. 2; as. *dadi* (Dsg.), *dadion* (Dpl.). Vgl. Lasch § 381 Anm. 4. Angleichung an die *a*-Stämme. *ghesete* III. I. 13. 3, vgl. ahd. *gisasi*, *kese* IV. I. 14, as. *kasi*, *kesi*, *lechelen* II. 41, vgl. ahd. *lagilla*[1]), *swere* III. III. 15. 1; *svare* III. III. 15 ist Angleichung an das Adv. *swaro*. *verreder* I. 55 post., *vorredere(n)* I. 39, I. 40, Ind. I. 39, *vorrederes* I. 39, *garbredere* II. 34, *handdedere* I. 31, I. 36. 2, *vorsmechtinge* II, 37. 6, vgl. ahd. *gismahteon*, *openbaringe* III. I. 4, *vorradnisse* Praef., *euentyre* IV. I. 23. 3. Umlaut durch *y*, Lasch § 52, II. Vgl. mhd. *auentiure*.

Adjektive und Adverbien.

gaen (Dsgm.) I. 53, Angleichung an das Adv. Vgl. ahd. *gahi*, as. *geliko*, *gahun* (Adv.). *manbare* IV. I. 25. Aus *manbere* korrig. Vgl. *manbere* R. 24. *openbare* I. 35 etc. Vgl. ahd. *-bari*. *vmbequemen* Ind. I. 53 etc., vgl. ahd. *biquami*. *stede* II. 9 etc., vgl. ahd. *stati*, *suares* III. III. 7, as. *swari* Adj., *swaro* Adv. Angleichung an das Adv. Vgl. *svar* R. 16. *also danich* I. 38. 1, IV. I. 23. 1, *also dannich* II. 28.2 sind durch *also dan* beeinflusst. *-ich* ist junge Anfügung. *handdedighe* I. 31, I. 34. 6, I. 36. 2, vgl. ahd. *tatic* und as. *men-dadig*. *hastegeit* I. 60 post., *metlike* IV. III. 3, *meetliken* II. 37. 10, *matlike* II. 37. 2, *matlik*

[1]) lat. lagena.

IV. II. 2, *quatliken* III. III. 6, *vmbequemeliken* II. 26, vgl. *metlike* R. 16, *vnmatliker* R. 17. *neghere* (Komparativ) II. 49 etc., *neghest* (Superl.) I. 25. 3 etc.

Verben.

besueret (Part.) III. I. 1, vgl. *beswaren* R. 17. *bestedeghede* (Prät.) Praef., *vorspadet* (3Spi) III. III. 18, vgl. ahd. *spati*. Angleichung an das Adv. Holth. § 462.

3 Spi.

biret IV. I. 25. 1, *be reth* IV. I. 25. 2, aber *beradet* (3Plpi) IV. I. 4, vgl. as. *radid* (3Spi) in Ess. Ev. (Wadstein), *let* (3Spi von *laten*) II. 1. 1 etc., *led* (3Spi von *laten*) I. 5 etc., vgl. *latet* (3Plpi) I. 7 etc., vgl. as. 3Spi *latid, letid*, Holth. § 91.

Die Konjunktive des Prät. der Verben der IV. und V. Ablautsreihe haben Umlaut: *breke* III. I. 1 etc., *gheue* II. 23. 1 etc., *neme* II. 15 etc., *queme* I. 1. 9 etc., *quemen* II. 19. 2, *vntqueme* II. 3 etc., *spreke* II. 13. 1 etc., *were* I. 16. 1 etc. Wegen *dede* I. 53 (3Spti), *dede* (3Sptk), z.B. I. 42, vgl. Holth. § 91. Oben gen. Verben ausser *weren* (3Plpti) Praef. sind im Prät. Ind. Plur. nicht belegt.

As. $\bar{e} < \bar{e}$.

§ 27. Einem as. $\bar{e}$ (aus wgerm. $\bar{e}$, Holth. § 92.) entspricht

1) ein *e* in *mede* II. 23. 1 etc., *teret* IV. I. 3. 2, Sarauw Seite 181, *here* II. 30 etc., *led* (3Spti von *laten*) II. 37. 16, *velle* (3Sptk von *vallen*) III. I. 10, *he* I. 1. 1 etc., *de* II. 3 etc., *we* I. 1. 7 etc.

e erscheint auch in den Lehnwörtern *breuen* II. 3 etc. und *prestere* IV. I. 10.

Anm. In *beholden* (3Plptk) IV. II. 1 (post) steht *o* für as. *e*. Die Form ist wohl durch Angleichung an die *o*-Formen entstanden. Vgl. *beholde* I. 19, I. 25. 4, I. 29. 3 (3Spk oder 3Sptk).

2) ein *i* in *ghinghe* III. III. 11. Laut Sarauw Seite 242 war der Vokal in diesem Wort schon im As. gekürzt. Siehe auch Rooth § 51.

As. $\bar{e} < ai$.

§ 28. As $\bar{e}$, germ. *ai*, Holth. § 97, erscheint als *e, ee, ei* (*ey*), *i*.

1) Vor *r, h, w* steht immer *e*, und zwar in folgenden Wörtern: *er*, z.B. I. 1. 4 = eher, *eren*, z.B. I. 35. 2 = Ehre, *erst*, z.B.

II. 21 Superl., *herren*, z.B. II. 19, *herscappe*, z.B. I. 57. 4, *meer*, z.B. I. 1. 2, *ser*, z.B. I. 44, *gheserede* I. 44, *echtscap* IV. I. 1, *echten*, z. B. I. 47, *vnechte* IV. III. 8, *lenet* II. 7. 3, *vorlenen*, z.B. II. 44, *eweliken* III. I. 14. 1, *tewe* I. 29. 2, *ze*, z.B. I. 11, *zele*, z.B. IV. II. 2 (vgl. § 37). Anm. *ee* statt *e* ist nur sporadisch in folgenden Wörtern: *zee* (Subst.) I. 11, Ind. I. 11, III. III. 13, IV. II. 1 (post.), *see* (Subst.) III. III. 9. 2, *ze* (Subst.) I. 11, III. III. 3, III. III. 10, III. III. 13, III. III. 13. 2, *segrund* III. III. 13. 1, *seet* (Verb) I. 12. 2, *seen* (Verb) 1. 15. 7, *beseen* (Verb) III. I. 10, *se* (Verb) II. 7. 3, III. I. 11, *sen* (Verb) III. III. 13, *zeer* (Subst.) II. 37. 10, sonst *zer*(*e*) 18-mal, *ser* 5-mal, *gheserede* I. 44, *meer* (Komparativ) I. 1. 2, sonst *mer* 41-mal, *leetsaghen* III. III. 19 post. Wegen *leetsaghen* siehe unter 2) I.

2) Vor anderen Konsonanten als *h*, *r*, *w*.

I. Ohne urspr. folgendes *i*, *j* steht *e* in folgenden Wörtern: *ben* z.B. I. 15, *wedeben* I. 23, *bred* III. I. 15 (auch *breit*, siehe unter II, a), *del* II. 41, *ördel* I. 4. 1, (das Verb *delen* I. 16. 8 (post.), got. *dailjan*, kann durch das Subst. beeinflusst sein), *ed* I. 1. 4, *eghen* II. 6. 1, II. 10. 1, der unbestimmte Art. heisst im allgemeinen *en* (wegen der Formen *ein*, *eyn* siehe unter II, a), *neghen* neben *neghein*, siehe unter II, a, *nen* I. 12, *nenerhande* IV. I. 20, *allene* I. 14, *eschen* II. 10. 1, *vleschowere* II. 34, *hel* III. III. 15, (das Verb *ghehelet* I. 15. 7, as. *helian*, hat *e* nach dem Adj.). Wegen *hemeliken*, *hemelgheit*, *hemelicheyt*, *heimsökinghe* und *meynersheim* siehe unter II. a, *heten* I. 37, *hetet* I. 53, *clene* II. 6. 2, *klener* I. 57, *clenöde* IV. I. 9, *clenode* IV. I. 19, IV. III. 9. Man erwartet *ei* in *clene* etc. wegen des as. *kleni*. Die unumgelautete Form kann auf dem Adv. *kleno* beruhen. Vgl. Sarauw Seite 156. *klet* I. 16. 2 (post.), *cledere* IV. I. 7, *letsaghen* III. III. 19 post., *leetsaghen* III. III. 19 post., *redeme* I. 36. 2. Wegen des ahd. *bi-reiti* erwartet man *ei*. Es gibt aber auch einen *a*-Stamm. Vgl. got. garaids. Siehe übrigens Francks Et. Wdb. Seite 50. *repsleghere* II. 34, *sceden*, verschiedene Formen, 6-mal mit *e*. *scedinghe*, *bescedeliken*, *vnghesceden*. Nur 1-mal *sceiden*, siehe unter II, a. *scorsten*, *kalksten*, *stenhus* aber *steinwertere* 1-mal, siehe unter II, a, *tue* 46-mal aber *vntvei* 7-mal, siehe unter II, a. *tuen* (Dpl) 10-mal. *wet* I. 53. Anm. *reyse* III. III. 20 und *keyser* Praef.

3-mal sind hochdeutsch und haben darum Diphthonge. Sarauw Seite 157.

II. Vor urspr. folgendem *i*, *j* steht *ei*(*ey*) oder *i*.

a) *ei* (*ey*) steht in folgenden Wörtern:

arbeit 4-mal, as. *arbedi*, immer Diphthong in B63, *beide* 38-mal, *beyde* 4-mal, immer Diphthong, as. *bedia*. Wegen *beiden* 3-mal, *beyden* 1-mal (= *erwarten*) siehe Franck, Et. Wdb. das Wort *beiden* und Sarauw Seite 162. *breide* 1-mal, ahd. *breiti* (Subst.). Analogisch nach dem Subst., *breit* (Adj.) 2-mal, die erwartete Schreibung *bred* (Adj.) 2-mal. Wegen *delen* I. 16. 8 siehe 2, I. *ein* 4-mal, *eyn* 4-mal, unbest. Art., *neghein* 10-mal, *neghen* 12-mal; gewöhnlich heisst der unbest. Art. *en*. Sarauw erklärt den Diphthong aus Sandhi-Umlaut (Seite 163). *veile* Adj., ahd. *feili*, 5-mal. *ei* (*ey*) in *geit* 7-mal, *steit* 38-mal kann ebenfalls auf Sandhi-Umlaut beruhen (Sarauw). Daran hat sich *deit* (*deyt*) 3-mal geschlossen. Neben *geit* steht in der 3Spi auch *gat* I. 15, II. 10. 1, II. 22. Nach Lasch § 448, 2 Anm. 2 tritt im westl. Westfälischen *gat* für das sonst gewöhnlichere *geit* im Sing. ein. *Dass der Schreiber die Form* **gat** *gebraucht, kann zwar auf der Vorlage beruhen, aber dass er sie 3-mal gebraucht, ohne sie zu dem gewöhnlichen* **geit** *zu korrigieren, zeigt, dass die Form ihm nicht fremd war. Andere Kriterien sprechen gerade für das westliche Westfalen als die Heimat des Schreibers.* Siehe z.B. unter *eme:öme*. *geyste* IV. III. 11 post., *gheistlike* III. I. 2, vgl. angls. *gāst* und *gǣst*. *heimsökinghe* I. 52 (4-mal), *meynersheim* Praef., vgl. got. Dat. *haimai*, i-Stamm, Streitberg, Got. Elem., § 152. 4. Es gibt aber auch *o*-Formen im Got., siehe Streitberg, a. a. O. Auf diesen können die Formen *hemeliken*, *hemelgheit*, *hemelicheyt* beruhen, wenn *e* nicht durch Abschwächung im Schwachton entstanden ist. Die Ableitungssilbe *-heit* hat immer *ei*(*ey*), *i*-Stamm, Holth. § 306 Anm. 2. Wegen *ghehelet* I. 15. 7 siehe 2, I. Wegen *clene* II. 6. 2 etc. siehe unter 2, I. *meiste*(*n*) 11-mal, *meyst* II. 50 post., got. *maists* < *ma-ists*, Kluge, Et. Wb., ags. mæst, vgl. Sarauw Seite 161. *meghenen* III. III. 12. 2 ist aus *mein* entstanden. Das auslautende *n* wurde silbisch und *gh* entwickelte sich im Hiat. Sarauw Seite 248. Die as. Form ist *gimeni*. *e* in *menen* I. 52. 9, I. 52. 10 und *menheit* II. 32. 1 kann auf dem Adv. *gimeno* beruhen. *sceiden* II. 37. 5, aber *ghesceden* I. 51. 6,

II. 37, *scedet* (3Plpi) I. 51. 1, I. 51. 2, *scede* II. 32. 1, *sceden* II. 35, *scedinghe* II. 37. 13, *bescedeliken* III. I. 4, IV. I, 9 post., *beschedeliken* III. III. 7, *vnghesceden* IV. I. 3. 1. Von dem Verb sceden gab es einige Formen mit *i* in der Endung, z.B. 2, 3 Spi: *scedis*, *scedit*, andere ohne *i*. Daher entstanden teils umgelautete, teils unumgelautete Formen. In einigen Dialekten führte man das *e* durch, in anderen das *ei*. *steinwertere* II. 34. Aber *scorsten* II. 24, *kalkstene* II. 46, *calksten* II. 46, *stenhus* III. I. 22. 5. Sarauw erklärt Seite 160 *stein* für Rückbildung aus dem Adj. *steinin*. *ei*(*ey*) in *vntuei* 7-mal beruht nach Sarauw auf Sandhi-Umlaut. *tue* (46-mal) lehnt sich wohl an *tuen* (Dpl.) 10-mal an. *teyse* Præf., vgl. ags. *tæsan* < ×*taisian*.
b) *i* (<*e*<*ai*) steht in folgenden Wörtern vor den kürzenden Nasal- und *l*-Verbindungen, vgl. Lasch § 68. Sarauw Seite 166 und 241. *hilghengeyste* IV. III. 11 post., *vp den hilghen* II. 9 etc. (immer *i*), vgl. as. *hiligo*. Gallée § 92, *tuintich* IV. I. 18, *hinric* Praef. aus *heimi-* (Hellquist).

Anm. Die Zeichen *ei* und *ey* (Vgl. § 33 Anm.).

In folgenden Wörtern steht *ei*: *arbeit* I. 50 (2-mal), III. III. 4, III. III. 13, Ind. I. 50 (post.), *beide* I. 2, I. 3, I. 6. 1, I. 9, I. 16. 5 (post.), I. 17. 1 (3-mal), I. 18 (3-mal), I. 25, I. 25. 1 (2-mal), I. 27. 1, I. 31, I. 43, I. 43. 1, I. 44 (2-mal), I. 47. 3, III. I. 13. 3, III. I. 17 (2-mal), III. III. 2 (2-mal), III. III. 4, III. III. 9. 2, III. III. 10, III. III. 10. 3, IV. I. 1, IV. I. 10, IV. I. 17, IV. I. 24, Ind. I. 27 (post.), Ind. III. I. 17 (post.), Ind. III. III. 2 (post.), Praef. post., II. 32. 2 post., *beiden* (Verb) I. 7 (2-mal), Ind. I. 7 (post.), *breit* III. I. 16 (2-mal), *breide* III. I. 17, *deit* I. 32. 2, *vordeit* II. 32. 2 post., *ein* II. 36, IV. I. 6, IV. II. 2, *eine* II. 37. 15, *feilet* III. III. 6, *veile* II. 4. 3, II. 31, III. I. 3 (2-mal), III. I. 4, *viftein* III. III. 16. 2, *vertein* I. 1. 1, I. 46, II. 31 (2-mal), III. I. 26. 1, *geit* II. 37. 14, I. 47. 3, I. 50, I. 52. 6, *gheit* I. 31, *gheneiet* IV. III. 4, IV. III. 5, IV. III. 6, *gheistlike* III. I. 2, *heimsökinghe* I. 52. 3, I. 52. 4, I. 52. 7, I. 52. 8, *meynersheim* Praef., *dofheit* Ind. I. 15. 2 (post.), *vriheit* II. 32. 2 post., *hastegeit* I. 60 post., *hemelgheiden* III. I. 13, Ind. III. I. 13 (post.), *hemelgheit* III. I. 13. 1, III. I. 13. 2, III. I. 13. 3, *honheiden* I. 55, Ind. I. 55 (post.), *menheit* II. 32. 1, *stumheit* I. 15. 1, Ind. I. 15. 1 (post.), *sylfmyndigheit* IV. I. 25, Ind. IV. I. 25 (post.), *allerleie* I. 12. 1, *ienigherleie*

III. I. 10, III. III. 3, *nenerleie* IV. I. 7. 2, *meist* I. 52. 2 (2-mal), II. 31. 2 post., III. III. 10, III. III. 10. 2, *meiste* II. 5. 4, II. 5. 5, *meisten* I. 53. 3, I. 53. 4, II. 5. 2, II. 5. 5, *meistere* II. 10. 1, II. 34. 2, *meneie* II. 5. 2, II. 5. 4, II. 5. 5. (3-mal), *negheine* I. 31, IV. I. 5, IV. I. 24, *negheinre* IV. I. 6, *neghein* I. 1. 4, I. 4, II. 23, III. II. 2, *negein* I. 1. 5, I. 3, *sceiden* II. 37. 5, *sleit* I. 19, I. 20 (2-mal), I. 21, I. 24, I. 25. 2, I. 26 (2-mal), I. 28. 1, I. 29, I. 35. 1, I. 55, II. 37. 10, Ind. I. 35. 1 (post.), Ind. I. 36 (post.), *steinwertere* II. 34, *steit* I. 2, I. 16. 5, I. 25. 8, I. 29. 5, I. 33, I. 34, 1. 34. 2, I. 34. 5, I. 37, I. 41, I. 43, I. 43. 1, I. 45. 1, I. 46, I. 51. 5, I. 52, I. 52. 1, I. 52. 3 (2-mal), I. 52. 7, I. 52. 8 (2-mal), I. 53, I. 53. 3, II. 6. 2, II. 10. 3, II. 34. 2, II. 37. 6, II. 37. 15, II. 45, III. II. 5, III. III. 1, III. III. 3, III. III. 16. 1, *bisteit* II. 45, Ind. II. 45 (post.), *besteit* II. 24.

In folgenden Wörtern steht *ey*. *allerleye* I. 52. 10, III. I. 24. 1, III. III. 15, III. III. 16, *ienigherleye* II. 9. 2, *manigherleye* Ind. I. 39 (post.), *gheneyet* IV. III. 1, IV. III. 2, IV. III. 3, *rey* IV. I. 21, *vntuey* I. 23, I. 24, I. 26 (2-mal), I. 28, III. III. 2, *entuey* I. 20. 1, *beyern* Praef. post., *beyde* Praef. post., *beyden* Praef. post., *beyden* IV. I. 9 post., IV. I. 13 post. (Pronomen), II. 10. 3 (Verb), *geyt* II. 28. 2, IV. I. 13 post., *vriheyt* Praef. post. (2-mal), *krankheyt* IV. II. 1 post., *hemelicheyt* III. I. 13, *hilghengeyste* IV. III. 11 post.., *meyst* II. 50 post., *meynersheim* Praef. post., *keyser* Praef. post. (3-mal), *teyse* Praef. post., *reynold* Praef. post., *reyse* III. III. 20 post., *eyn* III. I. 22. 5, IV. I. 16, IV. I. 17, *eynes* I. 9, *deyt* I. 55, *sleyt* I. 23, *besleyt* III. III. 15. 1, *steyt* IV. II. 1 (post.), *teyn* IV. I. 17 (Zahlwort).

Aus diesem Verzeichnis erhellt auf den ersten Blick, dass *ei* bei weitem überwiegt. Schlüters Angabe in Zwei Bruchstücke, Seite 515: "So hat es (= B63) fast durchweg (*gh* vor *e*), *ey* statt *ei* etc." *ist* unrichtig oder unklar. Schlüters Angabe in Nd. Jb. 1911 Seite 4: "dass für *ei* zwar die Schreibung *ei* überwiegt, daneben aber auch *ey* nicht ganz selten vertreten ist", ist unvollständig.

In der ganzen Hs. stehen 183 *ei* aber nur 47 *ey*. In den post-Schreibungen überwiegt *ey*. Das Vorwort, das später als das übrige geschrieben ist und nur 2 Seiten von 170 der ganzen Ausgabe umfasst, hat z.B. 11 *ey* aber nur 2 *ei*. In den ur-

sprünglichen Teilen der Hs. ist *ei* die gewöhnlichste Schreibung. Es ist wahrscheinlich, dass *ey* hier nach gewissen Regeln verwandt wird. *ey* steht nämlich hauptsächlich intervokalisch in einer hochbetonten Silbe und im Auslaut. Diese Stellung hat *ey* in *gheneyet* 3-mal (zwar auch *gheneiet* 3-mal), *-leye* 5-mal (*-leie* 4-mal), *rey* 1-mal, *vntuey* 7-mal. In *meneie* (5-mal) steht *ei* zwar intervokalisch, aber in einer schwachbetonten Silbe, was durch die Form *menie* III. III. 10. 2 bezeugt wird. Die übrigen 11 *ey*-Schreibungen in den ursprünglichen Teilen sind sporadisch und stehen hauptsächlich in den letzten Büchern der Hs.: *beyden* 1-mal. Das Pron. *beide* hat 39-mal *ei*, das Verb *beiden* 3-mal *ei*. *geyt* 1-mal (5-mal mit *ei*), *-heyt* 1-mal (mit *ei* 15-mal), *eyn* 4-mal (4-mal mit *ei*, *neghein* 10-mal mit *ei*). *deyt* 1-mal (*deit* 2-mal, die gewöhnlichste Form ist *dot*, siehe § 30), (*be*)*sleyt* 2-mal (*sleit* 15-mal), *teyn* 1-mal (*tein* 6-mal).

Der Ursprung des Lautes scheint also bei der Schreibung *ei:ey* von wenig Belang zu sein. *ey* ist am gewöhnlichsten in den post-Schreibungen und in den letzten Büchern der Hs. Warum zog der Schreiber *ey* in den genannten Teilen vor? *ey* ist zwar eine jüngere Schreibart als *ei* (Lasch § 22), aber dieser Umstand kann nicht von grossem Belang sein, da *ey* von derselben Hand wie *ei*, oft ungefähr gleichzeitig, geschrieben ist. Der Schreiber kann natürlich *ey* aus einer Vorlage geholt haben, aber es ist wohl nicht wahrscheinlich, dass alle späteren Hinzufügungen aus derselben Vorlage geholt sind, oder dass alle Vorlagen *ey* hatten. Die beiden älteren Bruchstücke hatten jedenfalls nur *ei*. *ey* in den post-Schreibungen und in den letzten Teilen der Hs. beruht wahrscheinlich hauptsächlich auf der *Unachtsamkeit* des Schreibers. Aber warum gebrauchte der Schreiber lieber *ey* als *ei*, wenn er etwas schnell schreiben musste? Die natürlichste Erklärung ist, dass *ey* ihm lautgerechter vorkam. In der Stellung im Auslaut und intervokalisch in betonter Silbe wird, wie oben gezeigt worden ist, lieber *ey* als *ei* geschrieben. In der Stellung wurde wohl der letzte Teil des Diphthongs deutlicher ausgesprochen als sonst. Wenn der Schreiber in den mit wenig Sorgfalt geschriebenen Teilen *ey* gebrauchte, wollte er offenbar den Laut, der hinter *e* folgte, besonders deutlich ausdrücken. **Die Be-**

zeichnungen ei:ey in dieser Hs. bezeichnen also wahrscheinlich verschiedene Lautnuancen.

As. *ī*.

§ 29. Einem as. *ī* entspricht

1) ein *i* in der Regel, z.B. *viand* II. 51 post., *mide* (3Spk.) I. 48, *hir* I. 1. 4 etc., *lichte* III. I. 2 2.6 (post.) etc., *wīn* II. 38 etc., *pinen* I. 41 post., *nigen* I. 1. 1. etc., Holth. § 105 Anm. 2.

Anm. *twier* III. I. 18 etc. ist analogisch nach *driger*, Lasch § 396 Anm. 4.

2) ein *y* in *vryen* (Asgm.) II. 37. 10. Sonst *vrien* I. 9, IV. I. 3, IV. I. 3. 1, IV. I. 23, IV. III. 1, Ind. I. 9, *vriyen* IV. II. 1 (post.), *vrigen* I. 9, II. 37. 1, *vri* Praef., I. 1. 4, IV. II. 2, *yseren* I. 41, I. 41 post., Ind. I. 41, *isern* I. 41, *lychtet* III. III. 10. 4, *lychtendes* III. III. 10. 4, *tyre* III. III. 15 etc. (9-mal im III. Buch), *thire* III. III. 7, *tire* III. III. 15, *ypersche* III. III. 15, siehe Nd. Jb. 1911, Seite 9.

Da *y* für as. *i* nur in obigen Wörtern vorkommt, erhellt es, dass *y* nur für *langes ī* in dieser Hs. gebraucht wird. *y* in *lychten* (= leicht machen, Kluge Et. Wtb. das Wort *lichten*) dürfte demnach *lang* und *i* vor *-cht* nicht gekürzt sein. Vgl. Lasch § 68 b und Wilm. I § 98.

Anm. 1. *ii* steht in *quiid* III. I. 15, III. II. 5, *quiit* III. I. 16. Wegen dieses Wortes siehe unter *t* § 187.

Anm. 2. In *vliyen*, *vriyen*, *niye* bezeichnet *y* einen sogenannten Übergangslaut. Siehe unten unter *j* § 80.

3) ein *e*, durch Kürzung entstanden, in *veftich* II. 32. 1, vgl. *vifte* II. 10. 3, *viftehalf* I. 57, III. III. 16. 1, *viftehaluen* I. 57. 1, *viften* I. 1. 9, III. I. 22. 6 (post.), *viftein* III. III. 16. 2, *dertich* I. 31 etc. (Metathesis), *lenwande* II. 36, vgl. *linwant* III. III. 15. 1, *linwandes* III. III. 15. 1, vgl. Holth. Soest. § 117, Sarauw Seite 102.

As. *ō*, *uo*.

§ 30. Einem as. *ō*, wgerm. *ō*, Holth. § 94, entspricht

1) *o* (*ö*) im allgemeinen, z.B. *stol* II. 16, *broder* (Sing.) IV. III. 7, *brödere* (Plur.) I. 1. 3, *afdon* II. 38, *do* (Temp. Adv.) I. 53, *wo* I. 1. 8, *bote* (3Spk.) I. 11, *böte* (3Spk.) I. 11. 1, *stöde* (3Sptk.) II. 51 post.

2) *ô*, *oo* in folgenden Formen: *bôc* I. 1. 6, sonst immer *boc* im Sing., *dôd* (3Spi) II.5, *doot* (3Spi) II. 17 (*döt* 1-mal, *deit*, *deyt* 3-mal, *dot*, *dod* 22-mal). Die Formen *dot* (*dod*) sind nach Lasch § 448 westfälisch oder ostfriesisch. *vôt* 6-mal, z.B. III. I. 16, (*vot* 10-mal), *hôd* Ind. I. 15. 6 neben *hod* I. 15. 6.

Anm. Das Zeichen *ô* steht für as. *ō* (< wgerm. *ō*), wie auch für as. *ō* (< wgerm. *au*). Es steht nur in einsilbigen Wörtern. Da es selten vorkommt und nicht konsequent durchgeführt ist, scheint es aus einer Vorlage mit einem anderen orthographischen System herzurühren.

3) *u* in *gud* (Subst.), z.B. I. 1. 5, *gud* (Adj.) z.B. I. 16. 2. Siehe Sarauw Seite 200.

Anm. *gŭdes* IV. III. 9 nur in der Hs. (Schlyter hat *gudes* gedruckt.) Diese Schreibung rührt von einer späteren Hand her.

4) *e* in *se* (< *so*) IV. I. 14. Schwachton.

As. *ō* (wgerm. *au*, Holth. § 99).

§ 31. Einem as. *ō*, wgerm. *au*, entspricht *o* (*ö*) im allgemeinen, z.B. *bomgarden* III. II. 6, *dod* (Adj.) I. 53. 5, *ho* III. I. 18, *ore* I. 17, *ghelöuen* II. 5. 5, *höghet* (3Spi) III. III. 16. 1, *hoghet* (3Spi) III. III. 16. 1, *vorköpen* II. 36, *vorcopende* II. 4.

Anm. In *öghen* I. 53. 3 neben *oghen* I. 15. 5 etc. steckt wahrscheinlich kein Schreibfehler, wie Schlüter, Seite 16, Nd. Jb. 1911, vermutet, sondern *öghen* ist wohl durch das Schwedische beeinflusst.

Für as. *ō*. wgerm. *au*, steht *ô* in *nôttoghende* Ind. I. 45, *lôn* II. 5, II. 37. 16, *lôs* I. 31, *bescôt* III. I. 21. Sonst öfters in diesen Wörtern *o*. Wegen *ô* siehe oben § 30 Anm. Wegen *ö* siehe Nd. Jb. 1911.

As. *ū* (Holth. § 96).

§ 32. Einem as. *ū* entspricht ein *u* oder *y* (siehe Nd. Jb. 1911). Nur in *rûmen* III. III. 3 steht *û*. Beispiele: *hus* I. 8, *to sluten* III. I. 22. 3, *ghetruwen* II. 9, *buwen* II. 49, *cruce* II. 10. 3, *myren* II. 39.

C. *Diphthonge.*

As. ei (Holth. § 98).

§ 33. Das einzige altsächsische Wort mit dem Diphthong *ei* < *aii*, das in B63 belegt ist, ist *twier* III. I. 18 etc., as. *tweio*. In diesem Wort kann *i* indessen nicht aus *ei* entstanden sein, sondern *twier* ist analogisch nach *driger*, Lasch § 396 Anm. 4. Siehe auch unter *ī*.

Wegen *e* aus germ. *ai* siehe oben § 28.

Anmerkung.

And. *ei*, *ey* verschiedenen Ursprungs liegt in folgenden Wörtern vor: *beyern* Praef. (1-mal), Lasch § 124, Behaghel § 182, *feilet* III. III. 6, entlehnt um 1 200 aus frz. *faillir*, Kluge Et. Wb., *gheneiet*, *gheneyet* 6-mal, Lasch § 125, ahd. *nājan*, *-leie*, *-leye* 10-mal. Nach Kluge ist das Suffix *-leie* ein romanisches Wort, dem afrz. prov. *ley* (< *legem*) entlehnt. Lasch § 124. Sarauw Seite 247. *meistere*, 2-mal, (< *magister*), as. *mester*, Gallée § 94 b, Anm., Bergkvist § 21 Anm. 3, *meneie* 5-mal, *menie* 1-mal, as. *menigi*, vgl. Holth. § 81, *rey* IV. I. 21, Sarauw Seite 247 und Kluge, *reynold* Praef. (< *regin-*), Lasch § 126, Holth. § 232, *meynersheim* Praef. < *meginhards-*, *sleit* (3Spi) 15-mal, *sleyt* 2-mal, as. *slehit*, Sarauw Seite 247, Lasch § 119, *teyn* 1-mal, *-tein* 6-mal, Sarauw Seite 247: "schon as.", Lasch § 119.

As. *au* vor *w* (Holth. § 100).

§ 34. Wgerm. *au* vor *w*, das im As. geblieben ist (Holth. § 100), erscheint in B63 als *ow* (*öw*) in *howet* I. 19, *howende* I. 25, *ghehowen* I. 13. 1 etc., *vrowen* I. 38 etc., Sarauw Seite 231, 249, *vleschowere* II. 34, *howe* (Dsg.) II. 24, *begöwet* (3Spi) II. 20, siehe Schlüter, Nd. Jb. 1911, Seite 15, *töwe* III. III. 6 etc. (7-mal), *towe* III. III. 2 etc. (3-mal), vgl. Sarauw Seite 253 und Schlüter, Nd. Jb 1911.

Wegen as. *ō* aus wgerm. *au* siehe oben § 31. Wegen *ö* siehe Nd. Jb. 1911.

As. *eo*, *io*.

§ 35. Einem as. *eo*, *io* (germ. *eu*, Holth. § 101) entspricht *e*, z.B. *beden* II. 10. 3, *denest* I. 38. 1, *def* I. 40, *sek* IV. I. 23.

§ 36. Einem as *io*, *ia*, *iu*. *ie* anderer Herkunft entspricht ein *e* (*ee*) in
1) *de*, *se*, *dre* (Best. Art., Dem., Pers. Pron., Zahlwort).
2) *ver* I. 25. 4 etc., *veer* I. 5, as. *fiuwar*, *fior*, *kne* (Dsg.) I. 28. 1, Holth. § 102, 167.

§ 37. Für as. *io* (<*aiw*) sind verschiedene Schreibungen belegt. In nicht Komposition steht immer *io*, z.B. I. 1. 1. In der Zusammensetzung mit *welk* und *doch* steht gleichfalls immer *io*, z.B. I. 5. 1, I. 12. *ie* steht in *iemant*, z.B. II. 45 und *ienich*, z.B. I. 52. 5. Nur 1-mal steht *ihenighemme* IV. I. 18, eine Schreibung, die Akzentversetzung (*io* > *jé*) andeutet. Vgl. Holth. § 102 Anm. 2. Ungefähr dieselbe Entwicklung des *io* ist in *nemant*, z.B. I. 37. In *ilik* I. 21 etc., *nicht* I. 41 etc., *icht* II. 7. 2 etc., *nerghene* I. 1. 4 etc. (<*nio hwergin*), *nymber* II. 32. 1 (*y* < *i* durch Labialisierung.) hat der erste Teil des Diphthongs den Akzent gehabt.

ny II. 13. 1 bedeutet "numquam" nicht "nullus". Vgl. Schlyter, Glossar. Wegen der Herstammung des Wortes siehe Sarauw Seite 193 ff. *sele* III. I. 2 etc. entspricht as. *seola*, *siola*, got. *saiwala*.

As. *iu*.

§ 38. Für as. *iu* (germ. *eu*, Holth. § 103) steht
1) *y* im allgemeinen, z.B *bydet* (3Spi) II. 20, *kyset* (3Spi) III. I. 9, *lychtenmekere* II. 34, *lyde* I. 37, *tyt* (3Spi) I. 32, *vntflyt* (3Spi) I. 36.
2) selten *ü* oder *u*, z.B., *lüde* II. 29, *lüpold* Praef., *vründ* 1. 14, *hure* III. I. 22. 2. *ü* steht analogisch in *scüt* I. 60 etc. und *scüde* II. 35. Lasch § 426 Anm. 2. Siehe übrigens Nd. Jb. 1911.

2. Die Vokale der Nebensilben.

A. *Qualität*.

§ 39. Die Vokale der schwachbetonten Silben haben sich in dieser Hs. wie sonst im Mnd. zu einem Laut reduziert, der meist durch *e*, aber wie unten gezeigt wird, auch durch andere Vokalzeichen wiedergegeben wird. In vielen Fällen schwindet der reduzierte Vokal (Apokope, Synkope.).

a. Die Präfixe.

As. *and-*, got. *and-*, *anda-*.

§ 40. Das as. Präfix *and-*, got. *and-*, *anda-*, hat folgende Formen: *and-*, *ant-*, *vnt-*, *vnd-*, *ent-*. Die volle Form *and-* (*ant-*) steht in der nominalen Zusammensetzung *andword*, z.B. II. 10. 3, und deren Ableitung *andworden*, z.B. I. 7 Auch *and-* in *andworden* = *überliefern*, z.B. I. 8 (vgl. as. *andward* = *gegenwärtig*).

Anm. *antweder* IV. II. 1 (post.) geht auf *en di hwedar* zurück und gehört also nicht hierher (Lasch § 101, 2).

§ 41. In verbalen Zusammensetzungen ist *vnt-* die gewöhnliche, fast regelmässige Form des Präfixes. *vnt-* 78-mal, *vnd-* 3-mal, *ent-* 7-mal, *vnt-* steht in *vntbreken*, *vntvellet*, *vntvan*, *vntvlyt*, *vntvlychtich*, *vntvören*, *vntgan*, *vntcomen*, *vntliuen*, *vntsegghen*, *vntwiken*. *vnd-* in *vndrichtet* I. 4 (2-mal), *vndseghen* I. 14. *ent-* steht in *entsegghe* I. 34. 2, I. 37, I. 52, IV. II. 1 (post.). Die Schreibung *vntsegghe*(*n*) ist aber gewöhnlicher (28-mal). *entdecken* I. 37, *entliuet* I. 60 post., *entfellet* IV. III. 9 post., *vntliuet* (2-mal): I. 59. Die Schreibung *vntfellet* mehrmals belegt. Die Schreibung *ent-* steht also hauptsächlich vor Palatalen. *entfellet* ist post. *vnt-* ist vor Labialen entstanden. Vgl. *vn-*, *en-* unter *n* § 104.

§ 42. Die Form des verbalen Präfixes, die hier die gewöhnlichste ist, (*vnt-*), ist laut Lasch § 221, III sehr gewöhnlich in Texten des 13. und 14. Jahrhunderts. Højberg-Christensen findet es nicht wahrscheinlich, dass die Formen *vnt-*, *ent-* als Dialektkriterien verwertet werden können (Seite 277). Es dürfte sich nur um verschiedene Schreibermoden handeln.

As. *bi-*.

§ 43. Im As. überwiegt im allgemeinen die Form *bi-* (Holth. § 117). In B63 überwiegt *be-* bei weitem als Präfix. 46 *bi-* aber ungefähr 250 *be-* sind belegt. Als Adverb und Präposition steht immer *bi* ausser 1-mal in der festen Verbindung *behaluen* I. 42, sonst *bihaluen* 7-mal. Auch *bithiden* II. 37. 9 etc. Geschwunden ist i in *binnen*, *bliuen*, *bouen*, *buten*. In dem Subst. *bisprake* III. I. 4 (2-mal) und in dem Verb *bispraken* (verschiedene Formen), III. I. 4. 1 (2-mal), III. I. 4. 2, III. I. 6

(2-mal), III. I. 7 (2-mal), III. I. 8, III. I. 14. 1, III. II. 1, III. II. 2, Ind. III. I. 6, ist nur *bi-* belegt. Sonst kommt *bi-* als Präfix nur sporadisch in folgenden Wörtern vor: *birad* III. I. 22. 6 (post.), sonst 3-mal *berad* III. I. 4. *biret* (3Spi) IV. I. 25. 1, *to bi radene* IV. I. 3, *sonst beraden. bidöruen* IV. I. 23. 2, aber *bedarf* I. 28, III. III. 10. 4, *bidon* III. III. 3, *bivorwordet* III. III. 9, aber *be-* 4-mal, *bighered* I. 1. 7, *bigherd* I. 36. 2, sonst *be-* 4-mal, *bigripet* I. 47. 3, sonst *be-* 10-mal, *biholde* I. 25. 4, *biholdet* IV. III. 6, sonst *be-* 19-mal, *bihouet* II. 23. 1, *behöuede* II. 10, *behöuet* III. III. 13. 1. Das Subst. *behof* hat immer *be-* (7-mal), *biclaghende* Ind. II. 19, *biköstighen* III. III. 6, sonst *be-* 5-mal, *biscyldighen* I. 5. 2, I. 6, IV. III. 8, *biscyldeghen* I. 5, I. 6, sonst *be-* 16-mal, *bitalet* II. 46, sonst *be-* 7-mal, *biwaren* I. 1. 2, I. 1. 3, I. 1. 6, I. 37, *biwared* I. 1. 9, aber *be-* I. 60, II. 37. 15, III. I. 12, *biwisen* I. 7, sonst *be-* 9-mal.

§ 44. In der jüngeren Nowg. Skra, Kop. Hs., nur *be-*. In Dän. Kön. Kanzl., Carlie, fast überall *be-*. In Hamb. Kanzl., Lide, gewöhnlich *be-*. In der lübeckschen Kanzl., Højb. Christ., steht *bi-* besonders bei den westlichen Schreibern.

As. *far-*, *for-*, *fer-*.

§ 45. Für das as. Präfix *far-*, *for-*, *fer-* (Holth. § 123, Wilm. I § 326) ist die Form *vor-* beinahe regelmässig und kommt mehr als 300-mal vor. Selten erscheinen andere Formen, und zwar *vör-* in *vörsöke* III. III. 13. 3 (sonst *vorsaket* II. 25, 3-mal), *vörmyndere* IV. I. 24. 3 post., IV. I. 25. 1, sonst regelmässig *vormyndere*, z.B. IV. I. 23, IV. I. 24, IV. I. 25, IV. II. 1 (post.), *ver-* in *vnuergheuen* IV. III. 1, IV. III. 2, *verlenende* Ind. II. 44, *verreder* I. 53 post., *haluerscichtinge* II. 28. 3, sonst *vorscichten. vnvorgheuen*, IV. III. 4, IV. III. 5, IV. III. 6, *vnvorghen* (< *vnvorgheuen*) IV. III. 3, *vorlenende* II. 44, *vorreder* I. 39, I. 40, *vör-* in *vörsöke* kann durch den folgenden Stammvokal beeinflusst sein, wie *vör-* in *vörmyndere* IV. I. 25. 1 durch das vorhergehende *örer*. Vgl. Braune, Ahd. Gr. § 71 Anm. 2 (*gohorta* < *gihorta*). Die Schreibungen *vörmyndere* IV. I. 24. 3 und *verreder* I. 53 sind post. ebenso wie *verlenende* Ind. II. 44.

§ 46. Nach Lasch § 221, V ist *vor* die gewöhnlichste Form

in der mnd. Schriftsprache. In Dän. Kön. Kanzl., Carlie Seite 108, ist *ver-* die gewöhnlichste Form. In der Kanzleisprache Hamburgs im 14. Jh. (Lide Seite 104) überwiegt *ver-* zu Anfang des Jahrhunderts, später gewinnt *vor-* die Oberhand. In der jüngeren Nowg. Skra (Alving Seite 14 und 15) steht nur *vor-*. Das got. Präfix *fra-* steckt in *vrucht* III. III. 5 und *vruchtman* I. 12. 1. Vgl. Kluge Et. Wtb.

As. *in-* (vgl. Wilm. I § 324 und Gallée § 148, 12).

§ 47. Das Präfix *in-* hat folgende Formen: *in-*, *vm-*, *vn-*, *en-*. Die ursprüngliche Form ist in ein paar nominalen Zusammensetzungen erhalten, vgl. Paul Wtb., Seite 273. *inghedöme* II. 4 (2-mal), Ind. II. 4, *inghesinde* IV. I. 10, IV. I. 13 post., IV. I. 17, IV. I. 20, *inghesegel* Praef. In folgenden Wörtern ist die Präp. *in* zu *vn-*, *vm-* labialisiert: *vntuey* I. 23, I. 24, I. 26 (2-mal), I. 28, III. III. 2, *vnbouen* I. 52. 3, I. 57. 2, II. 37. 15, III. I. 16, III. III. 2, *v*^{e}*nbouen* III. I. 7 (über *v* ist ein *e* geschrieben), *vmbouen* I. 25. 3, I. 29. 2, II. 4, II. 28. 3, III. II. 6, IV. I .10, IV. III. 1, *vntvischen* III. I. 16, vgl. Paul Wtb. Seite 690. Die in der Hs. gewöhnliche Bezeichnung des reduzierten Lautes, *e*, wird auch gebraucht. Die Schreibung *en-* kommt in folgenden Fällen vor: *enbuten* I. 3, I. 6. 1, *entuey* I. 20. 1, *enbouen* 12-mal, z.B. II. 6. 1, siehe unter *n* § 104. Auch in der verbalen Zusammensetzung *enbernende* II. 24 post. steht *en-*, vgl. Paul Wtb. Seite 136. *in* < *īn* (Paul Wtb. *in*, 10, Seite 273) hat immer die Form *in* gewahrt, z.B. *ingank* III. I. 16, *in ghesatten* I. 41, *in seghelnde* III. III. 2, *in to slutende* I. 16.

§ 48. Die verneinende Partikel hat die Form *vn-*, *vm-* (as. *vn-*), *siehe* § 104, z.B. *vndanc* III. III. 10. 4, *vmbequem* I. 53. Das Verb *enberen* I. 50, II. 34, III. I. 7, *enbern* III. III. 14. 1, hat auch die Form *vnberen* II. 10. 4, III. I. 4. 1 und *vmberen* III. I. 23. 1. Bemerkenswert ist, dass der Schreiber II. 34 zuerst *vn-* geschrieben hat. Dieses Verb enthält als erstes Wortglied die gemeingerm. Negation *ni*, siehe Kluge Et. Wtb. das Wort *entbehren*. Lasch meint (§ 221, III), dass *vn-* in dem Verb *unberen* aus got. *and-* durch Ausfall des *d* entstanden ist. Wechsel zwischen dem Präfix *ant-* (*vnt-*): *in-* (*vn-*) kommt in B63 nicht vor.

As. *to-*, *te*, *ti* (Gallée § 148, 13, Holth. § 119).

§ 49. *to* steht nicht nur als Adverb, sondern auch als Präfix und Präposition. Nur 4-mal kommt *te* vor: II. 37. 2, IV. I. 3, IV. I. 3. 1, IV. II. 1 (post.).

As. *ar-*, *er-*, *ur-*.

§ 50. Das as. Präfix *ar-*, *er-*, *ur-*, got. *us-*, Wilm. I § 325, hat als Nominalpräfix die Form *or-*, *ör* und ist in folgenden Wörtern belegt: *ördel* I. 4. 1, II. 3, *orlof* II. 37. 1, II. 37. 9, II. 37. 15, III. III. 11. 1. Als Verbalpräfix ist die Form *ir-* die gewöhnlichste und kommt in folgenden Wörtern vor: *iruolghe* III. I. 26. 1, *irvolghen* II. 19. 2, *irhöue* II. 24, *irhof* Praef., *irbörd* I. 16. 8 (post.). Das Verbalpräfix hat 1-mal die Form *er-* in *erhoue* II. 17 und 2-mal die Form *or-* in *orlouen* I. 36. 2, *vororsatene* II. 24. *orlouen* hat sich an das Subst. angelehnt. Wegen der verschiedenen Formen des Präfixes siehe Lasch § 221, IV: "*or-* ist die hochbetonte Form im Nomen. Die tonlose Form im Verbalkompositum ist *er-*. Daneben *ir-* gelegentlich mit Ausnahme des Westfälischen." Die Form *er-*, die sonst im Mnd. die gewöhnlichste ist, findet sich hier nur 1-mal. In demselben Absatz, in dem *er-* steht, finden sich noch zwei in dieser Hs. ungewönhliche Schreibungen: *-scop* und *doot*.

As. *gi-*.

§ 51. Das as. Präfix *gi-* (Holth. § 118) hat in unserer Hs. überwiegend die Form *ghe-* (*ge-* 11-mal, siehe § 156. *e* ist synkopiert in *anghsprokenen* I. 37). Das Präfix *ghe-* steht als Präfix bei einigen Subst., Adjektiven und Verben (in anderen Formen als Part. Prät.). In den meisten Fällen gibt es neben der zusammengesetzten eine einfache Form. Hinter einem vorhergehenden *e* sind die einfachen Formen viel gewöhnlicher als die zusammengesetzten. Nur 11 *ghe*-Formen, aber 40 einfache Formen stehen hinter *e*. Diese Regel befolgt der Schreiber besonders genau bei den Wörtern *lik: ghelik*, *dinghen: ghedinghen*. Die gewöhnlichste Verwendung des *ghe-* ist als Präfix des Part. Prät.

Auch die präfixlosen Part. Prät. in verbaler Funktion stehen überwiegend hinter *e*.

§ 52. Bei folgenden Substantiven kommt *ghe-* vor: *angheualle* IV. I. 24. 4 (2-mal), *na gheböre* II. 37. 16, *ghedrenke* I. 16. 7

(post.), IV. I. 19 (hinter Kons.), IV. I. 6 (hinter *e*), *drenke* IV. I. 21 (hinter *e*), *inghedöme* II. 4 (2-mal), Ind. II. 4, *ingheseghel* Praef., *inghesinde* 4-mal, z.B. IV. I. 10, *ghemakes* I. 10 (hinter Kons.), *vnghemac* I. 60 post., *ghenote* I. 53 (hinter Kons.), *gherichte* 7-mal hinter Kons.: 1. 5, I. 5. 3, I. 7 (2-mal), I. 53. 3, II. 17, III. I. 22. 3, *gherichte* 1-mal hinter *e:* I. 7, *richte* hinter Kons. 40-mal, hinter *e* 13-mal: I. 8 (2-mal), I. 38. 1, I. 53. 3, Ind. I. 8, II. 3, II. 10. 4, II. 19. 1. II. 20, II. 31, II. 45, II. 48, IV. III. 10. Vgl. Lide, Kanzleispr. Hamburgs, Seite 105: *gherichte* und *richte* wechseln im Stadtrecht 1301, *richte* ist aber gewöhnlicher. *ghesete* III. I. 13. 3 (hinter Kons.), *ghescrichte* I. 45. 1, II. 47 (hinter Kons.), *scrichte* II. 18 (2-mal, hinter Kons.), Ind. I. 45 (hinter *e*), *ghewichte* II. 36 (hinter Kons.), III. III. 16. 2 (hinter *bi*), *wichte* II. 27, II. 46 (hinter Kons.), III. III. 16. 1 (hinter *e*), *ghewold* I. 49, I. 52. 8, I. 52. 10 post., II. 29 (hinter Kons.), *ghewold* I. 52. 8, I. 52. 9 (hinter *e*), *wold* II. 10 (hinter Kons.), III. II. 6 (hinter *e*).

§ 53. Bei folgenden Adjektiven steht *ghe-: ghelik* 29-mal hinter Kons.; nur 1-mal III. III. 15, hinter *e; lik* 10-mal hinter *e*; nur 3-mal, III. I. 8, III. III. 15, IV. III. 7, hinter Kons.; *ghesund* IV. I. 23 (hinter Kons.), IV. II. 2 (hinter *i*), *gheware* II. 37. 16 (hinter Kons.), II. 37. 16 (hinter *a*), *ghewöldich* III. II. 4, *weldich* II. 37. 15 (hinter Kons.), *wöldich* IV. II. 1 (post.) (hinter *e*). Die mit *ghe-* zusammengesetzten Subst. und Adjektive stehen also gewöhnlich hinter Kons., nur 4-mal hinter *e*. Die einfachen Formen stehen 28-mal hinter *e*.

§ 54. Folgende verbale Zusammensetzungen mit *ghe-* sind belegt: *ghedinghen* 13-mal hinter Kons.: I. 36, I. 36. 1, I. 36. 2, I. 38, I. 38. 1, I. 40 (2-mal), Ind. I. 40, I. 52. 5, II. 2, II. 3, II. 6. 3, II. 13. 1, *ghedinghen* 3-mal hinter *e*: I. 3. 1, I. 45, I. 49, *dinghen* 6-mal hinter *e*: (*he nemöghe dinghen*) I. 26, I. 36, I. 45, II. 5, II. 5. 1, II. 17, nur 1-mal hinter Kons.: *mach he nicht dingen* II. 27, *gedunket* (3Spi) II. 32. 2 post. (hinter Kons.), *ghelöuen* II. 5. 5 (hinter Kons.), vgl. das Subst. *löuede* II. 8 etc., *ghenere* I. 42 (hinter Kons.), *ghenese* I. 31 (hinter *e*), *gheneten* I. 34. 4, I. 34. 5, I. 53. 3, III. I. 15, III. III. 12. 1, III. III. 12. 2, IV. I. 23. 2, IV. I. 23. 3 (hinter Kons.), *ghenöghe* II. 37. 5, *ghenöghen* II. 39, II. 46, *nöghen* II. 39, (hinter Kons.), *nöghen*

III. III. 4 (hinter *e*), *ghescyt*, *ghescen* I. 10, I. 12. 2, I. 51. 6, I. 52. 9, I. 52. 10, I. 54 (2-mal), Ind. I. 54 (hinter Kons.), *ghescyt*, *ghescen* nur 3-mal hinter *e*: I. 12. 1, I. 47, II. 50 post. Die einfachen Formen *scyt*, *scut* stehen 4-mal hinter Kons.: I. 3. 1, I. 16 (post.), I. 60 post., III. III. 7, aber 5-mal hinter *e*: I. 52. 4, I. 52. 5, I. 52. 7, II. 32. 2 post., II. 35. *ghetruwen* II. 9 (hinter Kons.), *ghewos* Praef. (hinter Kons.).

Die mit *ghe-* zusammengesetzten Verben stehen also, ganz wie die Substantive und Adjektive, gewöhnlich hinter Kons., nur 7-mal hinter *e*. Die entsprechenden einfachen Formen stehen 12-mal hinter *e*.

§ 55. Das Part. Prät. hat gewöhnlich *ghe-*. Es gibt 242 Belege mit *ghe-*, 73 ohne *ghe-*. Die Zusammensetzungen mit *be-*, *dorch-*, *vor-*, *vnt-*, *mis-*, *wedder-*, die nie *ghe-* haben, sind nicht berücksichtigt. Behaghel § 337, 1 (doch *ghebleuen*).

§ 56. Das präfixlose Part. Prät. steht hauptsächlich:

in adjektivischer Verwendung vor einem Subst. Ob das vorhergehende Wort auf Vokal oder Kons. endet, scheint nicht von Belang zu sein;

als Verbalpart. hinter einem Adverb oder einem anderen Worte auf *-e*. Vgl. Korlén Seite 275 und Behaghel § 208, 3. 1) Partizipien ohne *ghe-* in adjektivischer Verwendung (33-mal): *dat buwete* III. I. 7 (Subst. Part.), vgl. *dat ghebuwete* III. I. 7, III. II. 2. Als Verbalpart. *ghebuwet* III. I. 18, III. II.5, *vundens gudes* III. III. 13. 3, das Part. Prät. sonst nicht belegt. *hyrde erue* III. I. 23, Ind. III. I. 23, *hyrdeme erue* III. I. 23, *in eme hyreden hus* III. I. 25, das Part. Prät. sonst nicht belegt. *dat innekomen scep* III. III. 2, *de inkomenene sciphere* III. III. 2. Das einfache Verb *comen* hat immer *ghe-*. *in koften eruen* III. I. 7, Ind. III. I. 7, vgl. *ghecoft* III. I. 6 (2-mal). *van deme lopenen rechte* II. 1, das Part. Prät. sonst nicht belegt. *dat löuede* II. 8 (Subst. Part. Prät.), vgl. *ghelouet* II. 22. *mededen boden* II. 37. 1, II. 37. 9, II. 37. 10. Vgl. *ghemedet bode* II. 37. 5, II. 37. 15, *vnghemededen lyden* I. 37, *ghemedet* III. I. 22. *des mordeden mannes* I. 37, vgl. *ghemordet* I. 37, I. 38. 2, I. 38. 3. *mit samder hant* II. 5. 3, *mit sameder hand* I. 16. 8 (post), *Ind.* I. 16. 8. *slotenen dörren* II. 50 post. (2-mal), vgl. *toghesloten* II. 37. 16. *snedene cledere* IV. III. 2

(2-mal), IV. III. 3, IV. III. 4, vgl. *ghesnedene cledere* II. 4, IV. III. 1 (2-mal), IV. III. 3, IV. III. 4, IV. III. 5 (2-mal), IV. III. 6 (2-mal), Ind. II. 4, *g(h)esneden* I. 17, I. 17. 1, I. 27, I. 27. 1, I. 27. 2, *stripede* III. III. 15, sonst nicht belegt, *bi suorenen eden* I. 1. 8, I. 42, *dem suornen vredde* Praef., vgl. *ghesuoren* I. 6. 1, *ghesworn* I. 1. 4, *van timmerte* III. II. 5 (subst. Part. Prät.), vgl. *ghetimmerte* III. I. 10, *mid wapender hand* I. 52. 3, I. 52. 6, sonst nicht belegt, *de wundede man* I. 31, vgl. *de ghewundede* I. 13. 2, *ghewundet* I. 15, I. 31, *gewundet* I. 15. 6.

Wie schon gezeigt worden ist, sind viele Part. Prät. in adjektivischer Verwendung auch mit *ghe-* belegt. Ausser in den oben genannten Ausdrücken kommt Part. Prät. mit dem Präfix *ghe-* in adjektivischer Verwendung in folgenden Fällen vor: *de anghesprokene* I. 37, 4-mal, *de gheborghede* II. 10. 4, *ghehechtede lyde* II. 10. 1, *Ind.* II. 10, *deme inghesatten* I. 41, II. 10. 2, *de gheladene* I. 8, *des gheladenen* I. 7, I. 8, Ind. I. 7, *der gheledenen thid* III. I. 22. 6, *dat ghemerkede vat* II. 39, *de gheserede* I. 44, *dat vp ghestekene vat* II. 38, *ör ghewunnene gud* IV. III. 8.

2) Verbalpartizipien hinter einem Adverb oder einem anderen Worte auf *-e: dar vore deghedinget* II. 16, *vorsate dan si* I. 51, vgl. *dan* II. 4. 3. post., sonst *ghedan* z.B. I. 51. 6, *van henne vort* II. 40, das Part. nur 1-mal belegt, *vte gheuen* I. 16 (post.), II. 6. 2 in einem gestrichenen Zusatz, vgl. *vt ghegeuen* IV. I. 17, *anecomen* I. 53. 2, *vore comen* I. 8, *vmme comen* I. 15. 5, I. 36. 2, II. 31. 2. *vtekomen* III. I. 25. Vgl. *vmme ghecomen* I. 36. 2. Das einfache Verb *comen* hat im Part. Prät. das Präfix *ghe-:* II. 37. 1, II. 37. 5, II. 37. 16, II. 45, III. I. 4. Zu bemerken ist, dass *comen* zu den Verben gehört, die das Part. Prät. im As. wegen der Bedeutung als Verba perfektiva immer ohne Präfix bildeten, vgl. Holth. § 421. Die perfektive Bedeutung des Verbs *comen* scheint also nicht von Belang zu sein betr. der Präfigierung des *ghe-*. *vmme koft* III. III. 17 (post.), vgl. *ghecoft* III. I. 6 (2-mal), *dar de kost ane leget is* IV. I. 26 post., vgl. *af ghelecht* IV. I. 7. 2, IV. I. 14, *ghelecht* II. 10. 3, *mit kinde mordet* Ind. I. 42. 1 (post.), sonst *ghemordet*, z.B. I. 37. Als Adj. Part.: *des mordeden mannes* I. 37, siehe oben. *vtesat* II. 7. 1, vgl. *vt ghesat* II. 7. 2. *auesneden*,

I. 43. 1, I. 44, vgl. *af ghesneden* z.B. I. 17. 1, I. 43, *also* (*hir*) *vore screuen* I. 33, I. 52. 1, I. 53. 2, IV. II. 1 (post.), *al so screuen* I. 38. 3, I. 52. 7, III. III. 16. 1. Die Formen *also* : *alse* wechseln oft, siehe § 61. Es ist darum möglich, dass *screuen* in den drei letzten Belegstellen hinter einem *o* mit dem Lautwerte *e* steht. Sonst *vore ghescreuen* 6-mal, *also ghescreuen* 14-mal. *medde wesen* I. 34. 2, gewöhnlich steht *ghewesen:* I. 1. 4, II. 49, IV. I. 17, aber im später geschriebenen Praef. 1-mal *wesen. dar ane wunnen* II. 28. 3, vgl. *de ene erst ghewunnen* II. 21, *aldus ghewunnen* I. 34. 4, I. 37, Ind. I. 34. 4 (post.).

§ 57. Ausser den in den obigen zwei Gruppen genannten Partizipien gibt es folgende 14 Part. Prät. ohne *ghe-: de dat to vorcopen dan hadde* II. 4. 3 post., siehe oben unter § 56, 2, *werd dat eschet* II. 9, vgl. *to gheeschet* II. 9. 1, *wo he dat gheuen heuet* II. 4. 2, sonst oft *ghegeuen*, z.B. IV. I. 17. Vgl. Lasch Seite 126: *ghe-* fehlt oft bei anlautendem *g*. *anghrepen* I. 38. 2 Synkope? Das vor *r* stehende *gh* statt sonst ausschliesslich vorkommendes *g* (siehe § 159) bezeugt vielleicht, dass *e* hier synkopiert ist, vgl. *anghsproken* I. 37. *vorcomen* I. 8, vgl. oben § 56, 2 *vorecomen. de en dar an leghet heuet* IV. I. 26, vgl. oben § 56, 2, *dar .... ane leget. oft en man sin testament maket hadde* IV. II. 1 (post.), sonst *ghemaket*, z.B. II. 7. *dar hed ny gud man ouer seten* II. 13. 1, das Part. nur 1-mal belegt. *ansproken* II. 3, II. 4. 3 post., Ind. II. 3 (post), mehrmals *anghesproken. anspraket* IV. III. 10, nur diese Form. *wesen* Praef., vgl. oben.

b. Die Mittel- und Endsilben.

§ 58. Folgende sogenannte schwere Nebensilben trugen einen starken Nebenton und bewahrten darum oft den vollen Vokal:

As. *-and* erscheint in *viande* II. 51. Das Part. geht immer auf *-ende* aus. Wegen des starken Nebentons vgl. die schwedische dialektische Aussprache *fiénde* mit Hochton auf *-ende*. Siehe auch Holth. § 127 Anmerkung 3.

Ahd. *-bāri* erscheint in *manbare*, *openbare*. Siehe unter *ē* aus *ā* durch Umlaut § 26.

As. *-ari*, *-eri*, *-ire*, lat. *-ārius*, Holth. § 131, erscheint als *-ere* in *beckere* II. 34, *bödekere* II. 34, *börghere*, z.B. I. 1. 4, *viltere*

(Nsg.) II. 34, *vindere* (Apl.) II. 34. 2, *vleschowere* (Nsg.) II. 34, *vormyndere* (Gpl.) I. 42 etc., *vorredere* (Nsg.) I. 40 etc., *garbredere* II. 34, *gropenghetere* II. 34, *handdedere* I. 31 etc., *hökere* II. 34, *kannenghetere* II. 34, *kemerere* Praef., *cleghere* I. 5 etc., *koppersleghere* (Nsg.) II. 34, *lychten mekere* (Nsg.) II. 34, *mölnere* (Nsg.) II. 34, *mordbernere* (Ack. Sing.) I. 53 etc., *mordere* (Ack. Sing.) I. 53, *mördere* (Nsg.) I. 40 etc., *pelsere* (Nsg.) II. 34, *platensleghere* (Nsg.) II. 34, *remsleghere* (Nsg.) II. 34, *repsleghere* (Nsg.) II. 34, *scaffere* IV. I. 13 post., *scomekere* (Nsg.) II. 34, *scrödere* (Nsg.) II. 34, *scyldemer* (Nsg.) II. 5. 4, *scyldemere* (Dsg.) II. 5. 4, (Npl.) III. I. 25. 1, *scyldemere(s)* (Apl.) II. 6. 1. Siehe § 107 Anm. *wantscerere* (Nsg.) II. 34, *weghere* (Dsg.) II. 46 etc., *wedewere* (Nsg.) IV. I. 5 etc., *witgherwere* II. 34. Folgende haben sich an die Wörter auf *-ere* (< lat. *ārius*) angeschlossen: *vadderen* IV. I. 18, *vedderen* IV. III. 7, siehe unter *e* < *a* durch Umlaut, *meistere* (Apl.) II. 34. 2, *meisteres* II. 10. 1, *prestere* (Apl.) IV. I. 10, *pyndere* III. III. 16. 2 etc., mlat. *pondarium*, *steinwertere* II. 34, siehe § 6, *sueghere* (Nsg.) I. 1. 8 etc., vgl. Hellquist, Svensk etym. ordb., svägerska.

As. *-fald*, *tuiuold* III. III. 20 post., *tuiuolde* III. III. 20 post.

As. *-haft*, mnd. *-haftich*, *-heftich*, siehe § 7.

As. *-hēd*, *hēdi* erscheint als *-heit* (*-heyt*). Siehe § 28.

As. *-ig* (*-ag*) erscheint gewöhnlich als *-ich* (im Inlaut *-ighe*) und kommt in folgenden Wörtern vor: *echaftich* etc., siehe § 7 und 26, *also danich* I. 38. 1 etc., *biköstighen* III. III. 6, *bescyldighen* 8-mal, *vellich* III. I. 3, *vorich* III. III. 3, *vorvlychtich* 9-mal, *ghewöldich* III. II. 4, *handdedighe* I. 31 etc. *ienich* II. 3 etc., *ienighes* III. I. 4. 2 etc., *kyndighen* I. 36. 2, *ledich* II. 33 etc., *leuendich* I. 42. 1 etc., *manich* I. 21 etc., *manigheren* I. 51 etc., *mechtich* Praef. etc., *nederuellich* II. 11, *rechtverdich* II. 34. 2 etc.; *scyldich* II. 5. 2 etc., *sylfmyndich* IV. I. 25, *sylfmyndigheit* IV. I. 25, *tornigheme* I. 55 etc., *vmbescyldighet* II. 4, *vnrechverdich* II. 34. 2, *vnscyldich* I. 48, *vnsinnich* I. 15. 1 etc., *vntvlychtighen* III. I. 25. 2, *weldich* II. 37. 15, *wöldich* IV. II. 1 (post.).

Folgende abgeschwächte Formen sind belegt: *beköstegh*e II. 31. 1, *beköstegh*en I. 30, *beköstegende* Ind. I. 30 (post.), *bekosteghen* IV. III. 8 post., *belisteghet* I. 48, *bescyldeghen*

14-mal, *bestedeghede* Praef. (post.), *vorvlychtech* II. 4. 3 post., *hastegeit* I. 60 post., *hilghen* III. I. 4. 1, etc., *kyndeghen* I. 49, *willeghes* II. 1, *willeges* II. I. 1 post.

As. *-in* ist zu *-en*, *-n* geworden: *vinghern* IV. I. 9, (Wilm. II § 243), *hölten*, z.B. III. I. 18, *holtene* III. I. 13 etc. (Wilm. II § 327), *guldene* IV. I. 21. Vgl. Holth. § 133.

As. *-ing: verding*, z.B. I. 1. 7, *hallinge* III. III. 7, *köning* Praef., *penning*, z.B. III. III. 16. Vgl. Wilm. II § 278 und Holth. § 129.

Für as. *-unga* steht immer *-inge*, z.B. *mishandelinge*. Andere Beispiele § 210. *-inge* ist auch die gewöhnlichste mnd. Form. Die Form *-unge*, die von Højberg Christensen bei westfälischen Schreibern gefunden ist, findet sich hier nicht.

As. *-in* in *deuinne* I. 53, *drellinne* II. 37. 11.

As. *-isc* erscheint

1) als *-isch* nur 1-mal in *dicsmydische* III. III. 15 zu *Dixmuda*, *Dexemuth*, Hans. U. B. Nr. 608, 805.

2) als *-esch* in *dydesch* I. 1. 3 etc., *gentesche* III. III. 15 etc., *liuesch* III. III. 16. 1 etc., *nörneschen* II. 46 (= *norwegisch*. Vgl. *nornisker* in Karlskrönikan, Söderwall, mnd., LW, *norrensch*, *norrisch.)*, *trechtesche* III. III. 15.

3) als *-sch* (durch Synkope): *mensche* III. I. 1 etc., *engelsch* III. III. 7 etc., *gotensch* I. 1. 3, I. 12, *gotenschen* I. 12, *götensch* Praef. Das Wort steht also mit Umlaut nur in dem später hinzugefügten Vorwort. Der Volksname *göten* I. 12 hat wahrscheinlich das Adj. beeinflusst. *nörnschen* III. III. 16. 2, siehe oben. *popersche* III. III. 15 (2-mal), *ypersche* III. III. 15 etc., *spinzalsch* III. III. 15. 1. Die Wörter *bruggesche* III. III. 15 zu *Brugge* und *dornesche* III. III. 15 zu *Tournay* haben das Suffix *-sch*. Darum ist der Vokal nicht umgelautet, und *e* ist nicht synkopiert. Schlüter, Nd. Jb. 1911 Seite 6 und 16 anders.

4) als *-(e)s* in *lispund* III. III. 16. 1, *vnhouesliken* I. 46. Siehe § 193 ff.

Mnd *-leye*, *-leie: allerleye*, *manigherleye*, *nenerleye*, *ienigherleye*. Siehe § 33 Anmerkung.

As. *-lik: bescedeliken* III. I. 4 etc., *bröderlike* IV. II. 1 etc., *degelikes* I. 16, *dörliken* I. 53 etc., *eweliken* III. I. 14. 1, *vriliken* II. 10, *gheistlike* III. I. 2 *hemeliken* II. 6. 2 etc., *hemelichheyt* III. I. 13, *heriensliken* II. 13. 1, *hönlike* II. 37. 7, *ilic* 1. 7 etc.,

lesterlike II. 37. 3, *lichtlike* II. 37. 7, *manlik* IV. I. 1. post., *matlike* II. 37. 2 etc., *merkliken* I. 53. 5, *meetliken* II. 37. 10, *metlike* IV. III. 3, *quatliken* III. III. 6, *redelike* II. 37 etc., *scedelic* II. 24, *scentlike* I. 53. 2 etc., *synderlikes* III. III. 12. 2 etc., *temeliken* IV. I. 24. 2, *vmbequemeliken* II. 26, *vmbiliken* IV. I. 24. 4, *vnaltescentlike* II. 37. 2, *vnerliken* II. 13. 1 etc., *vnhouesliken* I. 46, *vwöstelikeste* III. III. 10, *vnscentlike* II. 37. 2, *vntemliken* IV. I. 3. 2, *vnwitliken* III. I. 25. 1, Ind. I. 37 (2-mal), Ind. I. 38. 2, *welic* II. 37 etc., *wellic* IV. III. 7 etc., *witlic* 1. 7 etc., *witliken* III. I. 25. 1 etc.

Folgende abgeschwächte Formen sind belegt: *gantzleken* IV. II. 1 (post.), *witleken* Ind. III. I. 25 (post.), *vnwitleke* Ind. I. 38 2 (post.).

Wegen Synkope des *i* in *-liken* siehe unten unter Synkope III, B.

As. *-nessi*, *-nissi*, *-nussi* (got. *-nassus)* erscheint immer als *-nisse: döfnisse* I .15. 5, *vorradnisse* Praef., *vorsymnisse* I. 5. 1, *hindernisse* III. I. 4. 2.

As. *odi: armöde* II. 5. 2, *clenöde* IV. I. 9 etc., *ieghenode* I. 1. 4.

As. *-scepi*, vgl. § 12. Die gewöhnliche Form in B63 ist *-scap*. *-scop* kommt nur 2-mal vor. Laut Lasch § 213 ist *-scop* die gewöhnlichste Form im Mnd. *-scap* kommt besonders in der älteren Zeit vor. Die Ableitungssilbe ist in folgenden Wörtern belegt: *bodescap* II. 32. 1, *börgherscap* I. 1. 4, II. 33 (2-mal), Ind. II. 33, *burscap* I. 1. 4, II. 48 (4-mal), Ind. II. 48, *blitscap* IV. I. 21, *echtscap* IV. I. 1, Ind. IV. I. 1, *echscap* IV. I. 1, *vormynderscap* 7-mal, z.B. IV. I. 23, *herscap(pe)* 17-mal, z.B. II. 37. 5, *copelscap* I. 42, *selscap* II. 17, III. III. 8 (2-mal), Ind. II. 17, Ind. III. III. 8, *witscap* 12-mal z.B. II. 4, III. III. 8. Nur 2-mal findet sich *-scop: cumpanescop* II. 28. 1, *selscop* II. 17.

An diese Wörter hat sich *biscop* Praef. angeschlossen.

§ 59. Die schweren Nebensilben in R. und Wo.

manbere R. 24, *vormunder* R. 25, *vedderen* R. 29, *prester* R. 2, *ienich* R. 17, *ienighe* R. 2, *manich* Wo. 6, *manigen* Wo. 6, *self mundich* R. 24, *gesundereghet* R. 18, *twibotich* Wo. 1, *unsinnich* Wo. 1, *torfhachtegen* R. 23, *wonhaftich* R. Vorw., *schichtinge* R. 21, R. 28, *samenunge* R. 2, *verdhinc* R. 9, R. 11, *verdhing* Wo. 6, Wo. 7, *dhydesch* R. Vorw., *dhudeschen* R. Vorw., *dhu-*

desch R. 1, *allerliken* Wo. 6, *bedherfliken* R. Vorw., *vrilike* R. 16, *ganceliken* R. 7, R. 28, *metlike* R. 16, *redhelike* R. Vorw., *sund'liken* R. 18, *temeliken* R. 20, *unmatliker* R. 17, *wetelic* R. Vorw., *welic* R. 1, R. 8, *clenode* R. 7, R. 8, *blitschap* R. 3, *echtscap* R. 1, R. 2, *vat'dscap* R. 14, *vormuntscap* R. 23, R. 24, *witscap* R. 20, R. 23.

Die schweren Nebensilben haben in R. und Wo. dieselbe Gestalt wie in B63. Bemerkenswert ist das Suffix *-unge* in *samenunge* R. 2 gegen *schichtinge* R. 21, R. 28. In B63 immer *-inge*. Vgl. *manbere* R. 24 und *manbare* in B63. Auch Nowg. Skra, Kop. Hs. (Alving) hat dieselben Vokale in den schweren Nebensilben wie B63. Siehe Alving Seite 15.

c. Zusammengesetzte Wörter.

§ 60. Die Stammsilben zweiter Kompositionsglieder sind bisweilen sehr wenig betont und nehmen dieselbe Stellung wie die Nebensilben ein. Darum werden zusammengesetzte Wörter hier unter Nebensilben besprochen. Vgl. Behaghel § 186.

In zusammengesetzten Wörtern ist der Vokal des zweiten Gliedes gewönhlich erhalten, z.B. *brutloft* IV. I. 10, *dodslach* I. 12. 1, *dryppeval* III. I. 12, *drypperum* III. I. 12. 1, *erfcope* III. I. 8, *erfnamen* III. II. 3, *vruchtman* I. 12. 1, *hertoghe* Praef., *iuncvrowe* I. 43, *kopman* II. 33, *nabure* I. 52, 3, *scipbröke* IV. II. 1 (post.), *sciphere* I. 12. 1, *scippand* III. III. 14, *scippund* II. 36, *sunnenscin* III. I. 9.

§ 61. Reduktion des zweiten Gliedes eines zusammengesetzten Wortes kommt in folgenden Wörtern vor: *also* : *alse*. *also* ist die gewöhnlichste Form. Die abgeschwächte Form *alse* steht teils mit einem vorhergehenden *also* korrespondierend: I. 16. 2 (post.), I. 16. 5 (post.), II. 6, II. 21, II. 37. 9, II. 37. 14, III. I. 6, III. 1. 7, III. I. 8, III. I. 19, III. I. 25, III. I. 26, III. II. 4, III. III. 18, III. III. 20, IV. I. 5, IV. I. 23, IV. I. 24, IV. III. 10, teils allein: I. 16. 8 (post.), II. 37. 3, II. 37. 4, II. 37. 15, III. I. 26, III. II. 5, III. III. 16. 1, IV. I. 24. 3, IV. II. 1 post., IV. III. 2, Ind. I. 16. 2, *alset* (*also id*) Praef. *also* im Vordersatze und *also* im Folgesatze kommt auch vor (aber seltener als *also* : *alse*): I. 7, I. 8, I. 21, I. 34. 5, I. 37, I. 51. 6, II. 5, II. 10. 4, II. 31. 1, II. 37, III. III. 16. 1. Vgl. den Wechsel *ni* : *ne* im Heliand, Gallée § 63. *altes* IV. I. 4, vgl. Sarauw Seite

215 und 389. *brudegam* (Nsg.) IV. I. 9, *brudegame* (Nsg.) IV. I. 17 etc., as. *brudigumo*, *brytteghe* (Nsg.) IV. I. 20. 2, *bryttöghen* (Apl.) IV. I. 20, etc. (5-mal mit *e*, 1-mal mit *ö*). Im Altgutnischen Rechte, Deutsche Übersetzung, Schlyter, Codex Juris Gotl., in der Form *brutögher* belegt. Vgl. as. *togian* und altgutnisch *bryttughi*, *hunderde* (Dsg.) III. III. 7, as. *hunderod*, *copelscap* I. 42, aus *kopmanscap*, siehe § 107, *meynersheim* Praef. < *meinhards-*. Vgl. § 162.

B. *Apokope.*

§ 62. Das ungedeckte, auslautende *e* ist gewöhnlich erhalten. Es steht nach Stammsilben und Nebensilben, auch wenn *l*, *r*, *m*, *n* hervorgeht.

1) Nach Stammsilben in einfachen Wörtern, z.B. *brode* (Dsg.) III. III. 3, *bröke* (Dsg.) I. 16. 5 (post.), *daghe* (Dsg.) III. I. 7, *dele* (Dsg.) IV. I. 24. 4, *deme* (Dsg. des best. Art.), *erue* (Nsg.) IV. III. 11, *vele* (Adv.) I. 8, *vredde* Praef., *gude* (Dsg.) IV .I. 24, *hoghe* (Adv.) III. III. 9, *iare* (Dsg.) III. I. 7, *kese* (Asg.) IV. I. 14, *lande* (Dsg.) Ind. I. 16. 4, *langhe* (Adv.) II. 7, *nare* (Nsg.) I. 15. 7, *öme* (Npl.) IV. III. 7, *ore* (Nsg.) I. 17, *zake* (Asg.) I. 1. 7, *sone* (Nsg.) I. 1. 3.

2) Nach Stammsilben im zweiten Gliede einer Zusammensetzung, z.B. *brudegame* (Nsg.) IV. I. 17, *kalkstene* (Dsg.) II. 46, *marcg***raue** (Nsg.) Praef., *scipbröcke* (Dsg.) III. III. 12, *sciphere* (Nsg.) I. 12. 1, *scippunde* (Dsg.) III. III. 16. 1, *spellyde* (Apl.) IV. I. 15.

3) Nach Nebensilben, z.B. *bydele* (Npl.) IV. I. 9 post., *vinghere (Dsg.)* I. 25. 7, *hall***inge** (Apl.) III. III. 7, *kaplakene* III. III. 15, *lemede* (Dsg.) Ind. I. 24. 1, *orekyssene* (Npl.) IV. I. 7. 1, *penn***inge** (Dsg.) Ind. II. 35, *slötele* (Apl.) III. I. 22. 6, *wat***ere** (Dsg.) I. 52. 8, *vördere* (3Spk.) II. 5. 3, *inkomene* (Part. Prät.) III. III. 2, *ghestekene* (Part. Prät.) II. 38, *alleme* IV. III. 9 post., *beschedeneme* IV. I. 2, *bescedeneme* IV. I. 2 post., *disseme* 5-mal, *desseme* 1-mal, *dristeme* II. 13. 1, *vulleme* 11-mal, *ganzeme* II. 37. 12, *gudeme* 5-mal, *ienigheme* II. 26, *ihenigh***emm**e IV. I. 18, *ilikeme* III. III. 7, *mineme* I. 53, *negheneme* II. 13. 1, *quademe* I. 52. 1, *redeme* I. 36. 2, *sodaneme* III. III. 18, *tornigheme* I. 52. 7, I. 55.

4) Nach den schweren Nebensilben: *-ere*, *-inge*, *-inne*, *-leye*, *-ode* u. a. m., siehe oben § 58.

§ 63. Das auslautende, ungedeckte *e* ist selten weggefallen. Es ist hauptsächlich nur nach *l*, *r*, *m*, *n* nach einer schwachbetonten Silbe weggefallen. Der Wegfall ist besonders gewöhnlich in den späteren Hinzufügungen, wo die Schreibweise im allgemeinen mehr phonetisch als in den ursprünglichen Teilen ist.

§ 64. Wegfall findet in folgenden Fällen statt:

a) Nach *l*, *r*, *m*, *n* nach einer schwachbetonten Silbe.

1) Nach einer Nebensilbe:

Substantive.

sueden Praef. (Dsg.), van *wapen* to dreghende I. 32, vgl. van *wapene* to dreghende Ind. I. 32. As. wapan. Neutr. a-Stamm. *van berker ammechte* II. 34, *achte vadem* (Apl.) Praef., *verreder* (Asg.) I. 53 post., aber *vorredere* (Nsg.) I. 40. *de vesten* neben *de vestene* III. II. 2. Vgl. *ele* § 105. *tue vingher bred* III. I. 15. Vgl. *vingere* (Apl.) III. I. 16, *vinghere* (Npl.) I. 25. 3, I. 25. 4, I. 25. 5. *keller* (Ack. Sing.) II. 42, as. *kelleri*, vgl. Dat. Sing. *kelre* I. 53, Gen. Sing. *kelres* II. 41, Ack. Plur. *kelre* II. 38.

Adjektive.

Die schwache Adj.-End. *e* ist weggefallen in *dat innekomen scep* III. III. 2, vgl. *de inkomene* III. III. 2, *dat ergher erue* III. I. 8, *des is he negher to beholdende* II. 31. 2, *der were nemand negher to kopende* III. I. 3. Dagegen: *neghere* III. I. 22. 1, III. II. 2, III. III. 16. 1, III. III. 17, *betere* I. 16. 7 (post.) IV. I. 9 post., Ind. I. 16. 7, *erghere* I. 53, III. I. 8.

Anmerkung. Adverbe im Komparativ. *achter* II. 37. 5, *dicker* I. 5. 1, *dickere* IV. I. 6 post., *dyrer* II. 7, *lenghere* I. 34. 5, *negher* III. I. 13, *neghere* II. 49, III. I. 4, III. I. 13. 3. Im As. flektieren die Komparative der Adjektive schwach. Der Komparativ der Adverbe geht im As. stets auf *-or*, *-ur* aus. Holth. § 350, 374. In den oben genannten Adverbien auf *-e* ist *e* also hinzugefügt oder analogisch.

Die starke Adj.-Endung Im Gen. und Dat. Fem. Sing. und Gen. Plur. ist immer *-er* (as. *-era*, *-ara*, *-eru*, *-aru*), z.B. *bi scinender sunnen* III. I. 26. 1, *bi slapender deth* II. 18, to

bescedener thid III. I. 22, *twier besetener manne* III. I. 22, *allerhande* IV. I. 21, *ener* I. 28, *in verscher dat* I. 36.

In folgenden Fällen ist das auslautende *e* der starken Adj.-Endung im Dat. Sing. Mask. und Neutr. weggefallen: *tvischen viftehaluen artighe* I. 57. 1, *van vorstolenen gude* II. 4. 2, *oldem inghedöme* Ind. II. 4, *mit torfhaftighen eghene* IV. I. 23. 2, *tornem mode* II. 48 post. *enem* (unbest. Art.) steht 7-mal, *eneme* 41-mal. *sinem* (Pronomen) 4-mal, *sineme* 21-mal. *vsem* (Pronomen) 1-mal (post.), *vnseme* 5-mal. *ör(r)em* (Pronomen) 10-mal, *öreme* 3-mal.

Adverbien.

beneden: benedene. Die kurze Form ist Präposition, z.B. IV. I. 4. *benedene* ist Adverb: III. I. 13. 1, III. III. 9. 2. 1-mal ist *beneden* Adverb: II. 18.

bouen: bouene (*vnbouen: vnbouene*). *bouen* ist Präposition, *bouene* ist Adverb. Nur 1-mal ist *bouen* Adverb: II. 18, in dem Ausdruck *bouen vnde beneden* (Hiat). In Verbindung mit *dar* und *hir* steht die kurze Form *bouen* oder *vnbouen.* Nur 1-mal (III. III. 2) steht *dar vnbouene.*

buten: butene. Als Präposition steht die kurze Form *buten* oder *enbuten*, z.B. I. 3, I. 36. 2. *butene* ist Adverb (10-mal), z.B. I. 52. 8. Nur 3-mal steht *buten* als Adverb: II. 5. 4 (2-mal), II. 19. 1.

Anm. Die Doppelformen der Adverbien *ane*, *benedene*, *bouene*, *butene*, *danne*, *wanne*, vgl. § 64 a 2, können auf alten Doppelbildungen beruhen. Siehe Wilm. II § 461 ff.

2) Nach einer im Satzzusammenhang schwachbetonten Stammsilbe. Die in Frage kommenden Wörter sind hauptsächlich der best. Artikel, einige Pronomen und Adverbien.

Der best. Artikel. Pronomen.

dem (Dsg. Art. Pron.) 60-mal (hiervon 26 post.). *deme* 290-mal. Dat. Plur. immer *den.* Ack. Mask. Sing.: In Verbindung mit einem folgenden Subst. immer *den*, ohne ein folgendes Subst.: *den* 23-mal, *dene* 11-mal. Schon im As. bisweilen Wegfall. Die einsilbige Form *den* ist vielleicht nach Holth. § 336, 3 durch die starken Adjektivformen auf *-an*, *-en* hervorgerufen. Gen. und Dat. Fem. Sing. und Gen. Plur. immer *der.* *wen* (Ack. Sing. Pronomen. As. *hwena*, *-e*) 2-mal: Ind. I. 5. 1.

Ind. I. 7, also 2-mal in dem später geschriebenen Index, *wene* (Ack. Sing.) 10-mal, *weme* (Dat. Sing.) 8-mal. Dat. Sing. *im* 2-mal: I. 53. 2, Ind. I. 35 (as. *imu, -o, im*). *öme, eme* 107-mal. Dat. Plur. *en* 6-mal, *ön* 5-mal (as. *im*). Der Dat. Plur. *en: ön* ist laut Sarauw Seite 356 west- oder ostfälisch. Wegen der Formen Dpl. *ene* IV. I. 24 und Dpl. *eme* IV. II. 1 (post.) siehe § 95. Nur 1-mal Asg. *en* II. 10. 1 (vor einem Vokal), sonst Asg. *öne, ene* 78-mal. Dat. Sing. Fem. *ör* (as. *iru, -o, ira*) nur 3-mal: IV. III. 5 (2-mal) und IV. III. 6. Sonst im Dat. Sing. Fem. *ere* 10-mal, *öre* 8-mal, *örre* 3-mal. Im Gen. Plur. (as. *iro, -a, era*) *ör* nur 1-mal, und zwar in einer späteren Hinzufügung: IV. I. 1 post. Sonst *örre* 1-mal (IV. III. 7) und *ör(r)er* 19-mal Wegen *r:rr* und *e:ö* siehe § 87 und 19.

Adverbien.

an : ane. Als Präp. steht immer *an* (*ane* I. 1. 9 ist Adv. Vgl. Schlyter, Wörterverzeichnis). *dar an* 6-mal. *dar ane* 6-mal. Als Präfix *an-, ane-*. As. *an, ana.* Vgl. Holth. § 148.
dan : danne. dan (temp. Adv.) 2-mal: II. 9, IV. III. 7. *danne* (temp. Adv.) 37-mal, *denne* (temp. Adv.) 12-mal. *dan* (= *quam*) 15-mal, *danne* (= *quam*) 6-mal. As. *than, thanna,* Holth. § 148. Als temporales Adv. werden also im allgemeinen die längeren Formen *danne, denne* gebraucht, als komp. Konj. (= *quam*) wird gewöhnlich *dan* gebraucht.
gar I. 15. 2 etc., Adverb, as. *garo. mer* (< *ne wāre*) I. 12 etc. Vgl. § 25. *wanne* (as. *hwan, hwanda, hwanne*) 50-mal, *wan* 2-mal: I. 26, IV. III. 7. *wol* I. 4 etc. As. *wel(a), wala, wola.* Auch *al disse artikle* (Apl.) IV. I. 6 post. führe ich hierher. Vgl. *alle desse* (Npl.) IV. I. 12. 1 etc.

3) Nach dem zweiten Gliede einer Zusammensetzung:

brudegam (Nsg.) IV. I. 9, *brydegam* (Nsg.) IV. I. 20, aber *brudegame* (Nsg.) IV. I. 17, *willekör* (Asg.) IV. I. 3. 1, siehe unter § 64 b. *angheual* IV. II. 1 (post.) Dsg. In einem gestrichenen Zusatze aber *angheualle* IV. I. 24. 4. *meynersheim* Praef. (Dsg.) Vgl. Gallée § 297 Anm. 5.

b) Ausserdem bei folgenden Wörtern:

binnen *iar* vnde daghe IV I. 1 post., IV. II. 1 (post.). Bemerkenswert ist, dass *iar* vor einem Vokal (Hiat) und in späteren Hinzufügungen steht. Das weggefallene *e* hat hinter *r*

gestanden! Sonst öfters *iare* (Dsg.): II. 37. 12, II. 48, III. I. 4, III. I. 7, III. I. 22 (2-mal), III. I. 25, III. I. 25. 1, IV. I. 6 post., IV. I. 19 (2-mal), IV. II. 1 (post.), IV. III. 10 (2-mal), Ind. IV. I. 19, Praef. *kör* (Asg.) III. I. 9. Vgl. as. *self-kuri.* Vielleicht analogisch nach dem mehrsilbigen *willekör* IV. I. 3. 1. Vgl. *willeköre* IV. I. 23, *wilköre* IV. II. 1 (post.), IV. III. 1. Wegfall hinter *r*! *kal* I. 15. 7 (post.), ahd. *kalo*, mnl. kale, kalu. Im As. nicht belegt. Wegfall hinter *l*! As. *eftha*, *ofthe* erscheint hier sowohl einsilbig als zweisilbig. Die einsilbige Form *oft* ist im allgemeinen (44-mal) Konjunktion (= wenn), nur 2-mal = oder: I. 53. 5, III. III. 11. Die zweisilbige Form *ofte* (*öfte*, *afte*) ist im allgemeinen (35-mal) = oder. Nur 5-mal ist *ofte* (*öfte*) = wenn: I. 15. 7, I. 36, I. 53. 1, II. 24 (2-mal). Dies Wort stand natürlich im Satzzusammenhang oft im Schwachton. *wer oc* II. 5. 2. Hiat. Wegfall hinter *r*! beneden viftehalf *artich* I. 57 (Dsg.), vgl. beneden tuen marken I. 57. 2, *arnsbergh* Praef. (Dsg.), *rauensbergh* Praef. (Dsg.) In den drei letzten Wörtern stand *e* hinter dem zweiten Gliede einer Zusammensetzung, also nach einer schwachbetonten Silbe.

Anm. Dass *del* (Npl., Apl.) II. 28. 3, IV. III. 1, IV. III. 2, IV. III. 6 keine Endung hat, beruht darauf, dass dies Wort hier Neutr. ist. Vgl. *dat verde del* III. I. 8. Auch *artich* (Apl.) III. III. 7 (4-mal) ist Neutr. und darum ohne Endung. Vgl. *en artich* (Ack. Sing.) I. 5. 4, I. 16. Wegen *half*, z.B. III. III. 13. 2, siehe Lasch § 377. *behof* (Dsg.) 7-mal, z.B. I. 36. 2, ist Fem. und hat darum keine Endung im Dat. Sing. Vgl. Verdam, Middeln. Hwb. Wegen *scho* (Apl.) IV. I. 21 siehe Holth. § 265. 5. Dat. Sing. *hus* 11-mal ohne *e*. Nur 2-mal *huse* (Dat. Sing.) I. 52. 10 post. III. I. 22. 6 (post.) Der alte Localis *hus* hat wohl den Dativ verdrängt, siehe Holth. § 265. 4. In der nd. Kanzleisprache Hamburgs im 14. Jht. auch *hus* im Dativ Sing. Siehe Lide § 113 a. Gen. Plur. *huse* III. I. 18. *to der brudhus* IV. I. 6. *deme radhus* II. 13. In den zwei letzten würde *e* nach einer Nebensilbe stehen. Wegen *voborch* Praef., *meklenborch* Praef., *rasseborch* Praef. ohne *e* im Dat. Sing vgl. das as. *burg*, das gewöhnlich die Endung im Dat. Sing. entbehrt. Siehe Holth. § 325 Anm. 3.

§ 65. Das auslautende, ungedeckte *e* in Wo. und R.

In Bezug auf das auslautende, ungedeckte *e* stimmen R. und

Wo. im ganzen mit B63 überein. Auslautendes *e* ist also fast ausnahmslos erhalten, z.B. *dheme* R. 6, R. 11, R. 12 etc., Wo. 5, Wo. 6, *eneme* R. 13, R. 28, Wo. 3, Wo. 4, Wo. 5, Wo. 7, *sineme* R. 16, R. 25, R. 27. *beschedeneme* R. 18, *godeme* R. 24, *halueme* R. 21, *weme* R. 28, *wanne* R. 4 etc., *brudegome* R. 5, *brudegame* R. 8, *eme* (= *ihm*) R. 5, Wo. 2, *ereme* R. 20, R. 25. Im Gegensatz zu R. und B63 hat Wo. das auslautende *e* erhalten auch nach *r* in *dhere* Wo. 1, Wo. 6. Bemerkenswert ist auch *cale* Wo. 3 (B63 *kal*). Apokope: *dher* R. Vorw., R. 5, *ener* R. 11, *gemener* R. Vorw., *gebetener* R. 3, *mer* (= *quam*) R. 8, *vnmatliker* R. 17, *brudegam* R. 5, *gar* Wo. 1, *wen* R. 14, R. 22, *den* Wo. 6, *torfhachtegen* R. 23 (wie in B63). Was die Erhaltung des auslautenden *e* betrifft, scheint also Wo. ein wenig altertümlicher als R. und B63. Aus paläographischen Gründen findet Schlüter es wahrscheinlich, dass Wo. ein wenig älter als R. ist. Zwei Bruchstücke Seite 514.

C. *Synkope.*

§ 66. Dieser Abschnitt ist im Anschluss an Lasch § 217 abgehandelt worden. Die Beobachtungen Laschs betr. Synkope im Mnd. im allgemeinen stimmen mit den Verhältnissen in B63. Ausfall eines Vokals kommt in folgenden Fällen vor:

I.

Eine dem Hauptton folgende kurze Mittelsilbe ist der Synkopierung ausgesetzt. Wo durch den Ausfall eine gebräuchliche Konsonantenverbindung entsteht, wird die Synkope hierdurch gefördert. Synkope einer Mittelsilbe:

badstouen I. 10, *bastouen* IV. I. 21, *badestoue* I. 57. 4, *droste* Praef. *dyfte* I. 39 *lispund* siehe § 58, *echten* (< *ehaft*) I. 47, *icht* (< *io wiht*) II. 7. 2, *anghsproken* I. 37.

Hierher führe ich auch folgende Zusammenziehungen im Satzzusammenhang: *alset* (< *alse id*) Praef., *bewared* (< *beware id*) II. 37. 15, *maket* (< *make id*) III. I. 26, *quemet* (< *queme id*) III. I. 9, *weret* (< *were id*) III. III. 9. 2 etc., *altes* (< *altoges*) IV. I. 4.

Wegen der Fälle, in denen Nasal oder Liquida vorangeht oder folgt, siehe unter III. Wegen Synkope eines tonlosen *e* zwischen gleichartigen Konsonanten siehe unter IV.

II.

Ein tonloser Vokal in gedeckter Endsilbe ist in B63 in vielen Fällen geschwunden. Wenn durch die lautliche Entwicklung die synkopierte Form von den übrigen Formen desselben Wortes stark geschieden war, erhielt sich die synkopierte Form besser als sonst. Isolierte Formen starker und schwacher Verben in B63:

Starke Verben.

3 Sing. Präs. Ind.

behelt IV. II. 1 (post.), *beholt* II. 4. 3 post. (2-mal), IV. III. 8, *behold* I. 8, III. I. 12, *vpholt* I. 35. 1. Siehe auch unter IV. Daneben *beholdet* II. 45, IV. I. 1 post., *biholdet* IV. III. 6, *beholdet* II. 16, *holdet* II. 13, II. 19. 1. Also synkopierte Form 7-mal, unsynkopierte Form 6-mal. *biret* IV. I. 25. 1, *be reth* IV. I. 25. 2, siehe auch unter IV, *beradet* (3Plpi) IV. I. 4. *blift* III. I. 22. 6 (post.), gewöhnlich *bliuet* (*-d*) 20-mal. *blift* war wohl durch die Quantität des Vokals und durch *f* von dem Infinitiv geschieden. *drecht* II. 37. 16 post., daneben *dreghet* I. 32. 1, Ind. I. 32. 1, *verd* II. 32. 1, daneben *veret* IV. I. 24 post., *gild* III. III. 16. 1 (4-mal), daneben *gheldet* III. III. 10, siehe auch unter IV, *gift* I. 8, I. 15. 4, I. 59, II. 10. 1, III. III. 7, III. III. 20 post., IV. I. 18, daneben *gheuet* II. 5. 4, II. 37. 1, III. I. 5, IV. I. 17, *geuet* II. 8, *geued* I. 53. 2, *vorgheuet* IV. I. 24. 4 post. Also synkopierte Form 7-mal, unsynkopierte 7-mal. *cumt* I. 16. 3 (post.), I. 16. 5 post., I. 52. 8, II. 32. 2 post. (2-mal), II. 37. 14, II. 37. 16 post., III. III. 6, III. III. 19 post., III. III. 20 post. (2-mal), IV. I. 20. 1, *cumd* I. 7, II. 32, *cumpt* II. 24 post., II. 38, *kumpt* II. 37. 16 post., II. 40, *kymt* I. 1. 8, daneben *comet* I. 8, II. 5. 4 (2-mal), II. 10. 1, II. 19, II. 21, II. 45, III. I. 22, III. III. 2, III. III. 8. 1, III. III. 10. 4, III. III. 11, III. III. 13. 2, IV. I. 4, IV. I. 25. 1, *komet* II. 18, III. I. 12, III. I. 22. 2, III. III. 2, III. III. 6, III. III. 8. 1, *comed* I. 8 (3-mal), II 5. 2, III. III. 10. 3, *vntcomet* I. 35, I. 38. 1, I. 49. Also synkopierte Form 19-mal, unsynkopierte Form 29-mal. *let*, 3Spi von *laten*, nur synkopierte Form, 12-mal, siehe auch unter IV, dagegen *ladet*, 3Spi von dem ursprünglich schwachen Verb *laden*, siehe § 11. *nimt* II. 4. 3 post., sonst *nemet* I. 52. 8,

II. 4 (2-mal), *sprikt* II. 14, gewöhnlich *spreket* I. 8, I. 52, I. 53, I. 53. 1 (2-mal), II. 4, II. 28. 2.

Anm. Die übrigen in der Hs. sonst vorkommenden starken Verben mit dem Stammvokal *e* haben nur unsynkopierte Formen in der 3Spi: *besceldet* II. 13, *breket* I. 53. 1, II. 16. 1, III. I. 14, III. III. 7, III. III. 11, IV. I. 9, *vntbreket* II. 31, III. I. 26. 1, *vorhelet* III. III. 1, *helpet* III. III. 4, *stelet* I. 57 (5-mal), *steruet* 12-mal, z.B. III. I. 22. 6, *tredet* I. 52, I. 52. 2, (II. 3 = 3Plpi), *weghet* III. III. 16. 1, *werpet* I. 11, I. 11. 1, I. 11. 2.

Schwache Verben.

3 Sing. Präs. Ind.

heft 135-mal, *het* (*hed*) 4-mal, daneben *heued* (*heuet*) 34-mal. Im Plur. nur *hebbet*. Wegen *heued* im Plur. siehe § 198. *sat* IV. I. 23. 3 (post.), *sand* IV. I. 9 post. Daneben *sendet* II. 30. Siehe § 11. Anm. *vorcoft* 2-mal: III. III. 17 (post.), III. III. 20 post., kann sich dem Prät., das ohne Bindevokal gebildet war, angeglichen haben. Sarauw Seite 366. Daneben *vorkopet* III. I. 5, III. II. 1, *vorcopet* II. 22, II. 35, *copet* II. 4, II. 4. 1, II. 4. 3 post., II. 5. 1, II. 35, *köpet* III. I. 7, III. III. 16.

Part. Prät.

Das Part. *ghecust* I. 46 war wahrscheinlich unumgelautet und darum von dem Inf. isoliert, vgl. § 192 und Schlüter, Nd. Jb. 1911, Seite 6. Wegen *ghesant* (Inf. *senden*) siehe § 66, IV. Die Partizipien *ghelecht*, *ghesat*, *vorcoft*, *vordacht*, *gheroft* gehören zu den Verben, die das Part. Prät. ohne Bindevokal bildeten (Holth. § 458 und 462). Wegen Synkope hinter Liquida und Nasal siehe § 66, III.

Anm. Das *e* der 3Spi in starken wie in schwachen Verben ist meist erhalten. Es gibt 376 unsynkopierte Formen, 330 synkopierte. Die schwachen Verben sind ebenso oft synkopiert wie die starken. Die synkopierten Formen starker Verben mit einem umlautfähigen Vokal im Präsens und mit dem Stamm auf *d*(*t*) ausgehend sind gewöhnlicher als die unsynkopierten. Die synkopierten Formen sind oft später hinzugefügt. Von 19 *cumt* sind 10 post., von 7 *gift* 1 post., *blift*, *drecht*, *nimt* sind post., 2 *behold* sind post. Die vollen Formen sind für ältere Texte des Kolonialgebiets besonders charakteristisch,

Lasch § 418. Diese sind verhältnismässig zahlreicher in den älteren R. und Wo. als in der jüngeren B63. Bemerkenswert ist, dass die einzigen starken Verben mit synkopierter 3Spi in R. und Wo. gerade *werd* (7-mal in R., 6-mal in Wo.) und *tret* (1-mal in R.), also Verben mit dem Stamm auf *d(t)* ausgehend, sind. Die vollen Formen der 3Spi in R. und Wo. haben sonst das Übergewicht. In der jüngeren Nowg. Skra, Kop. Hs., ist Synkope der 3Spi bei den starken Verben das gewöhnlichere. Bei den schwachen Verben sind nicht synkopierte Formen das Normale. Die synkopierten Formen sind aber nicht so gewöhnlich in dem ersten, der älteren Skra entnommenen Teile der Hs., wie in dem letzteren, dem lübischen Rechte entnommenen Teile. Alving Seite 21.

III.

Häufig wird der tonlose Vokal nach, seltener vor, Nasal oder Liquida nicht geschrieben. In folgenden Fällen ist Synkope nach oder vor Nasal oder Liquida belegt:

A. Endsilben.

a) Verbalendung -et.

1) Präsens.

Folgende schwache Verben in der 3Spi, deren Stamm auf *r* oder *l* ausgeht, haben das *e* der dritten Silbe synkopiert: *beghert* II. 48 post., *begherd* I. 36. 2, *bigherd* I. 36. 2, *irbörd* I. 16. 8 (post.), *vorbörd* II. 5, *börd* 4-mal neben *böret* 2-mal. *börd* hat sich wohl an die mehrsilbigen Formen angeschlossen. Wegen *bört* in der 3Plpi siehe unten, Anm. *vorandert* 5-mal, *hinderd* I. 34, *segeld(t)* 3-mal, *tuiueld* I. 1. 7, *wesseld* III. I. 8.

Folgende Formen schwacher Verben mit unsynkopierter Endung nach *r* oder *l* in der dritten Silbe sind belegt: *bighered* I. 1. 7, *bewared* II. 37. 15, *biwared* I. 1. 9, *vor hyret* III. I. 22. 2, *vulvöret* II. 28. 2, *to höret* II. 7. 1, II. 24, II. 37. 14, III. II. 4, *to höred* III. II. 2, *vntuöret* I. 49, *betalet* III. II. 4, *vorsnellet* II. 20, *vorteret* IV. I. 24 post., *mishandelet* II. 20, II. 37. 10, II. 37. 11 (2-mal). Wegen Synkope der Endung *-et* der 3Spi nach Liquida und Nasal in starken Verben siehe § 66, II.

Anm. Die 3Plpi hat fast ausschliesslich unsynkopierte

Endung. Nur folgende Formen sind synkopiert: *bört vp* IV. III. 6, *gelt* III. III. 16. 1 (möglicherweise 3Spi). *wert* II. 3, Ind. II. 3 sind wohl Pluralformen, obgleich das Subjekt zu ergänzen ist. Wegen *gelt* und *wert* siehe auch § 66, IV. *bört to* IV. III. 1 kann Sing. sein, da das Subjekt nach dem Prädikat steht (*so bört öme to de tve del des gancen gudes*). Nissen hat (§ 28) einige Beispiele mit dem Subj. im Plur. und dem Prädikat im Sing. angeführt. In sämtlichen steht das Subjekt *nach* dem Prädikat.

2) Part. Prät.

Das *e* der Endung *-et* des Part. Prät. nach langer Wurzelsilbe und nach *r* oder *l* ist in folgenden Verben synkopiert: *behort* I. 50, *ghehord* I. 53. 5. *dorchknyppelt* I. 34, I. 34. 3, *ghe knyppeld* I. 33, *vorandert* I. 42, *vnvorandert* III. I. 25, *vort* II. 40, *vntuord* II. 6. 2, *vmbetimberd* III. I. 14. 1.

Ausserdem Synkope in den kurzsilbigen *vorbört*, *ghebört* mehrmals neben *vpgheböret* II. 21, III. III. 20 post.

b) Verbalendung -en.

Im Infinitiv ist die Endung *-en* im allgemeinen erhalten, z.B. *beseghelen* IV. II. 1, *besitten* I. 1. 4, *biwaren* I. 37, *varen* III. I. 22, *vorhyren* III. I. 22. 1, *vörderen* II. 7. 2, *vorsekeren* IV. I. 23. 3, *hebben* Praef., *lözen* I. 37, *seghelen* II. 10. 3, *zöllen* I. 1. 3, *splitteren* II. 31. 2 post., *sueren* I. 6, *tokeren* IV. I. 4.

In folgenden Formen ist *e* in der dritten Silbe nach *r* weggefallen: *betern* IV. I. 21 (post.), siehe oben, Einl. Kap. I, sonst mehrmals *beteren*, z.B. I. 8, I. 13. 2. *enbern* III. III. 14. 1, sonst *enberen* I. 50, II. 34. III. I. 7, *vnberen* II. 10. 4, III. I. 4. 1, *vmberen* III. I. 23. 1,

Im Part. Prät. von starken Verben ist die Endung *-en* gewöhnlich unversehrt erhalten, z. B. *anghesproken* IV. II. 1, *bescreuen* I. 53, *vorstolen* II. 4, *vorwunnen* I. 53, II. 13, *ghegheuen* Praef., *gheladen* I. 52. 2, *seten* II. 13. 1, *ghestolen* I. 41 post., *wesen* I. 34. 2.

Nach *r* in der dritten Silbe wird *-en* zu *n* in folgenden Part. Prät.: *vorlorn* I. 8, II. 4, II. 32. 2 post., III. I. 4 (2-mal), III. III. 12 (2-mal), IV. II. 1 (post.) neben *vorloren* II. 4. 1, IV. II. 1 (post.), *ghekorn* III. III. 9 neben *ghekoren* II. 32. 1, *ghecoren* II. 32. 1, *ghesworn* I. 1. 4 neben *ghesuoren* I. 6. 1.

c) Nominalendung -en.

Auch in der Nominalendung *-en* ist *e* im allgemeinen erhalten, z.B. *deme anderen* II. 37, *boteren* III. III. 16. 2, *eghenen* I. 9, *elderen* IV. I. 3, *elen* III. I. 17, *entelen* III. III. 9. 2, *vadderen* IV. I. 18, *vensteren* Ind. III. I. 14, *vingheren* Ind. I. 25. 1, *vorrederen* I. 39, *heren* I. 38, *höltenen* III. I. 18, *kinderen* IV. I. 3, *kyssenen* IV. I. 7. 2, *naburen* III. I. 11, *ölderen* IV. I. 3, *zekeren* III. I. 22. 3, *scotelen* Ind. IV. I. 10, *scyldemeren* III. I. 25. 1, *talen* III. I. 22. 6, *wedeweren* IV. I. 5, *willen* IV. I. 3.

Nach *r* in der dritten Silbe wird die Endung *-en* zu *-n* in folgenden Wörtern: *de andern* II. 17, IV. I. 6 post., *den andern* I. 4, *dem andern* III. III. 20 post. (4-mal). Synkope kommt also in diesem Wort 7-mal vor (5-mal in späteren Hinzufügungen), die unsynkopierte Form *anderen* kommt 101-mal vor. *beyern* Praef. post., *börghern* II. 51 post., *börgheren* öfters, z.B. I. 12. 2, I. 52. 7, II. 10, II. 19. 2, II. 32. 2 post., *vedern vnde möderen* IV. III. 8 neben *vederen vnde mödern* IV. III. 8, *kindern* (Dpl.) IV. III. 8, *kinderen* 15-mal, *cledern* II. 7, *clederen* II. 4, Ind. II. 4, Ind. II. 7, *klederen* I. 60 post., IV. I. 23. 2, *cleghern* II. 5. 4 (2-mal), kein Beleg der vollen Endung, *öldern* IV. I. 3. 1, IV. I. 3. 2, (2-mal), *oldern* IV. III. 7 post., sonst die Endung *-en:* IV. I. 2 (3-mal), IV. I. 3 (2-mal), IV. III. 7, *elderen* IV. I. 3 (2-mal), Ind. IV. I. 3, *sciphern* III. III. 20 post. (3-mal), sonst die Endung *-en* 11-mal, *scyldemern* Ind. III. I. 25 (post.) neben der vollen Endung 3-mal: III. I. 22. 6 (post.), III. I. 25. 1.

Abwerfung des *e* in der Nominalendung und in der Verbalendung *-en* kommt also nur nach *r* in der dritten Silbe vor. Zu bemerken ist, dass viele der Belege *-n* in späteren Hinzufügungen stehen.

d) Nominalendung -es.

In der Nominalendung *-es* fällt *e* nur nach einer Nebensilbe nach *r*, *l*, *n* in folgenden Wörtern weg: *anders gudes* II. 37. 3, *anders nerghene* I. 1. 4, *anders weme* III. I. 25, *anders wene* I. 38. 1, *anders wor, anders wur, anders war* etc., siehe unter ā, *anders* (= sonst) III. I. 26 etc., *vaders* IV. I. 5. 1, IV. III. 5, IV. III. 6, die unsynkopierte Form nicht belegt, *vundens gudes* III. III. 13. 3, *clegers* I. 16. 5 (post.), I. 31, I. 52. 5 post.,

clegeres I. 34. 5, *klegheres* I. 34. 5, *coppers* III. III. 16. 2, nur 1-mal belegt, *mörders* I. 39, nur 1-mal belegt, *nagels* I. 13. 1, nur 1-mal belegt, *neghensmannes* I. 53 neben *neghenes mannes* III. III. 9, *olders* II. 49, IV. I. 17, die unsynkopierte Form nicht belegt, *scipmans* (Npl.) III. III. 20 post., *scipmannes* (Npl.) 6-mal, *syluers* mehrmals, z.B. II. 5, immer synkop. *e*.

Die unsynkopierte Endung *-es* nach *r*, *l*, *n* nach einer Nebensilbe ist, ausser in schon genannten Formen, in folgenden Wörtern belegt: *böddeles* I. 59, *börgheremeisteres* II. 10. 1, *vorrederes* I. 39, *mertines* II. 32. 2, *scyldemeres* II. 6.

Nach anderen Konsonanten als *r*, *l*, *n* und nach einer Stammsilbe ist *-es* immer erhalten, z.B. *herscappes* II. 37. 13, *deles* III. III. 17, *nabures* III. I. 14, *sines* III. III. 6.

e) Superlativendung -est.

In der Superlativendung *-est* ist *e* weggefallen in *erst* II. 21. Sonst erhalten: *leuest* IV. III. 9 post., *neghest* I. 16. 5 etc., *nyttest* III. I. 26. Wegen der Superlativendung als Mittelsilbe siehe unten.

B. Mittelsilben.

Hierher führe ich auch die als Endsilben stehenden Bildungssilben. Vgl. Behaghel § 205. Synkope eines unbetonten oder schwachbetonten Vokals nach oder vor Nasal oder Liquida:

Substantive.

alf Praef., Lasch § 230, *arnsbergh*, Praef., *artikle* (Plur.) IV. I. 6 post., *denste* (Dsg.) II. 37. 14, *denstes* (Gsg.) II. 37. 13, *vensternen* III. I. 4, *fredric* Praef., *hemelgheit* III. I. 13, siehe unter *k*, *herberghe* Praef., *herscap* II. 37, *hertoghe* Praef., *hilghen* III. I. 4. 1, *hunderde* (Dsg.) III. III. 7, *kelre* (Dsg.) I. 53, *kelres* (Gsg.) II. 41, *kerke* I. 36. 2, *mande* (Dsg.) III. III. 3, *meklenborch* Praef., *menie* III. III. 10. 2, sonst *meneie*, wegen *mensche* siehe § 58, *mölnere* II. 34, *syluers* II. 5, *wilköre* IV. II. 1, IV. III. 1, *willeköre* IV. I. 23, *willekör* IV. I. 3. 1.

Adjektive, Pronomen und Adverbe.

malk I. 52. 9, *manlik* IV. I. 1 post., *vntemelken* IV. I. 3. 2, *(io)welc(en)* 54-mal, *welic*, *wellic* 10-mal, wegen *engelsch*, *gotensch*, *nörnschen*, *popersche*, *ypersche*, *spinzalsch* siehe §

58, *ilik* (< *io gilik*) I. 21, *sint* (<*sident*) III. I. 10, siehe § 201, *tuelfte* I. 15. 2, *twelf* IV. I. 13 post., *anderme* III. I. 8, *eme* (<*eneme*) III. I. 25, *erme* (< *ereme*) I. 42. 1, *manigherme* I. 51, *negheinre* IV. I. 6, *sime* (< *sineme*) II. 4. 3. post., III. II. 1, IV. III. 1, IV. III. 2, IV. III. 3, *zir* (< *ziner*) III. I. 22, *sir* (< *siner*) IV. III. 2, *tor* (<*to der*) IV. I. 13 post., *tome* (< *to deme*) IV. III. 7, IV. III. 11 etc., *tom* (< *to dem*) I. 16. 1 post. Im Komparativ und Superlativ ist *e* synkopiert in *erste* I. 53. 3 etc., *vörsten* II. 26, Ind. II. 26, *neddersten* III. I. 15. 1, *ouerste* I. 16. 2 (post.) etc. Sonst erhalten: *eldeste* III. I. 12, *minnesten* II. 5. 5, *minesten* III. I. 8, *neghesten* I. 36, *vncöstelikeste* III. III. 10, *dat vördere ore* I. 57. 1, I. 57. 2.

Verben.

bewinterne Ind. III. III. 18, *hinderne* II. 30, *seghelnde* III. III. 2, *wesslende* III. I. 8, Ind. III. I. 8, *beterman* I. 28, I. 41, I. 43 (2-mal), I. 52. 10, II. 24 post. Sonst *betereman, beteremen, betere man* etc. öfters.

Part. Prät. schwacher Verben.

de dorchknyppelde I. 34. 3, I. 34. 6, *hyrde erue* III. I. 23, *hyrdeme* III. I. 23, aber *hyreden* III. I. 25, *samder* II. 5. 3, vgl. *sameder* I. 16. 8, Ind. I. 16. 8, *sammeden* (3Plpt.) Praef., *timmerte* III. II. 5, *ghetimmerte* III. I. 10, *wapender* I. 52. 3, I. 52.6.

Part. Prät. starker Verben.

suornen Praef., *suorenen* I. 1. 8, I. 42.

Prät. Ind. schwacher Verben.

begerde II. 33, *begherede* I. 1. 9, *behörde* IV. I. 10, *beterde* III. I. 10, *hinderden* (3Plpt.) I. 53. 5, *mishandelde* II. 37. 10, *openbarde* IV. II. 1 post., *tuiuolde* I. 1. 9.

IV.

Tonloses *e* schwindet zwischen gleichartigen Konsonanten. Die zusammentretenden Konsonanten werden vereinfacht.

behelt (3Spi), *beholt* (3Spi), *behold* (3Spi), siehe § 66, II, *biret* (3Spi), siehe § 66, II, *vintman* (3Spi) III. III. 13. 2, gewöhnlich *vindet* (3Spi) 13-mal, *gild* (3Spi), siehe § 66, II, *let* (3Spi), siehe § 66, II, *wert* (3Spi) 21-mal, *werd* (3Spi) 89-mal,

werdet (3Spi) 20-mal, *werdet* (3Plpi) 23-mal, *wert* (3Plpi?) II. 3, Ind. II. 3, *gelt* (3Plpi) III. III. 16. 1 (möglicherweise 3Spi), *sat* (3Spi) IV. I. 23. 3 (post.), *siehe* § 66, II, *sand* IV. I. 9 post., daneben *sendet* II. 30, siehe § 66, II, *ghesant* (Part. Prät.) II. 45, Ind. II. 45, *vmbericht* II. 28. 1, IV. II. 1 daneben *gherichtet* I. 1. 8, *ind* (< *in dat*) Praef., III. I. 24, III. III. 20 *post.*, v**m**met (< *vmme dat*) Praef., *anghrepen* (< *angegrepen*) I. 38. 2, *rekende* III. I. 16, vgl. *rekenen* (Inf.) III. III. 15. 1, *beghenen* (< *begeuenen*) IV. III. 11 post., sonst *begheuenen*, *vnvorghen* (< *vnvorgheuenen*) IV. III. 3. Vgl. auch folgende Zusammenziehungen: *anderwe* (< *ander werue*) II. 6. 3, *bevordet* (< *bevorwordet*) III. III. 20 post., *benede***m**me (< *beneden deme*) I. 28. 1, *böteme* (< *bötemen eme*) I. 21. 2.

V. KAPITEL.

Konsonanten.

1. Die Halbvokale.

As. *w*.

§ 67. Anl. as. *w* vor Vokalen und Konsonanten bleibt, z.B. *war* II. 4, *wecken* I. 15. 7, *wesen* I. 1. 2, *wif* I. 38. 1, *win* II. 38, *winnet* II. 20, *word* II. 13. 1, *wol* II. 2, *wunden* I. 11. 2, *wracke* III. III. 3, *wrich* I. 20. 2, *wröghen* II. 34. 2.

§ 68. In folgenden Wörtern ist ein *w* schon in and. Zeit geschwunden. *w* stand im Anlaut eines zweiten Kompositionsgliedes. *icht* II. 7. 2 etc. aus *io wicht*, *nicht* I. 41 etc. aus *nio wicht*, Holth. § 164 Anm. 1, Sarauw Seite 345, *nerghene* I. 1. 4 etc. aus *nio hwergin*, *gerold* Praef. aus *ger-wald*, *ludolf* Praef. aus *liud-wolf*, *reynold* Praef. aus *regin-wald*, Lasch § 300. Auch in *mer* I. 12 etc. ist ein *w* geschwunden, Lasch § 300. Wegen *anderwe* II. 6. 3 aus *ander werue* siehe unter Synkope IV.

§ 69. As. *w* bleibt gewöhnlich nach anl. *t*, *d*, *s*. *q* und wird *u* oder *w* geschrieben, z.B. *tue* I. 1. 3, *tuintich* IV. I. 18, *tuiueld* I. I. 7, *dwers* I. 15. 7, *vorsweren* Ind. I. 58, *gheswoorn* I. I. 4, *quatliken* III. III. 6, *quam* I. 8, *queme* II. 3, *quickes* II. 37. 3, *quid* II. 10. 3.

§ 70. As. *w* ist nach *s* geschwunden in *syster* IV. III. 7 post., *soster* IV. III. 7 post. (as. *swestar*). Vgl. Lasch § 172, 174.

§ 71. Intervokalisches as. *w* bleibt in der Regel: *begöwet* II. 20, *eweliken* III. I. 14. 1, *howet* I. 19 etc., *wedewe* IV. I. 5. 1, *tewe* I. 29 etc. Betr. der Grundform siehe Kluge, Et. Wtb. Wegen *towe* III. III. 2 etc. siehe Sarauw Seite 254.

§ 72. Für intervokalisches as. *w* in as. *thriwo* steht *g* in *drige* I. 35 etc. *g* steht auch in *nigen*, z.B. I. 1. 1, neben *niyen* IV. I. 19 etc. As. *niuwian*, *nigean*. As. *fiwar* erscheint als *ver*. Siehe § 36.

§ 73. Inlautendes as. *w* bleibt in *witgherwere* II. 34. Vgl. Holth. § 165. Von folgenden Wörtern kommen nur Formen ohne *w* vor: *nare* I. 15. 7 etc., *gar* I. 15. 2 etc., *garbredere* II. 34, *kal* I. 15. 7 (post.), *naket* I. 10. Vgl. Sarauw Seite 345 und Lasch § 303 Anm. 1. Auch in *houetpöle* IV. I. 7 (vgl. ags. *pylwe*, ahd. *pfuliwi*) ist ein *w* geschwunden.

§ 74. In folgenden Wörtern ist *w* unetymologisch (Lasch § 304): *buwe* (Dat. Sing.) III. II. 2 etc., *buwinghe* III. I. 12 etc., *buwen* (Infinitiv) III. I. 7 etc., *bebuwen* III. I. 12, *dat buwete* III. I. 7 etc., *dat ghebuwete* III. II. 2, *betruwet* (3Spi) II. 28, *ghetruwen* (Infinitiv) II. 9, *vrowe* I. 42 etc. Vgl. Sarauw Seite 231.

§ 75. Die Bezeichnung des as. *w*.

Anlautendes und intervokalisches as. *w* wird immer durch *w* bezeichnet. Postkonsonantisches as. *w* ist durch *u*(*v*) oder *w* bezeichnet.

u(*v*) steht in folgenden Wörtern: *duers* III. I. 17, III. III. 2, *sualen* III. I. 16 (3-mal), III. I. 21 (2-mal), Ind. III. I. 16, Ind. III. I. 21, *svare* III. III. 15 Subst., *suares* III. III. 7 Adj., *besueret* (Part. Praet.) III. I. 1, *suere* (3Spk) I. 1. 4, I. 14, I. 15, I. 33, IV. III. 9, *vorsuere* I. 57, I. 57. 1, I. 57. 2. *vorsueren (3Plpr)* I. 58 (2-mal), *sueren* (Verb) I. 6 (2-mal), I. 6. 1, I. 13, I. 13. 2, I. 34. 3, I. 37, I. 44, Ind. I. 6 (2-mal), II. 4. 1, *suerende* I. 14, I. 33, I. 34, I. 34. 3, I. 37, I. 38. 2, I. 38. 3, I. 51. 3, I. 52. 3, I. 52. 9, I. 53, I. 53. 5, Ind. I. 14, II. 4, II. 13, II. 14. *suorman* Praef., *ghesuoren* I. 6. 1, *suornen* Praef., *suorenen* I. 1. 8, I. 42, *sueden* Praef. (4-mal), I. 12, *sueghere* I. 1. 8, II. 31. 2 post., *suerd* I. 32, I. 32 1, I. 32. 2, *tue* I. 1. 3 (2-mal), I. 12. 2, I. 25. 3, I. 25. 5, I. 29. 1, I. 29. 4, I. 57. 3, II. 9, II. 12, (2-mal), II. 17, II. 24, II. 28. 3 (2-mal), II. 34. 2, III. I. 26. 1, III. III. 7 (2-mal), IV. I. 15, IV. III. 10. 1, *tve* III. I. 15, IV. III. 1, IV. III. 2, IV. III. 6, *tuen* I. 12, I. 15. 7 (Handschrift), I. 29. 2, I. 57. 2, II. 31, *tven* III. I. 9, IV. I. 12. 1, *tuelue* I. 1. 2, *tuelf* I. 15. 5, I. 52. 3, *tuelfte* I. 15. 2, I. 37, I. 38. 2, I. 38. 3, I. 41, I. 52. 10 post., *tuibote* I. 10 (2-mal), II. 25. 2, *tuintich* IV. I. 18, *tuischen* I. 57. 1, II. 9. 2, II. 19. 2, *tvisschen* Praef., *vntvischen* III. I. 16, *tuiueld* I. 1. 7, *tuiuolde* I. 1. 9, *tuist* II. 9. 2, *vntuey* I. 23, I. 24, I. 26 (2-mal), I. 28, III. III. 2, *entuey* I. 20. 1.

Die as. Verbindung *kw* ist immer *qu* geschrieben.

w steht in folgenden Wörtern: *dwers* I. 15. 7, *swere* III. III. 15. 1 (Subst.), *swerende* Ind. II. 14 (post.), *ghesworn* I. 1. 4, *vorsweren* Ind. I. 58 (post.), *twe* Praef. post., II. 11, II. 48 post., III. I. 23. 1, III. III. 9 (2-mal), III. III. 15 (3-mal), III. III. 16. 1 (3-mal), IV. I. 7, IV. I. 7. 1 (4-mal), IV. I. 17, IV. II. 1 post. (2-mal), *twen* I. 15. 7 (post.) II. 10. 4, III. I. 22. 4, IV. II. 1 (post.), *twier* III. I. 18, III. I. 22, III. I. 22. 4, *twelf* IV. I. 13 post., *twibote* I. 10, Ind. I. 10 (post.), *twibode* II. 50 post., *twiuold* III. III. 20 post., *twiuolde* III. III. 20 post., *twist* Praef. post., *twiste* II. 50 post., Ind. II. 50 (post.).

Übersicht der postkonsonantischen *u* und *w*.

I. Buch: *u* 79-mal, *w* 8-mal.
II. Buch: *u* 18-mal, *w* 6-mal.
III. Buch: *u* 19-mal, *w* 16-mal.
IV. Buch: *u* 8-mal, *w* 10-mal.

u in der Verbindung *qu* ist nicht mitgezählt.

Für *wu* steht *w* in *wndet* I. 13. 2 (3Spi) und *wnden* I. 11 (Subst.).

§ 76. Über die Aussprache.

Nach Lasch (§ 292) ist für die and. Zeit für *w* der Lautwert eines Halbvokals anzunehmen, für inlautendes *ƀ*, *u* spirantischer Wert. Sie hebt auch hervor, dass intervok. altes *w* von intervok. altem *ƀ* während der and. Zeit scharf geschieden wird. In B63 sind auch intervok. *ƀ* und *w* scharf geschieden. Intervok. *u* und *w* werden nie verwechselt. Die beiden Buchstaben haben offenbar intervok. verschiedene Laute bezeichnet. Nach Konsonanten aber wechseln *u* und *w* als Bezeichnung des alten *w*. Im ersten Buche ist *u* das vorherrschende Zeichen in dieser Stellung (79 *u* 8 *w*). Je weiter man nach dem Ende der Hs. kommt, desto gewöhnlicher wird *w*. Im IV. Buche ist postkonsonantisches *w* gewöhnlicher als postkonsonantisches *u*. Die *w*-Schreibungen stehen oft in den späteren Hinzufügungen. Von den 8 *w*-Schreibungen im I. Buche sind z.B. 5 in späteren Hinzufügungen. Wenn der Schreiber ein wenig nachlässig und flüchtig schrieb, gebrauchte er offenbar lieber das Zeichen *w* als *u*. Denn es ist wohl wahrscheinlich, dass der Anfang der Hs. mit grösserer Sorgfalt als das Ende und

die späteren Hinzufügungen geschrieben ist. Dies findet man auch, wenn man die Hs. in Augenschein nimmt. Warum vertauschte der Schreiber das ältere, wahrscheinlich traditionelle und schriftsprachliche postkonsonantische *u*-Zeichen (vgl. Lasch § 291) gegen *w*, wenn er schnell schrieb? Wenn beide Zeichen genau denselben Laut bezeichnet hätten, würde man vermuten können, dass der Schreiber, wenn er weniger sorgfältig schrieb, *das gewöhnlichste* von den zwei gleichwertigen Zeichen gebraucht hätte. Aber *u* ist in dieser Hs. ein viel gewöhnlicheres Zeichen als *w*. Der Buchstabe *w* kommt nur in einer ziemlich geringen Anzahl von Wörtern vor. *Die* Erklärung taugt also nicht. Vgl. den Gebrauch der Zeichen *c* : *k* § 192. Der Schreiber gebrauchte offenbar *w*, weil dies Zeichen ihm mehr *lautgerecht* schien als *u*. Der Auffassung des Schreibers nach war *w* das Zeichen des alten germ. Halbvokals *w*, *u* aber das Zeichen des alten Spiranten *b*.

Die Schreibungen der Hs. deuten also darauf hin, dass intervokalisches as. *b (u)* und *w nicht* zusammengefallen waren, und dass intervok. *w* und postkonsonantisches *u* (*w*) denselben Laut bezeichneten.

As. *j*.

§ 77. Vor Hinterzungenvokalen bleibt as. *j*, z.B. *iuncvrowe* IV. I. 17 etc., *iungen* IV. I. 16 etc., *iar* III. I. 4 etc., *ia* II. 37. 12.

Hierher gehören auch die Wörter *iemant* IV. I. 10 etc., *ienich* III. I. 1 etc. (aus *io enig*, Lasch § 348), *iowelk* III. I. *15*. 1 etc., *iodoch* IV. II. 1 etc., in welchen sich ein *j* im And. durch Tonverschiebung innerhalb des Diphthonges *io*, *eo*, *iu* entwickelte. Sarauw Seite 347. Für spirantische Aussprache des i in *ienich* spricht die Schreibung *ihenighemme* IV. I. 18.

Anm. *i* geht auf *g* zurück in *ieghenode* I. 1. 4, vgl. § 155.

§ 78. Altem *j* entspricht *g* (*gh*) in *gi* II. 13. 1, *de ghene* II. 7. 1 etc. Im As. ist auch *gi* geschrieben, *de ghene* fehlt. Vgl. Holth. § 170: "Vor *e* und *i* ist *j* in die Spirans *g* übergegangen." Holth. Soest § 182: "Vor altem *e* und *i* ist *j* zu *c* (= stimmlose palatale Spirans) geworden."

§ 79. Hinter Konsonanz ist inlautendes einfaches *j* geschwunden, z.B. *ghenere* (3Spk.) I. 42, *hebben* I. 53. 3 etc.,

höret (3Plpi) I. 12. 2 etc., *redde* I. 53. 1, *sweren* II. 4. 1 etc. Nur in *herienslikeu* II. 13. 1, vgl. mhd. *herge*, bleibt *i*.

§ 80. Der sogenannte Übergangslaut (Holth. § 173 Anm. 3, Sarauw Seite 349, Lasch § 132) wird durch *g* oder *y* bezeichnet, oder ist unbezeichnet: *drige*(*r*) I. 35, II. 32. 1, III. I. 16, Holth. § 164, Lasch § 132, *vliyen* III. III. 9, vgl. *vliet* III. III. 7, mnl. *vlien*, as. *gi-flihan*, *vrigen* I. 9, II. 37. 1, *vriyen* IV. II. 1 (post.), *vryen* II. 37. 10, *vrien* I. 9, Ind. I. 9 (aus *-frija-*), Lasch § 132, *meghenen* III. III. 12 neben *menen* I. 52. 9, vgl. Sarauw Seite 248 und oben § 28. *niye* Praef., *niyen* IV. I. 19, Ind. IV. I. 19. 1, Ind. I. 1. 1, *nigen* I. 1. 1, IV. I. 19, *vorniyede* Praef., Holth. § 173, Anm. 3, *pagimente* III. III. 18, mnl. *paeyen*, afrz. Lehnwort, *partige* II. 9, Lasch § 132. Wegen altes *j* in dem Diphthong *ei* siehe § 33 Anm.

2. Die Liquiden.

As. *l*.

§ 81. As. *l* ist geblieben, z.B. *land* III. III. 19. 1, *helpen* I. 33, *ördel* I. 4. 1.

§ 82. Die Geminata bleibt z.B. in *anuallet* (3Spi) I. 51. 4, *alle* I. 5.

§ 83. Unetymologisches *ll* steht in *syllen* 6-mal, *zyllen* 9-mal, *zylle* 2-mal, *söllen* 1-mal, *sollen* 1-mal, *zollen* 10-mal, *zöllen* 4-mal, *scöllen* 1-mal, *scollen* 2-mal, *scyllen* 5-mal, also 41-mal Geminata. Einfaches *l* steht in *sölen* 1-mal, *solen* 2-mal, *zolen* 4-mal, *zölen* 6-mal, *zöle* 2-mal, *scölen* 3-mal, also 18-mal einfaches *l*.

Geminata und einfacher Konsonant sind ziemlich gleichmässig auf die verschiedenen Bücher verteilt. Formen mit einfachem *l* sind im Westfälischen wie in älteren Texten des weiteren Gebietes häufig. Lasch § 443 Anm. In R. und Wo. stehen nur Formen mit einfachem *l*, desgleichen in der jüngeren Skra (Alving). Wegen der Entstehung der Geminata siehe Lasch § 254 (*scyllen* < *scyln*).

Unetymologisch ist das *ll* auch in *iowelliken* IV. I. 6 post., *so wellic* III. III. 20 post., *so wellik* III. III. 5, *wellic* II. 50 post., III. III. 20 post., IV. III. 7 (2-mal). Bemerkenswert ist, dass 4 Schreibungen mit *ll* später hinzugefügt sind, und dass

die übrigen ausschliesslich im III. und IV. Buche vorkommen. Die Formen mit Geminata sind lautgerechter als die übrigen. Vgl. § 76.

Einfaches *l* in *so welic* II. 37, *so welik* II. 37. 12, *welik* II. 37. Sonst *welc*, *welk* etc. Wegen des Entstehens des *ll* in *wellik* vgl. *scyllen* < *scyln*, Lasch § 254.

§ 84. In *vmbiliken* IV. I. 24. 4 post., mnl. *onbillike*, steht einfaches *l*. Im Mnd. gewöhnlich *vnbildeliken*, *vnbildichliken*, *vnbilken* (Schiller-Lübben). Wilmanns (I § 262 Anm. 2) bespricht den Ursprung des hd. *Bild*, ahd. *bilodi*, *biladi*, *bilidi*. Er setzt ein Adjektiv *bil* = *passend* als Grundlage voraus. Zu diesem Adj. wären mhd. *un-bil*, ahd. *bil-lich* und ahd. *bil-odi* (Suffix *-ōti*, *-ōdi*) Ableitungen. Wenn Wilm. recht hat, sollte *vmbiliken* IV. I. 24. 4 dem genannten ahd. *bil-lich* entsprechen können. Man erwartet aber doppeltes *l*, wie im Mnl. Das erhaltene *i* deutet aber auf *ll* hin. Vermischung zwischen den Suffixen *-lik* und *-ig* ist möglich.

As. *r*.

§ 85. As. *r* ist gewöhnlich geblieben, z.B. *rad* I. 1. 4 etc., *erue* IV. III. 11 etc. Auch auslautendes *r* hinter langem Vokal bleibt, z.B. *dar bi* II. 24 etc., *hir na* I. 16. 5 etc., *so war* I. 51. 6 etc., *vyr* II. 24, *meer* I. 1. 2 etc.

Schon vor 1300 schwand nach Sarauw Seite 350 auslautendes *r hinter* langem Vokal *vor* Konsonant im Südwesten. Nach Sarauw Seite 353 bleibt auslautendes *r* in den modernen ostfälischen Mundarten, wie auch in Adorf und Lippe, in den westfälischen und nordsächsischen aber wird das *r* in dieser Stellung vokalisch und schwindet bisweilen. In dieser Hinsicht stimmt also die Sprache unserer Hs. mit dem Ostfälischen überein. Im modernen Westmünsterischen ist das *r* indessen bewahrt, vgl. Bergkvist § 35.

§ 86. As. *rr* bleibt, z.B. in *verre* III. III. 8. 1.

§ 87. *rr* entspricht as. *r* in den Pronominalformen *örre*, *örrer* (Dsf., Gpl.), vgl. as. *ira*, *iro*. Neben den überwiegenden *ö*-Formen stehen auch *e*-Formen. In den *e*-Formen steht ausschliesslich einfaches *r*, 8-mal im I. Buche, 7-mal im II. Buche und 5-mal im III. und IV. Buche, also 20-mal *e* gegen 84 *ö*-Formen. Die *ö*-Formen haben fast ausschliesslich einfaches

r in dem I. und II. Buche, 16 *r*, 3 *rr* (*örre* I. 43. 1, 2-mal, *örrer* II. 11). In dem III. und IV. Buche überwiegt dagegen *rr* (Geminata 36-mal, einfaches *r* 29-mal). Die Formen mit doppeltem *r* (*örre*, *örrer*) entstanden nach Lasch (§ 242) durch Synkopierung aus *erer*. Die Form *erer* ist nach Lasch eine Neubildung nach *unser*, *juwer*. (Siehe Lasch § 404 Anm. 6.) Zu bemerken ist aber, dass der Schreiber dieser Hs. eine Neigung hat, die Konsonanten nach tonlangem Vokal auch verdoppelt auftreten zu lassen. Siehe unter *d*, *t*, *k*, *p*.

§ 88. Unetymologisches *rr* steht auch in *merrere* I. 10 (sonst *mer*, *meer*) und *dörren* II. 50 post. (2-mal), *dörre* III. II. 4 neben *döre ingank* III. I. 16. Wegen der Erklärung des Wechsels *dörre* : *döre* siehe unten. Das Simplex *herre*, as. *hērro*, *hēro*, Holth. § 253, 4, ist gewöhnlich mit doppeltem *r* geschrieben: *herre*(*n*) Praef., II. 19, II. 19. 2, II. 26, II. 28, II. 28. 1, II. 28. 3 (2-mal), *heren* I. 38, II. 26, Ind. II. 26 (8-mal *rr*, 3-mal *r*). In Zusammensetzungen (*sciphere*, *winhere*) steht gewöhnlich einfaches *r* (*sciphere* 30-mal, *winhere* 1-mal). Nur 1-mal ist *scepherren* III. III. 19 post. belegt, und zwar in einer späteren Hinzufügung. Schlüters Behauptung auf Seite 3 in Nd. Jb. 1911, dass "solches Schwanken (zwischen Doppelkonsonanz und einfacher Konsonanz) bei *herre* nicht vorkommt", ist also unrichtig, obgleich der Grund des Schwankens in diesem Falle wahrscheinlich ein anderer ist, als der Grund des Schwankens in z.B. *bröke* : *bröcke*, *weke* : *wecke*. *here* (mit einfachem *r*) stand in unbetonter Stellung, z.B. wie hier als zweites Glied einer Zusammensetzung, *herre* (mit Geminata) war betont. Wenn der Ton auf der letzten Silbe in der Zusammensetzung *döre ingánk* lag (wie im schwedischen Roslagsdialekt), und also *döre* in dieser Zusammensetzung im Schwachton stand, kann der Grund des Wechsels *dörre* : *döre* derselbe sein, wie im Falle *herre* : *here*. Vgl. Behaghel § 217. Diese Erklärung der beiden Formen *herre* : *here* scheint mir die wahrscheinlichste. Vielleicht haben aber auch die nomina agentis auf *-ere*, wie *scomekere* etc., die Schreibung des Wortes *sciphere* beeinflusst. Die Regelmässigkeit des Schreibers ist bemerkenswert.

§ 89. Unorganisch ist *r* in *oder* III. I. 1 etc., vgl. Lasch § 320.

§ 90. Metathesis des *r* kommt in folgenden Wörtern vor: *armborst* II. 44, *borst* I. 44, *börste* I. 44 (aber *brysten* I. 44, Ind. I. 44), *bernen* I. 38. 1, *enbernende* II. 24 post. (*vor brende* III. II. 5, vgl. Franck § 106: vor *nd* unterbleibt die Metathesis), *mordbernere* I. 40, I. 53, *mordbernersche* I. 53, aber *mordbrande* I. 39, *mordbrand* I. 41, *derde* II. 1 etc., *derdehalf* III. III. 16, *dertich* I. 1. 2, I. 31, IV. I. 17, *verscher* I. 36, *verscer* Ind. I. 36, *siuerd* (< *sigifrid*) Praef., *nodtroft* IV. I. 23. 3, *nodtrocht* IV. I. 23. 2, aber *nottorft* IV. III. 11 post., wo die Verbindung *rft* in einer späteren Hinzufügung bleibt.

§ 91. *l* statt *r* durch Dissimilation kommt in *kindelber* IV. I. 18 und *kindelbedde* IV. I. 18, Ind. IV. I. 18 vor. Vgl. *kindelbere* in R. 13 etc.

3. Die Nasale.

As. *m*.

§ 92. As. *m* ist meist geblieben, z.B. *macht* IV. I. 24. 4, *mede* I. 1. 5, *namen* (Dat. Sing.) I. 35, *queme* (3Sptk) Praef.

§ 93. Auslautendes Flexions-*m* zeigt schon im As. die Neigung, in *n* überzugehen. Siehe Holth. § 185. Im Mnd. werden die *n*-Formen gewöhnlicher, obgleich die Formen mit *m* noch sehr stark vertreten sind. Siehe Lasch § 263.

§ 94. In unserer Hs. ist im Dat. Plur. von Substantiven, Adjektiven, Pronomen, dem best. Artikel und in den Zahlwörtern *tuen, dren m* immer zu *n* geworden, z.B. *haluen* II. 36, *van den vögheden* I. 4. 1, *in dissen stykken* III. I. 26. 1, *den* IV. I. 3. 2, *en* III. I. 22. 6 (as. *im*), *mit örren eden* III. I. 25. 1, *sinen* III. II. 1, *tuen* I. 12, *dren* I. 1. 9.

§ 95. Der Dat. Plur. des persönl. geschlechtigen Pronomens heisst 1-mal *ene* IV. I. 24 und 1-mal *eme* IV. II. 1 (post.), sonst *en*, z.B. III. I. 23. 1, *ön*, z.B. II. 9. Siehe unter Apokope. Die Form *ene* statt *en* kann in folgender Weise erklärt werden: Das ungedeckte, auslautende *e* schwand bisweilen in unbetonten Wörtern, siehe unter Apokope § 64 a) 2). Der Dat. Plur. des Pronomens hatte also bisweilen dieselbe Form wie der Dat. Sing. Dann entstanden Verwechslungen zwischen dem Dat. Plur. *im* und dem Dat. Sing. *em*(*e*). Wenn dann der Dat. Plur. und der Dat. Sing. zu *in*, *en* wurde, entstanden

leicht Verwechslungen zwischen dem Ack. Sing., dem Dat. Sing. und dem Dat. Plur. Die in B63 vorkommenden Formen im Dat. Plur. sind laut Sarauw Seite 356 west- und ostfälisch.

§ 96. Im Dat. Sing. von dem best. und unbest. Artikel, persönlichen, possessiven, demonstrativen, relativen und interrogativen Pronomen, sowie im Adjektiv, sind Formen mit auslautendem *m* die gewöhnlichsten, z.B. *dem* III. III. 12. 2, *enem* III. III. 3, *sinem* IV. III. 5 etc., siehe unter Apokope § 64.

§ 97. *n* statt *m* im Dativ Sing. ist selten. Unzweifelhaft steht *n* für *m* in folgenden Fällen: *van buwende bi den anderen* III. I. 11, Ind. III. I. 11. Vgl. nächste Zeile: *so we bi deme anderen buwen wil.* Zu bemerken ist, dass *bi* auch den Ackusativ regieren kann, nämlich um eine Richtung auszudrücken. Siehe Nissen Seite 105. *van vindende wene in den bomgarden* III. II. 6, Ind. III. II. 6. Vgl. *vindet we enen in sineme bomgarden* III. II. 6. *gedunket des den rad* II. 32. 2. *Gedunket* regiert den Dativ (Nissen § 60). *tuischen viftehaluen artighe unde ener m. pennige* I. 57. 1, *van vorstolenen gude* II. 4. 2, *mit torfhaftighen eghene* IV. I. 23. 2 (Schlyter in einer Fussnote: *torfhaftighem* scriptum est, at *m* scalpro mutatum in *n*). Ist *eghene* der Dativ Plur. mit durch Dissimilation weggefallenem *n*? Vgl. § 106. (R. 23 *mit torfhachtegen egene*). *mit örren willen* III. III. 8 (im Wörterverzeichnis Seite 509 erwähnt Schlyter *willen* als *Ackusativ*, was natürlich unrichtig ist). *van örren möderen* IV. III. 8. Schlyter bemerkt in einer Fussnote Seite 169: "Litt. *m* errato sine dubio scalpro mutata est in *n*."

§ 98. In R. und Wo. finden sich folgende 3 *-n: lustet oc wen kindelber to donde* R. 14. Vgl. *lystet ihenighemme* B63 IV. I. 18 und Nissen § 60. mit *torfhachtegen egene* R. 23. Vgl. den Dativ *weme* R. 28. *to dhen tan* Wo. 6.

§ 99. Stammhaftes *-m* blieb erhalten unter dem Einfluss der flektierten Inlautformen in *vadem* Praef., *bodem* II. 40, *brudegam* IV. I. 20, *arm* I. 24, *bomgarden* III. II. 6, *drambedde* IV. I. 7. 2, *drypperum* III. I. 12. 1, *heimsökinghe* I. 52. 3 etc., *lam* I. 24. 1, *quam* I. 8 (3Spt), *remsleghere* II. 34, *samhandes* IV. III. 8 post., *samrade* IV. I. 24. 2, *stum* I. 22, *stumheit* Ind. I. 15.

§ 100. Wegen *m* aus *n*, *m* aus *nw* siehe § 104 und 68. Wegen *scyldemere* siehe § 107 Anm.

§ 101. Das einzige Wort, in dem *mm* ursprünglich ist, ist das Lehnwort *summen* II. 31. 2 post.

§ 102. *mm* ist unetymologisch in folgenden Wörtern: *bene-de***mm***e* (< *beneden deme*) I. 28. 1, *brydegamme* (Dat.) IV. I. 22, *brydega***mm***e* (Dat.) IV. I. 9, *brydega***mm***es* (Gen.) IV. I. 17. Aber *brudegame* (Nom.) IV. I. 17, *brudegam* (Nom.) IV. I. 9, *brydegam* (Nom.) IV. I. 20. Wegen des Wechsels *m:mm* in *brydegamme* vgl. den Wechsel *r:rr* in Zusammensetzungen mit *herre* unter *r* § 88. Ist es der reine Zufall, dass *brydegame* im Nominativ mit **einem** *m* steht, aber im Dativ und Genitiv mit zwei *m*? *ihenighe***mm***e* IV. I. 18. Schlyter bemerkt Seite 155: "*ihenighem manne* primum scriptum est." *to za***mm***ene* III. I. 22. 1, *to zammene* III. I. 13. 2. Aber: *to zamene* IV. I. 2, IV. III. 1, *to samene* I. 47. 3, IV. I. 1, *to zamende* IV. III. 7, *to samende* I. 51. 6, II. 37, III. III. 20 post.

Wegen *mm* (*m*) aus as. *mb* siehe unter *b* § 199. *mm* entspricht as. *mn* in *sa***mm***eden* etc., siehe unter *n* § 105. In *demen* II. 10. 1 steht einfaches *m* für *mm*.

As. *n*.

§ 103. As. *n* bleibt in der Regel, z.B. *nacht* I. 31, *meneie* II. 5. 2, *winter* III. III. 18.

§ 104. Assimilation von *n* an einen folgenden Laut findet sich in folgenden Fällen: *eme* III. I. 25 aus *eneme*, *malk* I. 52. 9 aus *manlik*, Lasch § 254 (*manlik* IV. I. 1 post.), *mer* I. 12 etc. aus *ne ware*, Lasch § 229, *wiman* II. 39 aus *winman*, Lasch § 262, *sime* II. 4. 3 post., III. II. 1, IV. II. 2, IV. III. 1, IV. III. 3 aus *sineme*, Lasch § 262, *sir* IV. III. 2, *zir* III. I. 22 aus *siner*.

Assimilation von *vn* zu *vm* vor *b* 29-mal (Holth. § 188, Lasch § 262), z.B. *vmbericht* II. 28. 1, *vmbedröuet* III. I. 4. 2 (andere Beispiele unter Vorsilben § 47 ff.). *vn-* vor folgendem *b* steht 10-mal: *vnbedrouet* IV. II. 1 (post.), *dar vnbouen* I. 52. 3, I. 57. 2, II. 37. 15, III. I. 16, *dar vnbouene* III. III. 2, *hir* $\overset{e}{v}$*nbouen* III. I. 7 (Schlyter: Supra litt. *v* script. est *e*, forte ut legeretur *enbouen*), *vnbesprokenen* I. 15. 2, *vnberen* II. 10. 4, III. I. 4. 1.

Wenn der Vokallaut durch *e* bezeichnet ist, wird immer *n* geschrieben: *enbern* III. III. 14. 1, *enberen* I. 50, II. 34, III. I. 7, *enbouen* II. 6. 1, II. 37. 16, III. I. 15, III. I. 16, III. I. 17, III. I. 18 (2-mal), III. I. 25, III. III. 16. 1 (2-mal), IV. III. 3, *enbouen* IV. I. 17, *enbuten* I. 3, I. 6. 1, *enbernende* II. 24 post. Das palatale *e* hat also den Übergang *n* zu *m* gehindert.

§ 105. Assimilation von *n* an einen vorhergehenden Laut findet sich in folgenden Fällen: *sa***m***meden* Praef., *vorsammet* II. 37. 12, *mit samder hant* II. 5. 3, *sameder* I. 16. 8 (post.), Ind. I. 16. 8 (post.), *vorsa***mm***i***n***ge* II. 37. 13. Vgl. as. *samnon*, ahd. *samanon*. Lasch § 262, 5. *enen* < *en* : *en wech* II. 32. 1, *en öre* I. 59, II. 41, *en keller* III. I. 22. 5. Vgl. den Dat. Plur. *vensternen* III. I. 14 neben *vensteren* Ind. III. I. 14 und den Ack. Plur. *vensterne* III. I. 14.

Die Singularform *ele*, z.B. III. I. 19, kann dadurch entstanden sein, dass *elen*(*e*) aus *elina* falsch als Plural aufgefasst wurde, und braucht nicht durch assimilatorische Vorgänge erklärt zu werden. Vgl. Franck, § 188.

§ 106. Durch eine Art Dissimilation scheint schwachtoniges *n* in folgenden Wörtern nach einem vorhergehenden *n* oder vor einem folgenden *n* ausgefallen zu sein (vgl. Behaghel § 235): *in alle dissen saken* II. 37. 8, *van alle den anderen kinderen* IV. I. 2, *teren se sik vntemelken in spildi***n***ge des gudes örrer öldern oder* (*in*) *andere vnte***m***liken di***n***gen* IV. I. 3. 2, *beschedeliken* III. III. 7, *bescedeliken* III. I. 4, IV. I. 9, < *bescedenliken*. Vgl. Sarauw Seite 358. *buwen binne iare vnde daghe* III. I. 7, *don binne iare vnde daghe* III. I. 25. 1, sonst *binnen; ene börghen* II. 10, sonst *enen* (*nenen*) *börghen; den holde we* II. 51 post., *wen he vor sik sende möghe* Ind. I. 7, *witliken* III. I. 25. 1 etc. < *wittenliken*, vgl. Wilm. II § 365, 2.

§ 107. Durch Dissimilation ist *n* > *l* geworden in *samel***i***n***g***he* III. III. 20 post., *sammelinghe* I. 3, *sa***m***mel***i***n***g***e* I. 3, *sammelige* Ind. I. 3, as. *samnunga*. Vgl. Behaghel § 233, 3. *copelscap* I. 42 < *komelscap* < *komenscap* < *kopmanscap*. Die Form *komelscap* ist durch Dissimilation < *komenscap* entstanden. Durch Kontamination aus *kopen* und *komelscap* ist *kopelscap* entstanden. Betr. der Formen *komenscap* und *kopmenscap* siehe Verdam, Mnl. Hwb. Seite 305, und SL. In *böteme* (< *bötemen eme*) I. 21. 2 und *benede***m***me* (< *beneden deme*) I. 28. 1

ist eine ganze Silbe durch Zusammenziehung geschwunden.

Anm. *scyldemere* II. 5. 4 etc. für *scyldener* betrachtet Schlüter, Nd. Jb. 1911 Seite 6, als eine Entstellung einer ursprüngl. Zusammensetzung. Er denkt z.B. an das aschwed. *skyldman*. *scyldemer* steht auch in Umgearb. Rigischen Statuten I. 19. IV. 5.

§ 108. Die Geminata bleibt gewöhnlich, z.B. in *sunne* II. 31, *bekennen* I. 13. As. *nn* wird durch *n* vertreten in *winende* III. III. 8, *minesten* III. I. 8, *bekenen* II. 13. 1, *scipmanes* III. III. 20 post. Wahrscheinlich hat der Schreiber den Nasalstrich vergessen.

§ 109. In *kenebacken* I. 20 (2-mal), I. 20. 1, Ind. I. 20, ebenso Wo. 5, steht regelmässig einfaches *n* dem got. *kinnus*, ahd. *kinni*, as. *kinni* gegenüber. Idg. ×*genu-*, Genitiv ×*genvos* > Germ. ×*kinnaz*. Im Nominativ dagegen war die regelmässige Form ×*kenuz*. Gewöhnlich hat die Form mit doppeltem *n* den Sieg davongetragen, aber in *kenebacken* begegnet uns die regelmässige Nominativform. Vgl. unter *g ligghet: leghet* § 168 ff. Falk und Torp Seite 509, Sarauw Seite 80 und Bergkvist Seite XCII.

§ 110. *nn* ist unetymologisch in *also dannen* (Ack. Sing.) I. 35. 1, *al so danne* I. 53, *al so danne lyde* II. 9, *also dannich gud* II. 28. 2, *sodannes* III. III. 13. 3. Aber: *also dan* II. 4. 3 post., II. 45, *so dan* I. 16 (post.), *also danich*, I. 38. 1, IV. I. 23. 1, *alsodan* II. 4, IV. III. 10, *sodaneme* III. III. 18.

As. *η*.

§ 111. Der as. gutturale Nasal vor *k* und *g* desselben Stammes (Holth. § 190) ist gewöhnlich erhalten und wird durch *n* oder möglicherweise durch *ng* (siehe § 211.) bezeichnet, z.B. *drinken* II. 40, *ingank* III. I. 16, *ouergangh* III. I. 17, *iuncvrowe* I. 44, *ding* I. 16, *beteringe* II. 37. 4, *buwingghe* III. II. 5.

Wegen der Bedeutung der verschiedenen Zeichen: *ng*, *ngh*, *nggh*, *nc*, *nk* siehe unter *g* § 211. Wegen des Schwundes vgl. § 124.

Schwund der Nasale.

§ 112. Im As. schwand *n* vor *þ* und *s*, sowie altes *m* vor *f*. Holth. § 191. Die Formen *vse* IV. II. 1 (post.), *vsem* II. 51

post., also nur 2-mal, sind einzelne Belege für diesen Schwund. Die Formen *vns*, *vnse* etc. kommen sonst ausschliesslich in der Hs. vor. Die *n*-Formen sind auch als die Regel in der mnd. Schriftsprache zu betrachten (Lasch § 403 Anm. 6) und sind überwiegend in westfälischen Urkunden (Tümpel, Seite 96). Die *vs*-Formen sind mundartlich und kommen heute besonders im Westen, z.B. in Westfalen, vor. Tümpel, Seite 98. Die Forscher haben verschiedene Meinungen über den Grund der mnd. westfälischen *n*-Schreibungen. Sarauw (Seite 59) behauptet, sie seien bodenständig, aber andere Forscher meinen, sie seien schriftsprachlich. Mehrmals ist gezeigt worden, dass die späteren Hinzufügungen mehr phonetisch sind als das übrige. Dasselbe gilt auch im allgemeinen von dem III. und IV. Buche, z.B. betr. der Schreibung des *t*- und *w*-Lautes. **Ich ziehe darum den Schluss, dass die zwei Schreibungen** *vse* **die Sprechformen des Schreibers sein können. Die Schreibungen der B63 bestätigen also** n i c h t **Sarauws Hypothese betr.** *vnse* : *vse*.

Andere auch sonst im Mnd. oft vorkommende Belege für den Nasalschwund vor Spirant sind *vif* III. III. 16. 1, *veftich* II. 32. 1, *vifte* II. 10. 3 etc., *vp to segghede* Ind. II. 48, *seueden* Praef.

§ 113. Sonst ist *n* erhalten, oder möglicherweise wieder eingeführt, z.B. in folgenden Wörtern: *anderen* I. 6. 1 etc., *vindet* II. 4 etc., *ghesund* IV. I. 23 etc., *inghesinde* IV. I. 10 etc., *kind* I. 42. 1 etc., *kyndighen* I. 36. 2 etc., *munde* I. 21. etc., *sint* (Adv.) II. 37. 15 etc. (aus *sident)*, *tenen* I. 21 etc. Lehnwörter: *vensteren* Ind. III. I. 14 etc., *tinsaftich* III. I. 2.

§ 114. In der 3 Plur. des Präsens entstanden durch das Schwinden des Nasals zwei Formen: eine auf *-en*, eine andere auf *-et*. Lasch § 261 Anm 5 und § 419. In mnd. Texten kämpfen *-et* und *-en* um die Vorherrschaft. Im 13. und 14. Jh. ist *-et* im allgemeinen die häufigere Endung. Schliesslich siegt *-en* und ist nach 1500 die Normalendung der Schriftsprache. Lasch § 419. Tümpel Seite 116. Die modernen Mundarten haben im Kolonisationsgebiet *-en*, sonst *-et*. In B63 ist die Endung in ganz unzweifelhaftem Indikativ fast nur *-et*. Die Endung *-en* gehört fast ausschliesslich dem Konjunktiv an. Die Präterito Präsentia (zu diesen gehört natürlich

nicht *willen*) enden immer auf *-en* in der 3Plpi. Dass der Schreiber die Form auf *-et* in der 3Plpi als die richtige ansah, ergibt sich unter anderem daraus, dass er *vntfan* IV. I. 23. 1 in *vntfat* korrigiert hat, im Gegensatz zu einem folgenden *vntfan*, das 3Plpk ist. Auch in der Jüngeren Nowg. Skra (Kop. Hs.), Alving Seite 21, steht *-en* nur im Konjunktiv. Meinen folgenden Ausführungen zufolge dürften die Formen *hebben*, *dhenken* R. Vorw., *hebben* R. 2, *werdhen* R. 6, *antwordhen*, *don* R. 6, *bliuen*, *willen* R. 18, *werdhen* R. 20, *vorstan* R. 21, *bedhoruen* R. 23, *treten* R. 24, *schinen* Wo. 7 Konjunktive sein. Es ist darum zweifelhaft, ob die Behauptung Laschs, § 419: "Die Wisbyer Texte des 13. Jhts. zeigen *-et* und *-en*", richtig ist. Schlüter, Zwei Bruchstücke, Seite 513, scheint zwar die obigen Formen als Indikative anzusehen.

§ 115. Folgende 3Plpi auf *-et* (*-ed*) sind belegt: *betyghet* 1-mal, *beradet* 1-mal, *bliuet* 3-mal, *bör(e)t* 4-mal, *comet* 8-mal, *kopet* 1-mal, *denet* 1-mal, *eruet* 4-mal, *feilet* 1-mal, *vindet* 1-mal, *vliet* 1-mal, *vorbedet* 1-mal, *vorleset* 1-mal, *vormedet* 2-mal, *vorsammet* 1-mal, *vorscichtet* 1-mal, *vorsymet* 3-mal, *gelt* 1-mal: III. III. 16. 1 (möglicherweise 3Spi), *gheuet* 1-mal, *heuet* 1-mal, *hebbet* 17-mal, *höret* 1-mal, *howet* 1-mal, *latet* 2-mal, *leuet* 2-mal, *ludet* 1-mal, *maket* 1-mal, *scedet* 2-mal, *scelet* 1-mal, *seet* 1-mal, *segghet* 1-mal, *sittet* 1-mal, *slat* 4-mal, *vp stat* 1-mal, *bestat* 1-mal *teret* 1-mal *tredet* 3-mal, *vntfat* 1-mal, *vndrichtet* 1-mal, *vpspöret* 1-mal, *werd(e)t* 25-mal, *willet* 10-mal, *winnet* 1-mal. Also in allem 117-mal. *vndrichtet* I. 4. ist 3Plpk. Wegen des Schlusskonsonanten siehe § 206.

§ 116. Die Präsensformen auf *-en* sind gewöhnlich Konjunktive. Folgende habe ich als Konjunktive angesehen. *andworden* I. 16. 2, *slan an* III. III. 6, *beteren* I. 52. 3, I. 52. 8, III. III. 6, III. III. 7, *betalen* III. III. 18, *bewetten* II. 5. 2, *bliuen* II. 37, *bidöruen* IV. I. 23. 2, *böten* I. 51. 5, *comen* II. 37, IV. I. 1 post. Wegen Sätze, mit *er* eingeleitet, vgl. die Konjunktive, II. 32. 1, II. 34. 1, II. 37. 12 etc., aber Indikativ II. 37. 16 post. Siehe auch Nissen, Seite 83 (oben). *delen* I. 16. 8 (post.), *don* I. 50, IV. I. 24, IV. II. 1 (post.), *ethen* IV. I. 13 post., *volghen* IV. I. 18, *vorstan* IV. I. 24. 3, *gan* I. 34. 2, IV. I. 13 post., *ghelden* III. III. 10. 3, *geuen* IV. I. 18, *gheuen* IV. I. 23. 2, *hebben* III. I. 4 (4-mal), IV. II. 1 (post.), (?), IV.

III. 9 post., *beholden* IV. II. 1 (post.), *laten* II. 9, IV. I. 23. 3, *maken* II. 9, IV. I. 23. 2, *nemen* II. 12, *pleghen* IV. I. 23. 3, *scelden* II. 10. 3, *stan* I. 47. 2, *tyghen* I. 12 (3-mal), *treden* III. I. 25. 1, *vntsegghen* I. 51. 5, *laten vt* I. 16. 2 (post.), *wiken vd* I. 1. 8, *vntfan* III. III. 6, IV. I. 23. 1, *bören vp* IV. I. 26, *vnderwinden* IV. I. 23. 1, *willen* II. 9, II. 32. 2, IV. I. 2. II. 37. 15 (indirekte Rede), III. I. 4 (ind. Rede), III. III. 18 (vgl. IV. I. 17, wo der Konjunktiv unzweifelhaft ist).

§ 117. In folgenden verallgemeinernden Relativsätzen steht wahrscheinlich ein Konjunktiv. Das relative Pronomen oder das relative Adverb bezieht sich in diesen Sätzen nicht auf bestimmte, wirkliche Personen, Dinge oder Orte, sondern auf unbestimmte und allgemeine. *so we erue to hope hebben* III. I. 9, Ind. III. I. 9, *so wat se willen* IV. I. 3. 1, IV. I. 25. 1, *so war sik de lyde slat unde ghesceden werden unde comet se* I. 51. 6, *van lyden to scriuende de de stat vorsueren* I. 58, *lude de de stad vorsueren* I. 58, *van vrowen de in arbeit gan enes kindes* I. 50, *allerleie sake de ghescen in der hauene* I. 12. 1, *de erue unde eghen hebben* I. 52. 3, *van iuncvrowen de sik syluen beraden* Ind. IV. I. 4, *de sualen dar nene treppen to negan* III. I. 21.

Wegen der obigen Sätze vgl. Wilm. III, I § 145, 2 und Paul, Mhd. Gr. § 366. Vgl. auch folgende Beispiele mit einem unzweifelhaften Konjunktiv. *we id sik synderlikes ghelezen wille hebben in claghe* I. 1. 7, *so we mede an stan wille, de vördere* II. 5. 3, *so wat eme besche* I. 47, *wat er ghesche* I. 47, *de vnse börghere si* IV. I. 23, *den he vorkopen wille* II. 43, *de proue wat he cope* II. 35, *steruet ener vrowen ere man dhe sic na eres mannes dode temelike handele unde ereme dhinge rechte do dhe sal besitten* R. 20.

§ 118. Auch in folgenden verallgemeinernden adverbialen Nebensätzen der Zeit nehme ich Konjunktiv an *so wanne lyde to bodescap ghekoren werden* II. 32. 1, *so wanne de goddes penning ghegeuen is unde se sik sceden* II. 35, *de vöghede syllen io sitten so wanne se richten* II. 12, *so wanne se willen* IV. I. 3, *so wanne de ghegeuen is unde se ghesceden werden* III. III. 5 *de wile dat se vul don so hebben se de ansprake vorlorn* III. II. 3.

Vgl. folgende unzweifelhafte Konjunktive: *so wanne de win*

here cumpt unde so wanne de winhere den win tappen wille II. 38, *so mach he ene vriliken vp holden wente dat richte dar to come* II. 10, *þan nu taujais armaion, ni haurnjais faura þus* I Kor. 11. 25. Zit. nach Wilm. III, I § 145, 2. *die wile ich hie gevangen si, las mich solches hasses vri* O. I. 4. 6 6. *Nach* Wilm. III, I § 145, 2 zitiert. *unde ete darinne water unde brot also lange wante he dat siluer gelde*, Skra (Alving) 39.

§ 119. Die temporale Bedeutung der obenstehenden Nebensätze kann sich sehr leicht in eine hypothetische verwandeln. Der Sinn des Satzes wird. z.B. nicht verdorben, wenn *so wanne se willen* (temporale Bedeutung) in *oft se willen* (konditionale Bedeutung) verändert wird. In hypothetischen Nebensätzen stand im Altgermanischen im Gegensatz zu dem modernen Deutschen nicht nur *Präteritum* Konjunktiv, sondern auch *Präsens* Konjunktiv. Siehe Delbrück, Germanische Syntax V, Germanische Konjunktionssätze, Seite 40. In folgenden Bedingungssätzen steht z.B. unzweifelhaft Präsens Konjunktiv: *comet danne we vp deme weghe, wo he en eghen erue hebbe, de mach ene wol borghen* II. 10. 1. *min oft he wille* IV. I. 17 (*oft he wil* IV. I. 26). *min geue we so wille* R. 14.

Präsens Konjunktiv ist also möglich in folgenden Bedingungssätzen: *tredet en vt deme hus vnde comen se to gaddere* I. 52. 2, *heued* (3Plpi, siehe § 198.) *ouer de cleghere wat vp gebörd vnde hebben eme enen dach ghegheuen* II. 5. 4, *dot sik en man hir neder vnde heft he brödere vnde willen se ansprake don, don se des nicht, so hebben se de ansprake vorlorn* IV. II. 1 (post.), *werdet de kindere alle ghesceden vnde steruen denne de olderen* IV. I. 2 post., *oft se willen* III. III. 18, *so wat cumd vor den rad vnde dar bod gheboden werden, de zal men holden* II. 32.

§ 120. In allen obigen hypothetischen Konstruktionen ausser den zwei letzten gibt es mindestens zwei Bedingungssätze. Einer von diesen steht im Indikativ, der andere im Konjunktiv. Das ist auch der Fall in dem Satze: *comet danne we vp deme weghe, wo he en eghen erue hebbe, de mach ene wol borghen* II. 10. 1, wo *hebbe* unzweifelhaft Konjunktiv ist. Eine solche Konstruktion ist in altgermanischen Dialekten nicht ungewöhnlich. Siehe Delbrück, oben angeführtes Werk Seite 41. Delbrück schreibt § 19: "Im Leben kommt natürlich nicht

selten die Lage vor, dass jd. zuerst einen Punkt einer Bedingung als tatsächlich hinstellt und dann einen zweiten als möglich hinzufügt, z.B. *wenn ein Mann heiratet und dann etwa Kinder bekommt.* In diesem Fall wurde im Altgerm. zuerst ein Indikativ, dann ein Optativ Präsentis gebraucht. Freilich kommt es ziemlich auf dasselbe hinaus, wenn man auch den zweiten Punkt als tatsächlich setzt, wie wir es jetzt tun, und so konnte sich der Unterschied der Modi für das Gefühl des Sprechenden leicht abschwächen oder auch ganz verwischen." Indikativ in dem ersten der Nebensätze und Konjunktiv in dem zweiten steht auch in einigen der oben angeführten temporalen Satzgefüge, in denen der Nebensatz mit *so wanne* beginnt.

§ 121. In dem folgenden konsekutiven Nebensatz ist der Konjunktiv möglich: *werd eneme de lippe af gheslaghen oder ghehowen, al so dat de tenen scinen* I. 21. 2. Vgl. *also dat he vredeloz si* I. 35, *sleit en deme anderen ofte howet ofte snidet de nesen af, al so dat se den seghe oder den dröppel nicht beholde, de betere* I. 19.

Angesichts eines Satzes wie des folgenden: *dod he oc dar scaden mede, dene betere he dar na he grod si* I. 32. 3, ist Konjunktiv auch möglich in folgenden Sätzen: *deme zalmen gheuen arbeides lon, dar na dat id gude lyde pröuen* III. III. 4, *so entsegghe he sik na stades rechte na den worden al so se luden* I. 52, *dar na de wort luden vnde grod sin* I. 53. 5.

§ 122. Folgende 3Plp auf -en dürften Indikative sein: *de hir na bescreuen stan* I. 53, *so se vore bescreuen stan* I. 53, *de hir na stan* Praef., II. 13. 1, *nemant scal smeden buwen neghere in de stad wanne se van olders ghewesen hebben* II. 49.

§ 123. 3Plp *sin* ist gewöhnlich Konjunktiv. Folgende *sin* habe ich für Konjunktive gehalten: *dar na se grod sin* II. 37. 6, II. 50 post., *dar na de wort luden vnde grod sin* I. 53. 5, *dar na se sin* I. 11, I. 11. 1, I. 11. 2, I. 52. 9, *wo dar nene wunden sin* I. 55, *ofte dar mer sin* I. 15. 7, *oft se unuergheuen sin* IV. III. 1, IV. III. 2, IV. III. 3, *ofte se hir sin* I. 36, *dat sin* I. 25, I. 25. 1, I. 25. 2, I. 27. 2, I. 53, *so sin de cleghere in den vorworden* II. 5. 4, *so sin de vorworde nicht* II. 29, *vultych sin tue man* III. I. 26. 1, *so sin de kindere like na erue* IV. I. 2 post., *hir medde sin alle ghesceden* IV. III. 6, *so wanne de*

vmme ghecomen sin I. 36. 2, *wanne de vmme comen sin* II. 31. 2, *so wan se van örem vadere ghesceden sin* IV. III. 7, *de wile de kindere vnghesceden sin* IV. I. 3. 1, *se sin welc se sin* I. 53. 1, *se sin binnen landes oder buten* IV. II. 1 (post.), *id nezi dat dar synderlikes vorword ane sin* III. III. 12. 2, *de syllen ör ammet pröuen dat se rechtverdich sin* II. 34. 2, *so we mer scotelen heft wanne hir vor benömet sin* IV. I. 13. Vgl. Holth. § 536. Folgende *sin* dürften wohl Indikative sein: *de deme dumen neghest sin* I. 25, 3, *de dar neghest sin* I. 25. 3, I. 25. 5, I. 29. 1, I. 29. 2, I. 29. 4, *dat sylue recht vnde de sylue bote de ghescreuen sin* I. 29, *so hebben sine vrynd de binnen godlande sin* III. I. 4, *de buten landes sin* III. I. 4, *de binnen landes sin* III. I. 4, *de dar vp gheneyet sin* IV. III. 2, IV. III. 3, IV. III. 4, IV. III. 6, *dede valsch sin* II. 27, *hebbet vader vnde moder kindere de vnberaden sin* IV. I. 3. 2. Die zwei letzten *sin* dürften als Konjunktive aufgefasst werden können. Vgl. oben unter Verallgemeinernde Relativsätze § 117.

Die 3Plp *sint(d)* ist 28-mal belegt und steht als Indikativ. Die 3Plp *sin* (Indikativ oder Konjunktiv) ist 48-mal belegt. Vgl. Lasch § 310: "*sin* ist weit häufiger als *sint*."

§ 124. Schon as. schwand der gutturale Nasal *ŋ* vor *g* in unbetonter Silbe, die mit *n* begann. Holth. § 193. Hier gibt es nur ein Beispiel von diesem Lautgesetz: *pennige* I. 16 (post.), I. 16. 3 (post.), I. 57. 4, *pennige* 1. 16. 1 (post.), I. 57. 1, II. 4, *pennighe* I. 57. 2, *pennig* III. I. 24. Gewöhnlich steht *penning*, *penninghe* in dieser Hs.

Nach einem anderen Konsonanten als *n* ist *n* vor *g* in folgenden Wörtern ausgefallen: *af deghedighen* II. 31. 2, *dorchknyppelige* I. 36. 3, *ghedighen* I. 40 (sonst *deghedinghen*, *gheding(h)en*), *hysighe* III. I. 19, *sammelige* Ind. I. 3, *slachtighe* I. 56. Da die Endung *-ing(h)en* mit erhaltenem Nasal sonst sehr gewöhnlich in dieser Hs. ist, hat man wohl Grund, mit Vergessen des Nasalstrichs in diesen vereinzelten Fällen zu rechnen.

4. Die Spiranten.

A. *Die stimmlosen Spiranten.*

As. *f*.

§ 125. Der as. stimmlosen labiodentalen Spirans im Anlaute (germ. *f*. Holth. § 194) entspricht im allgemeinen *v* (*u*), z.B.

varen II. 37. 6, *veftich* II. 32. 1, *vele* II. 37, *ver* II. 37. 13, *verscher* I. 36, *viand* II. 51 post., *vindet* II. 4, *beuolen* II. 16, *volkes* II. 16. 1, *vulleme* II. 9. 2, *vredde* Praef., *husurede* I. 52, *vrigen* II. 37. 1, *vromeden* II. 37. 10, *iuncvrowen* IV. I. 4, *vorulycht* I. 38. 2.

§ 126. In folgenden Wörtern wird *f* geschrieben:
1) In den Lehnwörtern *fundamente* III. I. 13. 1, *feilet* III. III. 6.
2) In dem nomen proprium *fredric* Praef. (2-mal).
3) Im Silbenanlaut nach *t* in *vntfellet*(*entfellet*), 6-mal: IV. I. 4, IV. III. 3, IV. III. 4, IV. III. 5, IV. III. 6, IV. III. 9 post. (*vntuellet* I. 53. 2, IV. I. 25. 1, *vntvellet* IV. I. 24, IV. III. 1., IV. III. 2), *vntfan* III. II. 4, III. III. 6, IV. I. 23. 1, *vntfat* IV. I. 23. 1, *vntfet* II. 46, III. III. 2, *vntfa* II. 46, also 7-mal mit *f*. (*vntvan* II. 7, *vntuanghen* III. I. 6).

§ 127. In folgenden Wörtern steht hinter *t* immer *v*(*u*): *vntulyt* I. 36. 2, *vntvlyt* I. 52. 5, II. 2, II. 6. 3 (2-mal), *vntvlychtighen* III. I. 25. 2, *vntuord* II. 6. 2, *vntuöret* I. 49, *vntvörende* I. 49, Ind. I. 49.

§ 128. Die as. stimmlose labiale Spirans im Auslaute, die teils dem germ. *f*, teils germ. *b* (im Auslaut und vor *l*, *n* und stimmlosen Konsonanten, Holth. § 222, 223) entspricht, wird durch *f* wiedergegeben, z.B. *behof* I. 36. 2, *darf* I. 16 (3Spi) *hof* Praef., *viftehalf* I. 57, *eruelof* IV. III. 1, *lif* II. 1. Anm. *tuiueld* (3Spi) I. 1. 7, *tuiuolde* (Praet.) I. 1. 9. As. *twiflon*.

§ 129. Altes *ft* erscheint als *cht* in folgenden Wörtern (vgl. Holth. § 196): *achter* II. 37. 5, *achteren* III. II. 4, *echt* ("*wieder*") I. 25. 5, *echt* ("*gesetzmässig*"), z.B. I. 47, *echt* ("*Ehe*") I. 7, *echtscap* IV. I. 1, Ind. IV. I. 1, *echscap* IV. I. 1, *vnechte*, z.B. IV. III. 8, *hechte* I. 15. 7 (post.) etc., *ghehechtet* II. 3 etc., *lychtere* ("*link*") I. 57, vgl. Holth. Soest § 189 Anm. und Sarauw Seite 367 (*lychtet* III. III. 10. 4 gehört zu *līcht*. Wilmanns I § 98 und 250). *nodtrocht* IV. I. 23. 2, *scacht* I. 27. 2 etc., *scichtinge* II. 28. 3 etc., *haluerscichtinge* II. 28. 3, *scichteman* II. 28. 3, *vorscichtet* IV. III. 7, *vnvorscichtet* IV. III. 7, *vnghescichtet* IV. III. 7 post., *vmberochteden* I. 60 post.

§ 130. Der Übergang ist also nur nach palatalem Vokal erfolgt ausser in *nodtrocht* IV. I. 23. 2 und *umberochteden* I. 60

post. Was diese Formen betrifft, kann *o* in beiden für *ö* stehen, wie öfters in dieser Hs. Siehe Schlüter, Nd. Jb. Seite 16. Das dänische *nödtörft* und das aschw. *nödthorft*, *nödthörft* (Söderwall), also mit Umlaut, sind mnd. Lehnwörter. Siehe Hellquist Seite 538 und Falk und Torp Seite 783. Hellquist setzt ×*þurfti-* als die germ. Grundform an. Es gab aber auch eine nicht umgelautete Form im Mnd., dem as. *nodthurft* entsprechend. Daher Doppelformen. Neben *nodtrocht* steht in unserer Hs. auch *nodtroft* IV. I. 23. 3 und *nottorft* IV. III. 11 post. Auch in *vmberochteden* I. 60 post. kann *o* den Umlaut des *o* bezeichnen. Vgl. aschw. *berökta* (Söderwall). Wechsel zwischen *ft* und *cht* kommt nur in *nodtrocht* vor. Lasch erwähnt § 296 das Wort *nodtrocht* in dem Wisbyschen Stadtrecht als eine ungewöhnliche Form. Die obenstehenden Ausführungen erklären vielleicht den Wechsel *ft* : *cht* in diesem Wort: *ft* steht nach unumgelautetem *o*, *cht* nach umgelautetem *o*. **In unserer Hs. wird also ft > cht nur nach palatalem Vokal.** Vgl. die verschiedenen Bezeichnungen des *k*-Lautes vor *o* und *ö*, siehe unter *k* § 192.

§ 131. *ft* bleibt in folgenden Wörtern: *blift* III. I. 22. 6 (3Spi), *brutloft* IV. I. 10 etc., *dyfte* I. 39 etc., *veftich* II. 32. 1, *vifte* II. 10. 3 etc., *viftein* III. III. 16. 2, *viftehalf* I. 57, *gift* (3Spi) II. 10. 1 etc., *gifte* (Subst.) II. 23. 1 etc., *medegift* (Subst.) IV. I. 7, *sele gift* III. I. 2 etc., in den Adjektiven auf *-haftich*, *-heftich: echaftighen*, *legherhaftich* etc., siehe § 7. *heft* (3Spi) II. 5 etc., *helfte* IV. II. 1 (post.) etc., *cofte* II. 36 etc., *nodtroft* IV. I. 23. 3, *nottorft* IV. III. 11 post., *oft* I. 7 etc., *öfte* I. 53. 1 etc., *afte* I. 24, *gheroft* I. 15. 7 (post.). Vgl. Lasch § 295 und 296.

§ 132. Schwund des *f* (*u*) liegt in folgenden Wörtern vor: *beghenen* IV. III. 11 post. aus *begheuenen*, *hallinge* III. III. 7 2-mal aus *half ling*, vgl. mnl. *hallinc*. *haluerscichtinge* II. 28. 3, *het* III. I. 22. 6 (3Spi), *hed* I. 6. 1, I. 45, II. 13. 1 (3Spi), gewöhnlich *heft*, *heuet*. Lasch meint § 439, dass *het* nach *hest* geschaffen ist. Warum nicht: *heuet*>*heft*>*het*? Die Form *het* kommt nach Lasch gelegentlich im Ostfälischen vor. *lispund* III. III. 16. 1 aus *liuesch pund*, *syl seste* I. 53 (*f* geschwunden zwischen *l* und *s*).

As. *th, đ.*

§ 133. As. *th, đ,* Holth. § 200 etc., ist unter *d* § 200 abgehandelt worden.

As. *s.*

§ 134. As. *s* bleibt, z.B. *sitten* III. II. 4, *slapen* IV. I. 7. 1, *spreken* IV. II. 2, *steruet* IV. I. 23. 3, *strate* III. I. 17, *suares* III. III. 7, *kyset* III. I. 9, *lesende* I. 1. 9, *wesen* I. 1. 2, *hus* III. I. 10, *gast* III. I. 22, *dosin* III. III. 15 (frz. *douzaine*). Die Wörter *strate* und *dosin* sind Lehnwörter.

§ 135. As. *ss* liegt z.B. in *cyssende* I. 46, *-nisse* I. 5. 1, *wissen* IV. I. 23. 2 vor.

§ 136. *ss* entspricht as. *s* in *disse* (20-mal mit *i;* 2-mal mit *e: desseme* I. 2, *desse* IV. I. 12. 1). Ausschliesslich *ss.* Die westf. Form mit einfachem *s* ist nicht belegt. Über die Entstehung des *ss* siehe Lasch § 227: *thesumo, thesaro* > *desme, desre.* Daraus der Stamm *dess-* abgeleitet. Die in dieser Hs. fast regelmässige Form mit *i* ist laut Lasch § 407 Anm. 1 im wesentlichen auf die ältere Zeit beschränkt, und *desse* ist als die schriftsprachliche Form anzusehen. In der jüngeren B63 ist aber *disse* vorherrschend, in der älteren R. ist nur *desse* belegt. Siehe unter *e.* Neu ist auch die Geminata in *messed* I. 32. 1 etc. Lasch § 220, II. Wegen *ss* aus *hs* siehe § 146.

§ 137. *s* und *z* wechseln als Bezeichnung des as. *s,* aber *s* überwiegt bei weitem.

§ 138. *z* steht hauptsächlich im An- und Inlaut vor Vokal, aber auch, obgleich selten, im Auslaut. In einer geringen Anzahl von Wörtern ist *z* gewöhnlicher als *s,* aber im allgemeinen steht *z* sporadisch. *Es ist wahrscheinlich, dass z die stimmhafte Aussprache angibt.* *z* steht nämlich ausschliesslich vor oder hinter stimmhaften Lauten. Die vier Schreibungen *loz* (siehe unten) stehen vor Wörtern, die mit stimmhaften Lauten anfangen. Das Wort *ganz* ist ursprünglich hochdeutsch, siehe Franck, Et. Wdb. Besonders die Schreibung *zelue* II. 37. 9 spricht dafür, dass *z* die stimmhafte Aussprache angibt. Nur ein einziges Mal hat der Schreiber *z* in diesem Wort gebraucht, und zwar in der ungewöhnlichen *e*-Form, die wahrscheinlich die Sprechform des Schreibers war, siehe oben. Einleitung I, § 16 und 139. Auch die Kor-

rektur *trizen* in *tricen* III. III. 6 (siehe § 143) spricht dafür, dass unser Schreiber den Buchstaben *z* gewöhnlich nicht stimmlos, sondern stimmhaft aussprach. Das Wort *tricen* hatte nämlich wahrscheinlich stimmloses *s*, was dadurch hervorgeht, dass es im Mnd. und Mnl. gewöhnlich mit *s*, *ss*, *tz* geschrieben wird. Da der Schreiber die Korrektur machte, hatte er vermutlich die Meinung, *c* sei ein geeigneteres Zeichen des stimmlosen Lautes in *tricen* als *z*.

§ 139. *z* steht im Anlaut in folgenden Wörtern: *zal* (*sal*), *s* < *sc*, 162-mal mit *z*, 10-mal mit *s*. Im I. Buch steht ausschliesslich (55-mal) *z*. In den Formen *zolen*, *zollen*, *zöle*(*n*), *zöllen* ist *z* 26-mal (15-mal im I. Buch), *s* 5-mal (2-mal im I. Buch, aber post.) belegt. *zylle*(*n*) steht 11-mal mit *z*, aber 6-mal mit *s* (1-mal im I. Buch mit *s*). *zolde* 8-mal mit *z*, 2-mal mit *s*. In den verschiedenen Formen ohne *c* von dem Verb *zollen* überwiegt also *z*, das fast ausschliesslich im I. Buch steht. Neben den *z* (*s*)-Formen gibt es auch 60 *sc*-Formen, die ungefähr gleichmässig auf die vier Bücher der Hs. verteilt sind. Siehe § 196. Wegen *l* und *ll* siehe § 83. *to zammene* (*to samende*), z.B. I. 51. 6, III. I. 13. 2, hat 5-mal *z*, 5-mal *s*. *zee*, *ze*, *see*, z.B. III. III. 3, III. III. 13, hat 10-mal *z*, 1-mal *s*. *segrund* III. III. 13. 1 hat 1-mal *s*. *zer*, *zeer ser*, z.B. I. 11, II. 37. 10 hat 19-mal *z*, 5-mal *s*.

Von dem Wort, das dem Hd. *selbst* entspricht, gibt es verschiedene Formen:

sylf, *syluen*, *sylue*(*s*), *sulf*, *svlf*, *syl*	67-mal.
seluen, *selue*, *selues*	6-mal.
söluen, *sölues*	3-mal.
zeluen (II. 37. 9)	1-mal.
zylf nur in der Zusammensetzung *zylf recht*	3-mal.

Dieses Wort ist also fast regelmässig mit *s* geschrieben. Nur 4-mal gebraucht der Schreiber *z*, in *zeluen* und *zylf recht*, also in Verbindung mit dem in diesem Wort selten gebrauchten Vokal *e* und in einer Zusammensetzung. Die *z*-Schreibungen stehen also in Wörtern, die dem Schreiber in der Schriftsprache wahrscheinlich ungewöhnlich waren, oder jedenfalls von ihm in dieser Hs. selten gebraucht wurden. Wenn er das von ihm oft geschriebene Wort *sylf* schrieb, benutzte er im-

mer *s*. *Die Form zeluen war die Sprechform des Schreibers, die er zu schreiben nicht gewohnt war*. Betr. der verschiedenen Vokale siehe unter *e* § 16.

§ 140. Ausser in den oben behandelten Wörtern steht *z* im Anlaut nur sporadisch, und zwar in folgenden Wörtern: *zake* I. 1. 7, sonst mit *s*, 24-mal. *ghezat* IV. I. 23. 1, dieses Verb 67-mal mit *s*. *zeghel* III. III. 14. 1, *seghel* II. 10. 3, *s* in *seghelen* 5-mal. *zegghe* III. I. 22. 4, sonst immer mit *s*. *zeker* IV. I. 23. 2, *zekeren* III. I. 22. 3, *secker* I. 7, *zeleghifte* III. I. 2, *zele* IV. II. 2, *sele gift* III. I. 2, *nezi* III. III. 12. 2, *si* 33-mal, *zin* II. 37. 1, *zine* II. 37. 5, III. II. 3, IV. III. 2, *zinen* II. 37. 10, *ziner* IV. I. 9, *zir* (aus *ziner*) III. I. 22, also 7-mal *z*, sonst öfters *s*, z.B. I. 10 etc., *zo* II. 37. 10, III. I. 10, sonst immer *s*, *zode* III. I. 13, nur 1-mal belegt, *zolt* III. III. 16, 3-mal mit *s*, *zone* IV. I. 3. 1, *sone* 3-mal, *spinzalsch* III. III. 15. 1, nur 1-mal belegt.

§ 141. Im In- und Auslaut steht *z* in folgenden Wörtern: *vreddeloz* I. 35, I. 49, *vredeloz* I. 35, *macht loz* IV. II. 1 (post.), *wort(t)inz* 7-mal, *wort(t)inze* 10-mal, aber *tinsaftich* III. I. 2, *vreddelozen* I. 35. 1, *vredelozen* I. 56, Ind. I. 56, *vredelosen* Ind. I. 35. 1, nur 1-mal mit *s*, *lôs* I. 31, *lözen* I. 37, III. I. 26. 1, *lözet* II. 31, II. 31. 2 post., III. I. 26. 1, *löse(n)* II. 27, etc. 7-mal mit *s*, *vyrloze* II. 24, Ind. II. 24 (nur 2-mal belegt), *lezen* I. 1. 7, *ghelezen* I. 1. 7, aber *lesende* I. 1. 9, Ind. I. 1. 7, *weze(n)* I. 31, III. II. 5, IV. I. 6, sonst 29-mal mit *s*, *bewizen* II. 37. 2, sonst 9-mal mit *s*.

§ 142. Neben *gans(en)* IV. I. 19, IV. III. 9 post. steht *gantsen* IV. III. 9 post., *gantze* II. 37. 5, *gantzleken* IV. II. 1 (post.), *gancen* 5-mal und *ganz* 9-mal. Betr. dieser Formen siehe unter *t* § 183.

§ 143. Für das *c* in *trice* III. III. 6, *tricen* III. III. 6 (vom Schreiber aus *trizen* korrigiert) steht sonst im Mnd. und Mnl. gewöhnlich *s*, *ss*, *tz*. Ursprung dunkel. Siehe Franck, Et. Wdb. Seite 709. *cruce* II. 10. 3 entspricht as. *kruci*, Holth. § 209, Sarauw 374 ff.

As. *h*.

§ 144. As. *h* im Auslaut nach kurzem Vokal und inlautend vor Konsonanten (im As. stimmlose Gutturalspirans, aber in

der Regel durch *h* bezeichnet, Holth. § 213.) wird hier gewöhnlich durch *ch* wiedergegeben, z.B. *achte* I. 5. 2, etc., *macht* II. 50 post. etc., *knecht* II. 28. 3 etc., *richte* Ind. II. 3 etc. In *noch* II. 36 etc., steht immer *ch*. Im Westen kommt nach Lasch § 351 Anm. 1 in gewissen Stellungen *no* mit weggefallenem *ch* vor.

§ 145. *ch* ist in folgenden Wörtern geschwunden: *ammet* 9-mal: II. 21, II. 32. 1, II. 34. 1, II. 34. 2, Ind. II. 21, Ind. II. 34 (*ammecht* 3 mal: II. 21, II. 34), *droste* Praef. Vgl. Sarauw Seite 104. Im Auslaut nach *r* ist *h* ausgefallen in: *steinwertere* II. 34 (as. *warihtio)* und *duers* III. III. 2 etc.

Im Auslaut nach *r* steht *ch* in *dorch* (Präp.) I. 57, I. 57. 1, *dorchknyppelinghe* 8-mal, z.B. I. 34, *dorchknyppelt* I. 34, I. 34. 3. Aber ohne *ch: dor* (Präp.) I. 13. 1, I. 23, I. 24, I. 26, I. 27, I. 28, IV. I. 21. Der Wechsel kann auf verschiedenen Formen im As. beruhen. Im As. *thuru: thuruh.* Holth. § 214 Anm. 2

Anm. As. *nigēn* (Holth. § 213 Anm. 2), ahd. *nihein* wird *neghein* oder *negein* geschrieben. Siehe § 161 Anm. 1.

Im Auslaut nach langem Vokal ist *ch* geschwunden: *na* II. 1 etc. Nur 1-mal *nach* (*sik*) II. 37. 16, *nabure* II. 18, III. I. 10 etc., *ho* III. I. 18 (2mal), III. I. 20. Aber *hochtith* IV. I. 19 (*o* gekürzt), *scho* IV. I. 2, *scomekere* II. 34.

§ 146. Die Verbindung *hs* ist zu *ss* assimiliert (vgl. Holth. § 215): *vlasse* II. 36, *ghewos* Praef. *wesslende* III. I. 8, Ind. III. I. 8, *sassen* Praef., *ses* I. 5. 2 etc., *sesse* I. 1. 2 etc., *seste* III. I. 12 etc.

§ 147. Anlautendes as. *h* vor betontem Vokal (im Urgerm. stimmlose Gutturalspirans, im As. Hauchlaut, Holth. § 216) ist erhalten, z.B. *hand* I. 25 etc., *helpen* I. 33 etc.

§ 148. *h* im Anlaut in nebentoniger Stellung ist in folgenden Wörtern ausgefallen: *echt* I. 47 etc. (aus *ēhaft*), *vleschowere* II. 34. In diesem Wort ist die Bezeichnung des Auslauts mit der des Anlauts zusammengefallen. Da *sch* die gewöhnliche Bezeichnung des Auslauts ist (siehe § 194), dürfte man behaupten können, dass das *h* des zweiten Wortes der Zusammensetzung ausgefallen ist. *tinsaftich* III. I. 2. In folgenden Wörtern ist der Auslaut mit dem Anlaut der Ableitungssilbe zusammengefallen: *echaftighen* I. 13. 2, *sylfmyndigheit* IV.

I. 25, Ind. IV. I. 25, *hastegeit* I. 60 post., *hemelicheyt* III. I. 13, *hemelgheit* III. I. 13. 1, III. I. 13. 2, III. I. 13. 3, *hemelgheiden* III. I. 13, Ind. III. I. 13. Vgl. unter *g* und *k* § 164 und 188.

§ 149. Anlautendes *h* (im As. Hauchlaut, Holth. § 217) ist vor *l*, *r*, *w* geschwunden, z.B. *lopen* II. 38 etc., *ropet* I. 45 etc., *wat* II. 5. 4 etc., *we* III. III. 17 etc., *welk* II. 9 etc., *wile* II. 38 etc., *werue* I. 57 etc., *witgherwere* II. 34, *wo* Ind. I. 6 etc.

§ 150. Im Inlaute zwischen Vokalen ist as. *h* geschwunden, z.B. *aneua* II. 34. I, *vntfet* II. 46, *untvan* II. 7 etc., *vntvlyt* II. 2 etc., analogisch *scyd* I. 3. 1 etc., *ghescen* I. 12. 1 etc., *sen* III. III. 13, *seen* I. 15. 7 etc., *slan* I. 57 etc., *gaen* I. 53, vgl. ahd. *gahi*, *teyn* IV. I. 17. In *ihenighemme* IV. I. 18 steht *h* zwischen Vokalen, siehe unter *j* § 77.

§ 151. As. *h* ist im Inlaute hinter *l* in beuolen II. 16 geschwunden.

§ 152. Im Inlaute zwischen Vokalen enspricht ein *g* (*gh*) einem as. *h* in *negher*, *neghest* (siehe § 161 Anm. 1) und in *hoghe* III. III. 9 *höghet* III. III. 16. 1 etc., siehe Sarauw Seite 383.

B. *Die stimmhaften Spiranten.*

As. *ƀ*.

§ 153. Der as. labialen stimmhaften Spirans im Inlaute zwischen stimmhaften Lauten (germ. *ƀ* und *f*, as. *ƀ* und *v*. Holth. § 197, 220) entspricht *u*, z.B. *houen* III. III. 14, *vnhouesliken* I. 46, *tuelue* I. 1. 2, *bouen* II. 17, *gheuen* III. I. 9, *erue* II. 10. 1, *syluen* I. 16. 1. *tauernen* I. 52. 10, Lat. Lehnwort. Aber *Lubeke* Praef., slawischer Herkunft, *arbeit* I. 50 etc. Wegen des letzteren vgl Bergkvist, § 40.

As. *z* (stimmhaftes *s*).

§ 154. Stimmhaftes *s* (Holth. § 210) ist unter stimml. *s* § 134 ff. abgehandelt worden.

As. *g*.

§ 155. Die as. gutturale stimmhafte Spirans *g* (ȝ), Holth. § 229, ist mit Ausnahme von *ieghenode* I. 1. 4 und *keghen* II. 28. 3 (siehe § 77 und 162) im Anlaut durch *g* oder *gh* vertreten.

§ 156. Im Anlaut steht *g* oder *gh* vor *e*, aber *gh* überwiegt. Im Präfix *ghe-* überwiegt *gh* bei weitem. Es gibt mehr als 300 *ghe-*, aber nur 11 *ge-*: *geberghet* III. III. 12, *vp gebörd* II. 5. 4, *gedunket* II. 32. 2, *geladen* I. 7, *gelic* I. 8, *gesche* I. 47, *geslaghen* I. 17, *af gesneden* I. 17, I. 27. 2, *gewesen* IV. I. 17, *gewundet I. 15. 6.*

Auch sonst überwiegt *gh* vor *e*. Es gibt ungefähr 100 *gh* vor *e* im Verb *gheuen*, aber nur 14 *g*: I. 16. 6 (post.), I. 16. 7 (post.), I. 53. 2, II. 9. 2, II. 24, II. 28, II. 35, II. 37, II. 42, III. III. 5, III. III. 19 post., III. III. 20 post., IV. I. 17, IV. I. 18. *begheren* 5-mal neben *begerde* II. 33, *witgherwere* II. 34, *ghetere* II. 34 (2-mal), *gheistlike* III. I. 2 neben *hilghengeyste* IV. III. 11 post., *ghentesche* III. III. 15 neben *gentesche* III. III. 15. *geste* (nur *g*) II. 36, Ind. I. 5. 4, Ind. II. 36 und *gesterie* IV. I. 13 post. verdanken wohl ihr *g* dem Sing. *gast.* Desgleichen ist wohl *geit* (immer *g*) I. 47. 3, I. 50, I. 52. 6, II. 37. 14, *geyt* II. 28. 2, IV. I. 13 post. durch *gan* beeinflusst. Im später hinzugefügten Vorwort steht *gerold* 1-mal. Im Subst. *geld* überwiegt *g*, das 51-mal vorkommt, indem *gh* nur 43-mal belegt ist. Auch in dem Verb *gelden* überwiegt *g* (13 *g* : 2 *gh*).

Anm. In *de ghene* (*gh*<*j*, siehe § 78) steht *gh* 13-mal, niemals *g*.

§ 157. Im Anlaut vor i wechseln *g* und *gh*, obgleich *g* überwiegt. *g* steht in: *gifte* (Subst.) II. 23. 1, IV. I. 17, IV. III. 3 post., *sele gift* III. I. 2, Ind. III. I. 2, *medegift* IV. I. 7, *mede gift* Ind. IV. I. 7, *gift* (3Spi) I. 8, I. 15. 4, I. 59, II. 10. 1, III. III. 7, III. III. 20 post., IV. I. 18, *gild* (3Spi) III. III. 16 1 (4-mal), *beginnet* II. 1. *gh* steht in: *anbeghinne* I. 51. 2, *af ghinghe* III. III. 11, *zeleghifte* III. I. 2. Schlüters Angabe, Nd. Jb. 1911, Seite 3: "*gh* steht an- und inlautend nur vor *e*", ist also falsch. Vgl. auch Lasch § 341: "Dagegen findet Schlüter in der Stockholmer Hs. des Wisbyer Stadtrechts *gh* nur vor *e*". Vgl. auch *tyghinge* III. I. 22. 4 und *gha* II. 5. 4.

§ 158. Im Anlaut vor *a*, *o*, *u* steht *g*, z.B. *ga* I. 12 1, *gaf* Praef., *gaue* IV. II. 1, *ganze* I. 1. 9, *bomgarden* III. II. 6, *gast* I. 5. 4, *goddes* Praef., *goldes* IV. I. 1, *gordele* IV. I. 16, *goten* I. 12, *gud* (Subst.) I. 1. 5, *gud* (Adj.) I. 16. 2, *guldene* IV. I. 21.

Nur 1-mal steht *gh* vor *a* in *gha* II. 5. 4. Vor *ö* steht *g* in *begöwet* II. 20.

§ 159. ImAnlaut vor *r* steht *g*, z.B. *grauen* III. I. 11, *misgripet* I. 41, *groter* III. III. 10 etc. Nur in *anghrepen* I. 38. 2 steht *gh* vor *r*. Diese Schreibung bezeugt vielleicht, dass das Präfix *ghe* hier synkopiert ist. Vgl. auch *anghsproken* I. 37.

§ 160. Inlautend wird in allen Stellungen ganz überwiegend *gh* geschrieben. Die Belege sind sehr zahlreich, und ich führe hier nur einige Beispiele an. *beclaghet* II. 45, *daghes* II. 39, *eghet* II. 6. 1, *vöghede* II. 10. 1, < lat. *vocatus*, Holth. § 229, *möghen* II. 10. 3, *dryghen* III. III. 13. 3, *biscyldighen* IV. III. 8, *torfhaftighen* IV. I. 23. 2, *börghere* II. 33, *herberghe* II. 31. 2, *nerghene* II. 34, *hilghen* II. 4, *irvolghen* II. 19. 2.

§ 161. Im Inlaut ist *g* nur sporadisch und scheint oft auf der Nachlässigkeit des Schreibers in den betr. Fällen zu beruhen. Viele dieser *g*-Schreibungen stehen in späteren Hinzufügungen. Ich führe hier die Wörter an.

dage IV. I. 13 post., *richte dages* II. 10. 2, *degelikes* 1. 16 (post.), *vögeden* I. 11. 1, *de vorvlychtige* III. I. 25. 2, *hastegeit* I. 60 post., *herberge* I. 10 (sonst immer *gh*, 23-mal), *hilgen* III. III. 17, IV. III. 9 post., *inghesegel* Praef. post., *clegere* I. 28. 1, *clegeres* I. 34. 5, *clegers* I. 16. 5 (post.), I. 31, I. 52. 5 post. (Dieses Wort ist 67-mal mit *gh* geschrieben. Nur 5-mal steht *g*, und zwar in ungewöhnlichen Formen.), *beclaget* II. 36 post. (2-mal), *bekösteg*e*nde* Ind. I. 30 (post.), *leget* IV. I. 26 post. Part. Prät., *nagel* I. 13. 1, *nagels* I. 13. 1, *sagin* III. III. 15 (2-mal), *segeld* II. 46, III. III. 19 post., *segelt* III. III. 8. 1, *afslage*n I. 25. 4 (Part. Prät.). Schlyter: "Loco v. *afslagen* aliud voc. antea fuit script." Die Form ist ungewöhnlich. Sonst steht *afgheslaghen* 7-mal. *tyge* II. 31. 2. post., *willeges* II. 1. 1. Schlyter: "Voc. *willeges* omissam supra lineam addidit scriba." *pagiment* III. III. 18, *pagimente* III. III. 18 (Lehnwort).[1])

Anm. 1. In dem Komparativ *negher* und dem Superlativ *neghest*, wo *g* unetymologisch ist, siehe § 152, steht *gh* 24-mal und *g* 9-mal. Verschiedene Formen von *neghen* (unetymol. *g*, siehe § 145) stehen 20-mal mit *gh* aber mit *g* in *negein* I. 1. 5, I. 3, *negenerhande* IV. I. 19.

Anm. 2. Für unetymologisches *g* hinter *i* (Übergangslaut, siehe § 80.) steht *g* (Dieses *g* wechselt mit *y*.): *drige*(*r*) I. 35,

[1]) Auch *hilgen* III. III. 17 und *pagiment(e)* III. III. 18 sind (post.).

II. 32. 1, III. I. 16, *vrigen* I. 9, II. 37. 1, *vriyen* IV. II. 1 (post.), *vryen* II. 37. 10, *vrien* I. 9, Ind. I. 9, *nigen* I. 1. 1, IV. I. 19, *niyen* IV. I. 19, Ind. I. 1. 1, Ind. IV. I. 19, *vorniyede* Praef., *partige* II. 9. Etymologisches *g* hinter *i* ist mit *gh* geschrieben, z.B. *biköstighen* III. III. 6, *biscyldighen* IV. III. 8, *echaftighen* I. 13. 2, *ienighes* III. I. 4. 2, *ienigherleye* II. 9. 2, *ienigherhande* IV. I. 21, *manigherleye* II. 31. 2 post., *manighen* II. 37. 14 (*manichen* II. 21), *sculthefighe* II. 5. 4, *torfhaftighen* IV. I. 23. 2, *tornigheme* I. 55. Nur eine Ausnahme: *de vorvlychtige* III. I. 25, 2, aber: *vorvlychtighen* II. 6 (2-mal), Ind. II. 6, *vntvlychtighen* III. I. 25. 2.

§ 162. In folgenden Wörtern ist ein *g* geschwunden: *theghen* III. I. 25 1 etc., Lasch § 188, *keghen* II. 28. 3, Lasch § 335, Anm. < *darentgegen*, *reynold* Praef. < *regin-wold*, *meynersheim* Praef. < *meginhardsheim*, *ilik*, z.B. I. 21 < *iogilik*, *siuerd* < *sigifrid*, Lasch § 142, *altes* IV. I. 4 < *alteges*, Lasch § 346, Anm. 3. In *menie* III. III. 10. 2 (as. *menigi*) ist as. *g* geschwunden. Es ist möglich, dass as. *g* zu *j* geworden und eine Silbe synkopiert ist. Die Form *meneie* II. 5. 2, II. 5. 4, II. 5. 5 (3-mal) scheint diese Hypothese zu bestätigen. Eine andere Möglichkeit ist, dass *-igi* zu *ī* geworden ist. Vgl. Sarauw Seite 388.

§ 163. ImAuslaut und vor *t* steht in der Regel *-ch*, einem *gh* im Inlaut entsprechend, Holth. § 234, z.B. *dach* II. 5. 4 etc., vgl. *daghe* II. 32. 2, *drecht* II. 37. 16, vgl. *dreghen* II. 31.

§ 164. In folgenden Wörtern ist der Auslaut mit dem Anlaut der Ableitungssilbe zusammengefallen: *echaftighen* I. 13. 2, *hastegeit* I. 60 post., *sylfmyndigheit* IV. I. 25, Ind. IV. I. 25. Siehe auch unter *h* § 148.

§ 165. Die Auslautschreibung *ch* ist auf den Inlaut übertragen in *manichen* II. 21, vgl. *manighen* II. 37. 14, *manigherleye* II. 31. 2. Vgl. Sarauw Seite 391. Auch in *lechelen* II. 41 (< lat. *lagena*) steht *ch* im Inlaut. Nach Sarauw Seite 390 ist *lechelen* < *lechlen* entstanden. Die Inlautschreibung ist auf den Auslaut übertragen in *tygh* Ind. I. 12 1. Sonst *tych*. *arnsbergh* Praef., *rauensbergh* Praef. Zu bemerken ist, dass Praef., wie auch Ind., später als das übrige geschrieben ist.

§ 166. Bei der Gemination ist die gewöhnliche Schreibung *-ggh-*, die in folgenden Wörtern belegt ist: *brugghe* I. 10, I. 11, *brugghen* III. III. 1, *legghe(n)* I. 31, I. 32, I. 37, III. II. 4,

belegghe II. 8, *ligghe(n)* I. 36. 2, I. 37, II. 15, II. 32. 1, II. 32. 2, II. 35, II. 48 post., III. 1. 7, *ligghet* I. 25. 9, *segghen* (verschiedene Formen): II. 9, II. 37. 12, II. 37. 13, II. 48 (2-mal), Ind. II. 48, III. I. 22. 5, III. III. 4, *zegghe* III. I. 22. 4, *hörseghende* I. 53. 2, *entseghe* I. 34. 2, I. 37, I. 52, IV. II. 1, *vntsegghe* I. 33, I. 34, I. 41, I. 43. 2, I. 45. 1, I. 46, I. 48, I. 51. 3, I. 52. 3, I. 52. 6, I. 52. 8, I. 52. 9, I. 52. 10 post., I. 53, I. 55, II. 1, II. 8, II. 13, II. 14, II. 26, *vntseghen* I. 15. 4, I. 38. 2, I. 38. 3, I. 51. 5, *vntsegghende* Ind. I. 14. 1, *wedderlegghinge* Ind. II. 28. Die Schreibung *-ggh-* ist bei der Gemination 57-mal gebraucht.

§ 167. Die Schreibung *-gg-* ist nur 8-mal, und zwar in folgenden Wörtern belegt: *brugge* I. 12. 1, *bruggesche* III. III. 15, *legge(n)* I. 1. 7, I. 1. 9 (2-mal), I. 4. 1, I. 35, *segge* I. 1. 4.

§ 168. Im As. wechselte einfacher Konsonant in der 2. und 3. Sing. Ind. Präsens und im Sing. Imperativ, sowie im ganzen Präteritum mit Doppelkonsonant in allen übrigen Formen in den kurzsilbigen Verben der ersten schwachen (*ja-*) Klasse (Holth. § 455). Auch in der dritten schwachen (*ai-*) Klasse und im Verb *liggian* wechselte einfacher Konsonant mit Doppelkonsonant (Holth. § 441, 465). In unserer Hs. ist der lautgesetzliche Wechsel zwischen *g* und *gg* ziemlich rein bewahrt. In einigen wenigen Fällen steht einfacher Konsonant statt Geminata (5-mal). Geminata statt einfacher Konsonant nur 1-mal, durch eine Korrektur entstanden. Der einfache Konsonant hat also öfter den Sieg davongetragen als die Geminata. Dies ist in Übereinstimmung mit Lasch § 439, 2 und Anm. 2. Vgl. dagegen Behaghel § 326.

§ 169. Formen mit lautgesetzlich einfachem *g* (*gh*): *seghet* (3Spi) I. 15. 2, I. 53. 2, II. 45, Ind. II. 45, *beseghet* (3Spi) II. 19, *beseghet* (Part. Prät., Neubildung für *besagd*) II. 19, *to seghed* (3Spi) I. 8, *to seghet* (3Spi) II. 37, III. I. 19, III. I. 22. 4, III. I. 26, III. II. 4, III. III. 20 post., *vntseghet* (Part. Prät.) I. 41, *seghet vp* (3Spi) II. 48 post., *leghet* (3Spi aus *ligit*. Intransitives Verb) III. II. 5, *leghet* (3Spi. Transitives Verb) IV. I. 26, *wederleghet* (3Spi) II. 28, *wedderleghet* (3Spi) II. 28. 3, *leghet* (Part. Praet. Neubildung, siehe Holth. § 458 Anm. 2) IV.I . 26, *leget* (Part. Praet.) IV. I. 26 post.

§ 170. Formen mit lautgesetzlich doppeltem *g*: *legghen* III.

II. 4 (Inf.) etc., *belegghe* (3Spk.) II. 8, *ligghe* (3Spk.) III. 1. 7 etc., *ligghen* (Inf.) I. 36. 2 etc., *segghet* (3Plpi) II. 9. etc.

§ 171. In folgende Formen ist einfaches *g* im Anschluss an den Formen mit lautgesetzlich einfachem *g* eingedrungen (Vgl. Lasch § 439, 2 Anm. 2): *beleghe* (3Spk.) II. 19 (Schlyter: Loco v. *beleghe* antea script. fuit *sinen*), *vp to seghende* III. II. 5, Ind. III. II. 5 (post.), *vntseghe(n)* Ind. I. 38. 2. (Ursprüngl. 3Plpk. Der Schreiber hat aber das *n* auszulöschen versucht. Das Wort ist später als das übrige geschrieben, siehe oben Einl. I. *vndseghen* (Inf.) I. 14.

§ 172. In *ligghet* (3Spi) I. 25. 9 ist doppeltes *g* eingedrungen. Bemerkenswert ist, dass laut Schlyter, Fussnote Seite 42, ursprünglich *ligghende* geschrieben ist.

§ 173. Betr. der Aussprache möchte ich folgendes hervorheben. Die verschiedenen Zeichen werden nicht willkürlich gebraucht. Im Anlaut steht *g* hauptsächlich vor Konsonanten und Hinterzungenvokalen, *gh* vor Palatalen. Eine verschiedene Aussprache des *g* in den modernen Mundarten, je nachdem der folgende Laut ein Konsonant und Hinterzungenvokal, oder ein palataler Vokal ist, kommt z.B. im Soestischen und in Ostpreussen vor. In Ostpreussen wird vor *a*, *o*, *u* und Konsonanten stimmhafter velarer Laut gesprochen, vor *e* und *i* stimmhafter palataler (Wilm. I. § 74). Im Soestischen dagegen wird im ersten Falle stimmloser velarer Laut, im zweiten Falle stimmloser palataler Laut gesprochen (Holth. Soest § 191). Unetymologisches *g* hinter *i* wechselt mit *y*. Bisweilen steht für den sogenannten Übergangslaut gar kein Zeichen. *y* kann sonst auch vokalisches, langes *i*, in z.B. *vryen* II. 37. 10, angeben. Kein einziges Mal wechselt unetymologisches *g* hinter *i* mit *gh*. Inlautendes etymologisches *g* hinter *i* und auch inl. etymol. *g* in anderen Stellungen wird *gh* geschrieben. Mit *g* wurde wohl in hier genannter Stellung unter diesen Umständen ein anderer Laut gemeint als mit *gh*.

§ 174. Nach Holth. § 235 lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, ob geminiertes *g* im As. Spirans oder Verschlusslaut war. Nach Sarauw Seite 392 war die Geminata im 13. und 14. Jh. wahrscheinlich Verschlusslaut. Das *ggh* dieser Hs. würde also geminierten Verschlusslaut bezeichnen können. Heute spricht aber fast das ganze Gebiet für *gg* den Reibelaut.

Sarauw meint, es wäre möglich, dass das Aufkommen dieser Aussprache seinen schriftlichen Ausdruck in der Durchführung des *gg(h)* (statt *cg*, *kg* etc.) um 1400 fand (Sarauw Seite 392). Ob *gg* dieser Hs., das 8-mal vorkommt, und *ggh* (57-mal) verschiedene Laute angeben, scheint unmöglich zu entscheiden.

5. Die Verschlusslaute.

A. *Die stimmlosen (Tenues).*

As. *p.*

§ 175. As. *p* bleibt, z.B. in *penning* III. III. 16, *pleghen* IV. I. 23. 3, *spreket* (3Spi) I. 8, *slapen* IV. I. 7. 1, *helpen* I. 14, *opene* I. 25. 3, *vp* I. 1. 3, *scip* III. III. 4.

§ 176. Altes *pt* erscheint als *ft* in *kofte* II. 4. 3 post. etc., *vorkoft* III. I. 26. 1 etc., vgl. *ferkoft* in den Essener Evangeliargl. und *ferkopton* in den Prudentiusgl., Wadstein Seite 237, *vt gheroft* I. 15. 7. Vgl. *röpende* I. 15. 7 und *biropta* in den Eltener Gl. Vgl. Sarauw Seite 366, Lasch § 295, Holth. § 256.

§ 177. Einschub von *p* haben folgende Formen: *cumpt* II. 24 post. (3Spi), II. 38, *kumpt* II. 37. 16 post., II. 40. Wegen anderer Präsensformen siehe unter Synkope.

§ 178. Alte Geminata steht z.B. in *knyppelinghe* I. 33, *koppersleghere* II. 34, *coppers* III. III. 16. 2, *lippen* I. 21. 2, *tappen* II. 38, *treppen* III. I. 15, *enreppe* III. I. 13. 2 (3Spk.).

§ 179. Die Geminata ist jung in folgenden Wörtern: *dröppel* I. 19, *herscappe(s)* 8-mal, z.B. II. 37, *scippes*, *scippe(n)*, Subst.: III. III. 3, III. III. 12. 2, III. III. 20 post., Ind. III. III. 3, *sceppes*, *sceppe(n)*, Subst., 11-mal, z.B. II. 10. 3, *scepe(n)*, Subst., 6-mal, z.B. III. III. 5. *scepen*, Ableitung von *scip*, mit einfachem *p* 4-mal, mit Geminata 5-mal.

As. *t.*

§ 180. As. *t* bleibt gewöhnlich. Im An- und Inlaute wird gewöhnlich *t* geschrieben, z.B. *buten* II. 5. 4, *ete* III. II. 6, *votes* II. 9, *ghenete* III. I. 15, *gröte* III. III. 15. 1, *holtene* III. I. 13. 3, *möten* III. III. 10, *slote* I. 52. 5, *slutegeld* I. 16. 1, *stötende* I. 55, *tenen* I. 21, *tewe* I. 29, *töwe* III. III. 12. 1, *tunghen* I. 1. 2, *tyghen* I. 12, *tyt* I. 32. 2. Lehnwort: *strate* I. 52. 9.

Statt *t* im Inlaut steht *d* in *twibode* II. 50 post., vgl. *tuibote* II. 25. 2. Vgl. § 204. *th* steht im An- und Inlaut in folgenden Wörtern: *thit*, *thid(en)* 30-mal, *tit*, *tid*, *tiden* 9-mal. *theghen* 7-mal, z.B. I. 25. 1 *teghen* < *togegen*, siehe Lasch § 188. *thire* III. III. 7, *lothar* Praef.

§ 181. Im Auslaut steht gewöhnlich *t*, z.B. *bescôt* 1-mal, *vot* 15-mal, *gat* 1-mal, *grot* 2-mal, *kort* 3-mal, *let* (3Spi von *laten*) 12-mal, *matlik(e)* 2-mal, *meetliken* 1-mal, *metlike* 1-mal, *mot* (3Spi) 2-mal, *vt* 71-mal, *solt* 1-mal, *zolt* 1-mal, *vnderlat* 1-mal, *wat* öfters, *witgherwere* 1-mal, *witlic* 9-mal, *witscap* 8-mal, *witword*, *witwort* 18-mal.

Anm. Bemerkenswert ist *let* (3Spi) von *laten* IV. III. 4, wo ursprüngl. *led* vom Schreiber in *let* korrigiert ist.

Im Auslaut steht *th* in *voth* I. 28. 1, *groth* Praef., II. 50 post. (2-mal).

d steht in *bad* Praef., IV. I. 24. 4, *vorbad* Praef., *dad* (Best. Art.) I. 37, I. 42. 1, sonst immer *t*, *ind* (< *in dat*) Praef., III. I. 24, III. III. 20 post. (3-mal), *vod* I. 28. 1, aber *vot* 14-mal, *gad* I. 57. 1, *godlande* Praef., III. I. 4, vgl. *goten* I. 12, *götensch*, *gotensch* 4-mal, *grod* 6-mal, z.B. II. 6. 2, *grot(h)* 5-mal, *id* 123-mal, aber bei Inklination: *alset* Praef., *maket* III. I. 26, *quemet* III. I. 9, *weret* 6-mal, *wered* III. I. 8, *led* (3Sprti von *laten*) II. 37. 16, *led* (3Spi von *laten*) I. 5, I. 5. 4, I. 7, II. 1 (2-mal), Ind. II. 1, *mod* (3Spi) I. 15. 2, II. 5. 2, *vd* 1-mal: I. 1. 8, aber *vt* 71-mal, *widword* I. 44, aber *witwor*$\overset{t}{d}$ 18-mal.

§ 182. Wie man aus dem Obenstehenden ersieht, hat der Schreiber auslautendes as. *t* gewöhnlich mit *t* wiedergegeben. Es ist nicht anzunehmen, dass t (= ausl. and. *d*) von *t* (= ausl. as. *t*) bei der Aussprache verschieden war. Wenn der Schreiber trotzdem die beiden Laute auseinander halten konnte, beruht es darauf, dass er sich auf den Inlaut stützte, der ja verschieden war. Dass *led* (3Spi von *laten*) und *mod* (3Spi von *moten*) mit *d* geschrieben werden, braucht nicht aufzufallen, da die 3Spi besonders im Anfang der Hs. oft auf *d* ausgeht (siehe unter *d*). Die einzige auffallende Ausnahme ist *id*. In diesem Wort ist wohl *d* lautlich, durch die geringe Intensität zu erklären, vgl. Lasch § 305.

§ 183. Schwund des *t*.

Zwischen Konsonanten und im Auslaut hinter einem Kons. vor dem Kons. eines folgenden Wortes ist *t* in folgenden Wörtern geschwunden: *echscap* IV. I. 1, *echtscap* 2-mal, *vruchlyden* III. III. 18 (post.), III. III. 20 post., sonst *vruchtlyden* 6-mal, *gansen* IV. I. 19, *gans* IV. III. 9 post., laut Franck und Kluge, Et. Wb. aus dem Hochd., vgl. *ganz* 9-mal, *gantze* 1-mal, *gantzleken* 1-mal, *gantsen* 1-mal, *gancen* 5-mal, *is* (3Spi) I. 1. 8 etc., auch as., *nich* I. 21. 2, I. 45. 1, sonst immer *nicht*, *vnrechverdich* II. 34. 2. In *besten* III. I. 8 (aus *betsten*), *droste* Praef. (aus *drotsete*), *lesten* III. I. 16 (aus *letsten*) liegt eine Art Dissimilation vor, vgl. Behaghel § 235 a. Laut Lasch § 310 sind die Formen *lest* und *best* durchaus fest. Stammauslautendes *t* ist mit dem *t*(*d*) der Endung zusammengefallen in *let* (*led*), 3Spi von *laten*, 18-mal. *sat* IV. I. 23. 3 und *sand* IV. I. 9 können 3Spi sein. Siehe § 11. *vmbericht* II. 28. 1, IV. II. 1.

In folgenden Wörtern ist *tt* vereinfacht: *notoghen* I. 45. 1, *ghenotoghet* I. 45. Vgl. *nottoghende* I. 45, *nôttoghende* Ind. I. 45, *oftar* (< *ofttar* < *oftdar*) Praef., *vter* (< *vtter* < *vtder*) III. III. 8. 1, Ind. I. 11. 2, *wortinz* 12-mal, z.B. III. II. 1, vgl. *wort tinze* III. II. 4, *worttinze* 3-mal, *worttinz* 1-mal. Wegen *tinze* siehe Holth. § 238 Anm. 2.

§ 184. Unorganisch ist *t* in folgenden Fällen: *dach* I. 16. 5 (post.) ist aus *dacht* korrigiert, *messet* 4-mal, *messed* 4-mal, *stekemesset* 1-mal, *messede* (Dat. Sing.) 1-mal: I. 13. 2, *iemant* 5-mal, *nemant* 7-mal, *nemand* III. I. 4. 2, *nocht* 1-mal: I. 3, *noch* 10-mal.

wyste I. 32, II. 4. 1 ist eine Neubildung (as. *wissa*). Vgl. *moste* III. III. 6, as. *mosta*, ahd. *muosa*.

§ 185. Geminata im As. bleibt, z.B. *sitten* I. 1. 1, *setten* I. 16.

§ 186. In folgenden Wörtern wechselt einfaches *t* mit *tt* nach tonlangem Vokal. Die Geminata ist neu. Lasch § 69. *bewete* II. 4, *bewette*(*n*) II. 5. 2, IV. I. 20, *scotelen* 11-mal, *scottelen* IV. I. 8, IV. I. 17, *slötele* III. I. 22. 6, *slöttele* III. I. 26.

§ 187. Der Schreiber scheint durch das doppelte *i* in *quiid* III. I. 15, III. II. 5, *quiit* III. I. 16 langen Vokal bezeichnen zu wollen. In *quitt* IV. III. 9 post. (sonst steht *quid* I. 53. 3, II. 10. 3) steht Geminata im Auslaut und einfaches *i*, was wohl kurzes *i* bezeichnen soll. Doppelkonsonant im Auslaut wird aber von

dem ursprüngl. Schreiber sonst nur in *wesslende* III. I. 8 gebraucht. Der ganze Absatz IV. III. 9 ist sicher von einer späteren Hand geschrieben. Vgl. Schlyter, Seite 169 Not. 24: "Pallidam scripturam prioris partis huius capitis antiqua manu scriptae, de qua tantum vestigia restant, renovavit rec. man." Dieser Absatz hat auch andere Eigentümlichkeiten, z.B. das Zeichen *ŭ* statt *u* (von Schlyter in seinem Druck nicht bezeichnet). In Soest spricht man heute kurzes *i* in dem Wort *quit*. Siehe Sarauw Seite 240. Die Schreibung *quitt* kann von einer späteren westfälischen Hand herrühren.

As. *k*.

§ 188. As. *k* bleibt gewöhnlich und wird durch *k*, *c*, *ch*, *q* ausgedrückt. Wie im As. steht *q* vor konsonantischem *u*. In *och* IV. I. 17 und *ilich* IV. II. 2 steht *ch* statt *k*. Vgl. Lasch § 336. In *ilich* kann Suffixvermischung vorliegen. Auch in *hemelicheyt* III. I. 13 kann *ch* den frikativen Laut angeben, der in solchem Falle auf Suffixvermischung beruhen würde. Das auslautende *c* unmittelbar vor dem *h* der Ableitungssilbe *-heyt* hat wohl die Vermischung zwischen *-ich* und *-lik* begünstigt. Die spirantische Aussprache wird durch die in demselben Kapitel stehenden Formen *hemelgheit* (3-mal) und *hemelgheiden* bestätigt.

§ 189. In *kerspelkerken* II. 10. 3 < *kerkspelkerken* ist *k* ausgefallen. Lasch § 229, Anm. 1. Vgl. *kerspele* R. 6. Beim Schreiben des Wortes *sancte* II. 32. 2 hat der Schreiber zuerst *santte* geschrieben. Siehe Fussnote Schlyter Seite 98. Es ist möglich, dass diese Form die Sprechform des Schreibers ist, und dass also *k* hier lautgesetzlich ausgefallen ist. Das doppelte *t* hinter einem Konsonanten, das sonst in der Hs. nicht vorkommt, setzt aber eher einen Schreibfehler voraus. Die gewöhnliche mnd. Form ist *sante*, *sente*. *sancte* ist selten. Siehe Lasch § 338. Vgl. § 13.

§ 190. As. doppeltes *k* ist erhalten, z.B. *acker* Praef., *entdecken* I. 37, *dicke* I. 51. 6. *bedeken* I. 15. 7 (nur in der Hs.) statt *bedecken* ist ein Schreibfehler.

§ 191. In folgenden Wörtern entspricht *ck* (*kk*) altem *k* nach tonlangem Vokal. *bröcke* I. 16. 8 (post.), I. 31, Ind. I. 16. 5 (post.), IV. I. 13, IV. I. 21, *brökke* IV. I. 21, Ind. IV. I.

13 (post.), *scipbröcke* III. III. 12 (2-mal), Ind. III. III. 12 (post.), *bröke* I. 16. 5 (post.), *scipbröke* IV. II. 1 post., *scipbroke* III. III. 12. 1, *kockene* III. I. 20, *köckenen* III. I. 20, *quickes* II. 37. 3, *secker* I. 7, as. *sikor* (*zeker* IV. I. 23. 2, *zekeren* III. I. 22. 3, *vorsekeren* IV. I. 23. 3), *wecken* 17-mal, z.B. I. 15. 7 (*weken* 7-mal), *kene-backen* I. 20, I. 20. 1, Ind. I. 20, as. *kinnibako*. Verschiedene Stämme können zugrunde liegen, siehe Kluge, Etymolog. Wtb. und Wilm. I § 135 a. Auch *wracke* III. III. 3 kann aus einem Stamm mit Geminata entstanden sein. Siehe Wilm. 1 § 135 a.

§ 192. Die Zeichen *c* und *k*.

I. *Erstes Buch.*

Die Zeichen *c* und *k* stehen nach gewissen Regeln. Im I. Buch ist das Prinzip, das der Schreiber befolgt hat, sorgfältiger durchgeführt als in den drei letzten Büchern. Ich behandle darum das I. Buch einzeln. Hier steht *c* im Anlaut vor den dunklen Vokalen *o*, *u*: *ghecust* I. 46, *cop* I. 42, *copelscap* I. 42, *copwif* I. 42, *vorcopen* I. 42, *vorcoft* I. 42, *cost* I. 16 (post.), 4-mal, in folgenden Formen von dem Verb *comen*: *cumt* (*cumd*), 3Spi I. 7, I. 16. 3 (post.), I. 16. 5 post., I. 52. 8, *comet* (*comed*), 3Spi I. 8 (4-mal), *comet* (*comed*), 3Plpi I. 51. 1, I. 51. 2, I. 51 6, *come*, 3Spk I. 36. 2, *comen* I. 7, I. 52. 2, *anecomen* I. 53. 2, *vmme comen* I. 15. 5, I. 36. 2, *vmme ghecomen*. I. 36. 2, *vorcomen*, *vore comen* I. 8 (2-mal), *vntcomet* I. 35, I. 38. 1, I. 49, *vullencomen* I. 45. 1, (2-mal), I. 53. 1, *weder comen* I. 42, *comet weder* I. 58, *to comen* I. 50.

c steht nur 2-mal vor einem hellen Vokal: *cyssende* I. 46, Ind. I. 46. Das Part. *ghecust* ist wahrscheinlich unumgelautet, vgl. Schlüter, Nd. Jb. 1911 Seite 6, und hat wohl den Infinitiv beeinflusst. Nur 2-mal steht *c* vor *a*: *can* I. 33, I. 53. 1.

k steht vor den hellen Vokalen *e*, *i*, *y*, *ö*, *a*: *kelre* I. 53, *kemerere* Praef., *kenebacken* I. 20 (3-mal), Ind. I. 20, *bekennet* I. 13, I. 34. 5, I. 53. 2, Ind. I. 34. 5, *vmme tokerende* Praef., *kerken* 9-mal, *keyser* Praef. (3-mal), *kiues* I. 51. 2, *kind* 9-mal, *kymt* (3Spi), I. 1. 8, *kyndighen* 2-mal, *köning* Praef. (3-mal), *beköstegheu* 3 mal, *kac* I. 57, *kake* I. 47. 2 (2-mal), I. 47. 3, *kal* I. 15. 7 (post.), *kan* I. 53. 5.

Nur 1-mal steht *k* vor *o*: *kost* Ind. I. 16. 7 (post.). Vgl. *beköstegheu* I. 30, *beköstegheude* Ind. I. 30.

Im Anlaut vor *n* steht ausschliesslich *k*, z.B. *knape* I. 5. 1, *kne* I. 28. 1, *knyppelinghe* I. 33, *dorchknyppelt* I. 34. 3.

Im Anlaut vor *l* ist *c* überwiegend. *cl* steht in *claghe* 4-mal, z.B. I. 1. 7, *claghen* I. 51 (2-mal), *cleghere* 56-mal im I. Buch, *clet* Ind. I. 16. 2 (post.), *cledere* I. 59.

kl steht 1-mal in *klegheres* I. 34. 5 in der nur 5-mal belegten Genitivform. *kl* steht auch in *klet* I. 16. 2 (post.) 2-mal, I. 16. 3 (post.), Ind. I. 16. 3 (post.), *klederen* I. 60 post., *klener* I. 57.

Im Inlaute am Anfang einer nebentonigen oder unbetonten Silbe hinter Konsonant oder Vokal steht ausschliesslich *k*. Hinter einem Konsonanten: *anker* Praef., *ghedrenke* I. 16. 7 (post.), *iowelke(s)* I. 5. 1 etc., *iowelken* I. 21 etc., *marken* I. 16. 5 (post.) etc., *markete* I. 10 etc., *scinkel* I. 24, *welken* I. 53. 3. Hinter Vokal: *ghemakes* I. 10, *heimsökinghe* I. 52. 3, *hemeliken* I. 10 u. a. m.

Im I. Buche steht im Auslaut nach Vokal überwiegend c. Die Belege sind: *boc* 5-mal, z.B. I. 1. 8, *fredric* Praef. 2-mal, *ghelic* 7-mal, z.B. I. 3. 1 *hinric* Praef. 3-mal, *ic* I. 53 (4-mal), *ilic*, 5-mal, z.B. I. 7, *kac* I. 57, *oc* 40-mal im I. Buche, *sic* 15-mal im I. Buche, *sprac* I. 53, *vnghemac* I. 60 post., *witlic* Praef., I. 7, I. 51. *k* steht in *Erik* Praef. (aus *Erike* corrigiert), *ghelik* I. 41, I. 47. 3, *lik* I. 37 (3-mal), I. 38. 2, *meklenborch* Praef., *sik* 36-mal im I. Buche.

Im Auslaut nach einem Konsonanten wechselt *c* mit *k*. *c* überwiegt. *c* steht in *danc* I. 46, *marc* I. 9 etc., gewöhnlich verkürzt, *marcgraue* Praef., *welc* I. 35, I. 38, I. 53. 1, *iowelc* Praef., I. 36. 3. *k* steht in *volk* I. 38. 1, *malk* I. 52. 9, *mark* I. 8 etc., gewöhnlich verkürzt, *merkliken* I. 53. 5, *welk* I. 16. 4 (post.), I. 16. 6 (post.), I. 29. 7, *iowelk* I. 7, I. 21. 1, I. 26, I. 47. 3.

Da *c* im Auslaut einer Silbe die gewöhnliche Bezeichnung ist, und *k* im Anlaut einer Silbe vor *e* steht, wird *ck* die Bezeichnung der Geminata. Im I. Buche steht *ck* ausschliesslich: *acker* Praef., *bröcke* I. 16. 8, I. 31, Ind. I. 16. 5, *decken* Ind. I. 15. 6, *bedecken* I. 15. 6, I. 15. 7, *entdecken* I. 37, *dicke(r)*

4-mal, *vlocke* 8-mal, *kenebacken* 3-mal, *rvcket* I. 55, *secker* I. 7, *wecken* 7-mal.

II. *Die c : k-Schreibungen in den drei letzten Büchern.*

c steht vor *o, u* in folgenden Wörtern.

Verschiedene Formen von dem Verb *comen: cumd* (3Spi) II. 32, *cumt* (3Spi) II. 32. 2 (2-mal), II. 37. 14, II. 37. 16 post., III. III. 6, III. III. 19 post., III. III. 20 post. (2-mal), *cumpt* (3Spi) II. 24 post., II. 38, *comed* (3Spi) II 5. 2, III. III. 10. 3, *comet* (3Spi) II. 5. 4 (2-mal), II. 10. 1, II. 19, II. 21, II. 45, III. I. 22, III. III. 2, III. III. 8. 1, III. III. 10. 4, III. III. 11, III. III. 13. 2, IV. I. 4, IV. I. 25. 1, *comet* (3Plpi) II. 11, II. 17, *come(n)* II. 10, II. 16. 1, II. 37, III. III. 20 post., IV. I. 1 post., IV. I. 26, *comende* II. 32. 1, *ghecomen* II. 37. 1, II. 37. 5, II. 37. 16, II. 45, III. I. 4, *comen* (Part.) II. 31. 2, *vntcomen* (Part.) II. 3.

Verschiedene Formen von dem Subst. *cop* und dem Verb *copen* mit Zusammensetzungen: *cop(e)*, Subst., II. 22, III. I. 8, III. II. 1, *ghecoft* III. I. 6, *cope* (3Spk) II. 4, II. 35, III. I. 4. 1, III. III. 17, *copet* (3Spi) II. 4, II. 4. 1, II. 4. 3 post., II. 5. 1, II. 35, *cofte* II. 36 post., *vorcopen(de)* II. 4, II. 4. 3 post., II. 5, II. 31. 2, II. 39, III. I. 4 (2-mal), III. II. 2 (2-mal), III. III. 17, Ind. III. III. 17, *vorcoft* (Part.) II. 4. 2, II. 31, II. 31. 2, *vorcoft* (3Spi) III. III. 17, III. III. 20 post., *vorcofte* (Prät.) II. 36 post. (2-mal), *vorcopet* (3Spi) II. 22, II. 35.

ghecoren II. 32. 1, *coppers* III. III. 16. 2, *cumpane* III. III. 17, *cumpanescop* II. 28. 1, *cost* II. 32. 2 post. (2-mal), III. III. 10. 4, IV. I. 6, IV. I. 26 (3-mal), IV. I. 26 post.

In folgenden Wörtern steht *k* vor *o, u*. In vielen Fällen ist Umlaut möglich. Wenn Umlaut in dem betr. Worte nicht denkbar ist, kann die *k*-Form auf Angleichung an ein anderes Wort, in dem *k* vor *ö* oder *ü* steht, beruhen.

Verschiedene Formen von dem Verb *komen: komet* (3Spi) II. 18, III. I. 12, III. I. 22. 2, III. III. 2, III. III. 6, III. III. 8. 1, (3 Plpi) III. 1. 4, III. III. 10, *komen* IV. I. 6, *kumt* IV. I. 20. 1, *kumpt* II. 37. 16 post., II. 40, *kome* II. 35, *vtekomen* III. I. 25, *innekomen* III. III. 2, *inkomene* III. III. 2.

Übersicht der *c:k*-Schreibungen in *comen*.[1])

I. Buch	29 *c*,	niemals *k*.
II. Buch	26 *c*,	4-mal *k*.
III. IV. Buch	17 *c*,	12-mal *k*.

Von diesem Verb gab es sowohl umgelautete, wie unumgelautete Formen. Neben der 3Spi *cumt* gab es eine umgelautete Form: *kymt* I. 1. 8. Dass es auch eine Form *kömet* in der 3Spi gab, obgleich hier nicht belegt, beweisen gleichzeitige Hss. aus Wisby, in denen *kömet* die gewöhnliche Form war. (Siehe Schlüter, Nd. Jb. 1911, Seite 17). Andere Formen hatten lautgesetzlich keinen Umlaut, z.B. der Infinitiv und die 3Plpi. Die nicht umgelautete 3Spi *comet* ist wohl eine der 1 Sing. oder dem Plur. Präs. angeglichene Neubildung.

Verschiedene Formen von dem Subst. *kop* und dem Verb *kopen* mit Zusammensetzungen: *kop* II. 22, II. 35, Ind. II. 22, *kopman* II. 33, *kopen* III. I. 4, *kopende* III. I. 3, *kope* III. I. 12, *kopet* (3Plpi) III. I. 4, *kofte* II. 36 post., II. 4. 3 post., *koft(en)* III. I. 7, III. III. 17, *ghekoft* III. I. 6, *vorkopen(de)* II. 43, III. I. 1 (2-mal), III. I. 4. 2, Ind. III. II. 2, *vorkopet* (3Spi) III. I. 5, III. II. 1, *vorkoft* III. I. 6, III. I. 26. 1.

Es gibt auch Formen mit *ö*:

köpen II. 36, *köpet* (3Spi) III. I. 7, III. III. 16, *vorköpen(de)* II. 36 (2-mal), Ind. II. 4. Vor *ö* steht immer *k*.

Übersicht der *c:k*-Schreibungen in *kopen* und Zusammensetzungen.[2])

I. Buch	5 *c*,	niemals *k*.
II. Buch	21 *c*,	7-mal *k*.
III. Buch	13 *c*,	16-mal *k*.
IV. Buch	kein Beleg.	

Wegen der *ö*-Schreibungen vgl. as. *kopon*, *farkopon*, *farkopian*. Nnd. *köpen* (Schambach), *kopen* und *köpen* (Brem. Wb.).

kost 11-mal, z.B. IV. I. 17, *kostet* (3Spi) II. 31. 1, *ghekostet* III. 1. 7, *bekosteghen* IV. III. 8 post. Vgl. *bekösteghende* Ind. I. 30, *bekösteghen* I. 30, *bikösthighen* III. III. 6, *bekösteghe*

---

[1]) vor *o*, *u*.
[2]) vor *o*.

II. 31. 1, vgl. *vncöstelikeste* III. III. 10. *konde* (Ptk) II. 37. 5, vgl. *kynne* II. 10. 4, IV. II. 2, nnd. *könne*, *kockene* III. I. 20, *koke* IV. I. 20 (2-mal), Ind. IV. I. 20, vgl. *köckenen* III. 1. 20, *kolten* IV. I. 7. 1, *dumkone* III. I. 1, vgl. ahd. *kuoni*, *kumpan* III. III. 17, *koppersleghere* II. 34, *ghekoren* II. 32. 1, *ghekorn* III. III. 9, vgl. *kör* III. 1. 9, *willeköre* IV. 1. 23 etc. Nhd. *küren* ist eine Ableitung aus *kür* (Kluge), *kort* III. II. 3, III. III. 15 (2-mal), IV. I. 26.

c vor *y*, *ö* steht nur in folgenden Wörtern: *cyssene* IV. I. 7. 1, *vncöstelikeste* III. III. 10. Wegen dieser Wörter, siehe oben.

Die regelmässige Bezeichnung vor den hellen Vokalen *e*, *i*, *y*, *ö*, *a* ist wie im I. Buche *k*. Vor *e* und *i* steht ausschliesslich *k*. Es gibt mehr als 400 Belege von *k* vor hellen Vokalen. Ich führe nur einige Beispiele an. *kese* IV. I. 14, *kif* III. I. 12, *berker* II. 34, *ansprake* II. 10, *breket* III. I. 14. Vor *a* steht gewöhnlich *k*: *kalkstene* II. 46, *kannen* II. 36, *kannen ghetere* II. 34, *kapen* II. 36, *kaplakene* III. III. 15. *c* vor *a* nur in *calksten* II. 46, *capittel* II. 1.

In der Verbindung *kn-* steht ausschliesslich *k*, wie im I. Buche, z.B. *knape* II. 28. 1, *knecht* II. 28. 3, *knöpe* IV. I. 16.

Im Anlaut vor *l* steht überwiegend *c* (64-mal) wie im I. Buche, und zwar in folgenden Wörtern: *claghe* (Subst.) 9-mal, z.B. II. 5. 3, *vorclaghe* II. 20, *claghen* (Verb) II. 11, III. I. 10, *beclaghen* 11-mal, z.B. II. 10. 3, *cleghere* 15-mal, z.B. III. II. 6, *cledere* 22-mal, z.B. II. 4, *clene* II. 6. 2, *clenöde* IV. I. 9, *clenode* IV. I. 19, IV. III. 9. *kl-* steht 5-mal in folgenden Wörtern: *klaghe* III. I. 12, *kledere* IV. III. 6, *klederen* IV. I. 23. 2, *klockenslach* II. 24 post., *wartklocke* IV. I. 20. 2.

Im Anlaut vor *r* steht *c* 4-mal, *k* 6-mal. *cr-* steht in: *crude* IV. I. 6, *cryde* II. 36, *cruce* II. 10. 3, *crumme* IV. I. 6 post. *kr-* steht in *kranc* III. I. 10 (2-mal), *kranken* III. I. 10, *krankheyt* IV. II. 1 post., *krenke* III. I. 11, *kryde* IV. I. 20. 1.

Im Auslaut wechselt *c* mit *k*, wie im I. Buch, obgleich *k* in den drei letzten Büchern überwiegt.

k im Auslaut nach Vokal: *artikle* IV. I. 6 post., *bakhus* III. I. 20, *ghelik* 6-mal im II. Buche, 11-mal im III. und IV. Buche, *ilik* II. 9. 1, II. 34. 1, II. 34. 2, III. I. 12. 1, III. III. 16 (im I. Buche nur *c*), *lik*, 10-mal in den drei letzten Büchern, z.B. II. 32. 1, auch im I. Buche nur *k*, *manlik* IV. I. 1 post., *matlik*

IV. II. 2, *sek* IV. I. 23, IV. II. 2, *sik* 31-mal im II. Buch, 33-mal im III. und IV. Buch, auch im I. Buch gewöhnlich mit *k*, *sprikt* II. 14, *welik* II. 37, II. 37. 12, *wellik* III. III. 5, *witlik* III. I. 23. 1, III. I. 26. 1 (2-mal), *wedersnak* II. 37. 2, *wrak* III. III. 3.

k im Auslaut nach einem Konsonanten: *barkhus* III. I. 20, *volk* III. III. 13. 2, *calksten* II. 46, *kalkstene* II. 46, *krankheyt* IV. II. 1 post., *mark* II. 5. 3, IV. I. 6 etc., oft verkürzt, *welk* 5-mal im II. Buche, 3-mal im III. Buche, 5-mal im IV. Buche, *iowelk* II. 23. 1, III. I. 15. 1, III. I. 16, III. III. 9, *werk* II. 37. 14 (2-mal).

c im Auslaut nach einem Vokal: *boc* II. 1, *dicsmydische* III. III. 15, *ghelic* II. 5. 4, II. 12, II. 32. 1, III. III. 15, *hemelicheyt* III. I. 13, *oc* 25-mal im II. Buche, 34-mal im III. und IV. Buche, *pac* III. III. 15. 1, *scedelic* II. 24, *sic* II. 4, IV. III. 7, *wellic* 5-mal, *welic* II. 37, *witlic* II. 31, II. 31 2 post., III. I. 4.

c im Auslaut nach einem Konsonanten: *kranc* III. I. 10 (2-mal), *marc* II. 5. 4 etc., oft verkürzt, *werc meistere* II. 34. 2, *welc* 7-mal, *iowelc* II. 36.

In den drei letzten Büchern steht für die Geminata neben dem bei weitem überwiegenden *ck* auch *kk* 6-mal. Im I. Buche nur *ck*. Die Belege sind: *beckere* II. 34, *bröcke* IV. I. 13, IV. I. 21, *scipbröcke* 3-mal, *dicke* 5-mal, *dickere* IV. I. 6 post., *klockenslach* II. 24 post., *wartklocke* IV. I. 20. 2, *kockene* III. I. 20, *köckenen* III. I. 20, *packen* III. III. 7, III. III. 15. 1, *quickes* II. 37. 3, *stucken* II. 24, *wecken* 10-mal, *wracke* III. III. 3. *kk* steht in *brökke* IV. I. 21, Ind. IV. I. 13 (post.), *vlokken* III. III. 15, *stykken* III. I. 26. 1 (post.), *stykke* III. III. 15. 1, *wekkentalen* III. I. 22. 6 (post.).

Übersicht über die *c*:*k*-Schreibungen vor *o* und *u*.

I. Buch	39 *c*,	1 *k*.
II. Buch	51 *c*,	15 *k*.
III. IV. Buch	37 *c*,	53 *k*.
	127 *c*,	69 *k*.

Schlüters Bemerkung (Nd. Jb. 1911, Seite 3): "*c* neben häufigerem *k* auch vor *o*, *u*" ist falsch. Übrigens ist seine Untersuchung über *c*:*k* a. a. O. unvollständig.

Der Schreiber hat, wie man aus dem Obenstehenden ersieht,

dasselbe System in der ganzen Hs. befolgt, obgleich es ihm am besten gelungen ist, dem einst angenommenen Prinzip im I. Buch zu folgen. Im I. Buch steht z.B. vor den dunklen Vokalen *o*, *u* fast ausschliesslich *c*, aber in den drei letzten Büchern steht vor dunklem Vokal nicht nur *c*, sondern auch *k*. Das Zeichen *k* wird gewöhnlicher, je mehr man sich dem Ende der Hs. nähert.

c vor dunklen, *k* vor hellen Vokalen entspricht einer alten Tradition, und die verschiedene Bezeichnung beruht gewöhnlich nicht auf einer verschiedenen Aussprache, vgl. Holth. § 241 Anm. 1. Welches ist der Grund der verschiedenen Bezeichnung vor dunklen Vokalen? Warum steht bisweilen *c*, bisweilen *k* vor *o*, *u*? Dieselbe Hand hat unzweifelhaft alle vier Bücher geschrieben. Dieser Ansicht ist Schlyter. Beruhen die verschiedenen Schreibungen auf der Vorlage? Ich würde ohne Bedenken den Grund ausschliesslich in der Vorlage gesucht haben, wenn der Übergang $c > k$ sprungweise und nicht allmählich geschehen wäre. Ich will jedoch nicht bestreiten, dass die Möglichkeit vorliegt, dass die verschiedenen Schreibungen teilweise auf der Vorlage beruhen können.

Der wichtigste Grund der vielen *k* vor *o*, *u* ist offenbar der Umstand, dass *o* und *u* je zwei Laute bezeichneten: nicht umgelautetes *o*, *u* und umgelautetes *o*, *u*. Der Umlaut wurde nicht immer bezeichnet, siehe Schlüter, Nd. Jb. 1911. Von einigen Wörtern gab es ausserdem auch Doppelformen mit und ohne Umlaut. Vgl. as. *farkopon: farkopian*. Von *comen* gab es im Präsens Formen mit und ohne Umlaut, z.B. *komet* (3Spi) : *kömet* (3Spi), siehe Schlüter, Nd. Jb. 1911. Wenn der Schreiber nur den *Laut* berücksichtigte, konnte er mit Recht, ohne gegen das Prinzip zu brechen, *k* vor *o*, *u* setzen, z.B. in *bekosteghen* IV. III. 8 post., wo *o* ohne Zweifel für *ö* steht. Wenn er nur das *Zeichen* berücksichtigte, hätte er dieses Wort mit *c* schreiben sollen. Hierdurch entstand ein Durcheinander, und das Prinzip, das im I. Buche befolgt wird, wurde gebrochen. Wenn das hinter dem *k* stehende Zeichen unzweifelhaft einen hellen Vokal bezeichnet, ist es dem Schreiber leichter gelungen, dem einst angenommenen Prinzip zu folgen, und *c* statt *k* vor *e*, *i*, *y*, *ö* ist selten (*c* vor *y* nur 3-mal, vor *ö* 1-mal). Dass *k* am Ende der Hs. immer gewöhnlicher auch

vor nicht umgelauteten *o*, *u* wird, dürfte auf der grösseren Nachlässigkeit des Schreibers am Ende als am Anfang der Hs. beruhen. Man muss beachten, dass *c* und *k* denselben Laut bezeichneten, und dass *k* in den weitaus meisten Fällen dem alten Prinzip gemäss gebraucht werden sollte. Der *k*-Laut stand nämlich öfter vor hellen Vokalen als vor dunklen, siehe oben. Wenn der Schreiber weniger sorgfältig war, gebrauchte er darum das gewöhnlichste *k*-Zeichen auch vor nicht umgelautetem *o*, *u*. Zu beachten ist auch, dass *o* statt *ö* gewöhnlicher am Ende als am Anfang der Hs. ist. Dies beruht auch auf der grösseren Nachlässigkeit des Schreibers am Ende als am Anfang der Hs.

§ 193. Der alten Verbindung *sk* entspricht *sc*, *sch* und *s* (*z*). Im Anlaut steht *sc* beinahe regelmässig vor Vokalen und Konsonanten, z.B. *scade* II. 37. 16, *scep* III. III. 2, *scichtinge* II. 28. 3, *scinender* II. 31, *scult* II. 37, *bescyldeghet* II. 1, *bescreuen* II. 6. 2, *scrichte* II. 18, *scrödere* II. 34, *copelscap* I. 42, *biscop* Praef. (Lehnwort). Nur 2-mal steht *sch* im absoluten Anlaut: *schelende* III. I. 22. 4, *scho* IV. I. 21.

Nach einer Vorsilbe am Anfang der Stammsilbe steht *sch* in *besche* I. 47, *beschedeliken* III. III. 7, *beschedener* III. I. 22. 2, *beschedeneme* IV. I. 2, *beschelden* I. 4. 1, *vorschete* II. 48 post., *ghesche* I. 47, *ghescheden* III. I. 24, *gheschyt* I. 54. Der Grund der Schreibung *sch* in den Wörtern *besche*, *beschedeliken* etc. kann die Stellung zwischen der Vorsilbe und der Stammsilbe sein. Wenn die Vorsilbe ein wenig mehr als gewöhnlich betont wurde, z.B. im Satzzusammenhang, hatte ja *sch* ungefähr dieselbe Stellung wie in den folgenden Wörtern, wo *sch* regelmässig steht. Bemerkenswert ist, dass *sch* in obign Wörtern vor hellen Vokalen steht.

§ 194. Im Inlaut nach der Stammsilbe, sowie im Auslaut, steht beinahe regelmässig *sch*, z.B.

im Inlaut: *eschet* II. 9 etc., *valsche* II. 28. 2 etc., *hökersche* II. 34 etc., *mensche* III. I. 1 etc., *nörneschen* II. 46 etc., *tuischen* I. 57. 1 etc.

im Auslaut *dydesch* I. 1. 3 etc., *engelsch* III. III. 7 etc., *gotensch* I. 12 etc.

sc (*sk*) in oben genannter Stellung kommt nur in folgenden

Wörtern vor: *verscer* Ind. I. 36, *nusken* IV. I. 16, *pascen* I. 1. 1, ryfferscen I. 48 (vgl. *verscher* I. 36, *ryfferschen* Ind. I. 48). *verscer* steht im Ind., der später als das übrige geschrieben ist, und das ist wohl der Grund, dass die Schreibweise anders als sonst ist. *nusken* hat nicht nur die sonst nicht gebrauchte Verbindung *sk*, sondern auch ein ungewöhnliches Vokalzeichen, und gehört wohl einem anderen orthographischen System an. *pascen* ist ein Lehnwort, und dieser Umstand kann die unregelmässige Schreibweise erklären. *sc* in **dem** Worte wurde vielleicht anders ausgesprochen als sonst, vgl. Holth. § 50.

2-mal steht *s* < *sc* im Auslaut: *vnhouesliken* I. 46, *lispund* III. III. 16. 1. Sonst *liuesch*(*e*) 3-mal, z.B. III. III. 16.

Nur 2-mal kommt die Verbindung *ssch* vor: *tvisschen* Praef. post (vgl. *tuischen* I. 57. 1, II. 9. 2, II. 19. 2, *vntvischen* III. I. 16), *lesschen* II. 24. (vgl. *leschet* II. 24 post.) In *tuisschen* ist im Mnd. *ssch* die überwiegende Schreibung, siehe Lasch § 334.

§ 195. Im grossen und ganzen hat der Schreiber also eine bestimmte Regel befolgt: im Anlaut betonter Silben *sc*, in andern Fällen *sch*. Es ist wahrscheinlich, dass unser Schreiber durch die verschiedenen Bezeichnungen *sc* und *sch* verschiedene Laute hat angeben wollen. Sarauw (Seite 416) meint, dass die Verbindung *sc*- schon seit dem 13. Jh. allgemein (auch in Westf.) als *s* + Frikativa ausgesprochen wurde, und zwar in allen Stellungen. Diese besonders im Auslaut lästige Verbindung wurde nach Sarauw erleichtert teils dadurch, dass *s* + *ch* > *s* wurde, teils dadurch, dass *s* + *ch* > *s* + *k* wurde. Der Übergang zu *s* wird durch viele frühe *s*-Schreibungen, z.B. *cusliken*, Lüb. Hlg.-Geist-statut, *englis*, *ulamis* im Hamb. Stadtr. 1301, bewiesen. Der Übergang zu *sk* wird durch die gegen Ende des 15. Jh. im In- und Auslaut aufkommenden *sk*-Schreibungen bewiesen. Holth. (Soest § 184) behauptet, dass die alte (as.) Verbindung *s* + *k* im In- und Auslaut *erhalten* ist. Wenn Sarauws Hypothese richtig ist, würde *sch* im In- und Auslaut eine dem *s* sich nähernde Aussprache angeben können. Die Schreibungen *vnhouesliken* und *lispund* würden dafür sprechen. Die Aussprache *s* + *k* im In- und

Auslaut würde ausgeschlossen sein. Die Tatsache, dass *sc* in der ganzen Hs. vor allen Vokalen steht, im Gegensatz zu dem einfachen *c*, das hauptsächlich nur vor dunklen Vokalen steht, bestätigt die Hypothese, dass durch *c* in der Verbindung *sc* ein anderer Laut bezeichnet wurde, als durch das einfache *c*.

§ 196. Im Verb *sollen* überwiegen die Formen mit *z*(*s*) bei weitem. Es gibt 230 *z*(*s*)-Formen aber nur 60 *sc*-Formen. Wegen *sal* < *skal* vgl. Wilm. I Seite 80, 81 und Behaghel § 273. Die *sc*-Formen sind ungefähr gleichmässig auf die vier Bücher der Hs. verteilt. Die Formen ohne *c* sind westfälisch, im Osten (Bielefeld) schwankt der Brauch zwischen *sc*- und *s*. Lasch § 443 Anm.

§ 197. In R. wechseln *sc* und *s*, aber *s* überwiegt bei weitem (in R. stehen 17 *sal*, 3 *solen*, 3 *scal*). In der jüngeren Skra (Alving) dagegen sind die *s*-Formen nur vereinzelt (5 *s* aber 139 *sc*, Alving Seite 19).

B. *Die stimmhaften* (*Medien*).

As. *b*.

§ 198. As. *b*, das im Anlaut, im Inlaut nach *m* und in der Gemination steht, bleibt, z.B. *beden* II. 10. 3, *bomgarden* III. II. 6, *blitscap* IV. I. 21, *bri***n**gghet (3Spi) I. 59, *vmbetimberd* III. I. 14. 1, *timberman* II. 34, *vorkybbinghe* III. I. 15. 1, *ribbe* I. 26, *hebbe* (3Spk) I. 33, *hebben* (Inf.) I. 56, *hebbet* (2Pl.) II. 13. 1, (3Pl.) I. 34. 2, vgl. *heued* (3Spi) I. 13. 1. Lehnwörter: *breuen* (Dpl.) II. 3, *biscop* Praef.

Nur 1-mal entspricht *-u-* in dem Verb *hebben* dem as. *-bb-*: *heued* (3Plpri) II. 5. 4. Der Schreiber hat wahrscheinlich das Subjekt *de cleghere* als Singular falsch aufgefasst.

§ 199. As. *mb* wird zu *mm* in folgenden Wörtern: *ammet* 12-mal, z.B. II. 34, *dumkone* III. I. 1, *ghetimmerte* III. I. 10, (*timberman* II. 34, *vmbetimberd* III. I. 14. 1. Das *b* ist unetymologisch. Holth. § 183, 245. Auch in *nymber* II. 32. 1 ist *b* unetymologisch.), *cru***m***me* IV. I. 6 post., *drambedde* IV. I. 7. 2. Vgl. aschw. *dramb* = Pracht. *v***m***me* I. 35 etc.

Assimilation von *tb* zu *p* ist in *lupold* Praef. und von *bd* zu *dd* in *hadde* II. 4. 3 etc. und *hedde* II. 15 etc. Vgl. Holth. § 221 Anm. 2.

d (<as. *d*, *th*, *đ*).

§ 200. Die as. Media *d* (wgerm. *d*, Holth. § 247) und die as. Spirans *th*, *đ* (Holth. § 200) sind hier, wie sonst im Mnd., zusammengefallen.[1]) Diese beiden Laute werden hier im An- und Inlaut gewöhnlich durch *d* bezeichnet. *dh-* für as. *th* wie in R. und Wo. (siehe Schlüter, Zwei Bruchstücke, Seite 511) kommt in dieser Hs. nicht vor. Nur ein einziges Mal ist der best. Art. *dhe* geschrieben, IV. I. 26. Es ist wahrscheinlich, dass dieses *dh* aus einer alten Vorlage stammt. 1-mal steht *te* I. 29, wohl eine Verschreibung für *de* vor dem folgenden *tewe*. Die anl. as. Verbindung *thw-* erscheint als *dw-*, z.B. *dwers* I. 15. 7, vgl. Sarauw Seite 395.

§ 201. Schwund von *d*.

Anlautendes *d* ist geschwunden (durch Assimilation) in *ind* (aus *in dat*) Praef. (post.), III. I. 24, III. III. 20 post. (3-mal), *tom* (aus *to deme*) I. 16. 1 post., IV. III. 11 post., *tor* (aus *to der*) IV. I. 13 post., *vmmet* (aus *vmme dat*) Praef. (post.). Bemerkenswert ist, dass alle diese Schreibungen ausser III. I. 24 später hinzugefügt sind. Die post-Schreibungen sind gewöhnlich mehr phonetisch als die urspr. Hs., die eine stärker etymologische Schreibart zeigt.

Inlautendes *d* ist geschwunden in *alf* Praef. (<*alef*<*adalulves*, Lasch § 230), *sint* (aus *sident*) III. I. 10 etc., Lasch § 326, 2, vgl. Behaghel § 235 C: Dissimilation, *wer* II. 37. 15, III. I. 7, III. II. 4, vgl. *entwer* R. 16.

Stammauslautendes *d* ist mit dem *t* der Endung zusammengefallen und wird durch *t* oder *d* bezeichnet in: *vintman* III. III. 13. 2, *gild* (3Spi) III. III. 16. 1 (4-mal), *gelt* (3Plpri) III. III. 16. 1, *behold* (3Spi) I. 8, III. I. 12, *beholt* (3Spi) II. 4. 3 post. (2-mal), IV. III. 8, *behelt* (3Spi) IV. II. 1 (post.), *vpholt* (3Spi) I. 35. 1, *biret* (3Spi) IV. I. 25. 1, *be reth* IV. I. 25. 2, *sand* IV. I. 9 post. Wahrscheinlich unumgelautetes Präsens aus *sandit*. Vgl. LW und Franck, Mnl. Lesebuch § 34: Ausgleich nach Prät. *sande*. *ghesant* (Prät. Part.) II. 45, Ind. II. 45, *werd* 110-mal. Wegen der unsynkopierten Formen siehe oben unter Synkope § 66 II, IV.

[1]) Wegen des Übergangs des Spiranten as. *th* zum Verschlusslaut siehe Schlüter, Zwei Bruchst. Seite 522 ff.

Stammauslautendes *d* ist mit dem *d* der Endung des Prät. zusammengefallen in *sandeman* Praef. etc., as. *sanda*, got. *sandida*.

Auslautendes *t* < *d* ist geschwunden in *lupold* Praef. aus *liudbald*, *meynersheim* Praef. aus *meinhards-*, *keghen* II. 28. 3 aus *entgegen*, Lasch § 335.

Anmerkung. In *bastouen* I. 31, IV. I. 21 neben *badstouen* I. 10 nehme ich Dissimilation an. Zwei übereinstimmende Laute waren durch einen Kons. getrennt (Behaghel § 235 a).

§ 202. Wegen unorganisches *d* (*t*) in *messede*, *nemand*, *iemant* siehe unter *t* § 184 und unten § 206. Auch in *dar vorde* II. 16 ist *d* unorganisch. *d* ist hier mit einem Punkt versehen, der angibt, dass *d* gestrichen werden soll. Umgekehrte Schreibung. Wegen unorg. *d* hinter *n* siehe unter Assimilation von *nd* > *nn*.

§ 203. Nach einem stimmlosen Laut wird anl. *d* > *t* in folgenden Fällen: *des to* (aus *des diu*) Praef., IV. I. 24. 4, *nochten* (aus *noch dan*) I. 28, *nottorft* IV. III. 11 post., *nodtroft* IV. I. 23. 3, *nodtrocht* IV. I. 23. 2, *oftar* (aus *oft dar*) Praef., *vter* (aus *vt der*) III. III. 8. 1, Ind. I. 11. 2. Wegen Vereinfachung des *tt* siehe unter *t*. Auch nach *n* in *inter* (aus *in der*) III. III. 6 ist *d* zu *t* geworden. Vgl. Franck § 113, 3.

§ 204. Die Schreibung des Auslauts ist in folgenden Fällen in den Inlaut gedrungen: *buwete* III. I. 7, *ghebuwete* III. I. 7, III. II. 2, *ghetimmerte* III. I. 10, *kindere* IV. III. 8 ist aus *kintere* korrig., siehe Schlyter, Seite 169, Not. 18, *markete* 5-mal, *markede* 1-mal: I. 1. 3. Sarauw erklärt (Seite 397), dass solche Formen wie *buwete* auf Systemzwang beruhen. Wegen *d* im Inlaut für as. *t* siehe unter *t* § 180.

§ 205. Assimilation von *nd* > *nn*.

Nerger schreibt § 64 Anm.: "Die inlautende Verbindung *nd* fängt am Ende unserer Periode an, sich durch Assimilation zu *nn* zu verändern." Seine Periode umfasst die Zeit vom 13. bis in die erste Hälfte des 16. Jhs. Seelmann hat einige vereinzelte sehr frühe Beispiele (um das Jahr 1000) in Namen gefunden (Nd. Jb. XII, 91). Betr. des Mnd. sagt Seelmann a. a. O., dass die Assimilation erst im 15. Jh. auftrete. Tümpel (Seite 57) hat mehrere Beispiele, besonders aus der letzten Hälfte des 14. Jhs. gefunden. Laut Lasch (§ 323) ist *-nn-*

niemals schriftsprachlich, und die Belege für die Assimilation kommen daher vornehmlich in ältester und jüngster Zeit vor. Sarauw bespricht den Übergang *nd* > *nn* auf Seite 399. Er hat die Anfänge des Übergangs im 13. Jh. gefunden. Wegen der Infinitive schreibt Nissen § 124: "Der Inf. mit *to* endet im Mnd. gewöhnlich auf *-ende*, bisweilen wie im As. auf *-enne*. Vom Anfang des 15. Jhs. an gewinnt die undeklinierte, kürzere Form (auf *-en*) die Oberhand. Im Sachsenspiegel und in den Lübeckerchroniken ist aber die deklinierte Inf. Form noch die Regel." Lide § 121: "Im Stadtrecht (Hamburgs) von 1301 besteht Wechsel zwischen Inf. Formen mit und ohne *d* bei den obl. Casus, später dringen die *d*-Formen immer mehr durch, und z.B. im Stadtrecht von 1497 haben sie den Sieg davongetragen." Sarauw schreibt Seite 396, dass das Gerundium auf *-nde* häufig neben Formen auf *-ne* im Mnd. ist.

In der Hs. B63 ist *nn* selten. In hochbetonten Silben steht *nd* fast ausschliesslich, z.B. *anderen* I. 6. 1, *bevunden* II. 27, *vindet* III. I. 22. 6, *vorstrand* Praef., *vrynde* I. 36. 2, *fundamente* III. I. 13. 1, *ghescendet* I. 48, *ghesund* IV. I. 23, *grund* III. III. 10. 3, *hand* I. 25, *hinderden* I. 53. 5, *hunderde* III. III. 7, *kindere* IV. III. 8, *kyndighen* I. 36. 2, *land* III. III. 9. 1, *mordbrande* I. 39, *munde* I. 21, *pand* I. 16. 1, *samhandes* IV. III. 8 post., *scande* I. 36. 2, *scippund* III. III. 16. 1, *sindale* IV. I. 7. 2, *stynde* (Prät.) II. 24, *sunder* IV. I. 7. 1, *vnder* I. 36. 2, *vnderhanden* II. 28, *vnderlat* II. 38, *wand* III. I. 12. 1, *wandes* III. III. 7, *wantscerere* II. 34, *wenden* I. 50, *windelaghen* II. 34, *wunden* II. 37. 6.

Auch in *inghesinde* IV. I. 10, in dem sonst im Mnd. *nn* gewöhnlich ist (Siehe Lasch § 324. In der jüngeren Nowg. Skra, Kop. Hs., nur *gesinne.*), steht immer *nd.* In R. 3 *ingesinne.* Vgl. Sarauw Seite 355: *ingesinne* < ×*gasinþja-* mit früh geschwundenem *þ* und Doppelung des *n* vor *j*.

nn steht in *winnegelde* III. III. 7, Ind. III. III. 7, *winnegeld* III. III. 18 (post.), *winnende* Ind. III. III. 6. Daneben steht *windegelde* III. III. 7, *winde gelde* III. III. 7, *windegeld* III. III. 20 post. In *vnderwinden* IV. I. 23. 1 ist *nd* unetymologisch (R. 23 *vnderwinde*). Vgl. *vnderwinnen* III. I. 22. 6 (post.), *tan* I. 21, *tenen* I. 21 etc., vgl. Nerger § 64 Anm. *tan*, *tene* Wo. 6.

In schwachbetonten Silben gebraucht unser Schreiber nur

nd, z.B. *auendes* IV. I. 20, *vianden* II. 51 post. *d* steht aber unorganisch teils in *to samende* I. 51. 6, II. 37, III. III. 20 post., *to zamende* IV. III. 7, (*to samene* I. 47. 3, IV. I. 1, *to zammene* III. I. 13. 2, III. I. 22. 1, *to zamene* IV. I. 2, IV. III. 1) teils gewöhnlich in dem Infinitiv Präsens, wenn *to* dem Inf. vorangeht. Der Infinitiv Präsens und das Partizip Präs. sind zusammengefallen. Das Part. Präs. endet immer auf *-ende*, z.B. *werd bernende* II. 24 post., *comende vnde varende* II. 32. 1, *an varender haue* IV. II. 2, *werdet se scelende* I. 52. 9, *bi scinender sunnen* II. 31, II. 39, *bi slapender deth* II. 18, *standes votes* II. 9. Der Inf. Präs., dem *to* vorangeht, oder der von einer Präposition regiert wird, endet gewöhnlich auf *-ende*, z.B.*negher to beholdende* II. 31. 2, *bigherd de man wapene to dreghende* I. 36. 2, *werd eme de vifte ghelecht ede to donde* II. 10. 3, *stede to dat hus to howende* II. 24, *van borghere to werdende* I. 2, *van werpende* I. 11.

Folgende 26 Infinitive mit *to*, oder von einer Präposition regiert, enden auf *-ene: (be)holdene* II. 32. 2 post., III. III. 17 (post.), IV. II. 1 (post.), *beradene* IV. I. 2, IV. I. 3, IV. I. 5, IV. I. 24. 4, Ind. IV. I. 2 (post.), Ind. IV. I. 5 (post.), *hinderne* II. 30, *sendene* IV. I. 9, IV. I. 17, Ind. IV. I. 9 (post.), *tredene* Ind. III. II. 3 (post.), *bewinterne* Ind. III. III. 18 (post.), *van deghedinghen* II. 16, Ind. II. 16 (post.), *vororsatene* II. 24, *latene* II. 10. 4, *dreghene* I. 32, *vntwikene* II. 11, Ind. II. 11 (post.), Ind. III. I. 25 (post.), *makene* IV. I. 8, *sprekene* I. 53. 1, *weghene* III. III. 16.

Es gibt in unserer Hs. 223 Infinitive und Partizipien, die auf *-ende* ausgehen, aber nur 24 Formen auf *-ene*. Der Schreiber hat offenbar die Form auf *-ende* als die gewähltere betrachtet. Im. I. Buch sind nur 2 *-ene*-Schreibungen belegt, was die oft gemachte Beobachtung bestätigt, dass dies Buch sorgfältiger als die übrigen geschrieben ist.

Die Zahl der -ene-Schreibungen in den verschiedenen Büchern der Hs.

2-mal im I. Buche.
8-mal im II. Buche.
5-mal im III. Buche.
11-mal im IV. Buche.

Wie man aus der obigen Übersicht ersieht, werden die Formen auf *-ene*, die laut Lasch § 323 die Sprechformen sind, gegen das Ende der Hs. immer zahlreicher. Vgl. die Schreibungen *c:k*, *d:t*, *eme:öme*, § 192, 206 und 19. Von den 26 Formen auf *-ene* haben 14 den Stamm auf *d* ausgehend, in 3 endet der Stamm auf *t*. Von den 9 übrigen sind besonders *deghedinghen* 2-mal, *dreghene* 1-mal, *vntwikene* 3-mal zu bemerken, die auch *d* oder *t* vor der Endsilbe haben. Die zwei übereinstimmenden oder ähnlichen Laute haben offenbar die Assimilation von *d* an *n* durch eine Art Dissimilation begünstigt, oder eher dem Gebrauch der Formen auf *-ende* entgegengewirkt. Vgl. *allmächlich* > *allmählich*, *Wilhelm* > *Willem*, Behaghel § 236 e.

§ 206. Die Bezeichnung des as. *d*, *th* im Auslaut.

Schon im As. war *d* und *th* im Auslaut öfter zu *t* geworden. Holth. § 200, 248 und Gallée § 287. Der Schreiber der B63 befolgt gewisse Regeln bei der Schreibung der as. *d* und *th* im Auslaut. *d* ist gewöhnlich, in den meisten Fällen vorherrschend, im Auslaut, wenn es eine Form mit inlautendem *d* gab, auf welche die Auslautform sich stützen konnte. Wenn es keine Form mit inlautendem *d* gab, oder wenn diese ungewöhnlich war, oder mit der Auslautform nicht als verwandt empfunden wurde, gebrauchte der Schreiber lieber *t* als *d* im Auslaut. Nominale Stämme mit inlautendem *d* (as. *d* und *th*) werden fast regelmässig mit *d* im Auslaut geschrieben, wie man aus dem folgenden Verzeichnis dieser Wörter sieht. (In R. und Wo., wie auch in der jüngeren Skra, Kop., Alving Seite 18, steht *t* beinahe ausnahmslos im Auslaut für altes *d* und *th*. Nur *brudbedde* R. 12 und *perd* 1-mal in der Nowg. Skra.)

Nominale Stämme.

bod 7-mal im II. Buch, nie *t*. *vorbod* 3-mal im I. Buch, nie *t*. *bord* 3-mal im I. Buch, 2-mal im III. Buch. *badstouen* 1-mal. *brod* 3-mal im I. Buch, 6-mal im II. Buch, 4-mal im III. Buch, *brot* III. III. 19 post., IV. I. 14. *bred*, *breid* 3-mal im III. Buch, *breit* 1-mal im III. Buch. *brud* 2-mal im IV. Buch, *brudbedde* 4-mal im IV. Buch, *brudhus* 1-mal im IV. Buch, *brut* 7-mal im IV. Buch, *bruth* 2-mal im IV. Buch, *brutloft* 16-mal im IV. Buch, *brytteghe*, *bryttöghe* 9-mal im IV. Buch. Dass *brytteghe*

und *brutloft* ausschliesslich mit *t* geschrieben werden, beruht wohl darauf, dass das Gefühl für die Bedeutung des ersten Gliedes der Zusammens. verdunkelt war. *brudbedde*, *brudhus* anders. Das zweite Glied des *brytteghe* beginnt ausserdem mit *t*. *dod* (Adj.) 1-mal im I. Buch, 1-mal im IV. Buch. *dodslach*, *dodslaghe(s)* 9-mal im I. Buch, 2-mal im II. Buch. *dod gheslaghen* 1-mal, *dod sleit* 1-mal, *dotslaghes* I. 31, *dotslaghe* I. 31. *t* kann auf dem folgenden *s* beruhen. *dad* 2-mal, *dat* 4-mal, *misdat* I. 1. 4. *ed* 2-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch. *euermod* Praef. *viand* II. 51 post. *vorstrand* 1-mal. *vorradnisse* 1-mal. *vrynd* 2-mal im I. Buch, 5-mal im III. und IV. Buch, *vrynt* 2-mal im I. Buch, 10-mal im III. und IV. Buch. *vulbord* I. 58, II. 37. 4, 14-mal im III. und IV. Buch. *vulbort* 2-mal: II. 10. 1. *vulrad* Praef. *gheld* (Subst.) 6-mal im I. Buch, 11-mal im II. Buch, 5-mal im III. und IV. Buch = 22-mal, *ghelt* II. 6. 2 post., ausserdem *winnegeld* 2-mal im III. Buch. *gerold* Praef. *ghesund* 2-mal im IV. Buch. *grund* 4-mal im III. Buch, *grunt* 3-mal im III. Buch. *god* I. 53, II. 24, III. III. 12, *got* IV. I. 18, *godlande* 1-mal im I. Buch, 1-mal im III. Buch. *gud* (Subst. Adj.) 7-mal im I. Buch, 34-mal im II. Buch, 40-mal im III. und IV. Buch = 81-mal, *gut* II. 4. 3 post. (3-mal), II. 5, Ind. I. 1. 5 (post.). *hand* 32-mal im I. Buch, 4-mal im II. Buch, 8-mal im III. und IV. Buch = 44-mal, *hant* 2-mal: II. 4, II. 5. 3. *hod* 2-mal im I. Buch. *houed* 2-mal im I. Buch, *houet* 2-mal im I. Buch, ausserdem *houetpöle* IV. I. 7. 1. *kind* 3-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 1-mal im IV. Buch, *kint* 1-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 9-mal im IV. Buch. Dass *kint* so oft mit *t* geschrieben wird, dürfte ausser auf der Neigung des Schreibers, *t* im IV. Buch zu gebrauchen, auch darauf beruhen, dass die Sing. Form *kint* von der Plur. Form *kindere* isoliert war. *land* 4-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 3-mal im III. Buch, *led* (nhd. *Glied*) 4-mal im I. Buch. *lydhard* Praef. *lupold* Praef. *mord* 3-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, immer (7-mal im I. und II. Buch) *d* in Zusammensetzungen: *mordbernere*, *mordbernersche*, *mordbrand*, *mordwapen*. *messed* 4-mal, *messet* 4-mal im I. Buch, *stekemesset* I. 32, *nemand* 1-mal im III. Buch, *nemant* 7-mal, *iemant* 5-mal. Die flektierte Form in den ursprüngl. Teilen der Hs. nicht belegt. *t* (*d*) in

messet, nemant, iemant ist unetymologisch, vgl. § 184. *nod* 2-mal im I. Buch, 2-mal im II. Buch, 2-mal im III. Buch, *nodtrocht, nodtroft* 2-mal im IV. Buch, *nottoghende* 2-mal im I. Buch, *nottorft* IV. III. 11 post. *old* II. 4 (2-mal), IV. I. 6 post., IV. I. 25 (2-mal), *pand* 2-mal im I. Buch, 15-mal im II. Buch, 2-mal im III. Buch. *vulpand* 1-mal im III. Buch. *pund* 12-mal im III. Buch. *quid* 1-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 2-mal im III. Buch, *quiit* III. I. 16, *quitt* IV. III. 9 post. Um 1200 entlehnt aus frz. *quitte*. (Kluge. Et. Wtb.) *rad* 22-mal im I. Buch, 10-mal im II. Buch, 7-mal im III. und IV. Buch (= *senatus, consilium*). Zusammens. mit *rad*, wie *radman, radhus, berad* werden auch immer mit *d* geschrieben. *reynold* Praef. *sculd* 7-mal im I. Buch, 13-mal im II. Buch, 4-mal im III. und IV. Buch, also 24-mal *d*, *scult* 4-mal im I. Buch, 10-mal im II. Buch, 4-mal im III. und IV. Buch (3 post.), ausserdem *sculthaftighen* I. 16. 2 (post.), also 19-mal *t*. *stad* 90-mal im I. Buch, 26-mal im II. Buch, 10-mal im III. und IV. Buch, also 126-mal *d*, *stat* 3-mal im I. Buch, 2-mal im II. Buch, 1-mal im III. Buch, also 6-mal *t*. *suerd* 3-mal im I. Buch, *thid* 3-mal im I. Buch, 4-mal im II. Buch, 19-mal im III. Buch, *thit* 1-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 1-mal im IV. Buch, ausserdem *hochtith* IV. I. 19 und *deth* II. 18. *twiuold* 1-mal im III. Buch, *vnrad* 1-mal im IV. Buch. *wand* III. I. 12. 1 = nhd. *Wand*, *want* III. III. 15 (3-mal) = nhd. *Tuch*, *linwant* 2-mal im III. Buch, *siden want* 2-mal im IV. Buch, *wantscerere* 1-mal im II. Buch. *want* in der Bedeutung *Zeug* steht also immer mit *t*, in der Bedeutung *Seite* mit *d*. *warend* 14-mal im I. Buch (I. 53. 3 steht urspr. *t*), 1-mal im II. Buch. *werd* (Subst.) 7-mal im III. Buch, *wert* I. 52. 9. *wetend* II. 30. 1, *wold* 1-mal im II. Buch, *ghewold* (*ghewald*) 5-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, *wolt* III. II. 6. *word* 10-mal im I. Buch, 6-mal im II. Buch, *witword* 2-mal im II. Buch, 7-mal im III. und IV. Buch, *vorword* 2-mal im II. Buch, 2-mal im III. Buch, *wort* I. 53. 5, II. 13, *witwort* II. 16, III. I. 12, IV. I. 24. 3 post. *word* und Zss. haben also 29-mal *d*, 5-mal *t*. *wörd* (*word*) = *Bauplatz*, as. *wurđ*, 3-mal im III. Buch, *wort* III. II. 4. *worttinze* (*wortinze*) 17-mal im III. Buch. *t* beruht auf dem folgenden *t*.

Nur mit *t* stehen folgende: *arbeit* I. 50, Ind. I. 50, *lib*. III.

III. 13 trotz *arbeides* III. III. 4, *blitscap* IV. I. 21, *blot* IV, III. 7 trotz *blodet* (3Spi) I. 37, die Wörter auf *-heit*, die immer auf *-t* ausgehen. Das Suffix *-heit* ist in den westgerm. Sprachen ein Mittel der Abstractbildung (Wilm. II § 288), und die mit *-heit* zusammengesetzten Subst. haben darum gewöhnlich keinen Plural. Doch *hemelgheiden* und vielleicht *honheiden*. Der Sing. flektiert in dieser Hs. ohne Endung. Vgl. den Dat. Sing. I. 60, II. 32. 1, IV. I. 25, Ind. I. 15. 1, Ind. 1. 15. 2, Ind. IV. I. 25. Siehe auch Lasch § 381 Anm. 6. *clet*, *klet*, 5-mal, immer *t*. Der Sing. *clet* ist von dem Plur. *cledere* isoliert. *letsaghen*, *lethsaghen*, *leetsaghen* 4-mal im III. Buch. *maghet* I. 38. 1, *market* I. 31 trotz *markede* I. 1. 3, vgl. aber *markete* I. 10 etc. *munt* I. 20. 2 trotz *munde* I. 21. *wartklocke* IV. I. 20. 2.

Bei Vorsilben, Adverbien und Verbalendungen gab es gewöhnlich keine Inlautformen, auf welche die Auslautform sich stützen konnte. Darum wird bei diesen Wörtern gewöhnlich die lautgerechte Bezeichnung *t* im Auslaut gebraucht. Bemerkenswert ist aber, dass der Gebrauch in ein paar Fällen in den verschiedenen Büchern der Hs. verschieden ist. In der Präposition *mid* ist *d* im I. Buch vorherrschend, aber im IV. Buch steht in den urspr. Teilen der Hs. ausschliesslich *t*. Auch bei der Schreibung der Verbalendung *-et* (*-ed*) hat der Schreiber im I. Buch eine grössere Neigung *d* zu schreiben, als am Ende der Hs. In der Regel schreibt er lieber *d* im I. Buch, als im IV. Buch.

Vorsilben, Adverbien und Verbalendungen.

ant- I. 60, I. 36, 2 (2-mal), II. 5. 4, II. 11, II. 37. 12, II. 45, III. I. 26, III. II. 5 (2-mal), III. III. 14. 1, IV. II. 1 (post.). (*and-* 3-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 1-mal im III. Buch). *ent-* I. 34. 2, I. 37 (2-mal), I. 52, I. 60 post., IV. II. 1 (post.), IV. III. 9 post., also 7-mal, *vnt-* 35-mal im I. Buch, 21-mal im II. Buch, 22-mal im III. und IV. Buch; *vnd-* I. 4 (2-mal), I. 14 (1-mal). *vort* 2-mal im I. Buch, 1-mal im II. Buch, 13-mal im III. und IV. Buch, ausserdem *vorth* II. 50 post. (*vord* I. 1. 8, I. 35, II. 37. 15), also 17-mal *t*, 3-mal *d*. *sint* 9-mal *t* im II. und III. Buch, *sind* Praef. *quatliken* III. III. 6, *scentlike* I. 53. 2, *vnaltescentlike* II. 37. 2, *vnscentlike* II. 37. 2.

Die Schreibungen *mit* : *mid*.

Im I. Buch zieht der Schreiber *mid* vor. *mid* ist hier 51-mal belegt, *mit* nur 6-mal. 1-mal (I. 55) hat der Schreiber zuerst *mit* geschrieben, aber dann zu *mid* korrigiert. Vgl. *warend* I. 53. 3, wo *t* zu *d* ebenfalls korrigiert ist. Von den 6 *mit*-Schreibungen im I. Buch stehen 4 vor stimmlosem Laute, I. 15. 7 (post.), I. 16. 8 (post.), I. 59. I. 60 post., und 2 vor *w*, I. 52. 10 post., I. 60 post. Zu bemerken ist, dass alle *t*-Schreibungen mit nur einer Ausnahme spätere Hinzufügungen sind.

Im II. Buch gibt es 16 *mid* und 31 *mit*. 1-mal steht *met:* II. 48 post. Von den *mid* stehen 13 vor stimmhaftem Laute: II. 3 (3-mal), II. 5, II. 5. 1, II. 22, II. 27, II. 28. 1, II. 28. 2 (2-mal), II. 29, II. 37. 6 (2-mal). 2-mal steht *mid* vor *v*-: *mid vulbort* II. 10. 1, *mid vordachten worden* II. 13. 1, und 1-mal in einer späteren Hinzufügung vor *t*: II. 31. 2. Bezeichnet vielleicht *v* in *vulbort* und *vordachten* stimmhaftes *v*? Vgl. Behaghel § 281 und Sarauw Seite 360 und oben die Bezeichnung *v* : *f* im Anlaut § 125 ff.

Im III. Buch stehen folgende 4 *mid*-Schreibungen: *mid sines* III. I. 4. 1, *mid vulborde* III. I. 14. 1, *mid witscap* III. I. 22. 3, *mid dem* III. III. 19 post., also vor stimmhaften Lauten oder vor Lauten, die stimmhaft sein können. Es gibt aber 24 *mit* im III. Buch.

Im IV. Buch gibt es 2 *mid: mid bescedeneme* IV. I. 2 post., *mid örem gude* IV. III. 7 post., also in späteren Hinzufügungen und vor stimmhaftem Laute. Es gibt ausserdem 34 *mit* und 2 *met*. Im IV. Buch ist also die Bezeichnung des *t*-Lautes in diesem Falle das direkte Gegenteil derjenigen im I. Buch.

Im Index, der wahrscheinlich später als das übrige geschrieben wurde (siehe Einl. I.), steht ausschliesslich *mit* (7-mal): I. 3. 1, I. 14. 1, I. 16. 8, I. 32. 3, I. 42. 1, II. 5, III. III. 7.

mit (*met*) ist also 105-mal in der ganzen Hs. belegt und ist die gewöhnlichste Schreibung. *mid* ist 73-mal belegt.

Die Verbalendung *-et*, *-ed* im Präsens Ind. und Konj. und Part. Prät.

Die Endung ist gewöhnlich *-et*, selten *-ed*. Es gibt 561 unsynkopierte *-et* im Präsens und Part. Prät. Von den 561 *-et*-Endungen gehören 96 dem Part. Prät., 112 dem Plural Präsens und 353 der 3Spi an. Unsynkopiertes *-ed* steht nur 26-mal in folgenden Wörtern: *biwared* (3Spi) I. 1. 9, I. 15. 7, I. 22, I. 34. 6, *bighered* (3Spi) I. 1. 7, *bliued* (3Spi) I. 15. 7, I. 15 7, nur Hs., I. 22, I. 34. 6, *comed* (3Spi) I. 8 (3-mal), II. 5. 2, III. III. 10. 3, *vorsymed* (3Spi) I. 5. 1, *geued* (3Spi) I. 53. 2, *heued* (3Spi) I. 1. 8, I. 13. 1, I. 20. 2, III. II. 2, *to höred* (3Spi) III. II. 2, *hyred* (3Spi) III. I. 24. 1, *to seghed* (3Spi) I. 8, *bescyldeghed* (Part. Prät.) I. 38. 3, *comed* (3Plpi) I. 51. 1, *heued* (3Plpi) II. 5. 4. Die Endung *-ed* steht also hauptsächlich in der 3Spi. Vgl. Lasch § 305: "Nicht ganz selten ist *-ed* in der tonlosen Verbalendung Präsens 3 Sing. oder Partizip, seltener ist *-ed* im Präsens Plur."

Wenn *e* hinter *l* oder *r* synkopiert wird, oder wenn stammauslautendes *d* hinter *l* oder *r* mit dem *t* der Endung zusammengefallen ist, wird *d* die gewöhnlichste Endung. Hinter *l* oder *r* steht *d* 133-mal, *t* nur 48-mal.

-lt, *-rt* ist in folgenden Formen belegt:

3Spi.

vpholt I. 35. 1, *behelt* IV. II. 1 (post.), *beholt* II. 4. 3. post. (2-mal), IV. III. 8, *wert* I. 15. 7 (post.), I. 16. 6 (post.), I. 16. 8 (post.) (*wegen* I. 15. 7 und Kap. I. 16 siehe Einl. I.), I. 41 post., I. 52. 10 post. (2-mal), Ind. I. 28. 1 post., II. 1, II. 4. 3 post. (3-mal), II. 16, II. 25, II. 37. 15, II. 40, II. 51 post., III. I. 22. 6 (post.), III. III. 12. 2, III. III. 14. 1, IV. I. 26, IV. II. 1 (post.), *vorandert* IV. I. 24. 4 post., IV. III. 2, IV. III. 3, IV. III. 5, IV. III. 6, *beghert* II. 48 post., *segelt* III. III. 8. 1.

3Plpi.

bört IV. III. 1, IV. III. 6, *wert* II. 3, Ind. II. 3, *gelt* III. III. 16. 1.

Part. Prät.

behort I. 50, *dorchknyppelt* I. 34, I. 34. 3, *vorandert* I. 42, *vorbört* I. 57. 4, I. 58, II. 51 post., *ghebort* III. III. 20 post., *ghebört* IV. III. 8, *vort* II. 40.

-ld, -rd ist in folgenden Formen belegt:

3Spi.

begherd I. 36. 2 (2-mal), *behold* I. 8, III. I. 12, *hinderd* I. 34, *irbörd* I. 16. 8 (post), *vorbörd* II. 5, *börd* II. 47, IV. III. 4, IV. III. 5 (2-mal), *tuiueld* I. 1. 7, *verd* II. 32. 1, *segeld* II. 46, III. III. 19 post., *gild* III. III. 16. 1 (4-mal), *wesseld* III. I. 8, *werd* 51-mal im I. Buch, 25-mal im II. Buch, 11-mal im III. Buch und 2-mal im IV. Buch.

Part. Prät.

vorbörd 6-mal im I. Buch, 8-mal im II. Buch, 1-mal im III. Buch und 2-mal im IV. Buch, *ghebörd* II. 5. 4 (2-mal), III. III. 12, IV. III. 8, *ghehord* I. 53. 5, *vntuord* II. 6. 2, *gheknyppeld* I. 33.

Übersicht über *-ld, rd; -lt, -rt.*

-ld, -rd:	I. Buch	65-mal.	
	II. Buch	40-mal.	
	III. Buch	20-mal.	
	IV. Buch	8-mal.	
		133-mal.	
-lt, -rt:	I. Buch	14-mal	(hiervon 8 post.)
	II. Buch	16-mal	(hiervon 8 post.)
	III. Buch	6-mal	(hiervon 2 post.)
	IV. Buch	12-mal	(hiervon 3 post.)
		48-mal.	

Wie man aus der Übersicht ersieht, sind die *d*-Schreibungen viel gewöhnlicher im Anfang der Hs. als am Ende. Je mehr man sich dem Ende der Hs. nähert, je seltener werden die *d*.

Dass die Verbalendung *-et* im allgemeinen gewöhnlicher als *-ed*, aber *-d* hinter *l, r* gewöhnlicher als *-t* ist, spricht für einen stimmhaften Laut hinter *-l, -r*. In den späteren Hinzufügungen und im IV. Buch, wo gewöhnlich eine mehr phonetische Bezeichnung als sonst gebraucht wird — vgl. die Schreibung der Präp. *mit* und der Subst. mit as. *d* im Auslaut — steht *-lt, -rt* öfter als *-ld, -rd*. Ich möchte darum behaupten, dass *-ld, -rd* die sorgfältigere Schreibung ist und vielleicht auch die sorgfältigere Aussprache bezeichnet, während *-lt, -rt* eine nachläs-

sigere Schreibung darstellt und sehr wahrscheinlich die gewöhnliche Aussprache des Schreibers bezeichnet.

th als Bezeichnung des as. *d* und *þ* im Auslaut steht in folgenden Wörtern: *be reth* (3Spi) IV. I. 25. 2, *bruth* IV. I. 17 (2-mal), *bi slapender deth* II. 18 (volksetymolog. Umbildung), *vorth* II. 50 post., *hochtith* IV. I. 19, *lethsaghen* Ind. III. III. 19 (post.).

§ 207. *Gemination.*

Die as. Geminata ist geblieben z.B. in *bedde* IV. I. 7. 2 und *bidde* I. 53.

Wegen *oder* (*öder*), as. *ettho*, *ohtho* und *smeden* II. 49 siehe Lasch § 320.

§ 208. In folgenden Wörtern wechselt einfaches *d* mit *dd* hinter sogenanntem tonlangem Vokal. Die Geminata ist unetymologisch. *bedderue* I. 46, I. 52. 3, IV. II. 1 post., *bederue*(*n*) I. 45, I. 45. 1, I. 50, I. 52. 4, I. 60, Ind. I. 45. 1, siehe Sarauw Seite 398, vgl. Lasch § 233, *böddel* 9-mal im I. Buch, *bodel* I. 60 post., *vadderen* IV. I. 18 (2-mal), Ind. IV. I. 18, *vedderen* IV. III. 7, kein Beleg für einfaches *d*. Die Geminata in *vadderen* scheint laut Sarauw Seite 398 gemeinniederdeutsch zu sein, *vredde* und *vreddeloz* 7-mal im I. Buch, *vrede*, *vredeloz* und *husvrede* 9-mal im I. und II. Buch. *vredde* ist mundartlich, Sarauw Seite 398, Lasch S. 57. *gadderinghe* I. 3. 1, *to gaddere* I. 52. 2, IV. I. 1 post., IV. III. 9 post., vgl. *gaden* IV. I. 2 (nhd. *Gatten*), *goddes*(*penning*) 7-mal im I. II. und III. Buch, *gode* IV. II. 2, vgl. Lasch § 70: "*goddes* ist die gewöhnlichste Form", *medde wesen* I. 34. 2, *dar midde* II. 20, *hir medde* IV. III. 6, *mede* 4-mal im I. Buch, 5-mal im II. Buch, 4-mal im III. Buch, 11-mal im IV. Buch, *neddersten* III. I. 15. 1, *neder* III. I. 11, IV. II. 1 (post.), *nederuellich* II. 11, *beneden*(*e*) I. 57, I. 57. 2, II. 18, III. I. 13. 1, III. III. 9, IV. I. 4, IV. I. 25. 1, *benedemme* I. 28. 1, *redde* I. 53. 1. vgl. § 14, *sedder* I. 14, *wedder* 3-mal im I. Buch, 14-mal im II. Buch, 3-mal im III. und IV. Buch, *weder* 8-mal im I. Buch, 14-mal im II. Buch, 14-mal im III. Buch, 9-mal im IV. Buch.

Von den obenstehenden Wörtern sind Formen mit *i* und einfachem Kons. nicht belegt, nur mit *i* oder *e* und Doppelkons., oder *e* mit einfachem Konsonanten. Der Wechsel

zwischen einfachem Konson. und Geminata scheint regellos. Gewöhnlich wird einfacher Kons. vorgezogen. Kein Unterschied zwischen den verschiedenen Teilen der Hs. ist zu bemerken. Einfacher Kons. ist ebenso gewöhnlich im I., wie im IV. Buch.

§ 209. Im As. war *g* mit Sicherheit Media nur nach dem gutturalen Nasal. Holth. § 251. Wie man aus den folgenden Ausführungen ersieht, ist es unsicher, ob dies auch in B63 der Fall war.

§ 210. Zuerst folgt das Material.

ngh (*nggh*) steht 111-mal in einer hochbetonten Silbe im Inlaut, und zwar in folgenden Wörtern: *angheste* IV. II. 1 post., *aflanghen* II. 41 (2-mal), Ind. II. 41, *af ghinghe* III. III. 11, *bringhen* (verschiedene Formen) I. 53. 3, I. 53. 4, II. 10. 2 (2-mal), II. 10. 4 (2-mal), II. 37. 4, II. 38, II. 39, II. 40, II. 41, II. 42, Ind. II. 10, Ind. II. 40, III. II. 5, III. III. 6, III. III. 11, III. III. 13, III. III. 13. 2, IV. I. 21, *bringghen* (verschiedene Formen) I. 53. 2, I. 53. 3 (2-mal), I. 53. 5, I. 59, *dinghe* (Subst.) IV. I. 24. 1, *dinghen* (Verb) I. 26, I. 36, I. 45, II. 17, *dingghen* (Verb) II. 5, II. 5. 1, *ghedinghen* I. 3. 1, I. 36. 1, I. 36. 2, I. 38, I. 38. 1, I. 40, I. 45, I. 49, I. 52. 5, Ind. I. 40, II. 6. 3, II. 13. 1, *ghedighen* I. 40, *ghedingghen* II. 2, II. 3, *deghedinghen* II. 16, II. 16. 1, Ind. II. 16, *af deghedighen* II. 31. 2, *vordinghen* II. 31. 2 post., III. I. 26. 1, *enghe* Praef., *enghelsch* III. III. 7 (2-mal), *vingher* (verschiedene Formen) I. 13. 1, I. 15. 7, I. 25. 3 (5-mal), I. 25. 4, I. 25. 5, I. 25. 7 (2-mal), I. 25. 8, I. 25. 9, I. 29, Ind. I. 25. 1, III. I. 15, IV. I. 9 post., *langhe* I. 7 (2-mal), I 10, I. 11, I. 12, I. 16. 4, I. 37, III. III. 15, Ind. I. 7, *langghe* I. 53. 2, *lenghere* I. 34. 5, *lenghe* III. I. 16, III. III. 15, *ouerhenghinge* III. I. 19, Ind. III. I. 19, *spanghen* IV. I. 16, IV. III. 1, IV. III. 2, IV. III. 3, IV. III. 4, IV. III. 5, IV. III. 6, *tunghe*(*n*) Praef. (3-mal), I. 1. 2, I. 1. 4, I. 12 (2-mal), I. 22 (2-mal), Ind. I. 22, *vntuanghen* III. I. 6.

ng in einer hochbetonten Silbe ist nur sporadisch und steht 17-mal in folgenden Wörtern: *bringen* I. 14, II. 10. 1 (25-mal mit *gh*), *dingen* (Subst.) IV. I. 3. 2, *dinge* (Subst.) IV. I. 24. 2, *iungen* (Adj.) IV. I. 16. Diese drei Formen können durch die unflektierten Formen *ding* und *iung* beeinflusst sein. Im Auslaut wird nämlich *ng* geschrieben. Siehe unten. *dingen*,

Verb, II. 27 (6-mal mit *gh*), *deghedinget* II. 16 (4-mal mit *gh*), *vordinget* II. 31 (2-mal mit *gh*), *ghedingen* I. 36 (15-mal mit *gh*), *engelsch* III. III. 7 (2-mal mit *gh*), vinger I. 25. 8, *vingere* III. I. 16, *vingeren* I. 15. 7, nur Hs.

ng steht 69-mal in folgenden Wörtern in einer schwachbetonten Silbe: *beteringe* II. 37. 4, *vorgripinge* II. 35, *vorsmechtinge* II. 37. 6, *vorsyminge* II. 37. 2, *hallinge* III. III. 7 (2-mal), Ack. Plur., *haluerscichtinge* II. 28. 3, *kenninge* III. III. 8. 1, *knyppelinge* Ind. I. 33, *dorchknyppelinge* I. 51. 5, I. 52. 8, Ind. I. 34, II. 47, *dorchknyppelige* I. 36. 3, *ladinge* I. 5. 4 (2-mal), *vorladinge* I. 5. 1, *löninge* III. III. 9 (3-mal), III. III. 9. 2, *mishandelinge* II. 37. 6, *ouerhenghinge* III. I. 19 (2-mal), Ind. III. I. 19, *openbaringe* III. I. 4, *penninge* steht 32-mal mit *g*; 6-mal mit *gh*. 3 von den *gh*-Belegen in späteren Hinzufügungen. *sammelinge* I. 3, *sammelige* Ind. I. 3, *vorsamminge* II. 37. 13, *scelinge* II. 19. 2, *scichtinge* II. 28. 3, *slachtinge* I. 10, I. 60 post., *spildinge* IV. I. 3. 2, *tyghinge* III. I. 22. 4, *wedderlegghinge* Ind. II. 28, *woninge* II. 32. 1.

ngh (nggh) steht 43-mal in folgenden Wörtern in einer schwachbetonten Silbe: *buwinghe* III. I. 12, *buwingghe* III. II. 5, *verdinghen* (Subst.) IV. I. 15 post., IV. I. 18, *vliingghe* III. III. 7, *vorderuinghe* II. 37. 3, *vorkybbingghe* III. I. 15. 1, *vortoseghinghe* II. 37. 12, *gadderinghe* I. 3. 1, *heimsökinghe* I. 52. 3, I. 52. 4, I. 52. 7, I. 52. 8, *hysighe* III. I. 19, *knyppelinghe* I. 33, *dorchknyppelinghe* I. 34, I. 34. 5, *ladinghe* Ind. I. 5. 2, Ind. I. 5. 3, Ind. I. 5. 4, *vorladinghe* I. 5, Ind. I. 5, *vt ladingghe* I. 52. 1, *löningghe* III. III. 9. 1, *mishandelinghe* II. 37. 6, *penninghe(n)* II. 5. 4, II. 48 post., IV. I. 6 post., IV. I. 9 post., *pennighe* I. 57. 2, *peninghen* I. 57. 2, *sammelinghe* I. 3, *samelinghe* III. III. 20 post., *scelinghe* I. 51. 1, *scedinghe* II. 37. 13, *scichtinghe* IV. II. 1 (post.), IV. III. 7 post., *settinghe* II. 39, *slachtinghe* I. 39, *slachtighe* I. 56, *vnwaringhes* III. I. 10, *waltingherode* Praef., *wederlegghinge* II. 28.

In folgenden Wörtern steht *-nggh-*: *bringghe* I. 53. 2, *bringghende* I. 53. 3, *bringghet* I. 59, *bringghen* I. 53. 3, I. 53. 5, *buwingghe* III. III. 5, *dingghen* II. 5, II. 5. 1, *ghedingghen* II. 2, II. 3, *vliingghe* III. III. 7, *vorkybbingghe* III. I. 15. 1, *langghe* I. 53. 2, *löningghe* III. III. 9. 1, *vt ladingghe* I. 52. 1. Betr. der möglichen Bedeutung dieser Schreibung, siehe unten § 211.

Im Auslaut hinter *n* steht gewöhnlich *g*, und zwar in folgenden Wörtern: *ding* I. 16, II. 7. 1, IV. I. 24. 2, IV. II. 1 post., *verding*, 14-mal, z. B. I. 1. 7, *iung* I. 1. 9, *köning* Praef. (3-mal), *lang* I. 13. 1, I. 37, III. I. 16, III. I. 18, III. I. 19, III. III. 15, *mang* II. 6. 1, *penning* 11-mal, z. B. III. III. 16.

Vgl. folgende Schreibungen in R.: *dhinc* R. 20, R. 30, *verdhinc* R. 9, R. 11, aber *verdhing* Wo. 6. In der jüngeren Nowg. Skra (Alving Seite 20) wechselt *ng* mit *nc*.

-ngh im Auslaut in B63 nur in *ouergangh* III. I. 17. *-nk* in *ingank* III. I. 16. *-nc* in *iuncvrowe* 18-mal, z.B. I. 44. Dass *iuncvrowe* ausschliesslich mit *c* geschrieben ist, zeigt, dass das Gefühl für die Zusammengehörigkeit mit *iung* verloren gegangen war.

§ 211. Im Inlaut hinter *n* in einer hochbetonten Silbe steht also gewöhnlich — 111-mal — *ngh* (*nggh*). In dieser Stellung ist *ng* sporadisch und steht nur 17-mal.

In einer *schwachbetonten* Silbe dagegen ist *ng* gewöhnlicher als *ngh* (*nggh*). *ng* steht 69-mal, *ngh* (*nggh*) nur 43-mal in einer schwachbetonten Silbe.

Der Schreiber gebraucht also lieber *ng* als *ngh* im Schwachton. Welches ist der Grund der vielen *ngh* (*nggh*)-Schreibungen in der Silbe *-inge*? Diese Silbe gehört zu den sogenannten *starken* Nebensilben (siehe oben § 58) und kann darum auch betont sein, oder wenigstens einen starken Nebenton haben.

Die wechselnde Betonung der Silbe -inge ist offenbar der Grund der wechselnden Bezeichnung.

Die allgemeine Ansicht ist, dass inlautendes *-ng-* im As. und Mnd. als gutturaler Nasal + Verschlusslaut ausgesprochen wurde. Holth. § 251, Lasch § 343, Sarauw Seite 405, Holth. Soest, § 186. Nach Behaghel § 223, 2 ist *heute* inlautendes *ng* auf dem grössten Teile des deutschen Sprachgebiets zu gutturalem Nasal assimiliert. Es ist möglich, dass die verschiedenen Bezeichnungen des as. *ng* in unserer Hs. darauf beruhen, dass *ng* bisweilen zu gutturalem Nasal assimiliert wurde, bisweilen nicht. *ng* würde gutturalen Nasal, *ngh* (*nggh*) gutturalen Nasal + Verschlusslaut (oder event. gutturalen Nasal + einen Spirant) bezeichnen können.

In einigen Wörtern steht *nggh*. Das *gh* dieser Verbindung kann ein Versuch sein, **den** Laut durch ein besonders deut-

liches Zeichen anzugeben, der auf den gutturalen Nasal folgte. Vgl. Korlén Seite 245. Die im Auslaut fast ausschliesslich vorkommende Schreibung für as. *ng* ist ebenfalls *ng*. Bisweilen dafür stehendes *nk* deutet natürlich die Aussprache gutturalen Nasal + *k* an. Dass der Schreiber die historische Schreibung *ng* im Auslaut sehr regelmässig gebraucht, im Inlaut aber drei Zeichen verwendet, liegt wohl daran, dass *ng* im Auslaut nur auf **eine** Weise ausgesprochen wurde. Im Inlaut hatte der Schreiber zwei verschiedene Lautverbindungen wiederzugeben.

Wenn inlautendes mnd. *ng*, *ngh* gutturalen Nasal + Verschlusslaut bedeuten sollte, was von z.B. Holth., Soest § 186, als ganz sicher behauptet wird, und wenn das auf *ng* folgende *gh* dieser Hs. die selbständige Existenz eines zweiten Lautes angeben sollte, dann müsste also *gh*, in dieser Stellung wenigstens, Verschlusslaut bedeuten. Das ist auch die ursprüngliche Bedeutung des *gh* (Wilm. I § 71, Lasch § 341). Sonstiges mnd. *g* < ȝ im Inlaut und Anlaut war nach allgemeiner Meinung (Holth., Lasch, Sarauw) Spirans. Inlautendes *g* und anlautendes *g* vor *e* wird in unserer Hs. gewöhnlich mit *gh* wiedergegeben. Siehe § 155. *gh* würde also in unserer Hs. sowohl eine Spirans, wie auch einen Verschlusslaut wiedergeben können. Das ist an und für sich nicht unmöglich.

Es scheint mir indessen nicht ganz ausgeschlossen, dass *gh* in der Verbindung *ngh* (*nggh*) eine Spirans wiedergeben könnte. Nach Behaghel, § 223, 2, ist heute auf dem grössten Teile des deutschen Sprachgebiets inlautendes *ng* zu gutturalem Nasal assimiliert. Nicht stattgefunden hat diese Ausgleichung hauptsächlich im Westfälischen. Hier gilt nach Behaghel (§ 282, 3) im Inlaut *n* + Spirans. *n* + Spirans des Inlauts kann sogar neben Verschlusslaut im Auslaut stehen (Behaghel § 282, 3), z.B. im Hannöverschen und in Hamburg. Wann geschah der Übergang des Verschlusslauts des inl. *g* vor *n* zu Spirans im Westfälischen? Denn dass der Verschlusslaut ursprünglich ist, ist wohl auf Grund des allgemeinen Verschlusslauts im Auslaut anzunehmen. Korlén Seite 245, ist geneigt, für den von ihm untersuchten Text (aus dem 15. Jahrh.) Spirans anzunehmen. Wenn man Spirans schon im 14. Jahrh. im Westfälischen annehmen könnte,

würde *nggh* in unserer Hs. gutturalen Nasal + Spirans bezeichnen können. Dann würde vielleicht ein Westfale das orthographische System dieser Hs. gemacht haben. Die vielen westfälischen Schreibungen machen dieses nicht unwahrscheinlich.

Anm. Die Orthographie unserer Hs. stützt nicht die Annahme, dass *gh* in der Verbindung *ngh* im Inlaut einen Verschlusslaut bezeichnen sollte. Das *g* des inl. *ng*, *ngh*, *nggh* wechselt nie mit *c* oder *k*, was sonst im Mnd. nicht ungewöhnlich ist. Im Auslaut dagegen steht statt *ng* auch *nk*.

Das Ergebnis der obigen Untersuchung über *ng*, *ngh* ist also, dass *ng* im Auslaut gutturalen Nasal + *k* bezeichnet, inlautendes *ng* in einer schwachbetonten Silbe gutturalen Nasal, inlautendes *ngh* gutturalen Nasal + die Media *g* oder vielleicht gutturalen Nasal + die Spirans *g*. Das auf inlaut. *ng* folgende *gh* bezeichnet den Laut (Spirans oder Media), der auf den gutturalen Nasal folgte.

Wörter in B63, die sich weder in dem mnd. Wörterbuch, noch in dem Handwörterbuch vorfinden.

achteren in der Verbindung: "to dren iaren a." findet sich in Verdam, Mnl. Hwdb.

af langhen, B63 "geben", "übergeben". Bei SL und LW nur in der Bedeutung 1) "erreichen" 2) "begreifen". Das einfache Verb "langhen" findet sich in beiden Wb. in der Bedeutung "geben".

afslach, B63 "Abhauen", "amputatio membri", "mutilatio". Bei SL und LW nur in der Bedeutung 1) "Werkzeug eines Schmiedes" 2) "Abnahme", "Verminderung" 3) "abschlägige Antwort".

anders wor.

arbeides lon.

artikel.

barkhus.

bebuwen. B63 "bebauen". Bei SL und LW nur in der Bedeutung 1) "durch einen Bau js. Eigentum benachteiligen, oder ihm sonst schaden" 2) "mit Heeresmacht einschliessen", "belagern".

beckere. Das Verb "backen" findet sich.

begheren.

berker. Vgl. aschw. "barkare".

berteppersche. SL: "bertapperinne". LW: "bertapper".

berwif.

bescyldeghen. SL: "beschuldich", Adj. Verdam: "beschuldigen".

bewinteren findet sich bei Lexer, Mhd. Hwtb., und Verdam.

borel.

bröderlike. Verdam: "broederlijk".

brytteghe. Aschw. "bruþtugha", Gotl. Recht, Deutsche Übersetzung, "brutögher".

butenkost.
denest maghet. Verdam: "dienstmaget".
derdehalf. Findet sich bei Verdam.
dertich. Findet sich bei Verdam.
deuinne.
dicsmydisch. Zu dem flandrischen Orte "Dixmuda", "Dexemuth".
dofheit, B63 "Taubheit". SL und LW nur: "douenheit" = "Wut".
döfnisse. Verdam: "douenisse".
dorchknyppelen. In beiden Wb. findet sich "knyppelen".
dorchknyppelinge. Auch nicht "knyppelinge" findet sich.
dornesch zu "Tournay".
döue.
döue stumheit. "stumpheit" findet sich in SL und LW.
drambedde. Vgl. aschw. "dramb" (= Prunk, Pracht).
drypperum.
enghe. Im Nachtrag von SL findet sich "anger" Mask. Verdam: "enc" Mask. "anger" Mask.
erfrecht.
cruelof.
ganden cledere.
gentesche.
ghewassen. "wassen" findet sich. Verdam: "gewassen".
ghewicht. "wicht" findet sich. Verdam: "gewichte".
goten. Findet sich bei Verdam.
halling. Verdam: "hallinc".
haluerscichtinge. Vgl. aschw. "halfskipte".
hastegeit. Verdam: "haesticheit".
here. Adv. Findet sich bei Verdam.
hokersche. "hokere" findet sich.
hushure. Verdam: "huushure". "hure" findet sich.
ienigherhande. Dagegen findet sich bei LW "allerhande" "drierhande", "einerhande", "mancherhande" etc.
inne gripen.
in scepen. Verdam: "inschepen".
in seghelen.
kal. (= kahl). Verdam: "calu", "cale", "cael".
kalksten. Verdam: "calcsteen".
kanne. Verdam: "canne".

kenninge in der Bedeutung "Landkennung", "conspectus terrae", wie in Gotl. Recht 74, Corpus iuris, Vol. VII, "kennunge". SL und LW haben nur die Bedeutungen 1) "Kenntnis" 2) "Kennzeichen" 3) "eine Strecke Weges". Vgl. aber Nachtrag des SL.

knyppelinge.

kopwif. Verdam: "coopwijf".

cumpanescop.

lasttale. Findet sich bei Verdam.

lippe. Findet sich bei Verdam.

liues vare.

mede gan. Findet sich bei Verdam.

mede gheuen. Findet sich bei Verdam.

meghen. "mene", "meine" = "allgemein", "gemeinschaftlich", "gewöhnlich" findet sich.

misgripen. Findet sich bei Verdam, obgleich in der Bedeutung "sünden".

möderen. Vgl. aschw. "möþerni".

nachtscrichte. In beiden Wb. findet sich "scrichte".

neder don, B63 "sich niederlassen". Bei SL und LW nur in der Bedeutung "niedrig machen", "erniedrigen".

neder grauen.

nörneschen. LW "norrensch", "norrisch". Söderwall: "nornisker".

not bede. Bei LW findet sich das Simplex "bede" in der Bedeutung 1) "Bitte", "Gebet" 2) "Abgabe", erst erbeten, dann üblich, zuletzt pflichtmässig geleistet. Verdam: "nootbede" = "eene gedwongen of buitengewone bede", "brandschatting". Lexer: "notbete".

notbref.

nuske. Verdam: "nusche", "nuchsche". As. "nuskia".

oderberghere.

öretale. Dagegen findet sist "punttal" und auch das Simplex "tal", Mask., selten Fem.

ouerhenghinge. Dagegen findet sich "ouerhank".

porle.

richte = "Aufruhr", "Aufstand".

sagin.

samhandes.
samrad.
scippand.
seghe.
segrund.
selegift. Bei SL findet sich "selegaue" und "selegelt". Vgl. aschw. "siälagift". Verdam: "sielegelt".
sidenwant. Verdam: "sidenwant". "side' und "want" finden sich bei SL und LW.
snidelaken.
spinzalsch.
suale. Aschw. "suali".
sware in der Bedeutung "Schwere".
suede.
sueghere. Vgl. bei SL und LW "swager" und "sweger-here".
sylfmyndigheit. LW hat "sylfmyndich".
tenen stede. Dagegen finden sich die einfachen Wörter "tenen" und "stede".
testament.
teyse. Vgl. angls. "teoso" ("taeso") = "injury", "fraud", "wickedness", siehe Skeat, Concise Et. Dictionary. Vgl. auch engl. "tease", angls. "taesan".
trechtesch.
vmbedröuet.
vmbescyldighet.
vmbetimberd. Vgl. "betimmeren" LW.
vnaltescentlik. Vgl. "scentlik" bei SL und LW.
vnscentlik.
vnderhanden.
vnghemaket.
vnghemedet.
vnghesceden. Bei SL und LW nur in der Bedeutung "unentschieden", "unausgemacht". Bei Verdam findet sich auch die Bedeutung "geschieden".
vnghescichtet. Beide Wb. haben das Verb "scichten". Verdam: "ongeschift".
vntvlychtich. Verdam: "ontvluchtich".
vnvorscichtet.
utladen, utladinge, B63 "herausfordern", "Herausforderung".

Bei SL und LW nur in der Bedeutung: "vor ein anderes —nicht einheimisches — Forum laden".

vartale.

vederen. Vgl. aschw. "faeþerni".

vingherbote.

vliingghe. Das Verb "vlien" findet sich in beiden Wb.

vöre. Adj. "in gutem Stand". Vgl. aschw. "för" in derselben Bedeutung.

vorgripinge. Dagegen findet sich "vorgrepenheit" in derselben Bedeutung in beiden Wb. Verdam: "voregripinge".

vorich. Siehe oben "vöre".

vorkybbinge. Vgl. "kubbendroppe" bei SL und LW.

vorladinge. Das Verb "vorladen" = "vor Gericht laden" findet sich bei LW.

vorlat in der Bedeutung "Vorhang".

vorman in der Bedeutung "Werkmeister". Beide Wb. haben "vorman" in der Bedeutung 1) "Fuhrmann" 2) "Schiffer" 3) "Vertreter".

vorsamminge. Dagegen finden sich "vorsammelinge" und das Verb "vorsammen".

vorscichten. Das Simplex "scichten" findet sich.

vorsyminge. SL und LW haben "vorsumenisse".

vortoseghinge. LW hat "vorseggen".

vot tale.

vulpand.

vultych.

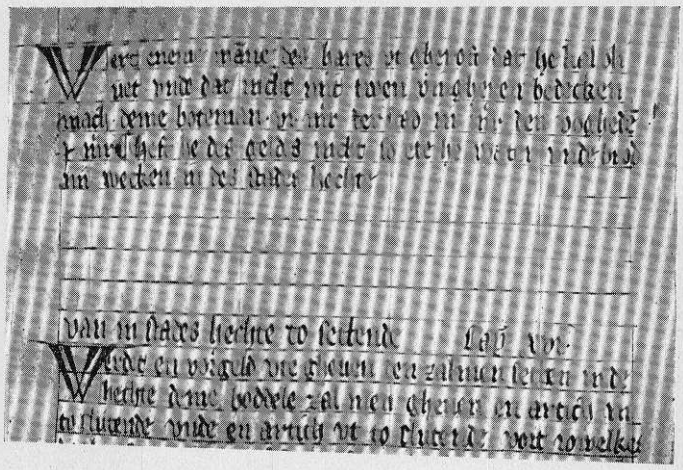
vyrloze.

wartklocke.

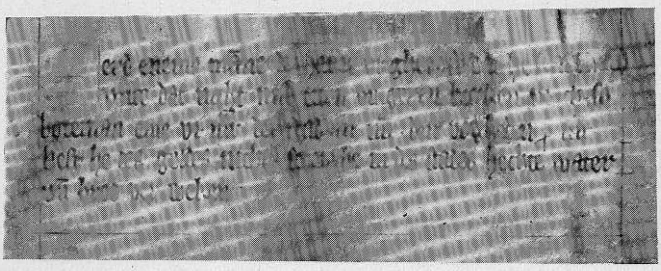
wedder halen.

witwort. Vgl. Gotl. Recht "vitor*þ*".

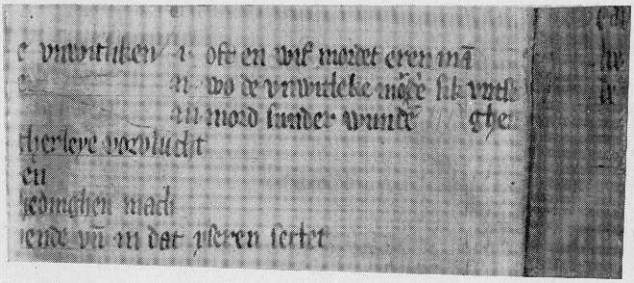
willeghes. Dagegen finden sich "willich", "willichlik", "willens", "willes".



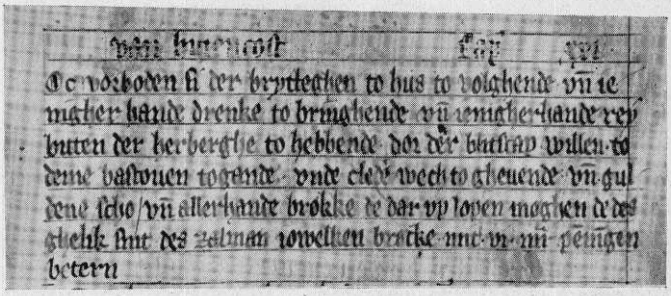
Photographische Nachbildung des Kap. I. 15. 7 auf Blatt 19, das eine spätere Hinzufügung ist, vgl. oben Seite 3 ff.



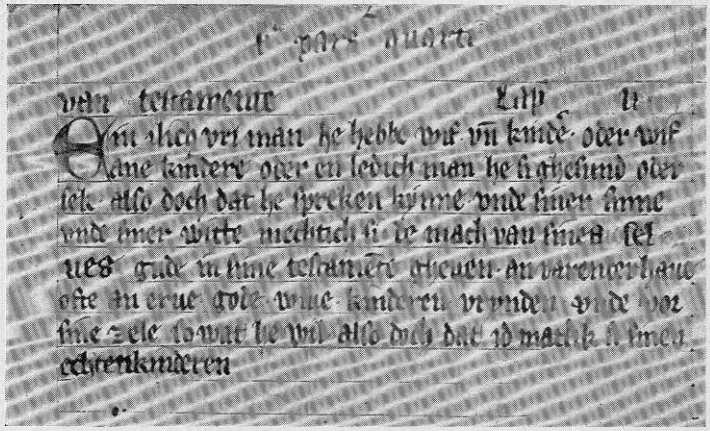
Photographische Nachbildung des Kap. I. 15. 7 auf Blatt 20, das der Schreiber auszulöschen versucht hat, vgl. oben Seite 3 ff.



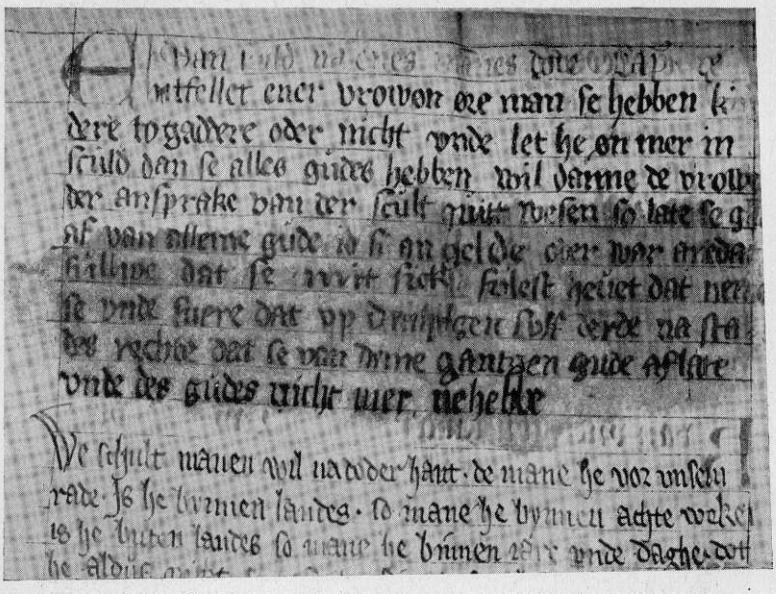
Photographische Nachbildung des Ind. I. 38. 2. Das Wort *vntseghen*, das der Schreiber auf den Rand geschrieben hat, und das Wort *mördere* sind zu bemerken. Vgl. Einl. Seite 10.



Photographische Nachbildung des Kap. IV. I. 21. Das letzte Wort *betern*, das meiner Meinung nach eine spätere Hinzufügung ist, ist zu bemerken. Vgl. oben Seite 9.



Photographische Nachbildung des Kap. IV. II. 2. Das auf den Zeilen 4 und 5 von unten später geschriebene Wort *selues*, der letzte Buchstabe (s) des vorhergehenden Wortes und das letzte Wort *echtenkinderen* sind zu bemerken. Unter *echtenkinderen* ist die Linie bei der Korrigierung teilweise ausgelöscht worden. Vgl. Einleitung I, Seite 7 ff.



Photographische Nachbildung des Kap. IV. III. 9. Wegen dieses Kap. vgl. Schlyter Seite 169, Fussnote 21: "Pallidam scripturam prioris partis huius capitis antiqua manu scriptæ, de qua tantum vestigia restant, renovavit rec. man." Die drei letzten Zeilen sind von einer späteren Hand ("add.", siehe oben Seite 2) geschrieben. Vgl. z. B. bynnen mit y statt i.

BERICHTIGUNGEN.

S. 73,	Z. 20 v. o.	lies	Prät.
„ 80,	„ 17 v. o.	„	vnde.
„ 86,	„ 15 v. o.	„	„
„ 86,	„ 19 v. o.	„	„
„ 86,	„ 4 v. u.	„	„
„ 86,	„ 6 v. u.	„	„
„ 86,	„ 11 v. u.	„	„
„ 87,	„ 1 v. o.	„	„
„ 87,	„ 6 v. o.	„	„
„ 88,	„ 6 v. u.	„	vn-.
„ 90,	„ 14 v. u.	„	Prät.
„ 100,	„ 2 und 3 v. u.	„	„

„ 128, zwischen Z. 5 und 6 füge ein: As. g.